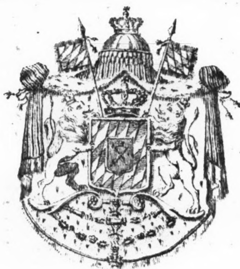
Digitized by Google



<36604467810014 S

<36604467810014

Bayer. Staatsbibliothek

Darstellung

der

Oesterreichischen Monarchie

nach

den neuesten statistischen Beziehungen.

Von

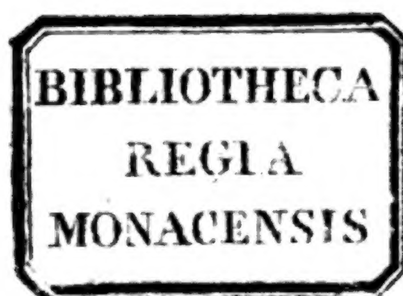
J. A. Demian.

K. K. Offizier in der Armee.

Erster Band,

welcher Böhmen, Mähren, und das österreichische Schlesien enthält.

Im Jahre 1804.



An

Sr. röm. kaiserl. königl. Majestät

Staats- und Konferenzrath

und

geheimen Referendär in Kriegssachen

Herrn von Faßbender.

Hochwohlgebohrner Herr Staats- und Konferenzrath!

Durch den Geist und die Macht des erhabensten Prinzen unsers Zeitalters, und durch Ihr weises Wirken ist den militärischen Kräften Oesterreichs eine administrative Form gegeben worden, die zu den schönsten Resultaten des forschenden Genies gehört. Auch dieses Werk — die Frucht meines Studiums und meiner Erfahrungen — ist auf Ihren Wink entstanden. Sie, Herr Staats- und Konferenzrath, sagten die nicht genug zu beherzigende Worte, daß Länderkunde zu den unentbehrlichsten Wissenschaften eines Offiziers gehöre, der sich zum Wohl des Staats, und zum Ruhme der Armee, über die gewöhnliche Routine der niedern

Taktik empor heben will. Wenn ich daher dem Drange meines Herzens folge, und, einen Beweis meiner größten Hochachtung und Ergebenheit darzustellen, Ihnen, mein Herr Staats- und Konferenzrath, dieses Werk zuzueignen mich erkühne, so gibt mir das die schönste Gelegenheit, diese meine Gesinnungen auch öffentlich an den Tag zu legen.

Der ich mit der vollkommensten Hochachtung die Ehre habe zu seyn,

Hochwohlgeborner Herr Staats- und
Konferenzrath,
Ihr

gehorsamst ergebenster Diener
J. A. Demian.

Vorrede.

Der zehnjährige Revolutionskrieg hat den ganzen politischen Bau unsers Welttheils aus seinen Fugen gerissen, und der Friede von Campo Formio und Lüneville, so wie der Definitiv-Entschädigungs-Traktat von Teutschland, scheint die Geographie von Europa, wenigstens auf dem festen Lande, konsolidirt zu haben. Auch Oesterreich biethet jetzt dem Staatsforscher eine neue,

statistische Ansicht dar. Es hat durch die Concentrirung seines alten und neuen Gebieths mehr Centralkraft erhalten, die Grenzen desselben sind arrondirt worden, wobey jede unmittelbare Gebieths-Berührung mit Frankreich glücklich vermieden wurde, und durch die Acquisitionen im Süden, so wie durch die frühern im Nordosten, sind dessen natürliche Hülfsquellen von Macht, militärischer Stärke und politischen Einfluß vermehrt, der Volks-Betriebsamkeit mehrere Objekte gegeben, und dem National-Reichthume neue und wichtige Quellen eröffnet worden. Aber eine weit merkwürdigere, innere Erscheinung in der österreichischen Länderkunde, die sich hier dem Staatsforscher fast überall aufdringt, ist wohl diese, daß dieses letzte Jahrzehend des geschiedenen Jahrhunderts, obgleich voll kriegerischer Unruhen und Zerstörung, in der Kulturgeschichte der österreichischen Staaten Epoche gemacht hat, und daß Betriebsamkeit selbst in die finstersten Theile der österreichischen Monarchie ein-

gedrungen ist. Wer auch nur eine flüchtige Reise durch Böhmen, Mähren, Schlesien, Oesterreich und Ungarn jetzt — und vor zehn Jahren unternommen hat, wird die Uiberzeugung erhalten haben, daß trotz dem Kriege, besonders in Böhmen und Mähren, die Kultur des Bodens größere Fortschritte als in irgend einem Jahrzehend gemacht hat; daß da, wo sonst Gemeindeweiden, Teiche und öde Stellen waren, jetzt schöne Wiesen, Kleefelder, Aecker, Weingärten und Baumschulen blühen; daß man mit Erstaunen den Zuwachs an neuen Dörfern, neuer und besser gebauten Häusern, den reinlichern Anzug der Bürger und Landleute, so wie den seit dieser Zeit gestiegenen Luxus bey Mahlzeiten und innern Hauseinrichtungen zugleich bewundern und bedauern muß. Selbst die Gewerbsindustrie hat in diesem Zeitraume große Fortschritte gemacht; besonders ist der Kunstfleiß und das Manufakturwesen in Böhmen, Mähren und Oesterreich zu ei-

ner solchen Bedeutenheit gediehen, daß diese Länder den gewerbfleißigsten Provinzen Teutschlands an die Seite gesetzt zu werden verdienen. Nur allein in Mähren sind mehr als zwanzig Tuch- und andere Fabriken in dieser Epoche entstanden, deren Handel blüht, und welche Millionen schon in dieses Land gezogen, oder da erhalten haben. Und wie sehr ist nicht seit zehn Jahren die einzige Baumwollenmanufaktur in Böhmen gestiegen? wer sieht nicht wie dieses undustriöse Königreich mit dem Auslande an der Veredlung und Bearbeitung seiner Natur- Erzeugnisse wetteifert, wie sich hier die meisten Fabrikanten und Künstler bestreben, ihren Arbeiten mehr Vollkommenheit zu geben, sie dem feinern Geschmacke anzupassen, und selbst den Freunden des Luxus neue Formen, neue Gegenstände der Bequemlichkeit und des Vergnügens darzustellen. Man findet böhmisches und mährisches Tuch auf den Messen von Leipzig, und die in Brünn fabricirten türkischen

Bonnets in Konstantinopel, Salonichi und Smirna. Die böhmischen Spitzen, welche seit einigen Jahren durch das Machtgeboth der Mode doppelt im Werthe gestiegen sind, haben gleich den Sächsischen Annabergern, ihren Absatz bereits durch den größten Theil von Europa verbreitet; und selbst die Kunsterzeugnisse der böhmischen Bijouterie - Fabriken koncuriren auf den Leipziger Messen mit den beßten französischen Artikeln dieser Gattung. Man sieht schon viele technische Werke nach den neuesten physisch-chemischen Grundsätzen angelegt, und die schönsten typographischen Produkte von Berlin und Leipzig auf böhmischen Papier gedruckt. Es haben sogar die englischen Kaufleute auf der letzten Leipziger Messe die böhmischen und niederösterreichischen Kastorhüte für eigene Produkte verkauft, so wie die in Wien verfertigten Pianofortes für die beßten in Teutschland gelten. — Uiberberhaupt sind keine Spuren von öffentlicher Armuth

seit der Beendigung eines zwölfjährigen Kriegs bey uns im Ganzen noch sichtbar geworden; die Staats-kassen sind vielleicht durch eine kurze Zeit erschöpft gewesen, aber der Volks-Wohlstand, der Nazional-Reichthum hat unstreitig zugenommen. Selbst die gegenwärtige Theurung, über welche freylich die kleinere, Nichts producirende Klasse von Staatsbürgern am meisten zu klagen Ursache hat, ist in Böhmen, Mähren, und Niederösterreich größtentheils nur eine Folge des außerordentlich zugenommenen Wohlstandes unter dem Landmanne; und nur in einigen Gegenden von Innerösterreich mag diesen höhern Preiß der Lebensmittel ein Mangel an Natur-Erzeugnissen, so wie in Ungarn die unverhältnißmäßig größere Ausfuhr erzeugt haben.

Wer sollte nun nicht alle diese Vorzüge und Eigenheiten seines Vaterlaudes näher kennen wollen, welche die Nazionalgröße und Selbstständigkeit desselben gründen, und befördern helfen? Ist

es nicht jedem, der weder Zeit, noch Lust und Gelegenheit hat, ganze Bände zu durchlesen, willkommen, ein Werk zu besitzen, das ihm von den großen innern Hülfsquellen und den militärischen Kräften des österreichischen Staats, wodurch er seine unbeschränkte Autorität zu behaupten im Stande ist, eine vollständige Kenntniß gibt? — Ich habe bey diesen Special-Darstellungen der österreichischen Länder, auf welche dann die Total-Uibersicht der vereinigten Staatskräfte folgen wird, alle vorhandenen Quellen mühsam aufgesucht, sie verglichen, beurtheilt, und aus meinen Erfahrungen berichtiget und erweitert. Schon der Stand, in welchem ich mich befinde, hat das Gedeihen dieser Schrift befördert. Denn da mich meine militärische Dienstpflicht einen großen Theil der österreichischen Monarchie nach verschiedenen Richtungen durchwandern hieß, so konnte ich theils vieles selbst sehen, und in gewisse Details um so tiefer eindringen, theils auch viele Nachrichten oder

Auskünfte anderer sammeln, die noch in keinem andern Werke enthalten sind. Uiberdieß gehört ja die Staaten- und Länderkunde zu den glänzendsten und nothwendigsten Berufswissenschaften eines Officiers, da er die Natur des Terrains, den Ertrag des Landes, die Gewerbe, die Volksmasse, u. s. w. genau kennen muß, wenn er nicht allein die Brauchbarkeit einer Gegend für taktische Operationen überhaupt beurtheilen, sondern auch mit einiger Zuverläßigkeit bestimmen will, welche Subsistenz er dorten vorfindet, besonders in einer Gegend, wo es nicht immer möglich ist, solche aus den Haupt-Depots anzuschaffen, und wohin man dennoch einzelne Corps zu detaschiren für nöthig findet, entweder um überraschende Demonstrationen zu bewirken, oder den Feind in Märschen irre zu leiten, oder ihn aus einer vortheilhaften Position zu delogiren u. d. gl. Ich habe also dieses Werk auch con amore bearbeitet, und werde mich für meine Mühe hinlänglich belohnt finden, und den Zweck mei-

ner Arbeit erreicht haben, wenn der Soldat, der Staatsmann, der sich bildende Jüngling, der mein Werk liest, mit mir fühlen wird, daß auch unser Vaterland ein schönes, industriöses Land, und der Anstrengung des Mannes und großer Thaten würdig sey; wenn Geschäftsmänner hie und da Winke finden, die Gewerbe zweckmäßiger und glücklicher zu leiten, wo man der Landesindustrie nachhelfen, wo man Hindernisse heben muß; wenn der Kaufmann, der hier den Uiberfluß, und die große Mannigfaltigkeit unter unsern ausführbaren Natur- und Kunstproducten kennen lernt, sich nicht mehr durch den Einfuhrshandel der Konsumtibilien wird bereichern wollen, die das Ausland erzeugt, wenn er sein Privatinteresse, in so fern es bloß auf einen sich bereichernden Eigennutz stehet, nicht zum Nachtheil der vaterländischen Industrie und unsers Handels-Interesses zu befördern sucht; wenn die große Masse der österreichischen Völker, von den ungeheuren Hülfsquellen und Kräften des

gemeinschaftlichen Staates unterrichtet, zu dem Vertrauen und der moralischen Energie gelanget, die nur allein die Mutter großer Thaten ist, und wodurch sich die Regierung der herzlichsten Unterstützung ihrer Unterthanen erfreuen kann; wenn jeder Patriot bey der Durchlesung dieser Schrift sich glücklich schätzen wird, daß er zu der großen Staatsfamilie gehöre, die Franz den Zweyten zu ihrem Vater hat!

Geschrieben zu Znaym in Mähren, im Jahre 1803.

Der Verfasser.

Systematische Uibersicht

der

in der statistischen Darstellung der österreichischen Monarchie vorkommenden Gegenstände.

Oesterreichische Spezialstatistik.

Ersten Bandes

I. Abtheilung.

Das Königreich Böhmen.

I. Geographische Lage.

II. Grenzen.

1. Politische.
2. Natürliche.

Beschreibung der Grenzgebirge in militärisch-geographischer Hinsicht.

5. Charakter, Sitten und Kleidertracht.
6. Volksbelustigungen.

VII. Naturproducte.

1. Im Pflanzenreiche.
2. — Thierreiche.
3. — Mineralreiche.

VII. Nationalfleiß.

1. Landwirthschaft.
a) Uiberhaupt.
b) Feld- und Gartenbau.
c) Wiesenpflege. Futterkräuter.
d) Obstkultur.
e) Weinbau.
f) Handelspflanzen-Anbau, als: Flachsbau; Hopfenbau; Krapp- oder Färberröthe; Pharmaceutische Wurzeln; Caffee-Surrogate, als Cichorienwurzel, süße Erdmandeln, u. s. w.
g) Viehzucht.
Pferdezucht. Hornviehzucht. Schaafzucht. Bienenzucht. Kultur der Seidenwürmer.

2. Bergbau.
Gold- und Silberbau. Zinnbergwerke. Bleybergwerke. Kupferbergwerke. Eisenbergwerke. Schwefelblau. Alaunbergwerke. Bau auf Farbenerde. Steinkohlenwerke.

3. Manufakturen und Fabricken.

a) Leinene Manufakturen.

Garn. Zwirn. Leinwand. Gezogene Tischzeuge. Zwillig und Gradel. Schleyer. Battist. Leinene Bänder. Spitzen. Zwirnstrümpfe. Tücheln. Gedruckte Leinwand. Wachsleinwand.

b) Schaafwollene Manufakturen.

Schaafwollespinner. Tuchweberey. Tuchfabriken. Wollene = Zeugfabricken. Ratin- und Moltonfabricken. Strumpfwirkerey. Strumpfstrickerey. Wollen = Bandmacher.

c) Hutmanufaktur.

d) Baumwollene Manufakturen.

Baumwollspinner. Maschinenspinnerey. Cattunfabricken. Erzeugung verschiedener Baumwollwaaren.

e) Seidenmanufakturen.

Seidenzeugmacher. Seidene Bänder. Seidene Strümpfe.

f) Papiermühlen.

Papier = Tapetenfabricken. Spielkartenfabrickanten.

g) Ledermanufakturen.

Lohgerber. Weiß = und Sämischgerber. Handschuhmacher. Erzeugung des Pergaments.

h) Fabrickation der Drechslerwaaren aus Holz, Bein, Horn und Metall.

i) Schilfverarbeitung. Englische Strohsesseln.

k) Kienruß- und Fischbeinfabricken.

l) Cichorien- Raffinerie, Krapp- und Tabacks-fabricken.

m) Brantwein- und Rosoglio - Brennerey.

n) Zuckerraffinerien.

o) Metallfabricken.

Eisenwerke. Eisendrahtzugwerke. Feuergewehrfabricken. Messerschmiede Feilhauerfabricken. Kupferhämmer. Messingfabricken. Metallknöpf- und Nadelfabrickatur. Zinngiesser-Waaren. Bijouteriefabricken. Gold- und Silberdrahtzieher. Leonische Borden. Mathematische Instrumente.

p) Glasfabricken.

Glashütten. Spiegelfabricken. Schmelzperln. Böhmische Compositionssteine.

q) Allaunhütten.

r) Vitriolsudwerke.

s) Schwefelhütten.

t) Salpetersiedereyen.

u) Schmaltefabricken.

v) Berlinerblaufabrickanten.

c) Privatgesellschaft zur Unterstützung der Armen.

d) Humanitätsgesellschaft zur Rettung in plötzliche Lebensgefahr gerathener Menschen.

e) Anstalten und Verbreitung der Rumfordischen Suppe.

XI. Religion und Kirchenverfassung.

Geistliche Behörden der herrschenden Religion. Verzeichniß der in Böhmen noch bestehenden Stifter, Kollegien und Klöster. Beruf und Verdienste derselben. Vermögensstand der sämmtlichen Geistlichkeit in Böhmen. Böhmischer Religionsfond. Verfassung der Protestanten in Böhmen. Zustand der Juden in diesem Lande.

XII. Staatsverfassung.

Regierungsform. Krönungsfeyerlichkeiten. Beschreibung der Reichskleinodien. Verhältnisse des Churfürsten von Böhmen zum römisch-teutschen Reiche. Landstände in Böhmen. Klassen des böhmischen Adels. Landesämter und Erbämter im Königreiche Böhmen. Güterbesitzer. Stiftungen für den Adel. Eintheilung der Städte. Bürgerlicher Zustand der Bauern, und Klassen derselben.

XIII. Staatsverwaltung.

1. Politische Behörden.

2. Justiz.

XIV. Staatseinkünfte.

Kontribution. Bankogefälle. Kammeralerträgnisse. Stämpel- und Siegelgefäll. Accise. Personalsteuer. Klassensteuer. Judensteuer, u. s. w. Staatsherrschaften. Totale der Staatseinkünfte.

XV. Militär.

1. Stand und Zahl der in Böhmen befindlichen Regimenter.

2. Militärverwaltung

3. Militär-Justiz.

4. Ausrüstungs- und Verpflegsdepartements.

Ersten Bandes

II. Abtheilung.

A.

Das Markgrafthum Mähren.

VII. Wohnplätze.

VIII. Sprache.

IX. Charakter der Handlung.

Hauptgattungen der mährischen Einwohner, deren Charakter, Sitten, Klidertracht, Nahrung, u. s. w.

X. Naturprodukte.

Produktionsfähigkeit des mährischen Bodens. Natürliche Erzeugnisse im Pflanzenreiche, Thierreiche und Mineralreiche.

XI. Nationalfleiß.

Uiberhaupt betrachtet; dann in Hinsicht

1) der Landwirthschaft.

a) Ackerbau. Hopfenbau. Gewürzpflanzen. Flachs- und Hanfbau. Weinbau. Kultur der Futterkräuter. Obstkultur. Forstwissenschaft. Totalertrag der Landwirthschaft.

b) Viehzucht. Uiberhaupt und in Rücksicht auf den Ackerbau. Stallfütterung. Hornviehzucht. Pferdezucht. Schaafzucht. Schwein- und Gänsezucht. Bienenkultur. Seidenbau.

2. Des Bergbaues.

Silberbau. Eisenbergwerke. Alaunbergwerke. Steinkohlenwerke. Bau auf natürlichen Schwefel. Schurf- und Bergbau-Kompagnie in Mähren.

3. Der Manufakturen und Fabricken.

a) Manufakturen aus dem Stoffe des Pflanzen und Thierreichs.

Tuchmanufakturen und Fabricken. Wollenzeugfabricken. Leinweberey. Baumwollenmanufaktur. Ledererzeugung. Papiermühlen. Pottaschensiedereyen. Essigfabrick. Harrasbandfabrick.

b) Kunstprodukte aus dem Mineralreiche.

Eisenwerke. Glashütten. Fayancefabrick, und Erzeugung des gemeinen Erdengeschirrs. Salpeterplantagen und Siedereyen. Pulvermühlen. Alaunwerke.

4. Des Handels.

Innerer Handel. Getraide und Viehmärkte. Aus- und Einfuhr von Mähren. Hauptwege zur Beförderung des Handels. Waarenverzollung.

XII. Anstalten für die leidende Menschheit.

Wittwen- und Waiseninstitute. Humanitätsgesellschaft in Brünn. Vertheilung der Rumfordischen Suppe. Armenspitäler. Oeffentliches Armeninstitut zu Brünn. Allgemeines Siechen- und Krankenhaus zu Brünn und Ollmütz. Barmherzige Brüder.

B.

Das österreichische Schlesien.

I. Lage, Größe und Bestandtheile.

II. Physikalische Beschaffenheit.

1. Klima.
2. Boden.
3. Naturprodukte.
5. Sauerbrunnen.

III. Bevölkerungskunde.

IV. Nahrungszweige.

1. Landwirthschaft.
   Ackerbau. Wiesenkultur. Kleebau. Flachsbau. Obstkultur. Viehzucht. Horn- und Pferdezucht. Bienenkultur. Zucht der Seidenwürmer.
2. Bergbau.
   Silberbau. Eisenbergwerke. Steinkohlenwerke. Trippelgruben.

Der

Oesterreichischen Staatenkunde

Ersten Bandes

I. Abtheilung.

Statistische Darstellung

des

Königreichs Böhmen.

Das Königreich Böhmen.

I.

Geographische Lage.

Das Königreich Böhmen liegt in dem gemäßigten Erdstriche der nördlichen Halbkugel, und zwar nach Davids astronomischen Bestimmungen zwischen 51° 2' 39'', und 48° 33' 53'' nördlicher Breite, und zwischen 34° 26' 45'', und 29° 59' 20', der östlichen Länge. Folglich beträgt der Kreisbogen, welcher ganz Böhmen von der südlichen Grenze bey dem Dorfe Schlögl an Oberösterreich, bis zur nördlichen Grenze bey Fugau an der Lausitz, einschließt, 2° 28' 46'', oder 37 teutsche Meilen und 23 Minuten; und der Längen-Unterschied von dem Marienberg bey Grulich an der östlichen Grenze, da wo der Königgrätzer-Kreis, Mähren und die Grafschaft Glatz zusammenstossen, bis zum Annaberg bey Eger, 4° 27' 25'', oder 43 teutsche Meilen.

II.

Grenzen.

1) Politische.

Böhmen grenzt gegen Norden an Sachsen, die Oberlausitz und Schlesien; gegen Osten an die Grafschaft Glaz und das Markgrafthum Mähren; gegen Süden an das Erzherzogthum Oestreich, und vormahlige Bisthum Passau; endlich gegen Westen an Bayern, die Oberpfalz, das Markgrafthum Bayreuth und an das Vogtland.

Böhmen hat also in Osten und Westen an dem Hause Preußen einen mächtigen, immer gerüsteten Grenznachbarn; unter den übrigen angrenzenden Staaten sind zwar jene der Churfürsten von Pfalzbayern und Sachsen von Erheblichkeit, können aber nur im Bunde mit andern Europäischen Mächten dem Königreiche Böhmen bedeutend und furchtbar werden.

2) Natürliche.

Böhmen ist rings um seine Grenzen mit einer mächtigen Kette von Gebirgen eingefaßt, welche, als eine natürliche Grenzfeste betrachtet, zwar diesem Königreich gegen feindliche Einfälle eine große, aber nicht eine volle Sicherheit geben. Denn Gebirgspässe kön-

nen durch Umgehung erobert werden; auch bildet die preußische Grafschaft Glatz gegen Böhmen gleichsam ein vorspringendes Bastion, welches die Schlesischen Grenzen flankirt, folglich deckt, Böhmen und Mähren aber bedrohet, und jede Operation gegen diese Länder ungemein begünstiget.

Mit dem Ende des Manhartsberges ungefähr da, wo die Grenze von Böhmen, Oestreich und Passau zusammentrifft, beginnt die große Kette des Böhmerwaldgebirges, auch sonst nur der Böhmerwald genannt, scheidet Böhmen von Passau und Bayern, und verbindet sich an den Grenzen von der Oberpfalz und Franken mit dem Fichtelgebirge. Sanfter fällt der Hauptrücken dieses Gebirgs durch den Budweiser, Prachiner, Klattauer und Pilsner Kreis nach Böhmen, etwas steiler nach Bayern und der Oberpfalz. Von den sogenannten Gefilden (Gewilden) unmittelbar an der Grenze von Böhmen und Bayern, bis gegen die k. Freybauern oder sogenannten Waldhwozder Gerichte im Prachiner Kreis, erreicht dieses Gebirge die größte Höhe. Der Rachelberg und der Arber, unmittelbar an der böhmisch-bayerischen Grenze, sind die beyden höchsten Puncte in dieser ganzen Kette. Die Höhe des erstern beträgt 650, die des letztern 654 Wiener-Klafter über der Fläche der Nordsee. Gegen Passau ist das sogenannte Teufelsgebirg bey Kuschwarda der höchste Bergrücken dieser Gegend, über welches steile Gebirge eine Commercialstrasse aus dem Prachiner-Kreise nach

Passau führt. In seinen tiefsten Gegenden ist der Böhmerwald eine menschenleere Wüste, voll unwegsamer sumpfichter Strecken, voll steiler Felsenwände, Windbrüche und Abgründe, und wird von vielen Waldbächen durchströmt. Aber von den k. Freybauerngerichten an, im weitern Laufe nach Norden, verliert dieser Gebirgszug etwas von seiner Rauhigkeit; er ist schon mehr bewohnt und angebaut, und gewinnt gegen das Eger = Gebiet mehr die freundliche Ansicht der Mittelgebirge des innern Landes. Die höchsten Grenzpuncte auf dieser fortlaufenden Bergkette sind im Klattauer Kreis der Fuxberg, der Maxberg, der Hirschstein, und der Schwarzberg; im Pilsner aber der Frauenberg, welcher der höchste dieses Kreises, fast immer von Nebeln eingehüllt ist, und an der Commerzialstrasse von Haid in die Oberpfalz liegt.

Das Fichtelgebirge, dessen Hauptrücken aber durch Franken läuft, macht die Grenzscheidung gegen Bayreuth und das Voigtland. Die höchsten Puncte des über den Elbogner = Kreis sich hinziehenden Armes dieses Fichtelberges sind: Der Thielenberg auf der Herrschaft Königswarth, er ist der höchste Berg in der ganzen Gegend, dessen Gipfel dem Auge eine herrliche und majestätische Aussicht darbiethet; man übersieht von da das ganze Markgrafthum Bayreuth, und hat zugleich mehrere Meilen des pfälzischen und sächsischen Gebieths vor sich. Der Teschauer = Berg auf der Herrschaft Miltigau, von

welchem sich der Egerische Bezirk dem Auge am schönsten darstellt. Der sogenannte Schloßberg bey Königsberg, von dessen Gipfel man nach Bayreuth, Bayern und Sachsen sehen kann. Der Egerische Bezirk ist beynahe ringsherum von hoch aufsteigenden Bergen eingeschlossen, wovon der Annaberg einer der höchsten ist, und eine sehr schöne Aussicht gewährt; er liegt 203 W. Klafter über der Meeresfläche.

An den östlichen Flügel des Fränkischen Fichtelgebirges hängt sich das Erzgebirge, welches die ganze nördliche Seite Böhmens umdämmt, und dieses Land von den Chursächsischen Provinzen scheidet. Gegen Böhmen, und vornehmlich im Saatzer- und Leitmeritzer - Kreise fällt dieses Gebirge viel steiler zu Gesichte, als auf der entgegengesetzten sächsischen Seite, wo es sich sehr sanft verliert. Die höchsten Puncte desselben sind an der sächsischen Grenze: der Spitz- und Wolfsberg, der zum Joachimsthaler-Revier gehörige Berg Schwarzwald, welcher 645 Toisen hoch ist, der Kupferberg, einer der höchsten Puncte des böhmischen Erzgebirges, der Reischberg, der Hammerberg, der Baßberg — welcher eine Aussicht von zwölf Meilen gewähret, der Katharina- und Adlersberg auf der Herrschaft Rothenhaus, der Blankenstein auf der Herrschaft Prießnitz, der Stürmer, der hohe Schneeberg auf der Herrschaft Tetschen, von dessen Nordseite man einen großen Theil von Obersachsen übersieht, und den Lauf der Elbe bis nach Dresden verfolget,

und unter dessen Füßen die sächsischen Festungen Königstein und Sonnenstein liegen. Ferner gehört hierher der sehr hohe Rosenberg auf der Herrschaft Binsdorf, und der Tanneberg auf der Herrschaft Kamnitz, der den höchsten Punct des ganzen Dukowitzer Gebirges ausmacht. Gegen die Oberlausitz sind die höchsten Grenzpuncte: der Botzenberg auf der Hainsbacher Herrschaft, der Tollenstein bey Rumburg, der Sperling oder Vogelstein, der Tolzberg, und endlich der Hochwald, wo sich der wichtige Paß gegen Zittau befindet, der besonders durch die Kriege mit Preußen merkwürdig geworden ist. Der Berg Millesow oder Milleschau im Leutmeritzer-Kreise, zwey Stund von Lobositz, soll der höchste Punct im nordböhmischen Gebirge seyn.

An das Erzgebirge schließt sich im Norden des Bunzlauer-Kreises die höhere und gewaltige Kette des Iser- und Riesengebirges an, welches zwischen Böhmen und Schlesien streicht, und sich in Ost Süd Ost an das hohe Mährische Gebirge hängt, das mehrere Zweige nach dem Innern von Böhmen sendet. Da die südliche nach Böhmen zugekehrte Seite des Riesengebirges, durch mehrere Abstufungen tief aus dem Lande zu ihrer völligen Höhe hinansteigt, die nördliche schlesische Seite hingegen steil aus der Tiefe emporstrebt, so liegt auch der Hauptrücken dieses Gebirgs mehr nach Schlesien hin als nach Böhmen, und hat daher auf jener Seite einen viel stei-

lern Abhang, als auf dieser, wo es sänftiger abfällt, und seine Aeste tief in den Bunzlauer, Bidschower, und Königgrätzer-Kreis hinein schickt. Dieses Sudetengebirg erreicht im Ganzen eine Höhe von 7—800 Toisen über der Fläche der Nordsee; der höchste Gipfel desselben, die bekannte Riesen- oder Schneekoppe im schlesischen Gebiethe, ist 814 Toisen hoch, und die ihr zunächst kommenden Puncte auf böhmischer Seite, die beyden Koppen des Brunnberges sind nur um 40—50 Toisen niedriger als die Koppe. Es wäre also das Riesengebirge im Durchschnitte um 190 Toisen höher als der Böhmerwald und das Erzgebirge, und um 100 Klafter höher, als das sogenannte Mährische Schneegebirge. — Wenn der Böhmerwald und das Erzgebirge einen mit Wald bewachsenen Bergrücken haben, so stellt dagegen das Riesengebirg dem Blicke mehrere kahle Massen, steilere Abhänge und Seiten, schroffe Klüfte und finstere Abgründe dar. Sein oberster Rücken bildet weite, mit großen Sümpfen und Knieholzgebüschen durchsetzte Flächen, und kahle theils sanft, theils steil aufsteigende, mit magerem Grase bewachsene, und mit Felsentrümmern besäete Anhöhen und Koppen. Die höchsten Puncte des ganzen Gebirgszuges von Friedberg bis an die Grenze von Mähren sind: der Iserkamm im Bunzlauer-Kreise; der Rochlitzer Schnee- oder kahle Berg, von den dortigen Thalbewohnern auch oft nur die Steinlehne genannt; der Kesselberg, an dessen westlichem Fuße ein Commercialweg aus dem auf böhmischer Seite gelegenen

Dorfe Rochlitz nach dem schlesischen Orte Schreibershau, und in die weitere Gegend nach Hirschberg hin vorbey führt; der Krkonasch, teutsch der Halsträger; der Ziegenrücken; der ungeheure Brunn oder Bornberg, ein Bergrücken, der sich eine Stunde lang von Ost nach West erstrecket, und an beyden Enden mit einer flach convexen Kuppe versehen ist, zwischen welchen beyden Kuppen ein Gebirgsweg aus der Gegend von Hohenelbe nach Schlesien geht; der Schwarzenberg, welchen man bey heiterer Witterung aus der Mitte Böhmens in einer Entfernung von 20 Meilen sehen kann; der Adersbacher Steinwald im Königgrätzer-Kreise, und endlich der Schneeberg bey Grulich, der auf einem Grenzpuncte zwischen Böhmen, Mähren und Schlesien liegt, und nach Davids Messung 711 Klafter über der Oberfläche des teutschen Meers erhaben ist. Die Pässe von Glatz sind: Habelschwerdt, Grafenort und Glatz.

Auch gegen Süden, da wo Böhmen von seinem Schwesterlande Mähren begrenzt wird, breiten sich mehrere ungenannte Aeste des Mährischen Gebirges aus, die sich im weiteren Verfolge an den Grenzen von Oberöstreich mit dem Manhartsberge verbinden.

Wer das Terrain dieses Gebirges, den gewöhnlichen Schauplatz der Preußischen Kriege, näher kennen, und besonders in taktischer Hinsicht studiren will,

der lese vorzüglich Hofer's statistisch-topographische Uibersicht des Riesengebirgs; Tempelhofs Geschichte des siebenjährigen Kriegs, und des Grafen von Schmettau's Darstellung des Feldzugs der Preußischen Armee in Böhmen im Jahre 1778, als nähmlich Joseph der angehende Feldherr, und Friedrich der graue Sieger, im Bydczower- und Königgrätzer-Kreise gegen einander stunden, die Feldherrnweisheit aber unschlüßig blieb, wem aus beyden sie den Preis zusprechen sollte.

III.

Größe.

Das Areal von Böhmen beträgt, nach Strnadts und Gerstners neuerer Berechnung, 950 geograph. Quadratmeilen; nach Lichtensterns Angabe soll jedoch dieses Königreich um 1 $\frac{2}{7}$ geogr. Quadratmeile größer seyn, so daß der ganze Flächeninhalt desselben 951 $\frac{2}{7}$ geograph. Quadratmeilen betragen möchte. Berechnet man aber den bey der neuen Steuerregulirung ausgemessenen Flächenraum, so erhält man nur 776 $\frac{5}{8}$ Quadratmeilen. Die Differenz dieser Angabe ist jedoch blos darin zu suchen, daß bey der neuen Steuerregulirung die Flüße, Strassen, Baustellen, Häuser, und die ganz unfruchtbaren Felsen u. s. w. nicht in Anschlag gebracht worden sind. Nach der rectificirten Berechnung vom Jahre 1793 aber besteht der ganze nutzbare Flächeninhalt in 7'769,610 Joch, und 853 Quadratklaftern. Davon haben:

Die Domänen oder Krongüter .	177,773 $\frac{5}{8}$	Joch.
Die Staatsgüter, als von den aufgehobenen Jesuitenklöstern u. d. gl.	161,796	—
Die geistlichen Güter der bestehenden Klöster und andrer geistlichen Stiftungen . . .	210,086 $\frac{3}{8}$	—

Die weltlichen Stiftungen, als Spitäler, Studentenstiftungen u. d. gl.	23,527 $\frac{7}{8}$	Joch.
Die Privat-Dominien . .	2'645,309 $\frac{1}{4}$	—
Die Unterthansbesitzungen . .	4'551,116 $\frac{1}{4}$	—

IV.

Politische Eintheilung.

Das ganze Königreich Böhmen wird in sechzehn Kreise eingetheilt, nähmlich: 1) in den Berauner, 2) Bydczower, 3) Budweiser, 4) Bunzlauer, 5) Chrudimer, 6) Czaslauer, 7) Elbogner, 8) Kaurzimer, 9) Klattauer, 10) Königgrätzer, 11) Leutmeritzer, 12) Pilsner, 13) Prachiner, 14) Rakonitzer, 15) Saatzer, 16) Taborer. Die Prager Städte, welche dermahl nur Eine Stadt ausmachen, sind keinem Kreise zugetheilt; nur Wissehrad, ob es zwar auch innerhalb den Mauern Prags liegt, gehört zum Kaurzimer-Kreis.

Die Hauptstadt Prag macht gleichsam den Mittelpunct aus, welchen der Rakonitzer, Kaurzimer, und Berauner-Kreis umgeben. Den äußern Zirkel bilden gegen Nordwest der Elbogner- und Saatzerkreis an Bayreuth, Vogtland und das Erzgebirge; gegen Norden der Leutmeritzer und Bunzlauer an Meissen und die Oberlausitz; gegen Nordost der Bidschower und Königgrätzer an Schlesien und Glatz; gegen Osten und Südost der Chrudimer, Czaslauer und Taborerkreis an Mähren; gegen Süden der Budweiser an Niederöstreich; gegen Südwest

der Prachiner und Klattauer an Passau und Bayern; gegen Westen der Pilsner an die Oberpfalz.

Jeder dieser Kreise ist wieder in verschiedene Herrschaften und Güter — die entweder der Kammer, einem öffentlichen Fond, geistlichen oder weltlichen Stiftungen, Gemeinden oder Privatpersonen zugehören — wie auch in für sich bestehende Städte und Gemeinheiten eingetheilt, deren jedes Dominium sein eigenes Amt, oder seinen eigenen Magistrat hat.

Von der fruchttragenden Oberfläche des ganzen Königreiches, welche, wie wir bereits bemerkt haben, in 7'769,610½ Joch bestehet, hat jeder von diesen sechszehn Kreisen folgende Anzahl von Jochen:

1) Der Berauner .	424,661	Joch	965	Klafter.
2) — Bydczower .	409,191	—	536	—
3) — Budweiser .	632,919	—	882	—
4) — Bunzlauer .	618,377	—	784	—
5) — Chrudimer .	517,367	—	748	—
6) — Czaslauer .	496,443	—	775	—
7) — Elbogner .	420,173	—	1517	—
8) — Kaurzimer .	409,429	—	1590	—
9) — Klattauer .	354,619	—	1172	—
10) — Königgrätzer	505,192	—	1534	—
11) — Leutmeritzer	506,313	—	1036	—
12) — Pilsner .	564,617	—	1368	—
13) — Prachiner .	681,625	—	618	—
14) — Rakonitzer	404,374	—	506	—
15) — Saatzer .	339,274	—	1183	—
16) — Taborer .	484,968	—	139	—
Die Prager-Städte			568	—

V.

Physikalische Beschaffenheit.

1) Klima.

Nach vier und zwanzig jährigen Beobachtungen des k. Astronomen Strnadt, ist die mittlere Barometerhöhe von Prag auf 27° 3′ 36″ festgesetzt worden, und liegt 90 Klafter Pariser M. über der Meeresfläche. Die thermometrischen Beobachtungen zeigen, daß die gemeine Sommerhitze in Böhmen, welche ohngefähr vor oder bald nach dem Laurentiustage, Anfangs Augusts, einfällt, im Durchschnitte auf 24° $\frac{1}{2}$ fällt; die Kälte aber insgemein auf 16°. Der allerhöchste Grad der Kälte war einigemahl 23°, aber nie darüber; der allergrößte Grad der Hitze aber im Julius des Jahrs 1793, 31° 5′. Der Unterschied der größten Veränderung beträgt 54° $\frac{1}{2}$; so wie der jährlich im Durchschnitte genommen 40° bis 42°.

Der Regenwind ist gewöhnlich der Westwind: der herrschende Wind aber ist S. W., obschon jetzt seit einigen Jahren die S. O. Winde des Jahrs am meisten sich eingestellt haben, und ihre Regierung behaupten wollen. Bey Nordwinden ist die Barometerhöhe gemeiniglich die größte, so wie das Hygrometer beym N. O. und S. O. am trockensten; N. W. brin-

bringen öfters viele Feuchtigkeit mit. Der heiterste Jahresmonath, auch seit vielen Jahren der trocknęste, ist der März, der trübste der November und December; der größte Niederschlag im Durchschnitte beträgt 19 Zoll, obgleich seit vier Jahren her derselbe viel unter dieser Summe war.

Der Himmelsstrich des ganzen Landes überhaupt ist gemäßigt, gesund und rein. Die Lage und Beschaffenheit des Landes selbst, so wie auch die Cultur und die Flüße, welche im Lande entspringen, und dasselbe von allen Seiten durchströmen, ferner das Hoch- und Mittelgebirge, welches ganz Böhmen zum Theil umgibt, zum Theil im Lande selbst liegt, und eine beständige Luftveränderung verursachet, und gleichsam die Atmosphäre durchschneidet, haben den gegründetesten Antheil hieran. Auch liegt das ganze Land höher, als die angrenzenden Länder, welches daraus abzunehmen ist, weil kein Fluß — einige wenige Entstehungsquellen ausgenommen — hinein, sondern alle hinaus fließen. Hiezu kommt noch, daß es keine Moräste hat, die den Dunstkreis verpesten. Endlich sind es auch die ziemlich periodisch herrschenden Winde, welche Böhmen häufig durchstreichen, und alle schädlichen Dünste, die nur im Dunstkreise aufsteigen mögen, verscheuchen, und gleichsam mit sich fortreißen.

Es war daher an den vielen, sogenannten Pesten, welche zu manchen Zeiten dieses Königreich verheerten, nichts weniger als das Clima Schuld, sondern

sie gründeten sich in den großen und verheerenden Kriegen, und andern politischen Unordnungen der damaligen Zeitperiode. Selbst die merkwürdige und sehr wüthende Epidemie im Jahre 1771—1772 folgte auf eine allgemeine Hungersnoth. Die schlechte Nahrung, die nur übrig blieb, und das größtentheils von unreifem oder verdorbenem Getreide gebackene Brot verursachte gar bald eine allgemeine Seuche. Eben so wenig sind dem Clima die von Zeit zu Zeit in verschiedenen Gegenden entstehenden Viehseuchen zuzuschreiben; weil sie nicht häufiger als in andern Ländern sind, und weil sie von einer schlechten Pflege, unvorsichtigen Fütterung, oder Mangel daran, oder aber von Ansteckung eines fremden, krank eingeführten Viehes herrühren.

Was an den Grenzen die höhere Gebirgsluft etwa zu Rauhes für den menschlichen Körper an sich hat, das ersetzt den Gebirgsbewohnern die einfache Lebensart, die heilsamste Art von Bewegung, die gute Ausdünstung der Kräuter, ja selbst in Erkrankungsfällen der Vorrath kräftiger Arzeneykräuter. Auch die Flächenbewohner haben ihre Gefahren und Unbequemlichkeiten; ihre Luft ist mehr stehend, wie auch ihre Wässer. Aber selbst die Flächen von Böhmen liegen höher, als in andern Ländern. Die dauerhafteste Gesundheit können sich unstreitig die Bewohner der Mittelgebirge versprechen. Uiberhaupt sind Menschen, die ihr Lebensalter über hundert Jahre bringen, in Böhmen keine Seltenheit; selbst Prag hat hundert-

jährige Menschen aufzuweisen. Man kennt auch kraftvolle Männer und Weiber in dem Erzgebirge und hohen Riesengebirge, die in einem Alter von 80 und 90 Jahren mit einer jugendlichen Kraft von achtzehn bis zwanzig Jahren alle Hausgeschäfte, das Waschen, Backen, die Viehpflege verrichten, und alle Wochen ihre Butter und Käse nach Schlesien und Sachsen tragen, und die erforderlichen Lebensmittel auf dem Rücken über das Gebirge zurückbringen.

2) Boden.

Böhmen prangt mit Gebirgen und Waldungen aller Art, so wie mit den reizendsten und fruchtbarsten Thälern, auf welche wieder beynahe ganz unabsehbare Ebenen mit den gesegnetesten Saaten und Gefilden abwechseln. Es weichet an Mannigfaltigkeit, Schönheit, Pracht und Uiberfluß der Natur keinem andern Lande, da es im Gegentheil noch sehr viele übertrifft. Selbst mahlerische Gegenden hat es genug, wahrhaft romantische Scenen in Menge, und die herrlichsten, theils auch schreckenvollsten Naturabwechslungen und Erscheinungen.

Da Böhmen, wie es bereits erinnert wurde, von allen Seiten mit einer Reihe der höchsten Gebirge umgeben ist, so hat es gleichsam die Gestalt eines Amphitheaters erhalten, dessen flachen Boden die auslaufenden Gebirgszweige und Aeste, die Bergkuppen, Thäler und Flüsse zum Theil uneben machen.

Uiberhaupt ist das Innere von Böhmen nichts weniger als ein durchaus flaches Land, indem mehrere mindere Bergreihen die Mitte oder den Kessel von Böhmen in verschiedenen Richtungen durchschneiden; besonders hat die südliche Hälfte des Landes im Ganzen viel weniger flachen Boden, als die nördliche, die auch, wenn man den Lauf der Flüsse auf der Charte betrachtet, als die niedrigere erscheint.

Unter die Hochgebirge, die dieses Land zum Theil begrenzen, und zum Theil in sich fassen, gehören das Böhmerwaldgebirge, das Fichtelgebirge, das Erzgebirge, und das Riesengebirge. Dieses Leztere ist das höchste Gebirge, und wird an Höhe von keinem der übrigen teutschen Gebirge erreicht; dagegen wird es nicht nur von den ersten Bergketten Europens, den Alpen, Pyreneen, und Apenninen bey weitem, sondern selbst von den Karpathen und den Sevennen im südlichen Frankreich, noch um ein ansehnliches übertroffen. Die ganze vom Fichtelberg sich herabziehende, und bis an das karpatische Gebirge hinlaufende Gebirgskette, wird sonst auch das Sudetische Gebirge gennant.

Aber auch jeder der Kreise Böhmens ist mit seinen Bergen ausgerüstet, und allein die Mittel- und Vorgebirge sind merkwürdig genug, um sie von mehrern Seiten betrachten zu können. Die ungeheuren Waldungen, mit denen sie prangen, und die vielfältigen Metalle und Fossilien aller Art, die

sie als Schätze bewahren, machen keinen unbedeutenden Reichthum des Landes aus.

3) Bewässerung.

a. Flüsse.

Der Hauptfluß und gleichsam der Vater und Ocean aller böhmischen Flüsse ist die Elbe. Sie entsteht im Riesengebirge, aus der Vereinigung zweyer starken Bäche, des sogenannten Weißwasserbaches, und des Elbachs, deren einzelne Quellen ziemlich weit, nämlich beynahe zwey teutsche Meilen von einander entfernt sind. Auf ihrem weitern Laufe vereinigt sich die Elbe bey Jaromirz mit der Aupe, bey Josephsstadt mit der Metau, und bey Königgrätz mit der Orlitz zu einem Fluße; bildet nach der Aufnahme der Chrudinka bey Pardubitz, der Iser bey Brandeis, und der Moldau bey Melnik einen Hauptfluß; und wird bey Leutmeritz, nachdem sie noch den Egerfluß aufgenommen hat, durch alle diese Zusammenflüsse ein Strom. Anfangs richtet die Elbe ihren Lauf südwärts, dreht sich aber bey Kollin gegen Norden, und bricht hinter Herreskrätschen — ein prächtiges Haus am rechten Ufer der Elbe, hart an der Grenze von Böhmen und Sachsen — zwischen zwey felsigten Ufern, und mit ihr alle Gewässer Böhmens, in ein weites Thal nach Sachsen, in welchem zwischen angenehmen Gärten die Stadt Schandau liegt. Sie setzt von da ihren Lauf durch

Ober- und Niedersachsen fort, bis sie sich endlich bey Cuxhaven, 14 Meilen unter Hamburg, in die Nordsee stürzt. Bis in die Gegend von Friedrichsthal hat dieser Fluß einen starken cascadenartigen Fall, indem seine Fluthen über das aus stufenförmig abgebrochenen Granitbänken bestehende nackte Felsenbette brausend herabstürzen; nachdem aber die Granitbänke aufhören, wird er unter der Hauptbrücke der Gebirgsstadt Hohenelbe mit einem Mahle ruhig und geräuschlos, und gewinnt bey Arnau schon ganz das Ansehen eines Flusses im niedern Lande. Die größte Geschwindigkeit in seinem weitern Laufe hat er bey Jaromirz im Königgrätzer Kreis, wo er in einer Secunde sechs Fuß eilf Zoll durchläuft; da hingegen sein Lauf im Meklenburgischen bey Boitzenburg nur drey Fuß acht Zoll beträgt. Von Aussig nach Lowositz hat er 5 Klafter, und von Tetschen bis Herreskrätschen 4 Klafter Gefälle.

Obgleich dieser Hauptfluß Böhmens schon von Josephstadt an im gehörigen Wasserstande ist, um Schiffe tragen zu können, so wird er bisher doch erst nur von Melnik aus mit Schiffen beladen, weil nähmlich die Durchlässe in den Elbwehren noch nicht vollkommen regulirt und hergestellt sind, daß solche bequem auf- und abwärts mit beladenen Schiffen befahren werden könnten. Aber von Leutmeritz an, wo sich die Elbe mit der Eger vereiniget, trägt sie schon Lasten von 1000, und bey besserer Bauart der Schiffe, auch wohl von 1200 Zentnern. Endlich von

Aussig an, werden die Schiffe bey gehöriger Wassermenge schon mit 2000 Zentner beladen. Bey sehr geringem Winde fährt man bloß mit Segeln aufwärts.

Der zweyte vorzügliche Fluß in Böhmen, ist die Moldau, Woltawa oder Wltawa. Sie läuft von dem mittägigen Grenzgebirge, dem Böhmerwalde, wo sie in dem sogenannten Gefilde oder Gewilde, nahe an den Grenzen von Passau entspringt, durch die Mitte des Landes, fängt bey Hohenfurt an schiffbar zu werden; nimmt von hier ihren Lauf nordwärts nach Krumau und Budweis, wo sie bereits beträchtliche Holzflösse und Salzladungen trägt, nachdem sie vorher mehrere Bäche und Flüsse, und selbst bey Budweis die Malsch aufgenommen hat: — vereiniget sich unter dem Städtchen Moldauteyn mit der Luschnitz, bey Klingenberg mit der Woltawa, bey Davle mit der Sazawa, und dann bey Königsaal mit der Mieß oder Beraun. Geht von da mit Flössen, welche aus zum Bau tauglicher Stämmen bestehen, und die mit Getreide jeder Art, mit Fischen, Käse, Salz und andern Lebensmitteln größtentheils beladen sind, fast immer bedeckt, nach Prag, und theilet hier die Alt- und Neustadt, von der Kleinseite und dem Hradschin. Mit vielem Geräusche reißt sie sich dann durch ihr felsigtes Bette fort, bis sie sich oberhalb Melnik in die Elbe ergießt.

Den stärksten Fall hat die Moldau von Friberg bis Hohenfurt, indem ihr Gefälle in dieser Entfernung

von nicht gar 3 Stunden, 78 Klafter beträgt. Aus diesem ungemein starken Gefälle werden die ungeheuern Verheerungen sehr begreiflich, welche die Moldau bey Teufelsmauer, unweit Hohenfurt angerichtet hat. Sie hat da ganze Granitgebirge durchgebrochen, von einander getrennt, und bereits über 30 bis 40 Klafter tief ausgegraben. Aufgethürmte Berge von Felsen stürzten da zusammen, Steinmassen von außerordentlicher Größe, rollten in die Tiefe hinab, verrammelten das enge Flußbette, und hindern gegenwärtig den Lauf des Wassers, welches sich mit Ungestümm und großem Geräusche über die gehäuften Felsenstücke schäumend und tobend hinabstürzt. — Von Hohenfurt bis Budweis hat die Moldau 91 Wiener Klafter Abfall, von Budweis bis Prag 100, und besonders vom Einflusse der Sazawa in die Moldau bis Prag 6 W. Klafter. Das ganze Gefälle der Moldau von Hohenfurt bis Prag beträgt also 191 W. Klafter, 3 Schuh. Theilet man dieses Gefälle mit der Entfernung von 22 teutschen Meilen, so weit nähmlich Hohenfurt südlicher liegt als Prag, so ergibt sich Gefälle für eine teutsche Meile 8 Klafter, 4 Schuh. Dieses mittlere Gefälle der Moldau auf eine Meile ist nur um einen halben Schuh kleiner, als das der Eger. Auf dem Gute Hradischko, befindet sich auf der Moldau eine gefährliche Furt bey dem Dorfe Trzebnitz, wo ein ziemlich mächtiger Gang von Porphyrschiefer gerade durch das Flußbette der Moldau setzt, und sie ehmahls unschiffbar machte, bis durch die Verwen-

dung des Strahover Abten Fux, unter Ferdinand dem dritten, im Jahre 1642, ein Stück dieses hervorragenden Felsens gesprengt, und eine so große Oeffnung gemacht wurde, daß Fahrzeuge und Holzflösse durchfahren können. Das Gefälle der Moldau von dieser Furt bey dem Dorfe Trzebnitz bis Sazawa, oder in gerader Linie von nicht gar anderthalb Stunde, beträgt 10 W. Klafter; und dieser sehr starke Fall erklärt die gewaltsamen Risse in dem steinigten Gebirge, durch welches hier die Moldau fließt, und ein mit Steinen ganz besäetes Flußbette hat.

Von Budweis an werden auf diesem Flusse nicht nur Holzprahmen zusammen gebunden, und bis Prag abgeflösset, sondern auch überhaupt die Schifffahrt sehr stark getrieben. In Budweis ist ein großes königliches Salzmagazin, woraus die Gemeinden der dortigen Gegenden das Salz zu Lande verführen, und täglich sechs Schiffe mit Salz beladen, jedes mit 200 bis 240 Zentner, bis Moldauteyn abgehen, von wannen das Salz wieder unter Moldauteyn, wo die Buschnitz sich mit der Moldau vereiniget, auf die allda schon wartenden Holzprahmen aufgeladen, und bis Prag verführt wird. Nach Beschaffenheit des Wasserstandes werden auf diese Holzprahmen 1200, 1000, 800, 600, und bey kleinem Wasser auch noch weniger Fäßchen Salz, jedes zu einem Centner gerechnet, geladen. Auf gleiche Art kommt mit den Prahmen vieles Getreide, Victualien, Bret-

ter, Latten u. d. gl. aus den entferntesten Gebirgsgegenden bis in die Hauptstadt. Von Prag aus werden die Salzschiffe mit 400 bis 700 Zentnern, nach Beschaffenheit des Wasserstandes, beladen.

Die Eger entspringt außer den böhmischen Grenzen, in dem Markgrafenthum Bayreuth am Schneeberge, oder in der Heyde des Fichtelberges, und nachdem sie nebst verschiedenen Bächen auch durch die Priegnitz und Schletta angewachsen ist, so nimmt sie unter Königsberg die Libau, und nahe bey Falkenau den Zwotafluß mit sich, verschwistert sich bey Trawitz mit der Töpel, welche aus der Carlsbader bis Töpel zusammenhängenden Gebirgsgegend hervorkömmt, ober Wickwitz mit der Wisteritz, und fällt bey Theresienstadt in die Elbe. Die Eger hat von Hochberg bis zum Einflusse in die Elbe, folglich in einer Entfernung von 18 teutschen Meilen, 158 Klafter Abfall; im Mittel nicht gar 9 Klafter auf eine Meile. Aus diesem starken Gefälle läßt sichs erklären, warum die Eger so hohe Ufer hat, und bey ihrer Austretung so große Verwüstungen anrichtet.

Auf dem Adlerflusse, welcher, wie wir gesehen haben, bey Königgrätz in die Elbe fließt, ist schon zu Zeiten Maximilians II. als noch die Reichenauer- und Wambergerwaldungen zu dem Kuttenberger Bergwerke gehörten, das Holz bis Altkollin geflößt worden. Jetzt wird noch auf diesem Flusse

aus den Chozner, Jellener, Pardubitzer und Borohradecker Waldungen nicht nur ein beträchtlicher Holzhandel bis an die Grenzen von Meißen, sondern mit Schiffbauholz sogar nach Hamburg getrieben.

Die von der Sazawa und Beraun oder Mieß kommenden Holzprahmen, können wegen den seichten und steinigten Gegenden mit keinerley Gattung Fracht beladen, sondern nur leer bis Prag geflösset werden. Die von der Wottawa kommenden Holzprahmen werden bis in die Gegend der Moldau unter Klingenberg ebenfalls leer abgeflößt, sodann aber fester zusammengebunden, und mit was immer für Last beladen, nach Prag verführt. An dem Sazawafluße wird itzt seit einigen Jahren nebst den Prahmen auch die Holzschwemmung des Scheiterholzes sehr stark betrieben; denn die Gegend ist sehr holzreich.

Was die Natur dieser Flüsse in Absicht der Veränderung ihrer Wasserhöhen betrifft, so treten die Elbe, die Moldau, und die Eger wohl auch gewöhnlich alle Frühjahre aus ihren Ufern, und sind von dem Vorwurfe einiger Verheerungen nicht frey; wie dieß auch von den kleinern Flüssen in ihrer Art zu verstehen ist. Doch sind die Uiberschwemmungen der Elbe gewöhnlich nicht so verheerend und zerstörend, als die der Moldau. Die Elbe dünget mit Schlamm, die Moldau aber verwüstet und zerstöret mit Sand und Steinen. Da aber diese Uiberschwemmungen öfters zur Unzeit, und mit ausseror-

dentlicher Gewalt zu kommen pflegen, wie dieß besonders gegen das Frühjahr 1799 geschehen ist; so bringen solche auch gewöhnlich das Verderben ganzer Gegenden mit sich. Nur einige allzu große Krümmungen ausgenommen, entstehen die Uiberschwemmungen fast durchaus wegen der in den Flüssen errichteten Wasserwehren, wenn in solchen keine hinlänglichen Oeffnungen, Durchlässe, oder sogenannte Freyarchen gelassen werden.

Es ist zwar mehrmahls schon projectirt und untersuchet worden, wie und wo die Donau mit der Moldau vereiniget werden könnte, auch wie im Lande selbst durch Canäle die Flüsse mehr mit einander vereiniget, das Land durchströmet, und der inländische Handel mehr befördert werden könnte: es scheinen aber die schweren Kriege des Hauses Oestreichs dieses höchst ersprießliche Unternehmen bis itzt gehindert zu haben. Inzwischen ist doch aus den grossen Waldungen der Herrschaft Gratzen eine Holzschwemmung bis Budweis in Scheitern, und dann durch die Moldau bis nach Prag eine Holzflössung in Prahmen mit grossem Geldaufwande errichtet worden, wodurch zur Hauptstadt Prag aus den ungeheuern Gratzner-Waldungen eine ansehnliche Menge meistens weichen Holzes herbeygeschafft wird. Auch ist in den neuesten Zeiten eine Holzflößung auf der Herrschaft Stubenbach im Böhmerwalde des Prachiner-Kreises nach vielen überwundenen Schwierigkeiten und mit einem außerordentlich gros-

sen Kostenaufwande zu Stande gebracht worden. Auf dem Canal der Herrschaft Krumau werden aus den dortigen beynahe unermeßlichen Waldungen, wo vorhin das Holz aus Mangel der Consumtion verfaulte, und aus dieser Ursache als ungenießbar gefunden wurde, jährlich 17000 Klafter Scheiterholz auf die Donau, und dadurch nach Wien gebracht. Die Länge dieses Canals beträgt neun teutsche Meilen. Uiberhaupt hat man in Böhmen, den großen vaterländischen Fürsten von Schwarzenberg ausgenommen, noch wenig gethan, um die übrigen vielen Wässer dieses Landes für Prahmen, Bretter und Scheitholz flößbar zu machen.

Uibrigens hat Böhmen in Rücksicht der Lage seiner Flüsse auch noch den unbeschreiblichen militärischen Vortheil, daß fast alle, durch ihren Zusammenfluß mit der Elbe, aus diesem Königreiche nach fremden Provinzen führen. Denn Flüsse, welche in das feindliche Land ihren Lauf nehmen, enthalten eine Hauptmöglichkeit mit diesem Lande Krieg zu führen, und geben eine solche Operationslinie, von welcher man mit mehr als Wahrscheinlichkeit den Krieg mit Vortheil führen kann, indem ein solcher Fluß nicht nur die sicherste und wohlfeilste Gelegenheit zum Transportiren aller Mund- und Kriegsbedürfnisse gibt, sondern auch viele andere taktische Vortheile gewährt. Daher wird auch die Elbe jederzeit eine Haupt-Operationsstation für Sachsen und Preussen gegen Böhmen bleiben.

b) Seen.

In so fern Seen zum Unterschiede von Teichen diejenigen größeren ausgebreiteten Wasserbehältnisse genannt werden, welche mit keinen künstlichen Dämmen versehen, sondern bloß von der Natur eingedämmt sind, so verdient hier vorzüglich der böhmische oder Teschenitzer See im Klattauer Kreise genannt zu werden, welcher an der bayerischen Grenze auf einem sehr grossen und steilen Berge liegt. Einen andern bedeutenden See hat Böhmen auf dem sogenannten Berge Plockenstein im Budweiser Kreise, und einen dritten bey Seestädtl auf der Herrschaft Eisenberg im Saatzer Kreise, der Kummersee genannt. Die übrigen sind von einer zu geringen Bedeutung, als daß ich ihrer zu erwähnen brauche.

c) Teiche.

Vielfältiger sind die Teiche, und wohl auch mehrere davon größeren Seen gleich. Im Jahre 1786 sind diese Teiche gezählet, kreisweise beschrieben, und beyläufig gemessen worden. Es kamen bis 20,000 große, mittlere und kleine heraus. Bey der Steuerregulirung wurden die Teiche aufs neue abgemessen, und theils als Aecker, theils als Wiesen angenommen und behandelt. Nach den neuesten Berichtigungen werden an Teichen bis 132,700 Joch berechnet. Und zwar:

im Berauner Kreise . . .	4,066 Joch.
— Bidschower	16,034 —

im Budweiser Kreise	. .	24,074	Joch
— Bunzlauer	. . . . .	6,309	—
— Chrudimer	. . . . .	12,421	—
— Czaslauer	. . . . .	8,274	—
— Elbogner	. . . . .	3,458	—
— Kaurzimer	. . . . .	6,037	—
— Klattauer	. . . . .	4,611	—
— Königgrätzer	. . . . .	6,302	—
— Leutmeritzer	. . . . .	2,306	—
— Pilsner	. . . . . .	5,272	—
— Prachiner	. . . . . .	14,232	—
— Rakonitzer	. . . . .	2,459	—
— Saatzer	. . . . . .	2,613	—
— Taborer	. . . . . .	14,216	—

Bey der ansehnlichen Volksvermehrung, deren sich Böhmen zu erfreuen hat, sind jedoch mehrere Teiche in Aecker und Wiesenland verwandelt worden. So sind auf der Domänen-Herrschaft Podiebrad bereits 53 Teiche, im Ausmaaße von 12,138 Metzen, und unter denselben auch der grosse Blato, trocken gelegt worden. Sie sind theils in Erbpacht, theils in Zeitpacht gegeben worden, und werden als Wiesen, oder auch als Aecker benützet. Auf diesen haben sich 34 Familien angesiedelt. Noch bleiben hier als Teiche übrig 696 Metzen. Eben so sind auf der Domänen-Herrschaft Pardubitz 101 Teiche trocken gelegt worden, die 9912 Metzen betragen, welche als Wiesen und Aecker, und auch zur Waldcultur gebraucht worden sind. Es

sind auf diesen Gründen 283 Ansiedler entstanden, die übrigen Teiche daselbst betragen noch 18690 Metzen. Diesem Beyspiele Josephs sind mehrere andere Güterbesitzer gefolgt, und haben manche Teiche aufgelassen, und in Aecker und Wiesen verwandelt. Uiberhaupt sind die vielen Teiche in Böhmen dem Feldbau und der Viehzucht dieses Landes noch sehr nachtheilig. Denn sie sind überall auf jenen Flächen angelegt, welche mit mehr Vortheil zu Wiesen benützt werden könnten; und wodurch das Mißverhältniß zwischen Ackerland und Wiesen, welches noch in vielen Gegenden Böhmens bestehet, gehoben würde. Man will freylich durch künstliche Wiesen ersetzen, was durch die Teiche an Viehfutter verloren geht; allein sie gedeihen selten nach Wunsche, und nehmen auch das beßte Ackerland ein, so, daß man zu denselben nur dort seine Zuflucht nehmen sollte, wo man sich aus den Teichen keine natürlichen Wiesen verschaffen kann. Außerdem lehrt auch eine vieljährige Erfahrung, daß die Eigenthümer von denselben, als Wiesen, Felder, oder selbst als Wälder benützt, besonders in dem Wege einer mehrjährigen Pachtung, weit mehr Nutzen ziehen würden, als sie ihnen in ihrem jetzigen Zustande abwerfen. In statistischer Hinsicht ist es ohnedieß ausgemacht, daß Teiche wegen ihrer geringfügigen Erzeugung der Nahrungsmittel, und ihres nachtheiligen Einflusses auf die Beschaffenheit der Luft und der Gesundheit, landschädlich sind.

VI.

Einwohner Böhmens.

1) Zahl der Einwohner.

Was die Volksmenge in Böhmen betrifft, so zählte man bereits im Jahre 1789, 2 Millionen, 852,463 Seelen;

2 Millionen, 873,504, im Jahre 1790.
2 Millionen, 887,769, im Jahre 1791.
2 Millionen, 916,408, im Jahre 1792.
2 Millionen, 939,053, im Jahre 1793.
3 Millionen, 013,614, im Jahre 1801.

In allen diesen Bevölkerungssummen ist jedoch das Militär nicht begriffen, welches in der Regel an die 60,000 Mann in Böhmen beträgt.

Damit sich meine Leser wenigstens einigen Begriff von der bis jetzt in Böhmen eingeführten Conscriptionsmethode machen können, so setze ich folgende Hauptbevölkerungsliste vom Jahre 1793, her.

Populationssummarien vom Jahre 1793.

Städte	251
Marktflecken	308
Dörfer	11,546
Häuser	468,664

Christliche Familien . .	624,950
Jüdische — — . .	9,043

Christen.

Geistliche	5,048	Seelen.
Adeliche	1,684	—
Beamte und Honoratioren .	3,198	—
Bürger in Städten, und Professionisten auf dem Lande . .	81,433	—
Bauern	123,436	—
Der voranstehenden Bürger und Bauerngewerbs Nachfolger oder nächste Erben . . .	138,725	—
Häusler, Gärtler, Käuschler, Bergholden, Weinzödel, und sonst beym Nährstand und der Provinzialbeschäftigung . .	461,856	—
Zu andern Staatsnothdürften anwendbare	12,146	—
Von 1—12 Jahr Nachwuchs	439,945	—
Von 13—17 Jahr Nachwuchs	108,593	—
Hiezu das weibliche Geschlecht	1,516,503	—

Juden.

Männlich	22,870	—
Weiblich	23,616	—
Summa der ganzen Population	2,939,053	Seelen.

Unter den voraussiehenden Christen und Juden männlichen Geschlechts sind:

Christen.

Verheirathete . .	527,256.
Ledige und Wittwer .	851,196.

Juden.

Verheirathete . .	8,051.
Ledige und Wittwer .	14,891.

2) Populationsverhältniße.

Bey einem für die Statistik so wichtigen Gegenstande, als es das Menschencapitel eines Staats ist — muß besonders auf die Gradation der Bevölkerung, oder auf das Steigen und Fallen derselben Rücksicht genommen werden. Die Bevölkerung von Böhmen ist im Steigen. Wird die Menschenzahl dieses Landes vom Jahre 1780, wo sie 2 Millionen 563,527 Seelen betrug, bis zum Jahre 1793 verglichen, so ergiebt sich — ungeachtet der schweren Kriege, wozu das Haus Oestreich von Zeit zu Zeit nothgedrungen wurde, ein Zuwachs von 375,5-6 Seelen; und man kann mit ziemlicher Verläßlichkeit in einer runden Zahl annehmen, daß die Bevölkerung in Böhmen jährlich mit 26tausend Seelen sich vermehre; obgleich dieser Menschenfond im Jahre 1801 nur um 19,661 Seelen vergrößert wurde, indem im genannten Jahre 118,787 Menschen geboren, und 99,126 gestorben sind.

Aber das Verhältniß dieser Bevölkerung ist hier zwischen den Kreisen, den Herrschaften, Städten, und selbst den Märkten und Dörfern unter und gegen einander sehr verschieden. Am stärksten sind wohl die Grenzkreise bevölkert; worunter der Bunzlauer, Leutmeritzer, Königgrätzer, Saatzer, Elbogner, und Bidschower Kreis unstreitig die volkreichsten sind. Eine ziemliche Anzahl von Herrschaften haben eine Population von 10,000, mehrere von 20,000, auch einige von 30,000 Seelen. Mit der Hauptstadt Prag, die immer an Häusern 3,227, und gegen 74,000 Menschen enthält, ist wohl keine Stadt Böhmens auch nur bey weitem zu vergleichen. Eger hat 764 Häuser, und 7,544 Menschen. Reichenberg erreicht die Zahl von mehr als 1000 Häusern, und an Menschen mehr als 7000. Man zählt noch mehrere Städte, die über 2000 — 3000 — 4000 Einwohner haben. Budweis hat 5,537, Pilsen 5,424 Einwohner. Dagegen giebt es auch mehrere Märkte und Dörfer die über 1,500 — 2,500 bevölkert sind.

Ferner enthalten die bestimmten Categorien der Volkslisten dieses Landes für die politische Rechenkunst auch noch andere sehr interessante Data, woraus man unter andern folgende Verhältnisse erörtern kann:

a) Das Verhältniß des männlichen Geschlechts zum weiblichen war im Jahre 1789 wie 1 : $1\frac{1}{10}$; im Jahre 1793 wie 1 : $1\frac{1}{9}$.

b) Die Producenten zu den Consumenten verhielten sich im Jahre 1789 wie 1 : 7; im Jahre 1793 wie 1 : $7\frac{1}{3}$.

c) Im Jahre 1789 stehet der Adel zu der ganzen Summe des Volks männlichen Geschlechts im Verhältniße, wie 1 : 799, und zu den Christen 1 : $861\frac{3}{4}$; im Jahre 1793 aber wie 1 : 830, und zu den Christen wie 1 : $815\frac{3}{4}$.

d) Die Zahl der Geistlichen hat sich seit dem Jahre 1780 bis 1789 um 803 vermindert, und verhielt sich im Jahre 1789 zu der ganzen Summe der Christen wie 1 : $496\frac{1}{8}$, und bis zum Jahre 1793 haben sich die Geistlichen um 578 vermindert, und verhielten sich damahls zu der ganzen Summe der Christen wie 1 : $271\frac{3}{5}$.

e) Die Zahl der Juden stund zu der Zahl der Christen im Jahre 1789, wie 1 : $61\frac{1}{4}$, und im Jahre 1793 wie 1 : $62\frac{1}{4}$.

f) Auf eine Familie kommen im Durchschnitte nahe gegen fünf Personen; unter den Juden gehören zu einer Familie etwas über fünf Personen, weil ihnen aus guten Gründen das Heirathen etwas mehr erschwert wird.

g) Für ein Haus kann man in Böhmen nahe gegen sieben Personen im Durchschnitte rechnen.

Die Trauungen, Geburten, und das Verhältniß der ehelichen zu den unehelichen Geburten, die Sterblichkeit, die gewaltsamen Todesarten u. s. w., verdienen von einem Statistiker ebenfalls bemerkt zu werden, weil sie manchen belehrenden Aufschluß über die Verhältnisse der Fortpflanzung der Menschen eines Staats und dessen zunehmende Intension der Kräfte geben können. — Nach einem genommenen Durchschnitte von den drey Jahren 1791, 1792, und 1793 werden in Böhmen jährlich 23,213 Ehen geknüpft. — Die Summe der Verehlichten verhält sich daher zu der ganzen Population wie 1 : $1\frac{6}{7}$; und die ganze Summe der Verehlichten unter den Christen verhält sich zu der Summe der ehelichen Geburten wie $4\frac{1}{2}$: 1, bey den Juden aber wie $8\frac{1}{2}$: 1. — Geburten zählt man im Durchschnitte in Böhmen 121,504; hierunter finden sich 5,266 unehlich geborne, welche sich zur ganzen Summe der Gebornen wie 1 : 22 verhalten. Die Geburten der Christen verhalten sich zu der ganzen Population der Christen wie 1 : $23\frac{2}{3}$, und bey den Juden verhalten sich die Geburten zum Populationsstande der Juden, wie 1 : $45\frac{1}{2}$. — Todesfälle überhaupt zählt man in Böhmen nach einem dreyjährigen Durchschnitte jährlich 88,361. Die Sterblichkeit Böhmens verhält sich also zu der ganzen Population des Landes wie 1 : 33; die Sterblichkeit der Männer zu der ganzen Summe der Männer wie 1 : 31; die Sterblichkeit der Weiber zur ganzen Summe der Weiber wie 1 : 34. — Gewaltsame Todesarten finden sich

in einem dreyjährigen Durchschnitte in Böhmen 765; und hierunter 46 Selbstmorde, 25 Morde, und 694 Unglücksfälle.

Was endlich das Verhältniß der Bevölkerung mit dem Flächeninhalte betrifft, so zählt dieses Land auf eine Quadratmeile 3,755 Menschen, wenn man nähmlich 776⅞ Quadratmeilen als die wahre fruchtbare Oberfläche Böhmens annimmt. Vergleicht man aber die Volkszahl mit dem ganzen Flächeninhalte dieses Landes, so kommen auf jede der 951 Quadratmeilen 3,090 Seelen. Dagegen kann man in den Mittel- und Vorgebirgen des Saatzer, Leutmeritzer, Bunzlauer, Bidschowers und Königgrätzer Kreises ohne die geringste Uibertreibung auf eine Quadratmeile eine Volksmenge von 4,500 Seelen annehmen. Wahrhaft eine Bevölkerung, die nur mit wenigen Ländern verglichen werden kann!

3) Wohnplätze.

In Böhmen zählte man im Jahre 1789 Städte 250, Marktflecken 308, Dörfer 11,456; zusammen 12,014 größere bewohnte Oerter, und 437,103 Häuser. Im Jahre 1793 aber 251 Städte, 308 Marktflecken, 11,546 Dörfer; zusammen 12,105 größere bewohnte Oerter, und 468,664 Häuser.

Nach Schaller befanden sich im Jahre 1802 k. Städte 32, k. Bergstädte 18, k. Leibgedingstäd-

te 9, und Schutzstädte 256, im Ganzen 315 Städte und 243 Märkte. Davon hatte

Der Berauner Kreis	16	Städte,	17	Märkte.
— Bidschower	— 14	—	15	—
— Budweiser	— 15	—	23	—
— Bunzlauer	— 31	—	11	—
— Chrudimer	— 14	—	19	—
— Czaslauer	— 16	—	26	—
— Elbogner	— 25	—	18	—
— Kaurzimer	— 14	—	26	—
— Klattauer	— 12	—	13	—
— Königgrätzer	— 31	—	13	—
— Leutmeritzer	— 31	—	11	—
— Pilsner	— 21	—	10	—
— Prachiner	— 17	—	20	—
— Rakonitzer	— 12	—	6	—
— Saatzer	— 24	—	4	—
— Taborer	— 21	—	11	—
Stadt Prag	— 1	—	—	—
Summa	315	Städte,	243	Märkte.

Man sieht aus allem diesen, daß, wenn Böhmen nicht schon wirklich eines der bevölkertesten Länder Teutschlands ist, dasselbe doch gewiß unter diejenigen gehört, welche mit Riesenschritten ihrer Vollkommenheit zueilen. Denn in der That gehört auch dieses nicht unter die zweydeutigsten Beweise, daß seit dem Jahre 1780 bis 1789 die Zahl der Dörfer über 100, und von 1790 bis 1793 wieder über 70; die Zahl der Häuser aber vom Jahre 1780 bis

1789 über 20,000, und von 1790—93 wieder gegen 10,000 sich vermehrt habe.

Ferner zählte Böhmen im Jahre 1789 auf eine Quadratmeile 561 Häuser; vergleicht man nun die ganze fruchtbare Oberfläche mit den Wohnungen der Menschen, so ergeben sich im Durchschnitte für ein Haus 28,494 Quadratklafter. Im Jahre 1793 aber zählte man auf eine Quadratmeile 604 Häuser. In Vergleichung der ganzen nutzbaren Oberfläche mit den Häusern ergeben sich wieder im Durchschnitte für ein Haus 26,525 Quadratklafter. In der That ein höchst merkwürdiges Verhältniß, wenn man die ungeheuren ungebauten Strecken anderer Länder in Vergleichung ziehet. Ansäßigkeiten zählte man im Jahre 1786 in Böhmen 53,367, davon jede 60 fl. jährlich an Steuer entrichtet; Herrschaften und Güter 1161.

4. Sprache.

Die Hauptsprachen Böhmens sind die böhmische und die teutsche. Die böhmische Sprache zeichnet sich durch Auswahl, Reichthum, Wohlklang und Nachdruck aus. Eine vorzügliche Cantabilität liegt in der böhmischen Sprache, wodurch das musicalische Genie des Böhmen noch mehr angefacht und genährt wird. Jedoch hat sie viel von ihrer Reinigkeit hiedurch verloren, daß viele ursprünglich teutsche und andere Wörter darin aufge-

nommen worden sind, so zwar, daß viele ächte böhmische Wörter von den meisten gemeinen Böhmen gar nicht verstanden werden; in dem Gebiethe der Abstraction müssen nach Umständen und Erforderniß, und nach der Analogie meistens erst neue Wörter gebildet werden. Jetzt fängt sie wieder an mehr und mehr kultivirt zu werden. Nebst Pelzel, dem Lehrer der böhmischen Sprache und Literatur, tragen vorzüglich Durich, Cramerius, Dobrowsky, Prohaska, Tomsa, Negedly u. a. m. alles bey. Aber auch in verschiedenen Gegenden Böhmens herrscht einige Verschiedenheit der böhmischen Sprache.

Die teutsche Sprache, welche die eigentliche Geschäftssprache ist, und ausser den mehrern Gegenden, in welchen sie herrschet, auch in den meisten Städten, wenigstens von den meisten Handwerkern und Künstlern, Bürgern und Vorstehern verstanden und gesprochen wird, hat beynahe so viele Dialekte, als Gegenden sind, die von Teutschen bewohnt werden, und richtet sich meistens nach den auswärtigen Gegenden, an welche sie grenzen. Der reinste teutsche Dialekt ist an den Grenzen Sachsens und der Lausitz, und in der Gegend von Saatz, obschon dieser letzte noch viel Eigenthümliches hat. Es versteht sich von selbst, daß die gebildeteren Classen die teutsche Sprache ganz rein sprechen. Die teutsche Sprache, sagt Cornova, ist als Monarchiesprache zu betrachten, und es macht dem Böhmen

Ehre, daß er sie im Ganzen besser spricht, als manche ursprünglich teutschen Völkerschaften. Vorzüglich gilt auch das von Prag. Uiberhaupt aber wird die teutsche Sprache, besonders durch die teutschen Land- und Stadtschulen unterstützt, und immer mehr und mehr verbreitet. Uibrigens lernt der Böhme fremde Sprachen leicht. Die Franzosen, da sie Prag im Kriege besetzt hatten, pflegten scherzend die launigte Frage aufzuwerfen, ob denn die Kinder in Böhmen schon ein Paar Sprachen mit auf die Welt brächten.

Doch ist bisher in Böhmen nur ein einziger Kreis ganz von Teutschen bewohnt, nähmlich der Elbogner. Aber auch der Saatzer und Leutmeritzer Kreis enthält größtentheils teutsche Bewohner, so wie die an fremde Länder, und andere Provinzen angrenzenden Gegenden des Bunzlauer, Chrudimer, Taborer, Pilsner, Klattauer, Budweiser, Königgrätzer und Bidschower Kreises gleichfalls von lauter Teutschen besetzt sind. Die Bewohner des Rakonitzer, Prachiner, Czaslauer, Berauner und Kaurzimer Kreises sind beynahe ganz böhmisch. Selbst die Hauptstadt Prag zählt noch eine ansehnliche Anzahl bloß böhmischer Einwohner. Man kann daher wohl annehmen, daß mehr als zwey Drittheile von den Slaven bewohnt werden. Jene, die bloß böhmisch sprechen, pflegt man Stockböhmen zu nennen; die, welche beyde Sprachen verstehen und

sprechen, werden Utraquisten genannt, und so bleiben die Teutschen für sich.

5. Character, Sitten und Kleidertracht der Einwohner.

Der Körperbau der Böhmen ist überhaupt von mittelmäßiger Größe, nicht fett, aber fleischicht, nervicht, stark und fest. Ihre Organisation ist vortrefflich, und sie haben viele Sinnenkraft. Auch ist ihre Gemüthsbeschaffenheit im Ganzen gut, ihr Herz fühlbar und wohlwollend. Eine bestimmte herrschende Leidenschaft überhaupt findet man bey ihnen nicht. Zu ihren hervorstechenden Geisteskräften gehört vorzüglich gutes Gedächtniß, und viel natürlicher Verstand; Mutterwitz besitzen sie im hohen Grade. Fremde Sprachen lernet der Böhme leicht und gut; aber auch in dem Gebiethe ernster Wissenschaften, welche ein angestrengtes Nachdenken fordern, ist er sehr fähig und geschickt schnelle und grosse Fortschritte zu machen. Die Böhmen haben daher grosse Männer in jedem Fache aufzuweisen. Den gleichsam angebornen Hang zur Musik haben sie mit allen slavischen Völkern gemein, es aber auch durch Kunst und Fleiß dahin gebracht, daß sie wohl nur mit den Italienern wetteifern.

Was den Character der Böhmen insbesondere betrifft, so sind sie überhaupt fromm, oft bis zum Aberglauben, anhänglich an die Religion ihrer Vä-

ter, ihre alte monarchische Regierungsform, und an ihre alten Sitten und Gewohnheiten; arbeitsam, beharrlich, ausdaurend bey allen Beschwerlichkeiten, selbst des Krieges, tapfer, aber doch friedliebend, immer frohen Muthes, mildthätig, redlich und treu. Sie sind langmüthig, und daher ist bey ihnen das Aufbrausen nicht so leicht zu befürchten. Aber ist einmahl der Böhme aufgebracht, so ist er auch nicht so leicht wieder zu besänftigen. In ihrem äußern Betragen sind sie gerade, trocken, und verrathen gewöhnlich auch eine geringere Politur.

So ist der Hauptcharacter der Böhmen, wenn er rein und unverfälscht gelassen wird. Aber Sclaverey und Druck hatten ihm eine schiefe Richtung gegeben. Daher das Mißtrauische, Zurückhaltende, Verschmitzte, Heimtückische, Niederträchtige, Halsstärrige, das man den Böhmen jetzt vorwirft. Allein nach den nunmehr größtentheils gehobenen Hindernissen, erholt sich die böhmische Nation schon wieder, und kehrt zu ihrem eigenthümlichen Character zurück.

Uiberhaupt aber muß man die eigentlichen Böhmen oder Czechen als die Hauptnation, von den Teutschböhmen absondern. Selbst die Physiognomie unterscheidet sie. Noch mehr aber unterscheiden sie sich durch Character, Industrie und Cultur. In der Cultur des Verstandes und der Vermehrung der Industrie stehen die Slaven im Ganzen wenigstens um

50 Jahre hinter den teutschen Bewohnern des Landes; diese haben insgemein einen größern Reichthum von Kenntnissen, als jene, sind empfänglicher für Wahrheit, und bessere neue Anstalten, als jene. Wenn die Teutschen bloß durch Vorstellungen und Belehrungen sich leiten, und zu Verbesserungen in der Oekonomie ihrer Haushaltungen, zur Industrie sich bewegen lassen; so bedarf oft der wahre Böhme oder Slave selbst zur Ergreifung seines eigenen Beßtens eines gewaltsamen Stosses. Selbst der Ton der Sprache fordert gewöhnlich bey der Behandlung beyder Nationen eine Verschiedenheit. Der Teutsche beugt sich nach einem bescheidenen, sanften, väterlichen, Ehrliebe erweckenden Ton, der Slave muß durch eine etwas rasche, polternde, donnernde Stimme bewogen werden; der Teutsche fordert Rath, der Böhme Befehl mit Drohung. Schon durch die Bauart und Reinlichkeit ihrer Wohnungen unterscheiden sich die Teutschen. Man sieht es bald einem Dorfe an, ob es von Böhmen oder Teutschen bewohnt werde. Das Commerz und das Reisen trägt mehr oder weniger zur Cultur, Ausbildung und Politur bey. Die Böhmen reisen und hausiren nach Hungarn, Polen, Rußland, auch wohl gar nach China. Was können sie daher zu ihrer Vervollkommung mit sich bringen? Die Teutschen hingegen reisen und treiben Handel nach teutschen Ländern, Spanien, Italien u. s. w. Haben sie also nicht mehr Gelegenheit, sich mit neuen Kenntnissen zu versehen, und ihre Sitten überhaupt zu verbessern?

Ein Hauptzug in dem Character der eigentlichen oder Stockböhmen ist auch ihre Antipathie gegen Teutsche, welche zum Theile noch bestehet, und sich nicht nur gegen Ankömmlinge erstrecket, sondern auch gegen Eingeborne. Aber diese Abneigung hat nicht sowohl im Herzen selbst, als vielmehr in der Unkunde der Sprache, Verschiedenheit des Characters und der Lebensart, auch vorzüglich in andern Nebenursachen ihren Grund. Am meisten schätzt der Böhme den tapfern Hungar, und wird von ihm geschätzt. Gemeinschaftliche Könige seit langer Zeit mögen dieses Band geknüpft haben.

Von den besondern Classen und den Bewohnern der Hauptstadt kann hier keine Rede seyn, weil man daselbst keinen bestimmten Character antrifft. Alles schmieget und lenket sich nach den Sitten anderer Nationen, wie es die Zeit und Mode fordern.

Noch verdient hier der Character der Juden betrachtet zu werden, welche zwar in Böhmen und unter den Böhmen wohnen, aber doch in aller Betrachtung eine abgesonderte, an Sitten und Character ganz verschiedene Nation ausmachen. Auch ihre eigene jüdisch-rabinische Sprache unterscheidet sie von allen andern. Uiberhaupt sind und bleiben die Juden sich immer gleich, an Sitten, Character, Moralität, das ist, immer Juden, unter welchem Himmelsstriche, und unter was immer für einer Nation sie leben. Was hieran eigentlich Schuld

trage, und ob sie wirklich als Juden auf keine Art zu verbessern, und für den Staat nützlich zu machen seyen, bleibt noch immer Problem. Die bisherige Erfahrung in Böhmen spricht laut gegen sie. So viel ist auch gewiß, daß sie zur Immoralität in jedem Lande, wo sie waren, und noch sind, gar vieles beygetragen haben, und noch beytragen. Die Anzahl der Juden, da sie noch immer einen eximirten Theil von der übrigen Nation ausmachen, ist immer verhältnißmäßig zu groß, zu lästig, zu drückend für Böhmen. Alles dieß gilt überhaupt von den Juden, als eine besondere Nation betrachtet. Es gibt Ausnahmen, wer zweifelt daran. — Schade, daß es nicht deren mehrere gibt. Die Streitschriften, die über diesen Gegenstand in Teutschland und auch in Böhmen gewechselt worden, sind bekannt genug; und eben so bekannt ist es auch, daß man beyderseits zu weit gegangen ist.

Die Kost der Böhmen ist gewöhnlich hart und geringe, und bestehet meistens aus Mehlspeisen und Milch. Jedoch, nachdem der Bauernstand sich mehr und mehr erholet, und sich fühlen gelernt hat, bessert er auch seine Kost, und genießt mehr Fleisch, auch wohl sein Geflügel. Bier wird viel getrunken; zum Frühstücke trinkt man auch schon, statt des Brantweins, Caffee. Der Gebrauch des Tabacks ist häufig.

Die Kleidertrachten der Böhmen sind beynahe so verschieden, und so vielerley, als es Kreise und wohl auch Herrschaften gibt. Es ist gewiß keine grosse Herrschaft, die sich in diesem Stücke nicht durch etwas Eigenthümliches von andern dergestalt unterschiede, daß Kenner oft bloß aus dem äußerlichen Anzuge mit Verläßlichkeit bestimmen können, aus welcher Gegend dieser oder jener sey; jedoch sie zu beschreiben, ist eben so schwer, als es gewiß kein uneinträgliches Unternehmen für einen geschickten Künstler wäre, solche gestochen und illuminirt herauszugeben. Uibrigens erhält sich noch immer die alte böhmische oder slavische Nationalkleidung, besonders in den böhmischen Kreisen, mehr oder weniger, die mit der polnischen, und wohl auch mit der russischen noch wirklich ziemliche Gleichförmigkeit, oder doch Aehnlichkeit hat. In den teutschen Kreisen, wo sie mit Sachsen, Bayern oder Oestreich grenzen, kömmt die Kleidertracht mit jener der Nachbarn mehr oder minder überein. Die Kleidertracht des Adels, der Honoratioren und der Bürger ist ganz mit der in Europa fast allgemein eingeführten, sogenannten französischen, gleich.

Zum Schluße sey es mir erlaubt, Herders Schilderung der Slaven, des Stammvolks der Böhmen, ein Meisterstück philosophischen Scharfblickes und teutscher Wahrheitsliebe, herzusetzen, um den Vorwurf zu widerlegen, daß wilde Unbändigkeit und

grausame Raubgier, ein Hauptzug in dem Nationalcharacter der Böhmen sey. Dieser erste Denker unsers Zeitalters sagt von ihnen: „Troz ihrer Thaten hie und da, waren sie nie ein unternehmendes Kriegs- und Abentheuervolk wie die Teutschen; vielmehr rückten sie diesen stille nach, und besetzten ihre leergelassene Plätze und Länder. — Allenthalben liessen sie sich nieder, um das von anderen Völkern verlassene Land zu besetzen, es als Colonisten, als Hirten, oder Ackerleute zu bauen und zu nutzen, mithin war nach allen vorhergegangenen Verheerungen, Durch- und Auszügen ihre geräuschlose fleißige Gegenwart den Ländern ersprießlich. Sie liebten die Landwirthschaft, einen Vorrath von Heerden und Getreide, auch mancherley häusliche Künste, und eröffneten allenthalben mit den Erzeugnissen ihres Landes und Fleißes einen nützlichen Handel. Längst der Ostsee von Lübeck an hatten sie Seestädte erbaut, unter welchen Vineta auf der Insel Rügen das slavische Amsterdam war. — In Teutschland trieben sie den Bergbau, verstanden das Schmelzen und Gießen der Metalle, bereiteten das Salz, verfertigten Leinwand, braueten Meth, pflanzten Fruchtbäume, und führten nach ihrer Art ein fröhliches musikalisches Leben. Sie waren mildthätig, bis zur Verschwendung gastfrey, Liebhaber der ländlichen Freyheit, aber unterwürfig und gehorsam, des Raubens und Plünderns Feinde. Alles das half ihnen nicht gegen die Unterdrückung; ja es trug zu derselben bey. Denn da sie sich nie

um die Oberherrschaft der Welt bewarben, und lieber steuerpflichtig wurden, wenn sie ihr Land nur mit Ruhe bewohnen konnten: so haben sich mehrere Nationen, am meisten aber die vom teutschen Stamme, an ihnen hart versündiget. Schon unter Karl dem Großen giengen jene Unterdrückungskriege an. — Den heldenmäßigen Franken mußte es freylich bequem seyn, eine fleißige, den Landbau und Handel treibende Nation, als Knechte zu behandeln, statt selbst diese Künste zu lernen und zu treiben. Was die Franken angefangen hatten, vollführten die Sachsen; in ganzen Provinzen wurden die Slaven ausgerottet, oder zu Leibeigenen gemacht — ihre Reste in Teutschland sind dem ähnlich, was die Spanier aus den Peruanern machten. Ist es ein Wunder, daß nach Jahrhunderten der Unterjochung und der tiefsten Erbitterung dieser Nation gegen ihre christlichen Herrn und Räuber, ihr weicher Character zur arglistigen grausamen Knechtsträgheit herabgesunken wäre? Und dennoch ist allenthalben, zumahl in Ländern, wo sie einiger Freyheit geniessen, ihr altes Gepräge noch kennbar. Unglücklich ist das Volk dadurch geworden, daß es bey seiner Liebe zur Ruhe und zum häuslichen Fleiß sich keine dauernde Kriegsverfassung geben konnte, ob es ihm wohl an Tapferkeit in einem hitzigen Widerstand nicht gefehlt hat." —

6. Volksbelustigungen.

Das gemeine, und besonders das Bauernvolk in Böhmen liebt seine eigene Musik und Tanz, mit andern Lustbarkeiten und Ergötzungen gemeiniglich vereiniget; einige derselben sind mit Aberglauben vermengt, einige scheinen sogar vom Heidenthume herzurühren. Besonders allgemein ist die Ergötzung der Böhmen durch Gesang, vorzüglich aber bey den eigentlichen Böhmen. Auch nur bey einem Hirtenhorn; das angenehm und harmonisch geblasen wird, vergnügen sie sich öfters sehr zufrieden. Ein ursprünglich slavisches Instrument ist wohl der Dudelsack. Bey Queerpfeifen, dem Triangel, dem Brummeisen, der sogenannten Kobza oder Dandasska, der Leyer, der Harfe, dem Hackbrett belustigen sich die Böhmen auf verschiedene Art. Mehreres darüber kann man in Voigt's Abhandlung von dem Gesange der Böhmen, und in Rieggers Materialien: über die musikalischen Instrumente der slavischen Völker — nachlesen.

Auch haben die Böhmen einige besonders lärmende und ermüdende Tänze, die mit keiner andern Nation übereinkommen. Andere nähern sich den teutschen, oder auch den polnischen mehr oder minder. Auch verschiedene Leibesübungen bleiben bey ihnen nicht ungebraucht; besonders das Schaukeln, Ringen, u. s. w. Unter ihren Belustigungen

sind die Schlittenfahrten nicht die geringsten, welche zum Theil auf gefährlichen und steilen Bahnen gehalten zu werden pflegen. Zu den Volksbelustigungen gehören unter andern folgende: Bey den Bauernhochzeiten dauern oft die Gastereyen drey Täge nacheinander; man tanzt allerhand Tänze, und treibt auch allerhand Spiele, worunter sich besonders das sogenannte *Hahnenopfer* auszeichnet. Der Lustigmacher, den man Wortredner, Altvater, Hochzeitbitter, Plampatsch, u. s. w. nennet, hat dabey alle Hände voll zu thun. Die *Gevatteressen*, meistens schwelgerische Gastereyen, die unter den Teutschböhmen auch *Biersuppen* genannt werden. Ferner die Kirchweichen, die ehemahligen eigentlichen Erntefeste der Böhmen; jetzt gibt es noch besondere Feste nach dem Schnitte — *Wobzinky* genannt. — *Leichenessen*, *Trauermahl*, *Christabend*, oder heiliger Abend, bey welchem auch gewöhnlich mancher Aberglauben getrieben wird. Christags- und Niclasgeschenke, *Johannesfeuer* oder *Johannesabend* — noch von den Heiden her. *Das rothe Ey am Ostertage*, *Martinsgans*, *Hexenabend*, die vorzüglichsten sind die Vorabende vor Andreas und Weihnachten. Sie werden mit religiöser Schwärmerey des fanatischen Pöbels gefeyert. *Königschiessen*, *Vogelschiessen*, *Bockstürzen* am Jakobitage, u. s. w. Maybäume werden gepflanzt, und wacker um dieselben herumgetanzt, auch von einigen erstiegen. Die *Sommerdocke* wird fleißig

mit Gesängen herumgetragen. Um nichts von den bekannten Faschingslustbarkeiten, den verschiedenen Mumereyen, den Faschingsbegräbnissen u. s. w, zu reden.

Das Kartenspiel, — das sogenannte Straschacken ist ein Nationalhazardspiel, wozu noch das Würfelspiel, Sechs und zwanziger, Brandeln, u. s. f. kömmt. Kegelschieben und noch so viele andere. Daß das Bier nirgens vergessen wird, verstehet sich wohl. Freylich hat die Landespolicey Abhilfe auf alle Art zu verschaffen getrachtet; allein wie kann man alten, so lange eingewurzelten Mißbräuchen Einhalt thun, und warum soll das Volk nicht auch seine Ergötzungen und Lustbarkeiten haben? — Die sogenannten höhern Classen unterhalten sich in Böhmen wie überall. —

VII.

Naturproducte.

Der Boden ist in Böhmen, im Ganzen genommen, fruchtbar und fett, und nur an wenigen Orten sandig. Besonders ist die Fruchtbarkeit an allen Gattungen des Getreides, vorzüglich des Weizen und Rockens so groß, daß davon den benachbarten Bewohnern von der Oberpfalz und von Sachsen sowohl als auch dem Lande ob der Ens jährlich ein guter Theil überlassen werden kann. Einige Mißjahre mitunter beweisen nichts. Und selbst diese Mißjahre sollen an dem Brodmangel und seinen traurigen Folgen weniger Schuld gehabt haben, als die löbliche Zunft der Kornjuden. Wenn die Getreideausfuhr, vorzüglich nach den sächsischen Ländern, sich vermindert hat; indem man die Einfuhr des Getreides aus andern Staaten begünstigte, das aus Böhmen kommende aber mit so hohen Accisen belegte, daß die Summe von diesen, von den Frachtkosten und dem Einkaufspreise, den dasigen Absatzpreis des aus andern Ländern hergeführten Getreides überstieg; so will man das der durch die Waarenverbothe gereizten Nationalrache zuschreiben. Man mag Recht haben; nur muß man nicht behaupten, daß für ausgeführtes Getreide mehr Geld hereingekommen, als für eingeführte Waare des Luxus hinausgegangen ist. Und bey dieser Verfassung muß es auch bleiben, so lange Oesterreich seine Fabriken lieber erweitert und vermehrt, als aufgehoben sehen will. Uebrigens wird in Böhmen auch

die Gerste und der Hafer sehr häufig gebauet; auch erzeugt man vielen Buchweizen oder Heidekorn, meistens aber im böhmischen Mittelgebirge, vorzüglich des Berauner Kreises.

Ferner hat Böhmen aus dem Pflanzenreiche alle Arten von Küchen- und Gartengewächsen, Erdäpfel im Uiberflusse, besonders viele Hirse, Bohnen, Erbsen und Linsen; auch viele künstliche Futterkräuter, als Wiesenklee, Luzern und Esparset. Das englische Raygras, welches in England durch Kunst gezogen wird, ist eine Pflanze, welche in Böhmen sehr häufig wild wächst. Und da überhaupt alle Gattungen von angebauten und wild wachsenden Pflanzen im böhmischen Boden leicht und häufig fortkommen, so hat man auch viele Handlungs- und Medicinalkräuter. Unter den erstern stehet der Hopfen, der Flachs und der Hanf oben an. Auch sieht man bereits ganze Äcker mit Färberröthe angepflanzt, dagegen aber wird in Böhmen der Waid noch nicht im Großen gebaut. Die Färberscharte, welche zur Färberey und zugleich als gutes Wundkraut verwendet wird, wächst in diesem Lande wild, besonders zwischen Bergen und Wäldern in dunkeln feuchten Orten; auch der Wau oder das Stärkkraut, welches in andern Provinzen zum Nutzen der Färberey angepflanzt wird, wächst hier auf ungebauten Feldern wild. Mit Arzneykräutern versieht besonders das Riesengebirge einen großen Theil der benachbarten Provinzen, und hat darin einen Vorzug, den ihm nach den Alpen kein anderes teutsches Gebirge streitig macht.

Wein trägt das Land ebenfalls, sowohl weissen als rothen; doch wird er nicht im Uiberflusse gewonnen. Der sogenannte Melnikerwein wird für den beßten in Böhmen gehalten, und selbst der weisse soll dem Rheinwein gleich kommen, wenn er achtzehn bis zwanzig Jahr im Keller vergohren hat. An Obst bringt das Land eine beträchtliche Menge hervor, besonders viele Aepfeln, worunter die Borstorfer, oder die sogenannten Meschansker Aepfel *) sehr gesucht werden; viele Birnen, Pflaumen, Weichseln, Kirschen, und Nüsse. Selbst ausländische Gewächse kommen hier nicht nur sehr gut fort, sondern vermehren sich auch reichlich.

Von Forstbäumen findet man in Böhmen sowohl Laub- als Nadelholz. Eichen, Buchen, Ahorn, Birken und Erlen sind unter den vorhandenen Laubholzgattungen die gemeinsten. In den Nadelwäldern sind Fichten, Tannen, Kiefern und Lerchenbäume die meiste Holzart. Das Kinn- oder Krummholz kommt am häufigsten auf den hohen Puncten des Böhmerwaldes und des Erzgebirges vor; das schöne rothe Holz dieser Kiefer, ist des in großer Menge enthaltenen Harzes wegen zur Feuerung sehr gut. Seine be-

*) Dieß ist ein verdorbenes böhmisches Wort, welches eigentlich heißt: Mischensky Gabelko, d. i. Meißner Apfel, und den Borsdorfer Apfel andeutet, der zuerst in Borsdorf bey Meißen gebaut wurde, und von da nach Böhmen gekommen ist.

trächtlichsten Waldungen besitzt das Land im Berauner, Budweiser, Bunzlauer, Königgrätzer, Pilsner, Prachiner, Czaslauer und Chrudimer Kreis.

Nicht minder vom Belange sind in Böhmen die Producte aus dem Thierreiche. Häufig sieht man alle Gattungen von nährbaren Hausthieren, von großem und kleinem Vieh auf der Weide; und alle Wälder sind mit Roth- und Schwarzwilde so reichlich bevölkert, daß damit ein ansehnlicher Handel, besonders nach Wien getrieben wird. Von Pferden findet man den beßten Schlag im Chrudimer, und nach diesem im Königgrätzer, Bunzlauer, Kaurzimer, Bidschower und Prachiner Kreise. Schweine giebt es in Menge, so wie auch sehr viele Schaafe und Ziegen. Vom zahmen Geflügel hat man Hühner, Enten, Gänse und Truthühner im Uiberflusse, und von den Tauben wird eine beträchtliche Menge in die an Böhmen grenzenden Länder geliefert. Eber, Hirsche, Rehe, Hermeline, Fischotter, Füchse, Baum- und Stein-Marder, Iltisse u. s. w., findet man überall in den großen Waldungen, und die Bälge der Haasen bringen dem Lande großen Gewinnst. Das Böhmerwaldgebirge beherberget noch heut zu Tage in seinen unwegsamen, meilenlangen Wildnissen mehrere Arten wilder Thiere, die in andern Gebirgen Teutschlands bereits entweder ganz ausgerottet, oder wenigstens eine große Seltenheit geworden sind. Bären sind in dem Fürst Schwarzenbergischen Krumauer-Revier, noch eine sehr ge-

wöhnliche Erscheinung; hie und da finden sich auch Luchsen, und in manchen Jahren auch noch Wölfe ein. In den übrigen Gegenden sind die Wölfe nur noch selten zu sehen; denn die Jäger, die davon eine Schußgebühr beziehen, suchen sie so, wie die Füchse, sorgfältig auszuschießen und auszurotten. Unter den wilden Geflügel verdienen besonders die Fasane, Rebhühner und Schnepfen bemerkt zu werden, so wie man auch viele wilde Enten, Gänse, Auer- und Birkhähne, Feld- Reb- und Haselhühner findet. Von Fischen hat man Lachse, Forellen, Hechten, Karpfen, Barben, Rutten, Weißfische, Schleiche u. dgl. Auch sieht man Seidenwürmer und viele Bienen. Uiberhaupt sind in Böhmen von den 49 Säugthier-Arten 35 einheimisch, 3 zu Zeiten besuchend, und 11 gezähmt; von den 269 Vögelarten sind 104 einheimisch, 120 besuchende, 33 wandernde, und 12 zahme. Von Amphibien 23 Arten. Von den 29 Fischarten sind 45 einheimisch, 13 besuchend, und 1 ausländisch gezogen. — Würmer 156 Arten. — Von Insekten über 500 Schmetterlinge.

Den heutigen Reichthum an Mineralien und Metallen von Böhmen kann man am beßten aus den Nachrichten dreyer großer Männer: Ferbers; Borns und Reuß kennen lernen. Von vollkommenen Metallen findet man: Gold, Waschgold, Silber, Kupfer, Eisen, Bley, und vorzüglich eine Menge Zinn; von Halbmetallen: Quecksilber in den

Bergen bey Horzowitz und Weseritz; Zink in den Silbergruben zu Joachimsthal, Kuttenberg und Ratiborschitz; Galmey bey Joachimsthals und Kuttenberg; Wißmuth bey Aberdann, Platten und Joachimsthal; Arsenik in der Hubergrube bey Joachimsthal, und zu St. Peter in den Siebengründen; Braunstein in Schönfeld bey Schlackenwald, in der Ziegenschacht zu Platten und andern Orten; Kobolt in den Koboltgruben zu Joachimsthal, Aberdann, Weypert, Taubrath und alten Albenreut. Auch wird zuweilen etwas Ocher gefunden, aber nicht oft; Magnetsteine hat man in den Eisengruben bey Gottesgab und am Georgenberg.

Aber mit Salz war die Natur gegen dieses Land nichts weniger als freygebig. Zwar versagte sie es ihm nicht ganz; denn man hat einige Salzquellen bey Töpl, auf der Herrschaft Dux, bey Lichtenwald, und zu Rudolphstadt bey Budweis; aber sie sind so wenig ergiebig, daß der Aufwand den Ertrag zu sehr übersteigen würde, um dort Salzsiedereyen anzulegen. Alaun, welcher besonders für die Färberey und Druckfabriken unentbehrlich ist, findet man bey Kommotau, Weißgrün und Kuttenplan, und Vitriol zu Oberlukowitz bey Nassaberg, zu Altsattel, Oberhals, Weißgrün, Glashütten, Kupferberg und Eger. Auch wird in Böhmen aus den dasigen mineralischen Wässern viel Bittersalz bereitet, und das gediegene findet man bey Kommotau, Witschütz, und bey Tschermich im Saatzer Kreise.

Von brennbaren Körpern oder Erdharzen hat das Land: Bernstein bey Skalitz im Prachinerkreise; sehr viel Schwefel auf der Herrschaft Nassaberg, wo dieses Product von der beßten Qualität ist, und daher auch einen guten Absatz findet; auch zu Altsattel im Elbogner Kreis Steinkohlen im Uiberfluße, welches in gegenwärtigen Zeiten, wo das Holz in sehr hohen Preiß gestiegen ist, viele Aushülfe verschafft, vorzüglich da man diese Steinkohlen sowohl zur Beheitzung, als auch in den Fabriken gebraucht, und besonders diejenigen Fabrikanten, welche in Feuer arbeiten, sie besser als das Holz, oder die Holzkohlen nützen können. Man findet sie in den Bergen bey Schwarzwasser, Stillez, Schebrak, Stradonitz und Studinowes, zu Grünlas, Kodau, Königswerth, Weitentrebetisch, Milsau, Pahlet, Harreth, Pastelberg, Brüx, Brunnersdorf, im Berge Zban auf der Herrschaft Buchowitz, bey Binnowa, Duchs, Außig, Krzisch, und mehrern andern Orten. Die allerbeßten Steinkohlen aber, es sey zum Heitzen oder zum Schmieden, liefert das Steinkohlen-Bergwerk in Klein-Przilepp, wo ein Centner Holzkohlen um 10 Kr., und der Schmiedkohlen um 8 Kr. verkauft wird. Auch Torf hat man an vielen Orten entdeckt, besonders wird er um Platten und Gottesgab im Elbogner, und in der Gegend von Schmiedberg und Petersburg im Saatzer Kreise in Menge gestochen, wo er zum öconomischen Gebrauche, vorzüglich zum Eisenschmieden, und zur Auswärmung der Treibherde verwendet wird, daher

man ihn vorher in gemeinen offenen Meilern zu verkohlen pflegt. Das 1000 Stück Torfziegeln kommt bey Schmiedberg mit allen Unkosten auf 35 Kr. zu stehen, und wird um 45 Kr. verkauft. Den Entdecker des Torfs — Danielis — hat Kaiser Joseph II. mit einem goldenen Gnadenpfennig belohnt. Mehrere Anzeigen machen es wahrscheinlich, daß auch auf den Herrschaften Kommothau und Rothenhaus im Saatzer, und auf den Herrschaften Dux, Oberleutersdorf, Liebshausen und Bilin in dem Leitmeritzer Kreise mehrere Torfmoore liegen, die aber, wegen des nicht zu großen Mangels an Holz, und der allenthalben befindlichen Steinkohlengruben nicht benutzt werden.

Unter allen Ländern Europens hat vorzüglich Böhmen die schönsten Edelgesteine. Doch sind sie, wenn man die Granaten ausnimmt, mit den Orientalischen in Ansehung ihrer Härte, welche die erste vorzügliche Eigenschaft ausmachet, keineswegs zu vergleichen. Man findet selbst Diamanten, den schwersten, kostbarsten und edelsten, gleich einem Stern hellglänzenden Stein — hie und da in Böhmen, besonders in der Iser, aber sie stehen auf der letztern Stufe. Eben so sind die Rubinen, welche man in dem Riesengebirge, besonders auf dem Berge Kosakow ohnweit Tatobit findet, nur von der vierten Art, und gleichen den Orientalischen bey weitem nicht. Smaragde findet man in Böhmen zu Schneeberg, und unweit Semil auf dem Berge

Kosakow oft von sehr ansehnlicher Größe, allein nur selten ganz rein; und auch die Saphire, welche hie und da in Böhmen, besonders im Flusse Iser bey Niemes, Reichenberg und Benateck, gefunden werden, sind nicht so hart, auch nicht so schön, wie die Orientalischen. Unter allen Granaten aber sind die Böhmischen die vornehmsten. Ihre Vorzüglichkeit bestehet darin, daß sie eine hohe und feuerrothe Farbe haben, die das Feuer aushält; auch daß sie eine große Härte besitzen. Die orientalischen Granaten haben zwar eine schöne, doch nicht so feurige und mehr ins karmoisinrothe einschlagende Farbe, sind auch nicht so hart wie die böhmischen, folglich nicht so spielend und glänzend. Diese Granaten werden in dem Leutmeritzer Kreise auf der Herrschaft Dlaskowitz, Bilin und Tschikowitz in den Ackerfeldern gegraben; nicht minder werden solche im Czaslauer Kreise auf der Herrschaft Swietla gefunden; sie sind aber nicht so schön und rein in der Farbe, wie jene, die im Leutmeritzer Kreise gefunden werden. — Zu welcher Größe aber zuweilen die Granaten in Böhmen gedeihen, davon zeigt unter andern der berühmte große böhmische Granat im Dresdner grünen Gewölbe, der unter die fast unschätzbaren Juwelen gerechnet wird. Auch werden in Böhmen Chrysolithe, Amethiste, Berylle, Chrysopase gefunden. Die böhmischen Topase, welche man bey Raby, Selau, Fribus, Neuhaus und St. Gunther findet, sehen braungelb aus, und haben keine so schöne lichte Farbe, wie die Sächsischen, welche man

in den Berggruben zu Freyberg findet. Opale und Karniole hat Böhmen an der Elbe bey Winczych, Kalcedon im Iserfluß und bey Fribus, und Achate um Selau und Kaaden. Uiberhaupt sind Rubine, Saphire, Amethyste, und Topase ehedem viel häufiger als jetzt, besonders in verschiedenen Gegenden des Riesengebirges gefunden, und vornemlich von Italiänischen Steinsammlern aus dem Lande geschleppt worden. Auch wird bey Horazdiowiz, in der Wottawa, im Prachiner Kreis, eine Art von Muscheln, und in diesen schöne silber- und milchweiße Perlen gefunden, aber sie sind mit den Ostindischen, welche in dem persischen Meerbusen zwischen der Insel Ormus und Baseram erzeugt werden, keineswegs in Vergleich zu setzen. In dem Fluße Wottawa ist eine ordentliche Perlfischerey angelegt.

Jaspis findet man in verschiedenen Gebirgsgegenden Böhmens; doch der vornehmste Bruch ist in dem Bunzlauer Kreise auf der Herrschaft Großkal unweit Turnau auf dem Berge Kosakow. Der Jaspis, welcher dort gebrochen wird, besteht größtentheils aus braunrothen mit weissen, und seladongrünen vermengten Fladern; zum Theil ist er auch ganz braunroth, zum Theil ganz seladongrün mit weiß untermengten Adern. Dieser Stein nimmt Politur an; es werden hievon verschiedene aus dem Ganzen ausgeschlägelte, theils aus Stücken zusam-

sammengesetzte Dosen, Spiel und Zupfkästchen, auch Platten zu Trümeauxtischchen gemacht.

Den Serpentinstein, einen oliven grünlichten, mit allerley Flecken, wie Marmor, eingesprengten Stein, glaubt das sächsische Erzgebirge allein in Europa im Besitze zu haben; aber er befindet sich auch in Böhmen auf der Herrschaft Töpel, nur daß man solchen dorten nur zu Platten und andern groben Arbeiten braucht, dagegen die Sachsen denselben besser zu benützen, und allerley Gefäße, Krüge, Becher, Theekannen, Tintenzeuge, und mannigfältige Spielwerke daraus zu verfertigen wissen; auch damit einen ansehnlichen Handel nach den übrigen europäischen Ländern treiben. Doktor Mikan, ein Mann von großen Einsichten und Geschicklichkeit, hat auf seiner Bereisung Böhmens den Steinbruch zu Töpel untersucht, und befunden, daß solcher dem sächsischen nichts nachgebe, und in der Eigenschaft der nämliche sey. Auch hat er im patriotischen Eifer versucht, möglich zu machen, daß Künstler, welche diesen Serpentinstein auf die Art, wie die Sachsen, zu verarbeiten im Stande wären, gegen eine Aerarialunterstützung herein gerufen werden möchten; da aber diese vorgeschlagene Unterstützung bis jetzt noch nicht Statt gefunden hat, so weiß diesen Steinbruch kein anderer, als die Steinmetzen zu groben Arbeiten zu gebrauchen, und zu benützen.

Schöne Marmorarten bricht man an verschiedenen Orten; einen weißen im Königgrätzer Kreise, einen schwarzen und grünen bey Guldenkron, einen rothen mit Weiß gemischt bey St. Johann, u. s. f.; vor allen aber haben die Marmorarten aus dem Beraunerkreise den Vorzug. Auch Gyps und Alabaster brechen an vielen Orten Böhmens; Märgel am Berge Brzezinde auf der Herrschaft Radnitz; Kalksteine bey St. Johann, Karlstein, St. Jvan, Dobrichowitz, Weißkirchen, Wischkowitz, Klattau, Joachimsthal, u. s. a. Porzelanerde findet man bey Kaaden, Rothenburg, Joachimsthal, Zitolieb, Carlsbad und andern Orten, die feinste aber wird am Rothberge zu Prohn, einem der Herrschaft Bilin gehörigen Dorfe im Leutmeritzer Kreise, gegraben; rothen und weißen Bolus am Weißenberge bey Prag, bey Libotitz und Falkenburg; eine schöne grüne Farbenerde bey Purberg, einem Dorfe auf der Herrschaft Klösterle im Saatzer Kreis, woselbst sie mit einem jährlichen Ertrag von 900 — 1000 Fl. bergmännisch abgebauet wird; Pfeiffenthon bey Graslitz, Merklin, und von einer ausgezeichneten Feinheit und Güte in dem südlichen Theile des Saatzer Kreises, in der Gegend von Flöhau, der vorzüglich zu feinen Töpferarbeiten brauchbar ist; daher er auch nicht nur in die umliegende Gegend, sondern auch zu der Steingutfabrik nach Prag verführt, und an Ort und Stelle der Strich für 15 Kr. verkauft wird; Asbest findet man zu Maschau im Saatzer Kreise

in großer Menge, und Mandelsteine am südlichen Abhange des Erzgebirges. Auch Walkererde hat Böhmen; denn da man die gute Eigenschaft der englischen Tücher zum Theil der dortigen Walkererde, womit die Engländer ihren Tüchern eine Gelindigkeit beyzubringen, und diese von dem Fett vortrefflich zu reinigen wissen, beymißt, so hat man in Böhmen schon im Jahre 1766 auf die Erfindung einer der beßten Füll- und Walkererde ein Prämium von hundert Ducaten gesetzt. Worauf von der Herrschaft Großkall, Gabhorn, Plan, Braunau, und von dem Wirthschaftsdirektor aus Teusing Proben eingeschickt wurden. Nach vollzogener Untersuchung hat man befunden, daß die letzte, nämlich aus Teusing eingeschickte, die beßte sey, weßhalb ihm auch das besagte Prämium zu Theil geworden ist. Allein da die böhmischen Tuchmacher gewohnt sind, ihre Tücher mit der Seife zu walken, so machen sie leider noch fast gar keinen Gebrauch von dieser erfundenen Walkererde.

Bey Melnik, einem Dorfe im Kaurzimer Kreise, wird ein besonders schöner weißer, zu den Glasfabriken nöthiger Leim gegraben, der stark auch ins Ausland verführt wird; und eine gute Siegelerde findet man unweit Lewin.

Mit warmen Wässern und Gesundbrunnen hat die Natur Böhmen reichlich gesegnet. Heilsame Bäder sind an beyden Orten Töpliz und Carlsbad. Bey-

de sind jetzt berühmter, als sie es je waren. Und wenn hierin Carlsbad einen Vorzug zu haben scheint; so hat es ihn vielleicht den mehrern und bessern Schriften, die darüber erschienen sind, besonders jenen eines Bechers, auf den es als seinen Mitbürger mit Recht stolz seyn kann, zu danken. Der Eger'sche Sauerbrunn behauptet noch immer seinen Ruf; und Böhmens Schätze an trinkbaren mineralischen Wässern sind seitdem noch vermehrt worden. Nebst den berühmten Bitterwässern von Sedlitz und Seydschitz, und den jetzt so sehr geschätzten Biliner, welche weit und breit verführt werden, hat Böhmen noch den Stecknitzer, den Rodisforter, und den Liebwerder Säuerling. So wie aber die böhmischen mineralischen Wässer selbst die Feder auswärtiger Gelehrten beschäftiget haben, unter denen sich selbst ein Hofmann, und der große schwedische Chymiker Bergmann befindet; so ließen es auch inländische Aerzte an ihrem Fleiße nicht fehlen, um ihre Beschaffenheit und ihre Wirkungen zu untersuchen. Wer kennt nicht, um von andern zu schweigen, die gründlichen Abhandlungen eines Meyers, eines Adlers, und eines Reuß. Die beförderte Ausfuhr einiger dieser Wässer in das Ausland gehört unter die Wohlthaten des verkannten Joseph des Zweyten; auch haben diese inländischen Mineralwässer bereits einen so ausgebreiteten Absatz erreicht, daß die auf die Ausfuhr von 1000 Bouteillen im Jahre 1783 von Seiten der Regierung festgesetzte Prämie von 3 Ducaten, mit den 1sten Januar 1801 ganz aufgehoben wurde.

VIII.

Nationalfleiß.

Ob zwar der Böhme eigentlich Ackersmann ist, und der Feldbau den beträchtlichsten Nahrungsstand ausmacht, so hat sich seine Industrie doch auch schon weiter ausgebreitet, und erstreckt sich jetzt auf alle Zweige der Landwirthschaft, des Handels, der Manufacturen und der nützlichen Künste. Denn daß vom Jahre 1785 bis 1801 sich die Anzahl inländischer Fabrikanten um 61,803, und die der Spinner um 184,368 vermehrt hat, und daß Böhmen für seine Kunsterzeugnisse jährlich gegen zehn Millionen Gulden bloß vom Auslande bezieht, sind doch Beweise genug für den zunehmenden Nationalfleiß der Böhmen, und daß nichts weniger als Trägheit im Nationalcharacter derselben liege. Besonders hat die Regierung Joseph des Zweyten durch Aufhebung der Leibeigenschaft, Verminderung der Frohndienste, durch den auf die Einfuhr der fremden Waaren gelegten Verboth, und durch die Oeffnung der sonst beschränkten übrigen Nahrungswege, ein neues Leben in die arbeitende Classe seiner Unterthanen gebracht.

1. Landwirthschaft.

Feldbau und Viehzucht sind die Grundpfeiler des Volkswohlstandes in einem Lande. Auch Böhmen gründet auf diesen Zweig der natürlichen Production seinen Nationalwohlstand, und ist sehr bemühet die Landwirthschaft in allen ihren Theilen mehr und mehr zu vervollkommnen. *) Aber demohngeachtet kann es nicht geläugnet werden, daß noch in den meisten Gegenden dieses Königreichs ein auffallendes Mißverhältniß zwischen Ackerland und Wiesen bestehe, wovon denn die nothwendige Folge ist, daß wegen Mangel der letztern, der Viehstand zu gering ist, als daß die Felder gehörig gedüngt und bearbeitet werden könnten. Es hat dieß der grosse practische Oeconom Fuß in einer seiner Schriften hinlänglich gezeigt, und behauptet, daß Böh-

*) Zum Beweise will ich hier die landwirthschaftlichen Verbesserungen anführen, die nur allein im Jahre 1792 geschehen sind. Es sind nähmlich in diesem Jahre öde unfruchtbare Gründe verwandelt worden in neue Aecker und Wiesen beyläufig 9511 N. Oe. Metzen; von allem Hindernisse gereinigt und verbessert alte Aecker und Wiesen 16,428 Metzen; Teiche verwandelt in fruchtbare neue Aecker und Wiesen 13,365 Metzen: Wälder und öde Plätze mit Waldsamen besäet 77,804 Metzen; Zäune mit wilden Setzlingen um Felder, Wiesen, Gärten und Wälder hergestellt 126,684 N. Oe. Klafter: Gräben und Aufwürfe um allerley Gründe gemacht 473,371 Klafter.

men zum wenigsten 188,845 Stück Nutzvieh zur Erhaltung des erforderlichen Düngers zu wenig habe? Uiberhaupt leidet Böhmen einen Mangel an Aeckern gar nicht, wohl aber noch am Kunstfleiß zur Vervollkommung des Feldbaues. Es wäre rathsam noch manchen Acker in ein Kleefeld zu verwandeln, um das Verhältniß zwischen Viehzucht und Getreidebau herzustellen, mithin den Grundertrag, der des Mangels an Düngung wegen, nur mittelmäßig seyn kann, zu vermehren.

Das Ackerland in Böhmen bestehet größtentheils aus einem fruchtbaren Leim, einem mildern, gemischten oder zusammengesetzten Thon von verschiedenen Farben. Nur wenige Gegenden haben mit Flugsand, wie zwischen Bunzlau und Benatek, an den Ufern der Iser, zwischen Klobuk und Trzomech hinter Schlan im Rakonitzer Kreise, und einigen andern Orten zu kämpfen; zudem sind solche Gegenden von so geringer Ausdehnung, daß sie in keine Betrachtung kommen können. Die höhern Gebirgsgegenden, vorzüglich im Leutmeritzer, Saatzer, Bidschower und Königgrätzer Kreise, haben zwar einen grossentheils felsigten, steinigten und undankbaren Boden, dem die größte Anstrengung des Landmannes nur wenig abgewinnen kann, aber dagegen sind die Thäler in den wärmern Vorgebirgen derselben von einer so grossen Fruchtbarkeit, daß sie alle dem böhmischen Clima eigene Pflanzen in sehr beträchtlicher Menge und

Güte hervorbringen. Es findet sich im Ganzen kein Kreis in Böhmen, der nicht seine vorzüglicheren Erdstrecken hätte; doch besitzt der südliche Theil des Saazer Kreises unstreitig den beßten Ackerboden im weitläuftigsten Umfange. Nächst dieser Gegend bringt der Leutmeritzer, Bunzlauer, Rakonizer, Kaurzimer und Prachiner Kreis das meiste Getreide hervor. Uiberhaupt ist Böhmen durch seine Fruchtbarkeit von jeher berühmt; fünfzehn und zwanzigfache Früchte sind darin nicht selten, und wenn es mitunter auch minder fruchtbare Erdstriche gibt, so ersetzt der Fleiß der Einwohner sehr oft die Kargheit der Natur. Ungeheure Felsenmassen durch Pulver gesprengt, und um die Felder statt einer Verzäumung aufgeschlichtet, die Lücken aber mit fruchtbarer Erde ausgefüllt, lange und breite Reihen aller Gattung Steine, von den Feldern aufgelesen und als Merkmahle des Fleißes aufgethürmt, ganze Bergstrecken scarpirt, und mit fruchtbarer Erde aufgetragen, ganze Wiesengegenden mit Gräben zur Bewässerung durchschnitten, hier Wasserräder, dort Schleussen, und dergleichen zu der nämlichen Absicht errichtet, wie in den meisten Gebirgsgegenden, können auch von dem gemeinsten Beobachter nicht unbemerkt bleiben.

Uiberhaupt steht in Bergländern Gewerbfleiß und Verschiedenheit der Nahrungswege gewöhnlich im umgekehrten Verhältnisse mit der Tragbarkeit des Bodens; je karger die Erde in Ausspendung ihrer

Gaben zu seyn scheint, desto betriebsamer ist der Mensch, das Wenige, das sie ihm darbiethet, auf jede ihm dienlich und zweckmäßig scheinende Art zu benützen. Daher ist auch in Böhmen in Hinsicht der landwirthschaftlichen Industrie der Bewohner des flachen Landes noch gar sehr von dem Gebirgsmanne unterschieden. Der Slavisch-Böhme leistet in den beßten, fruchtbarsten, ebensten Gegenden selten das, was der Teutsch-Böhme auf seinem undankbaren, steinigten, unfreundlichen Gebirge hervorbringet, und gleichsam der Natur abzwinget. *) Aber freylich hat auch der Slavisch-Böhme im flachen Lande meistens große Wirthschaften, für welche er öfters nicht genug Hände hat, da hingegen der Teutsch-Böhme meistens in kleinern Bezirken zahlreicher ist, und kleine Antheile hat, die er ganz und mit vollem Fleiße benützen kann. Daher kommt es auch, daß der Feldbau vorzüglich des Erz- und Riesengebirges, so wie in Holland, bereits bis zur Gartencultur gestiegen ist, obgleich die auf ihn verwendete Mühe selbst in guten Jahren nur durch eine sehr mittel-

*) Der Unterschied zwischen den Slavisch-Böhmen und Teutsch-Böhmen kann zwar im Allgemeinen so angenommen werden; indessen gibt es doch Ausnahmen genug. So wird gerade der undankbarste Theil des Riesengebirges, um Rochlitz, Hochstadt, Semil, Newarow, Starkenbach, Branna nur von Slavisch-Böhmen bewohnt, welche um ihren Ackerbau eben so sehr bemühet sind, als die Teutsch-Böhmen.

mäßige Ernte, oft kaum zur Hälfte belohnt, noch öfter aber durch ein gänzliches Mißrathen vereitelt wird. Man sieht im Riesengebirge unzählige größere und kleinere Plätze, die der beharrliche Fleiß des Gebirgsbewohners an den steilen Abhängen der Berge, oft in einer sehr beträchtlichen Höhe, und nicht selten im tiefsten Gebirge auf sehr mannigfaltige Art anzubauen und zu benutzen weiß; und eben so verdient der Fleiß und die Arbeitsamkeit der Elbebewohner im Leutmeritzer Kreise die ganze Aufmerksamkeit des Beobachters, die jedes den Felsenrücken abgewonnene Fleckchen Erde mit unglaublicher Pflege und Sparsamkeit rastlos zu benützen trachten, und auf die steilsten verwitterten Felsenwände jedes Stückchen Dünger mit unbeschreiblicher Mühe auf ihren Rücken tragen.

Nur in wenigen Gegenden, wo die Menschenzahl der Oberfläche des nutzbaren Bodens nicht angemessen ist, finden sich, seitdem die Regierung zur individuellen Vertheilung aufgemuntert hat, noch einige bloß zur gemeinschaftlichen Weide benützte Gemeindtriften. Es gibt aber auch nur wenige Länder, in welchen der Landmann durch die Landesverfassung weniger eingeschränkt wäre, seine Aecker und Triften willkührlich zu benutzen, als in Böhmen. Nach Riegger zählte man in den Jahren 1792 und 1793 durch alle Kreise des Königreichs beyläufig noch 332,137 Joch Gemeindweiden; sie sind aber seit dieser Zeit noch mehr vermindert worden.

Das Terrain für den böhmischen Landwirth im weitesten Sinne beträgt:

An ordentlichen ackerbaren Feldern .	3,608,205	Joch,	244	Kl.
Trischfeldern	220,246	—	365	—
Wiesen	798,603	—	1,407	—
Teichen	132,710	—	1,451	—
Gärten	85,665	—	1,148	—
Weingärten. . . .	4,408	—	631	—
Hutweiden u. Gestrippe	609,743	—	1,332	—
Waldungen . . .	2,310,026	—	431	—

Von diesen nutzbaren Flächeninhalte Böhmens enthielten im Jahre 1793:

1. Die Dominikalbesitzungen

Ackerbare Felder .	814,571	Joch,	1,346	Kl.
Sogenannte Trischfelder	26,098	—	589	—
Wiesen	239,560	—	240	—
Teiche	124,313	—	922	—
Gärten	20,986	—	1,327	—
Weingärten . . .	2,044	—	172	—
Hutweiden u. Gestrippe	218,142	—	124	—
Waldungen	1,772,757	—	115	—

2. Die Rusticalbesitzungen

Ackerbare Felder	2,793,633	Joch,	498	Quadrkl.
Trischfelder	194,157	—	1,376	—

Wiesen . .	559,047	Joch,	1,167	Quadrkl.
Teiche . .	8,380	—	529	—
Gärten . .	64,681	—	1,421	—
Weingärten .	2,364	—	459	—
Hutweiden und Gestrippe	391,601	—	1,208	—
Waldungen	537,268	—	1,507	—

An ackerbaren Feldern enthält also Böhmen überhaupt 7,218,720 Striche. Wird der Strich von 800 Quadratklaftern zu 80 fl. angeschlagen, so gibt dieß einen Capitalwerth von . 577,497,600 fl.

440,272 Strich sogenannte Trischfelder zu 10 fl. machen	4,402,702 —
1,596,686 Str. Wiesen zu 100 fl. geben . . .	159,668,600 —
8,964 Str. Weingärten zu 100 fl. machen	— 896,400 —
Totalsumme des beyläufigen Werths der Aecker, Trischfelder, Wiesen und Weingärten . .	742,465,320 fl.

Der Capitalwerth der Dominical-Aecker zu 1,629,143 Strich, beträgt: 130,331,440 Gulden; und

der Capitalwerth der Rustical-Aecker zu 5,587,266 Strich, macht 446 Millionen, und 981,280 Gulden.

Auf dieser nutzbaren Oberfläche Böhmens pflegt dem Mittel nach erzeugt zu werden:

An Waitzen .	1,895,348	N. Oe. Metzen.	
Korn . .	10,071,529	—	—
Gerste . .	4,145,375	—	—
Haber . .	8,238,797	—	—
Heu . .	6,012,730	Centner.	
Grumet .	2,089,069	—	
Wein . .	26,326	Eimer.	
Holz (weiches 1,926,858) (hartes 237,856)	2,164,714	Klafter.	

Der Körner-Ertrag war im Jahre 1793 von den

1. Dominicalgründen.

An Waitzen	720,286	Metzen.
Korn	2,256,251	—
Gerste	1,405,920	—
Haber	1,612,406	—

2. Rusticalgründen.

An Waitzen	1,174,893	Metzen.
Korn	7,661,665	—
Gerste	2,712,745	—
Haber	6,468,341	—

Gänzliche Mißjahre, wie es zuweilen dem natürlichen Wechsel nach zu geschehen pflegt, kann man nicht in Anschlag bringen. Und eben so wenig gehören die außerordentlichen Fälle hieher, wie es die vom Jahre 1769 und 1772 waren. Man kann

überhaupt im Allgemeinen annehmen, daß der gewöhnliche Ertrag Böhmens hinreiche, nicht nur das ganze Land mit den Naturproducten zu versorgen, sondern auch damit noch einen auswärtigen Handel treiben zu können.

Wie viel jeder der einzelnen Kreise Böhmens an Ackerland enthalte, und was darauf im Jahre 1793 erzeugt worden ist, kann aus nachstehender Tabelle ersehen werden:

Ackerland. Körner=Erträgniß.

Kreise.	Äcker. Joche.	Äcker. Quadrat Klafter.	Trischfelder. Joche.	Trischfelder. Quadrat Klafter.	Waizen. Metzen.	Korn. Metzen.	Gerste. Metzen.	Haber. Metzen.
Kaurzimer . .	252,558	659	8,034	1,078	238,072	748,825	430,091	486,766
Rakonitzer . .	245,410	325	12,916	1,266	232,865	667,661	430,201	373,590
Bunzlauer . .	265,580	961	44,387	1,418	163,301	752,037	245,615	635,122
Pilsner . . .	258,954	698	13,136	942	158,557	585,818	284,214	538,422
Bidschower . .	190,771	1,264	18,027	722	130,797	489,923	264,536	345,330
Leutmeritzer . .	228,988	1,463	25,068	35	141,595	642,786	345,354	488,056
Saatzer . . .	188,610	1,154	16,889	141	125,866	637,386	427,032	231,619
Klattauer . . .	166,573	1,235	2,510	9	126,972	426,494	158,149	402,363
Prachiner . .	255,196	1,198	21,662	428	122,061	722,086	257,374	613,326
Berauner . . .	169,168	706	23,317	1,305	88,421	451,877	190,681	330,933
Czaslauer . .	258,924	99	4,855	1,281	88,201	738,323	208,746	662,192
Königgrätzer . .	253,040	551	2,818	1,025	77,333	606'579	221,932	741,245
Budweiser . .	229,141	1,584	1,618	803	68,553	623,844	182,645	539,411
Chrudimer . .	260,919	207	20,271	1,320	67,401	715,197	162,040	713,587
Taborer . . .	235,082	1,095	9,732	425	28,343	692,858	176,625	595,694
Ellbogner . . .	149,272	1,445	5,008	967	36,826	415,999	132,285	282,975
Summe .	3608,286	244	220,246	365	1,895,179	9,917,916	4,118,665	8,080,747

Seines Hopfenbaues wegen ist Böhmen bekannt genug; er wird fast überall im ganzen Lande mit besonderer Sorgfalt gepflegt. Und weil man den böhmischen Hopfen vorzüglich sucht und gut bezahlt, so werden die Hopfengruben fast jährlich vermehrt, und sein Bau auf mehrere Gegenden verbreitet. Im Bunzlauer Kreise wird der Hopfen besonders in den offenen Thälern um Mscheno, Daube, Stranka, Widin, Hauska, Rzepin, Lieblitz und Melnik gebaut, wo er im Großen betrieben wird. In den andern flachen Gegenden wird er zwar auch, aber nur in kleinerem Maße auf herrschaftlichen Gründen angebauet. Im Ganzen können in diesem Kreise 1200 Joch Hopfenland angenommen werden, worauf jährlich eine ansehnliche Menge Hopfen hervorgebracht wird. Vorzüglich aber blüht der Hopfenbau im Saatzer Kreise, wo er in der Gegend von Saatz, Laun und Sollopisk von besonderer Güte geräth, und deßhalb auch im Auslande berühmt ist. Dieses Product wird, nebst dem einheimischen Bedarfe, als Uiberfluß mit gutem Fortgange über Saatz und Eger nach Bayern und in das Vogtland verhandelt; aber Hopfensetzlinge oder Mutterhopfen auszuführen ist verbothen.

Auch der Flachsbau hat in Böhmen sehr zugenommen, besonders seit dem durch Josephs II. Veranstaltung das Land mit Riger Leinsaamen versehen worden ist. In den Gebirgsgegenden, wo eben die Flachsspinnerey und Weberey den größten Nah-

rungs-

rungsbetrieb ausmacht, bauet fast ein jeder Bauer und Gärtner einen ansehnlichen Theil dieses Productes; hingegen im flachen Lande ist der Bauer noch allzuträge, als sich damit abzugeben, weil der Flachs und dessen Zubereitung mit Jäten, Rieseln, Rösten, und Brechen mehr Mühe, wie das Getreide erfordert; hauptsächlich aber, weil der Bauer nicht abwarten kann, den erzeugten Flachs erst nach vollbrachter obigen Bearbeitung ins Geld zu setzen, mithin viel lieber auf den Anbau von andern Getreidefrüchten sich verleget, die er gleich nach der Ernte versilbern kann, und wovon er den größten Theil des gelösten Geldes zur Bestreitung seiner Abgaben verwenden muß. Uiberdieß war der Bauer auf dem flachen Lande in vorigen Zeiten allzusehr mit der Robot bebürdet, und hatte kaum so viel Zeit übrig, seine eigenen Felder fürs Getreide zu beurbaren, geschweige sich auf die Flachscultur, welche mehr Zeit und Mühe kostet, zu befleißigen. Nun aber, da der Unterthan auf dem flachen Lande in der Robot merklich erleichtert worden, und durch die empfangenen Normallehren ganz anders denkt; wo endlich die obrigkeitlichen Beamten mit Hintansetzung alles Vorurtheils, als ob der Flachs im flachen Lande nicht wohl gerathen könne, den Unterthan zur nützlichen Industrie anleiten, jetzt gewinnt allerdings dieser Flachsbau eine günstigere Aussicht. So sieht man z. B. im Rakonitzer Kreise, wo sonst gar kein Flachs jemals gewonnen ward, seit einiger Zeit eine Menge Felder damit angebauet. Den vortheilhaftesten

Flachsbau haben gegenwärtig der Chrudimer, Klattauer, Pilsner, Saatzer, Bunzlauer, Leutmeritzer und Königgrätzer Kreis. Wie glücklich würde dieß Land seyn, wenn durchaus ein jeder Landwirth nur so viel Flachs auf seinen Grundstücken anbauete, als er mit seinem eigenen Gesinde und Kindern in Winterszeit in müßigen Abendstunden zu verspinnen im Stande ist. Denn der in Böhmen erzielte Flachs ist für die beträchtlichen Leinen-Manufacturen dieses Landes bey weitem nicht zureichend, sondern ein großer Theil desselben muß aus Mähren und Schlesien bezogen werden.

Der Weinbau ist zwar in diesem Lande nicht unbeträchtlich, aber der Wein wird nicht im Uiberfluße gewonnen, ob er gleich dem Lande den Vortheil verschafft, daß, da er größtentheils recht gut und trinkbar ist, es um so viel weniger von fremden Weinen nehmen darf. Die vorzügliche Aufnahme des Weinbaues in Böhmen ist Karl des IV. Werk, der Reben aus Oesterreich, vom Rhein, und selbst aus Burgund kommen ließ, um sie in verschiedenen Gegenden des Königreichs zu pflanzen. Man gewinnt weiße und rothe Weine, besonders bey Leutmeritz, Laun, Außig, Chrudim, und an einigen andern Orten; der beßte aber wächst bey Melnik im Bunzlauer Kreise, der von den Burgunderreben abstammt, die Karl der IV. nach Böhmen versetzte. Die beßten Gewächse sind von den Jahren 1706, 1726, 1746, 1749, 1766, 1775, und 1783. Im Leutmeritzer

Kreise wird der beßte Wein bey Podskalski erzeugt. Der jährliche Ertrag dieses Products wird im Durchschnitte auf 26,000 Eimer berechnet, wovon der Leutmeritzer Kreis 14,980, und der Bunzlauer 6,400 Eimer erzeugt.

Von größerer Wichtigkeit ist in Böhmen die Obstcultur, welche seit der Theresianischen Schulreform durch die Seelsorger und Schullehrer auch in solchen Gegenden in Flor gebracht wurde, wo man diesen Oeconomiezweig sonst ganz vernachläßigte. So wie die Industrieschulen in diesem Lande schon vor zwanzig Jahren — also durchgängig früher, als sonst irgendwo in Teutschland entstanden sind, so war die dasige Schulenoberdirection, unterstützt von einer erlauchten Regierung des Landes, auch schon damals bedacht, durch Einwirkung des öffentlichen Unterrichts die Obstcultur zu verbreiten. Sie gab aus dieser löblichen Absicht, und zur Beförderung auch anderer Zweige der Oeconomie, eine wohlverfaßte Anleitung hiezu, unter dem Titel: Kurze Anweisung zur Wartung der Maulbeerbäume und Seidenwürmer; zur Besorgung der Obstbäume, des Flachses und der Bienen zum Gebrauche der Seelsorger und Landschullehrer in Druck, und veranstaltete, daß über mehrere Industriezweige in dem Garten der k. k. Normalschule in Prag der erforderliche Unterricht ertheilt werde.

Mehrere ämsige Volks- und Jugendlehrer, geistlichen

und weltlichen Standes, nutzten auch diese doppelte Anleitung, und schafften dadurch in den ihnen angewiesenen Wirkungskreisen sehr viel Gutes. Besonders wurde dadurch dieser so nützliche Oeconomiezweig in den Fluren des Bidschower Kreises und den daran grenzenden Gegenden, so wie in den Gegenden des Königgrätzer, Saatzer, Rakonitzer und Bunzlauer Kreises, und in den Leutmeritzer Mittelgebirgen mit sehr vielem Eifer verbreitet; schon im Jahre 1786 zählte man in ganz Böhmen 7'649,489 Obstbäume. Selbst dem Clima wird mancher Triumph durch diesen Fleiß abgetrotzet, indem die Citrone, die Pomeranze, und die Königinn der Früchte, die Ananas, im böhmischen Boden gepflogen wird. — Aber in vielen Dörfern des flachen Landes, besonders am südlichen Elbufer, welche oft nicht über eine Meile von dem obstreichen Mittelgebirge entfernt liegen, wird dieser Zweig der Landwirthschaft noch ganz vernachläßiget. Hier bildet sich der Bauer, den der Ackerbau reichlich nährt, ohne ihn genug zu beschäftigen, ein, daß die Fruchtbäume jetzt nicht mehr so gut fortkämen, als vor Zeiten. Aber die neuesten Erfahrungen in obrigkeitlichen und Privatgärten retten nicht nur die Ehre und Trefflichkeit des Bodens zur Obstbaumzucht, besonders auch um Prag, sondern auch die Thatsache, daß er, vor Verwilderung des Landes durch Hussitenkriege, Staatsumwälzung und ihre Folgen, ein bereits gesegnetes Obstland war, und wie man selbst aus den häufigen Obstgesträuchen und verraseten Baumstellen der Ge-

gend sieht, die ehemahls so volkreiche Hauptstadt mit dem nöthigen Obste versorgt habe; während ihr jetzt zum Theil die thätigen Bewohner des Mittelgebirges, mit unschätzbarem Zeitverluste, aus einer Entfernung von 10 Meilen, das Frühobst auf Schubkarren, und das gedörrte auf Schiffen, Strom aufwärts, zuführen müssen. Bezöge Prag dieses unentbehrliche Nahrungsmittel aus den nächstgelegenen Kreisen, so nähme aller Obsthandel des Leutmeritzer Mittelgebirges seine natürliche Richtung die Elbe abwärts, und brächte dem Lande, zumal, wenn Verträge mit den benachbarten Staaten die Schiffahrt minder kostspielig machten, aus Sachsen, Preußen, und Rußland, wo einer der böhmischen Quittenäpfel mit 20 Kreutzern bezahlt wird, beträchtliche Summen in das Land. Wer überdieß in der edlen Baumzucht auch das unschätzbare Mittel erkennt, den Landmann ununterbrochen zu beschäftigen, und folglich zu versittlichen, der wird gewiß mit mir wünschen, daß Unterricht, Beyspiel und unentgeldliche Vertheilung junger Bäume, die Verordnungen mehr und mehr wirksam machen mögen, wodurch die Regierung von ihrer Seite dafür gesorgt hatte, den Bauer für diesen Zweig der Landwirthschaft zu gewinnen. Die größte Menge von Baumfrüchten besitzt gegenwärtig der Leutmeritzer und Rakonitzer Kreis; denn so wie überhaupt der Leutmeritzer Kreis am sorgfältigsten bebaut ist, so bietet er dem Auge besonders die schönsten Obst- Wein- und Hopfengärten dar. Zu den vorzüglichsten Privatanstalten, die Obstcultur in Böhmen zu be-

fördern, gehören besonders die Baumschulen der Podiebrader Dechantey, in welcher im Jahre 1799 folgende Obsorten cultivirt wurden, als: 227 Aepfel- 203 Birnen- 66 Pfirschen- 14 Apricosen- und 160 Kirschenarten; auch 68 Zwetschen- und zwetschenartige Pflaumen, 3 Mispeln- und 32 Stachelbeeren-Arten.

Im Kaurzimer Kreise machen sich um die Obstcultur besonders der Graf von Nostiz, und der Pfarrer Weininger verdient. Ersterer hat auf seiner Herrschaft Pakomeriz eine Obstplantage zu Mieschiz angelegt, in welcher von einer jeden in Sicklers teutschem Obstgärtner beschriebenen Obstsorte zwey Stücke in Pyramidenform als Mutterstämme gepflanzt werden, in der Absicht, die Obstfreunde unentgeltlich mit Propf- und Oculirreisern zu versehen, und dadurch die Obstcultur zu verbreiten. Der Pfarrer Weininger aber zu Libesniz zählt schon über 7000 Bäumchen und Bäume von veredelten Obstsorten in seinem Garten, welche er auf seine eigene Kosten aus dem Auslande kommen ließ, wodurch er diesen Zweig der Landwirthschaft schon vielfach in seiner Gegend verbreitet hat.

Auch in Rücksicht der schönen Gärtnerey hat das heutige Böhmen den Sieg auf seiner Seite. Ohne der schon längst berühmten Lustgärten im französischen Geschmacke zu Walsch, zu Dux, und an so vielen andern Orten mit Mehrerem zu erwähnen, darf

ich doch der englischen Gärtnereyen zu Wlassin und zu Schönhof — einem der ersten Parke Teutschlandes — nicht vergessen, so wie des Parks zu Niemes. Auch Prag hat einige sehenswürdige Gärten, theils innerhalb, theils außerhalb seinen Ringmauern. Die Gärten der beyden Grafen von Clam-Gallas und von Canal, verdanken ihre Reitze ganz dem schöpferischen Geiste ihrer jetzigen Besitzer; besonders hat Letzterer durch eine vollständige Sammlung der botanischen Schätze aller Erdstriche, dieses sein Paradies für den Schüler der Gewächskunde eben so lehrreich, als für den Freund der schönen Natur überhaupt, reitzend zu machen gesucht.

Krapp oder Färber-Röthe wird in Böhmen bey Neuhaus, und an einigen andern Orten angebaut; bey Prag giebt sich mit der Cultur derselben besonders ein Ausländer, Nahmens Pickard, sehr viele Mühe, wodurch er im Jahre 1799 bis 300 Zentner trockene und zubereitete Röthe erhalten hat. Krapp als Röthe wird viel bey den Färbereyen verbraucht, zu wünschen wäre es daher, daß dieser Röthebau in Böhmen mehr verbreitet würde, indem bis jetzt sehr ansehnliche Geldsummen dafür ins Ausland, besonders nach Breslau und Holland gehen.

Selbst pharmacevtische Wurzeln fängt man in Böhmen zu bauen an. Angelika, Baldrian, Rhabarbar, Alant, Enzian u. dgl. wird sehr

viel in der Umgegend von Sonnenberg, einer Bergstadt im Saatzer Kreise, angebauet, und weit und breit als Handelswaare verführt.

Endlich verdient hier noch der Anbau der beyden Caffee-Surrogate, der Cichorienwurzel, und der süssen Erdmandeln bemerkt zu werden. Denn da das Caffeetrinken in Teutschland so allgemein geworden ist, daß jetzt dasselbe auch unter dem gemeinen Volke Bedürfniß ist, so hat man angefangen schon früher die Cichorienwurzel, und jetzt auch die Erdmandel an dessen Stelle genießbar zu machen um die erstaunenden Geldsummen, die für Caffee ins Ausland geflossen sind, zurückzuhalten. Auch in Böhmen wird jetzt die Cichorienwurzel an mehreren Orten in Menge gebauet, und erscheint in den Kaufmannsläden als Industrial-Caffee; besonders verdient die Cichorien-Plantage zu Lochow, nächst Prag, erwähnt zu werden. Eben so fängt auch die Pflanzung der zum Genuße für Menschen und Vieh so tauglichen süßen Erdmandel in Aufnahme zu kommen an. Besonders ist diese Erdmandelpflanzung bey Prag durch die trefflichen Anstalten des verdienstvollen Domherrn Fuka und anderer schon so weit gediehen und vervielfältiget worden, daß bereits mehrere tausend Saamenkörner davon auch den auswärtigen Freunden landwirthschaftlicher Versuche überlassen wurden. Was den Geschmack des Erdmandelgetränkes, als Ersatzmittel des Caffees betrifft, so ist er zwar an sich

angenehm, muß aber, um den Hochgeschmack des arabischen Bohnenwassers zu erhalten, mit ¼ Caffee gemischt werden.

Der Viehzucht ist Böhmens Himmelsstrich nichts weniger als ungünstig; daher steht sie auch in den meisten Kreisen dieses Königreichs auf einem ziemlich guten Fuß. Die beste und stärkste Pferdezucht hat das Land im Chrudimer Kreise, wo sich auch auf der Cameralherrschaft Pardubitz zu Kladrub eine sehr wichtige k. Stutterey befindet; auch in der Gegend um Königgrätz trifft man einen sehr guten Pferdeschlag an. Die Beförderung und Veredlung seiner Pferdezucht dankt Böhmen besonders Joseph dem Zweyten, der in eben dieser Absicht an verschiedenen Orten dieses Landes, vorzüglich auf den Staatsgütern Bescheller von edlerer Art unterhalten ließ; und noch jetzt werden seit dessen Regierung in mehreren Standorten Böhmens bestimmte Preise an diejenigen Unterthanen des Landes vertheilet, welche vor einer eigens hiezu verordneten Commission des k. k. Beschell- und Remontirungsdepartements die schönsten von ihnen erzogenen Hengsten vorzeigen. Als Privatmann hat sich in den neuesten Zeiten um die Beförderung der Pferdezucht in Böhmen besonders der Oberamtmann Braun auf der Lichtensteinischen Herrschaft Skworez sehr verdient gemacht, und ist daher von Franz II. mit einer goldenen Ehrenmedaille belohnt worden. Im Jahre 1793 hatte Böhmen an Hengsten, Stut-

ten, Wallachen und Follen, 130,774 Stück, worunter 10,489 ein- bis dreyjährige Follen waren.

Die Rindviehzucht wird am häufigsten in den Gebirgsgegenden betrieben, wodurch viele Milchproducte gewonnen werden; aber im Ganzen hat sie die Vollkommenheit der schweizerischen und tyrolischen Alpenwirthschaft noch bey weitem nicht erreicht. Im Riesengebirge kommt dieselbe der wahren Alpenwirthschaft noch am nächsten, ob sie gleich auch hier jenen Grad der Vollkommenheit noch nicht besitzt, auf welchen sie bey zweckmäßiger Einleitung wohl gebracht werden könnte. Eine ausführliche Beschreibung der Alpenwirthschaft des Riesengebirges — als der beßten in Böhmen — findet man in der vortrefflichen statistisch-topographischen und pittoresken Uibersicht des Riesengebirges von Dr. Hoser, welche im Jahre 1803 zu Wien herausgekommen und ein Meisterstück statistischer Untersuchung und Darstellung ist. — Die stärkste Ochsenzucht findet sich im Budweiser, Taborer, Prachiner, Pilsner, Klattauer, Czaslauer und Bunzlauer Kreise; doch erzeugt das Land bey weitem nicht so vieles Hornvieh, als es zu seiner Consumtion braucht, daher vieles aus Hungarn und Polen eingetrieben werden muß. Der Stand des Hornviehes in Böhmen belief sich im Jahre 1798 auf 805,611 Stück, worunter 226,225 Stück Zug- und 4,113 Mastochsen waren. Doch verlor Böhmen durch die vom Sommer 1799 bis 1800 geherrschte Viehseuche 82,000 Rin-

der, wodurch es also beynahe des zehnten Theils seines schönsten Hornviehs beraubt wurde. Unter den vielen großen Meyereyen, welche Böhmen aufzuweisen hat, verdient vorzüglich die zu Ball nächst Prag, bemerkt zu werden, in welcher man Stiere und Kühe von so seltner Größe und Schönheit findet, wie sie nur mit Auswahl auf den Alpen der Schweiz und von Tyrol zusammengesucht werden konnten. Im Jahre 1802 ließ der Besitzer dieser Anlage, der Freyherr von Wimmer von seinem jungen Vieh 22 einjährige Zugstiere von Tyroler und Schweizer Art veräußern. Der Eifer, womit bey dieser Gelegenheit ein Käufer den andern überbot, ist der redendste Beweiß, wie sehr man in Böhmen die Vortheile einer veredelten Rindviehzucht zu schätzen wisse. Wenn man es daher in Frankreich als etwas Besonderes in öffentlichen Blättern verbreitete, daß der Oberconsul, um der Viehzucht einer Landschaft aufzuhelfen, ein Dutzend Schweitzer-Stiere kommen und vertheilen ließ, so muß sich Böhmen Glück wünschen, daß es Privatmänner besitzt, die in dem thätigen Bestreben, durch Beyspiele und Unterstützung die Landwirthschaft, als die sicherste und unversiegbarste Quelle der Wohlfahrt eines Staats, zu befördern, selbst die Regenten Frankreichs hinter sich zurücklassen.

Die Schafzucht steht in Böhmen auf einem besonders guten Fuße, und man ist sehr bemüht dieselbe immer mehr emporzubringen. Man zählte hier

im Jahre 1793 an Schafen, Stören, Hammeln, jung und alt, bey 2'095,639 Stück. Zur Verbesserung der Schafzucht ließ schon Maria Theresia einige hundert Schafe sowohl an der afrikanischen Küste, als auch in Spanien einkaufen, und sie nach Merkopol bringen, aus welcher Pflanzzucht dann die Schafe auch an die böhmischen Güterbesitzer überlassen wurden, wodurch die hiesige Wolle um so vieles verbessert worden ist. Die beßte Schafzucht haben der Saatzer, Rakonitzer, Pilsner, Bunzlauer und Budweiser Kreis, vorzüglich der letztere, wo man sich die Zucht paduanischer Schafe sehr angelegen seyn läßt. Sonderbar ist es aber, daß man die Zucht der Schafe im Riesengebirge so ganz noch außer Acht läßt, ungeachtet dieses Gebirge, bey seinem Uiberfluße an guten Bergweiden, wo die aromatischen Kräuter in Menge wachsen, ganz eigentlich für diese Thier-Gattung gemacht zu seyn scheint. Da hier die Ziegenzucht so sehr betrieben wird, so verdiente sie der Schafzucht wenigstens zum Theil um so mehr aufgeopfert zu werden, da sie ohnedieß wegen ihrer Schädlichkeit für die Waldungen manche Einschränkung erleidet. Die Stallfütterung der Schafe ist auf den k. k. Cameralherrschaften zu Horzinowetz und Schmirschitz im Königgrätzer Kreise, bereits mit dem glücklichsten Erfolge eingeführt worden, wo gegen 6000 Schafe auf dem Stalle genähret werden. Aber Böhmen erzeugt lange nicht so viele Wolle, als es für seine Wollenmanufacturen braucht, und muß daher einen großen Theil aus Hun-

garn und andern österreichischen Provinzen herholen, obgleich die hungarische Wolle bey weitem nicht so fein, als die Böhmische ist; denn im Durchschnitte werden in Böhmen jährlich 40,000 Centner Schaafwolle erzeugt, und der Bedarf für die dortigen Wollfabrikanten ist gegen 60,000 Centner.

Die Bienenzucht ist zwar in Böhmen von einigem Belange, doch ist sie der Bienenhaltung in Hungarn und Polen noch bey weitem nicht gleich. — Man zählte im Jahre 1794 gegen 42,180 Bienenstöcke in Böhmen. Da jetzt der Zucker und Syrup zu einem sehr hohen Preise gestiegen ist, so wäre zu wünschen, daß sich die böhmischen Landwirthe mehr auf die Cultur der arbeitsamen Bienen verlegten, da sie, so wie das freygebigste, zugleich auch das dankbarste unter den Thieren ist, und zufrieden, nur Obdach gefunden zu haben, sein Futter selbst sucht, und mit der süßesten aller Gaben seine Miethe bezahlt. Besonders ist im ganzen Riesengebirge noch keine Spur von der Bienenzucht anzutreffen, wo Millionen aromatischer Blühten ihre Wohlgerüche bis jetzt nur für Wespen und anderes Ungeziefer duften.

Auch die Cultur der Seidenwürmer hat bis jetzt in Böhmen noch keine großen Fortschritte gemacht, ungeachtet die Regierung die weisesten Anordnungen traf, um die Seidenzucht in diesem Lande emporzubringen. Die bedeutendste findet man im Dorfe Drewschitz im Kaurzimer Kreise, wo seit

mehrern Jahren eine Maulbeerplantage betrieben, Seidenraupen gezogen, und eine Seide erzeugt wird, die der italienischen nichts nachgiebt. Es werden aus dieser Plantage auch mehrere tausend Maulbeerbäume 3 bis 4 Ellen hoch, und zwey bis vierjährige Setzlinge verkauft. Bey den jetzigen Zeitumständen würde sich in Böhmen eine erweiterte Seidencultur sehr reichlich lohnen, besonders da die Ausfuhr der Piemonteser-Seide verbothen ist, wodurch in unsere Seidenmanufacturen eine gefährliche Stockung gekommen ist.

2. Bergbau.

Ehedem müssen die böhmischen Gebirge, wenn anders den hierüber bestehenden schriftlichen Nachrichten und Traditionen Glauben beyzumessen ist, ziemlich reich an Erzen gewesen seyn. Jetzt findet man den wichtigsten Bergbau in dem Erzgebirge des Elbogner, Saatzer und Leutmeritzer Kreises, worunter die Zinngruben unstreitig den ersten Platz behaupten, und schon aus dem Grunde sehr wichtig sind, weil sie die einzigen in der österreichischen Monarchie sind. Nach dem englischen Zinne, welches man für das beste hält, folgt in Ansehung der Güte das böhmische, und dann das sächsische; besonders ist das böhmische Schlackenwalder Zinn eines der besten und feinsten in Teutschland, und wird an Güte beynahe dem Englischen gleichgeschätzt. Im Umtriebe stehende Zinnbergwerke findet man in

dem Leutmeritzer Kreise zwey. Das erste ist bey der Bergstadt Graupen, wo in dem Knöttler Revier 18 Zinngebäude oder Gruben mit 55 Mann, in dem Altenberger Revier aber 35 Gruben mit 124 Mann belegt sind. Wenn der hier geförderte Zinnstein geröstet ist, wird er auf den 6 vorhandenen Pochmühlen, die mit 20 Mann überhaupt belegt sind, gepocht und gewaschen, und dann zum Ausschmelzen in die dortige Schmelzhütte gefahren. Den zweyten Zinnbergbau hat der Leutmeritzer Kreis bey dem Bergflecken Zinnwald, durch welchen unmittelbar die Grenze zwischen dem Königreiche Böhmen, und dem Markgrafthum Meissen läuft, so daß der nordwestliche Theil dieses Bergfleckens chursächsisch, der südöstliche aber böhmisch ist, und den beyden Fürsten Lobkowitz und Clary gehört. Auf dem fürstl. Claryschen Revier stehen 14 Gruben in Bau, welche 83 Hauer beschäftigen, und auf dem fürstl. Lobkowitzischen Revier 11 Gruben, welche zusammen mit 47 Mann belegt sind. Auf beyden Revieren hat man 4 Pochmühlen und 2 Schmelzöfen. Zu einem 24stündigen Schmelzen werden gemeiniglich 24 Centner Zinnstein sammt der Schlacke gerechnet, und daraus bis 12 Centner Zinn, wenn der Zinnstein vorzüglich gut ist, auch wohl etwas mehr, geschmolzen. Im Elbogner Kreise wird zu Schlackenwalde, Lauterbach, Königswart, Platten, Gottesgab, Heinrichsgrün, Beringen, Neudek und Fribus; im Bunzlauer Kreise aber zu Böhmisch-Neustadtel auf Zinn gebaut. Die Ausbeute aller dieser Zinngruben betrug im Jahre 1798 gegen 900 Centner. Da aber die Erzeugung des rohen Zinnes den inländischen Bedarf nicht vollkommen decket, so ist im Jahre 1801 die Ausfuhr des böhmi-

schen rohen Zinnes verbothen, und der für die Einfuhr des ausländischen rohen Zinnes bestandene Zoll von 4 fl. 30 kr. auf die Hälfte herabgesetzt worden.

Böhmen soll vor alten Zeiten beträchtliche Goldbergwerke gehabt haben, vorzüglich soll das an der Goldbergstadt Eule im Kaurzimer Kreise so reichhaltig gewesen seyn, daß im Jahre 998 aus dem Tobolergange allein 100,000 Mark Goldes gewonnen worden. Gegenwärtig giebt es eigentliche im Bau stehende Goldbergwerke in diesem Lande nicht, ausser daß zu Schwarzthal im Riesengebirge des Bidschower Kreises seit einigen Jahren eine Anzahl neuer Gewerken zusammengetreten ist, um den alten Bau wieder aufzunehmen, und daß in dem Goldbergwerke bey Eule der ehemalige St. Jakob, jetzt Maria Theresia tiefe Erbstollen seit dem Oktober 1797 neuerdings mit 6 Hauern und einem Bergförderer belegt ist, von welchen immer drey abwechselnd in der Grube arbeiten. Die Gewerken sind Se. Majestät der Kaiser, und die Stadt Eule, welcher von höchsten Orten bewilliget wurde, einen Theil des ihr nachgesehenen Militaris extraordinarii auf den Grubenbau zu verwenden.

Eben so waren in Böhmen vor alten Zeiten die Silberbergwerke sehr ausgiebig; und noch in den Jahren 1756 bis 1761 sind bloß von einigen Zechen zu Gottesgab, Joachimsthal und Katharinaberg 61,677 Mark an feinem Brandsilber in die Prager Münze eingeliefert worden, welches eine Summe von 1,382,593 fl. macht. Jetzt aber wird nur noch in folgenden Orten auf Silber gebaut. Im Taborer Kreise zu Ratiborschitz, Jung- und Alt-Woschitz. Gediegen Silber, groß- und kleinkörniger Bleyglanz, oft sehr

schön kristallisirt, Silberglanz und Rothgiltigerz, wie auch Fahlerz, braune und gelbe Blende, zum Theil kristallisirt, und Schwefel mit etwas Kupferkies machen hauptsächlich die Erzarten dieser selten über 1, höchstens 2 Fuß mächtigen Gänge aus. Eine Stunde von Bergstädl liegt die fürstl. Schwarzenbergische Amalgamirhütte, wo jetzt die kalte Quickung in Fässern, so wie zu Freyberg in Chursachsen, eingeführt ist. Die größte Eroberung geschieht dermalen zu Altwoschitz. Auch bey Gangow und Friedenau nächst Kuttenberg im Czaslauer Kreise, zu Birkenberg oder Brzezowa Hora, einem Markte im Berauner Kreise, welcher bey der Silberstadt Przibram liegt, und zu Gottesgab und Joachimsthal im Elbogner Kreise wird auf Silber gebaut. Der Bley- und Silberbergbau bey dem Dorfe Schmiedeberg im Saatzer Kreise ist wieder eingestellt worden, und der Silberbergbau bey der k. Bergstadt Presnitz beschränkt sich nur noch auf den Josephistollen, und gieb eine fast unbedeutende Ausbeute. Von dem ehemals bestandenen Bergbau bey den Bergstädten Sebastianberg und Sonnenberg findet man fast keine Spuren mehr, und das Silber- und Kupferbergwerk zu Katharinaberg ist zwar nach Peithners Nachrichten noch zu unsern Zeiten gesegnet gewesen; doch ist sein gegenwärtiger Betrieb sehr unbeträchtlich, und besteht bloß in einem Stollentriebe. Nicht viel ausgiebiger ist der Silberbergbau im Leutmeritzer Kreise. Das Silberbergwerk zu St. Niklasberg wird auf ärarialische Kosten betrieben, wo 24 Mann auf Bleyglanz bauen; und obschon der Silberbau bey der Stadt Graupen aufgelassen wurde, so könnte hier doch ein sehr reicher Bergbau

vorgerichtet werden, da es mehr als wahrscheinlich ist, daß die in höhern Puncten beybrechenden Zinnerze in größerer Teufe den Silbererzen ganz das Feld überlassen dürften, wie dieses in dem sächsischen Obererzgebirge gewöhnlich der Fall ist. Der Silberstollen soll auch neuerdings wieder belegt worden seyn.

Kupferbergwerke findet man zu Schwaderbach auf der Herrschaft Graslitz, uno zu Eulenberg auf der nämlichen Herrschaft im Elbogner Kreise, aus welchen aber nur weniges Kupfer gebauet wird. Zum inländischen Verbrauche wird daher hungarisches Kupfer bezogen, welches in der Güte dem Schwedischen gleich kommt. Seit dem Jahre 1798 ist der Ausfuhrszoll des Plattenkupfers auf 2 fl. 10 kr., und der ausgetieftenKupferwaaren auf 2 fl. 12 kr. vom Pfund erhöhet worden, das wirklich ausgearbeitete Kupfergeschirr aber bey dem Ausfuhrszoll vom 15 kr. für den Centner belassen worden.

Auf Bley wird in Böhmen zu Mies, einer k. Stadt im Pilsner Kreise, und im Elbogner bey der k. Bergstadt Bleystadtel, und bey den Dörfern Pichelberg und Loch auf der Herrschaft Hartenberg gebaut. Die ganze Erzeugung dieses Products in Böhmen beträgt bey 6,000 Centner; ausländisches Bley einzuführen ist verbothen.

Die Eisenbergwerke haben sich in Böhmen zu unsern Zeiten sehr vermehrt. Der Saatzer Kreis hat seine reichen und ausgiebigen Eisensteingruben in der Gegend von Orpes, und im Kremsger undAnspanerGebirge auf der k.KameralherrschaftPresnitz, die von der k. Kamer, von denHerrschaftenRothenhaus undKlösterle, von Presnitzer Bürgern und von Eigenlöhnern im Bau

erhalten werden. Der in diesen Gruben beförderte Eisenstein wird auf Hochöfen zu Schmiedeberg, Gabrielshütte, Kallich und Pirschenstein verblasen; und außerdem versehen die Kremger Gruben auch noch 5 Hochöfen in Chursachsen, als zu Schmalzgrube, zu Sächsisch-Kühnheit, am Schlössel, Werkel, und den rothen Hammer mit Eisensteinen. Im Bunzlauer Kreis befinden sich auf der Herrschaft Niemes bey dem Dorfe Schwalitz 4 Eisenbergwerke, aus welchen im Jahre 1786 an Eisenstein 5812 Garn gefördert wurden: auch wird bey Hochstadt auf Eisenstein gebaut. Zu Niederhof auf der Herrschaft Hohenelbe im Bidschower Kreise brechen zwar schöne und reiche Eisenerze, aber nicht in genugsamer Menge, um den darauf unternommenen Bau mit Vortheil fortsetzen, und die dortigen Eisenhütten mit den nöthigen Eisensteinen versehen zu können; die Eisensteingruben zu Ponikla auf der Herrschaft Branna sollen ergiebiger seyn. Im Königgrätzer Kreise ist ein Eisenbergwerk auf der Herrschaft Reichenau zu Raudney im Umtriebe, und im Chrudimer Kreise zu Hiwel auf der Herrschaft Richenburg. Der Budweiser Kreis hat seine Eisensteingruben zu Glickau auf der Herrschaft Chlumetz; der Rakonitzer zu Hudlitz auf der Herrschaft Prüglitz; der Berauner zu Nerzezin auf der Herrschaft Horzowitz, und zu Baba auf der Herrschaft Dobrzisch, der Pilsner zu Eipowitz, oder Steindörfel, Mireschau und Rokitzan, und der Elbogner Kreis zu Zittiz auf der Herrschaft Falkenau, zu Platten, wo auch auf Bergblau ge-

bauet wird, zu Kloben, und dann bey Oberhals und Kupferberg.

Auf Schwefelkies wird zu Ober=Lukawetz auf der Herrschaft Nassaberg im Chrudimer Kreise bergmännisch gebaut, wo man ausser Schwefel auch Vitriol, rothe Farbe und Berggrün gewinnt. Das Personale besteht hier aus 58 Grubenarbeitern, 28 Schmelz= und Hüttenleuten, 10 Laboranten, und 6 Bergschmieden und Zimmerlingen. Auch in der Kiesgrube am Kupferhügel bey Kupferberg bricht Schwefelkies; er wird aber nicht auf Schwefel, sondern geradezu auf Vitriol genützt. Diese Kiesgrube, in welcher auch Kupfergrün vorkommt, ist von 8 Mann und einem Steiger belegt, der zugleich die Aufsicht über die Vitriolhütte zu Oberhals hat; die hiesige Gewerkschaft ist die k. k. Kammer. Der auf der Herrschaft Falkenau geförderte Schwefelkies wird nach Altsattel in die Schwefelhütte gebracht.]

Das beträchtlichste Alaunbergwerk hat Böhmen bey Kommothau im Saatzer Kreise, welches schon 240 Jahre besteht, und jetzt von 64 Arbeitern ärarialisch betrieben wird. Die Alaunerde ist hier über 30 Lachter mächtig, und die Gewinnung derselben geschieht bloß mittelst der Schaufel, selten hat man die Keilhaue nöthig. Die Alaunerze brechen hier nicht rein, sondern sind mit Schwefel und Eisenvitriol vermischt, und bleiben auf den abgerichteten Halden beyläufig 2 Jahre lang liegen,

ehe sie ausgelaugt werden können. Nach diesem Zeitraume werden sie auf die Laugekästen verführt, deren hier in allem 15 sind. Ein Alaun- und Vitriolbergwerk befindet sich zu Weisgrün bey dem Dorfe Swina im Pilsner Kreise, auf dem Gute Liblin, und auch der auf dem Mückenberg bey der Stadt Graupen brechende Kupferkies wird auf Vitriol benutzt, zu welchem Behufe an der Müglitz eine Pochmühle errichtet worden, die mit 5 Mann belegt ist.

Bey dem Dorfe Purberg im Saatzer Kreis wird auf Grünerde gebauet. Diese Grünerde wird in der Grube mit Keilhauen gewonnen, und da sie nicht rein ist, so wird die reine in der Grube ausgehalten, die unreine mit den Bergen auf die Seite gestürzt. Sie wird als Mahlerfarbe, und da sie sehr luftbeständig ist, zum Anstreichen der Häuser gebraucht. Der Preis eines Centners ist in Kaaden von 4 bis 2 fl., welcher nach der dunkleren Farbe und dem feinerdigen Bruche regulirt wird. Sie wird auch zum Theil in einer Art eines kleinen Ziegelofens gebrannt, und dann als rothe Farbe verkauft. Der reine Ertrag der Grube soll zwischen 900 und 1000 fl. seyn.

Steinkohlenwerke hat Böhmen im Saatzer Kreise 1) bey Milsau und Brunnersdorf, aus welchen alljährlich 3000 böhmische Striche zu $7\frac{1}{2}$ kr. verkauft werden, außerdem werden 21,000 Striche zu Aschen gebrannt, und davon der Strich zu 15 kr.

an den Landmann zum Verbessern der Felder und Wiesen verkauft. 2) Bey Wintertrebetitsch, in welchem jährlich 800 bis 900 Strich an groben Kohlen gefördert werden, davon werden 200 Strich zu 8 kr. verkauft, und die übrigen von der Obrigkeit consumirt. Die kleinen Kohlen werden zu Asche gebrannt, und von diesen alljährlich 5000 Striche zu 15 kr. verkauft. 3) Das Schießglocker Steinkohlenwerk auf der Herrschaft Postelberg verkaufte im Jahre 1797 zehntausend Kübel Kohlen, den Kübel zu 5 kr. die kleinen Kohlen werden auf Halden aufgestürzt, wo sie sich nach vorhergegangenem Regen, von selbst entzünden und zu Asche verbrennen. Der Strich dieser Asche wird für 6 kr. verkauft, und der Landmann bedient sich desselben zum Verbessern seiner sauren Wiesen. Von diesem Flötze haben sich 260 Quadratklafter entzündet. 4) Bey der Stadt Postelberg, wo aber der größte Theil der Kohlen zum Brennen des Malnitzer Kalkes verwendet wird, zu welchem Behufe ein Kalkofen unmittelbar an der Steinkohlengrube selbst errichtet ist; dieses Werk steht seit dem Jahre 1793 im Betriebe. 5) Bey dem Dorfe Pahlet, wo im jährlichen Durchschnitte 25,071 Kübel zu 7 kr. theils in die umliegende Gegend zum öconomischen Gebrauche, theils nach Kommothau zum Alaunsieden verkauft werden. 6) Bey dem Dorfe Harreth, wo jährlich 500 Kübel zu 7 kr. verkauft, die übrigen aber zum Kalk- und Ziegelbrennen verwendet werden. 7) Bey der Stadt Brüx, wo ebenfalls das Kohlenklein zu Asche gebrannt,

und der Strich davon zu 8 kr. verkauft wird. — Die auf diesen Steinkohlenwerken einbrechende Kohle ist nicht von einerley Güte und Beschaffenheit. Sie nähert sich bald der Moorkohle, bald der Grobkohle, hier und da auch der Braunkohle; alle haben aber das Unangenehme, daß sie leicht zerspringen, und können daher weder weit verführt, noch lange aufgehalten werden, und daß sie zwar eine starke, aber nicht lange dauernde Hitze geben. Da bloß in diesen acht Steinkohlenwerken jährlich 56,000 Kübel zu Asche verbrannt werden, 5 Kübel Kohlen aber eben so viel Hitze geben, als eine Klafter Holz, so würde, wenn diese 56,000 Kübel Kohlen zur Heitzung, zum Bierbrauen, Branntweinbrennen, Kalk- und Ziegelbrennen, und andern öconomischen und technischen Absichten verwendet würden, das Holzersparniß in den hiesigen Forsten 11,200 Klafter betragen. Die übrigen vorzüglichern Steinkohlenbergwerke hat Böhmen im Königgrätzer Kreis bey dem Dorfe Schwarzwasser; im Rakonitzer bey den Dörfern Stradonitz, Przilep und Studinowes, im Berauner zu Stilletz auf der Herrschaft Horzowitz, und bey der Kammeralstadt Schebrak; im Elbogner bey Eger, wo auch Alaun erzeugt wird, zu Grünlas, Kadau, und Königswerth; im Bidschower zu Neudorf, wo auch Alaun erzeugt wird; im Pilsner bey dem Dorf Krzisch, und endlich im Leutmeritzer Kreise zu Binnowa, Klostergrab, bey Kutterschitz unweit Bilin, zu Ladowitz, Oberleutersdorf, Zuckmantel, Kosten, und bey der Stadt Dux, welcher

Steinkohlenbruch die beßten Kohlen der dortigen Gegend liefert.

3) Manufacturen und Fabriken.

Unter allen österreichischen Ländern wird wohl kaum eine Provinz dem Königreiche Böhmen den Vorzug in Ansehung der eben so beträchtlichen als mannigfaltigen Gattungen der betriebenen Manufacturen und Fabriken streitig machen können. Zwar haben sie nicht durchgängig noch jenen Grad der Vollkommenheit erreicht, wie manche ausländische; doch liefern sie nichts destoweniger schon sehr viele Kunstproducte von einer ausgezeichneten Güte. Die stärkste Manufacturindustrie herrscht besonders in den nördlichen Gebirgskreisen Böhmens, und schwerlich möchte in Oestreichs weitläufigen Staaten noch eine Gegend von gleichem Umfange gefunden werden, wo der Kunstfleiß und das Industriewesen einen solchen Grad von Bedeutenheit erhalten hat, als in dem böhmischen Riesengebirge. Das folgende Detail des böhmischen Manufacturstandes wird einen vollständigen Beweis von der so starken Betriebsamkeit in diesem Lande geben.

a) Leinene Manufacturen.

Das Flachsspinnen ist ein sehr beträchtlicher Nahrungszweig für die Einwohner Böhmens, besonders ist es die allgemeinste Beschäftigung des Gebirgsvolkes; im flachen Lande aber wird dasselbe

nur als eine Nebenbeschäft'gung in müßigen Stunden betrieben. Im Jahre 1801 belief sich die Zahl der Flachsspinner auf 321,720, wovon 83,085 für beständig, und 238,635 nur in Nebenstunden oder in den Wintermonathen sich mit dem Spinnen beschäftigten. Da nun von den erstern 83,085 Spinnern jeder des Tages wenigstens einen Strähne Garn, ein fleißiger aber noch mehr zu spinnen im Stande ist, so erzeugen diese im ganzen Jahre, dasselbe nach Abzug der Feyertage zu 300 Tage gerechnet, 6,231,375 Stücke leinene Gespinnste, das Stück aus 4 Strähnen bestehend. Der andere Theil Spinner, welcher nur in Nebenstunden oder zur Winterszeit, durch 20 Wochen zu spinnen pflegt, erzeuget, wenn man im Durchschnitte wöchentlich 3 Strähne auf jeden Spinner rechnet, 3,579,525 Stück. Das Totale des erzeugten Garns beträgt also 9,810,900 Stück.

Die leinenen Garne erscheinen im Handel theils als Weber- theils als Lothgarne; und es ist fast unglaublich, zu welchen Grad der Verfeinerung der beharrliche Kunstfleiß einiger Spinner vorzüglich im Riesengebirge, diese Producte in unsern Tagen gebracht hat. Ein Stück Garn der feinsten Gattung, das 2 Loth oder 8 Quintel wiegt, ist schon keine so grosse Seltenheit mehr, denn es gibt welche, die nicht über 6 Quintel wiegen, und dennoch hat ein Stück Garn 4 Strähne, der Strähn 20 Gebinde, und jedes Gebinde 20 Fäden, der jeder $3\frac{1}{2}$ böhmi-

sche Ellen lang ist; folglich wiegt ein Faden von 16,800 böhmischen Ellen Länge nicht mehr als 6 Quintel. Ein Stück solchen feinen Gespinnstes, das zur Werfte bestimmt ist, wird dem Spinner zu 3 bis 4 fl. bezahlt, dabey aber schaft und bereitet er sich den Flachs selbst. Wer aber bey diesem feinen Gespinne seinen Erwerb sucht, kann nie eine andere gröbere Beschäftigung wählen, denn das feine Gespinnste fordert nicht nur ein äußerst zartes Gefühl der Finger, sondern auch beständige Uibung. Das beste und gleichste Webergarn wird im Leutmeritzer Kreise auf der Herrschaft Rumburg, und im Bunzlauer auf der Herrschaft Reichstadt gesponnen, weil in dieser Gegend die mehrste weissgarnigte Leinwand, auch viele gezogene Damaste und Tischzeuge verfertiget werden, wozu man nothwendig gute, volle und wohlgedrehte Garne nehmen muß. Das Lothgarn hingegen wird größtentheils am schlesischen Gebirge auf den Herrschaften Starkenbach, Branna, Semil und Hohenelbe gesponnen. Zu Starkenbach werden diese Lothgarne zusammengekauft, und sind vor dem französischen Revolutionskriege größtentheils nach Holland versendet worden, wo man solche zu den einen Zwirnen brauchte, und theils unter die seidenen Zeuge verarbeitete, theils auch zum Eintrag beym Schleyer, und zur feinen holländischen Leinwand nahm. Durch diesen Handel sind jährlich bis zum Jahre 1789 über 600,000 Gulden nach Böhmen gekommen.

Die Leinwandmanufactur hat sich jetzt in Böhmen über die meisten Kreise dieses Landes ausgebreitet. Im Jahre 1801 waren 37,552 Weberstühle im Gang, und an Leinwebern zählte man 58,910. Diese erzeugen jährlich ungefähr 607,260 Stück Leinwand, welche im Durchschnittspreise zu 15 fl. an Geld 9 Millionen und 108,900 fl. betragen; wowovon die eine Hälfte in die österreichischen Erbländer, und die andere ins Ausland verdebitiret wird. Der eigentliche Sitz der Leinwandmanufacturen ist der Leutmeritzer, Bunzlauer, Bidschower, Königgrätzer und Chrudimer Kreis; doch werden in dem letztern Kreise meistentheils nur die gröbsten Gattungen von Leinwanden verfertiget. Auch im Mittelgebirge des Böhmerwaldes ist die Leinweberey schon ziemlich einheimisch geworden, besonders im Klatauer Kreis. Die feinsten Weberleinwanden erzeugt man in Rumburg, Georgswalde, Warnsdorf und Georgenthal im Leutmeritzer; auf der Herrschaft Friedland, zu Kleinskall, Zwickau und Morgenstern im Bunzlauer, zu Starkenbach, Hohenelbe, Arnau und Langenau im Bidschower; und zu Schatzlar, Trautenau, Braunau und Politz im Königgrätzer Kreise. Die Preise der gangbarsten Webeleinwanden fangen an von 25 fl. bis 70 fl.; man verfertiget aber auch in Böhmen Weben, welche von 100 bis 200 fl. verkäuflich sind. Eigentliche Leinwandfabriken sind im Markte Redwitz an der bayreuthischen Grenze, und zu Bunaburg, einem Dorfe im

Leutmeritzer Kreise, wo sich auch eine Bleiche befindet.

Noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ist die Leinwandmanufactur in Böhmen bey weitem nicht auf einen solchen Grad von Cultur gestanden als jetzt; denn die böhmische von einer sehr geringen Gattung erzeugte Leinwand, haben die Schlesier und Sachsen noch roh bezogen, und es ist nie ein Stück weißer Leinwand aus Böhmen in auswärtige Länder versendet, sondern sogar zum eigenen Gebrauch aus Sachsen und Schlesien bezogen worden. Erst seit der Einleitung des würdigen österreichischen Staatsministers unter Maria Theresia, des verstorbenen Grafen von Hatzfeld, datirt sich der Flor dieser Manufacturindustrie. Die unter seiner Leitung getroffene Garn- und Leinwandeinrichtung und deßhalb erlassene Generalien vom Jahre 1750 und 1753 sind ein Meisterstück der Staatswirthschaft, und verdienen in jedem Lande, wo man die Leinwandmanufacturen einrichten will, angewendet zu werden. Aber erst Josephs Riesenarm hat das vollendet, wozu die grosse Theresia den Grund legte. Nicht genug, daß er dem Leinwandhandel allen möglichen Vorschub leistete, sondern er suchte auch alles aufzubiethen, die Fabrication derselben zu vermehren, und durch alle ersinnliche Mittel der Geschicklichkeit der Fabricanten aufzuhelfen. Er bemühte sich durch baares Geld

aus Schlesien Colonisten zu gewinnen, die zu der feinsten und besten Manufactur geschickt waren; es ging ihm zwar, wie es bey den meisten Ansiedlungen zu gehen pflegt. Nachdem die Ansiedler das Geld, was man ihnen vorgeschossen, verzehrt hatten, verliessen sie wieder ihren neugewählten Wohnplatz; denn immer nur der leichtsinnige, faule, liederliche Inquilin ist am meisten geneigt, seinen heimischen Heerd zu verlassen. Allein Joseph erreichte demungeachtet seinen Zweck. Der böhmische Gebirgsmann hatte Gelegenheit gefunden, dem Schlesier seine Kunstgriffe abzulernen, und nun arbeitet er alle leinenen Waaren, den Schleyer, den Battist und das damastene Tischzeug eben so gut als sein schlesischer Nachbar. Es wuchs dann diese grosse, so viele tausend Menschen beschäftigende Manufactur von Jahr zu Jahr zu einer Höhe, daß allein vom Jahre 1785 bis 1788 sich die Arbeitsstühle um 14,497, und die Zahl der Flachsspinner um 106,962 vermehrt hatte; und doch soll Joseph der Zweyte nicht mehr als 280,000 fl. zur Emporhebung der Leinwandmanufacturen angewendet haben. War es also unrecht, daß der grosse Joseph die Einfuhr der Leinwand verbot? Zwar hat diese grosse Maschine während dem französischen Revolutionskriege sehr viel von ihrer Spannkraft verloren; aber es darf der Patriot hoffen, daß der auswärtige Absatz der böhmischen Leinwand bald wieder seine vorige Höhe erreichen werde.

Eben so befand sich vor ungefähr fünfzig Jahren, außer einigen Hausbleichen, fast gar keine Commercialbleiche nach sächsischer und schlesischer Art in Böhmen. Aber gegenwärtig sind die besseren Bleichen durch die weisen Veranstaltungen der Regierung so vermehrt worden, daß bloß in der Gegend von Schönlinde sich über 200 Garnbleichen befinden, auf welchen jährlich über 2,400,000 Stück inländische, und über 1000000 Stück sächsische Garne abgebleicht werden. Im Bunzlauer Kreise bestehen zwar zu Friedland, Machendorf und Habendorf auch Commercialbleichen, aber die dortigen Leinwandhändler senden ihre rohen Waaren meistens noch auf auswärtige, vorzüglich Zittauer Bleichen, obgleich nirgends bessere Bleichen angebracht werden könnten als in diesem Kreise.

Außer den bereits erwähnten Garnbleichen bey Schönlinde, befindet sich im Leutmeritzer Kreise auch auf der Herrschaft Bürgstein zu Lindenau eine schöne und vollkommen instruirte Leinwandbleiche; desgleichen bestehen zwey sehr gut eingerichtete Bleichen zu Rumburg, auf welchen die mit türkischem rothen Garne gearbeiteten schockigten Leinwanden sehr schön gebleichet werden. Auch bey dem Dorfe Warnsdorf befindet sich eine Commercial-Leinwandbleiche.

Im Bidschower Kreise ist eine sehr gute und beträchtliche Leinwandbleiche bey dem Markte Rochlitz,

zur Herrschaft Starkenbach gehörig, die ihre Waaren mit einer vorzüglichen Schönheit liefert. Eine nicht minder bedeutende bestehet auf der Herrschaft Starkenbach zu Rabatschow, und eine andere auf der Herrschaft Hohenelbe zu Harta, welche unter allen am reichlichsten mit Bleichwaaren bedeckt wird. Auch auf der Herrschaft Arnau sind zwey wohlbestellte Bleichen; ferner zu Neupacka und zu Hermannssaifen.

Im Königgrätzer Kreis sind die vorzüglichsten Commercialbleichen zu Freyheit, Braunau, Chwalkowitz, Kostelitz, Rokinitz, Opotschna, Reichenau, Grulich, Pottenstein und Paschnitz; und auf der zu Rottenhaus im Saatzer Kreise befindlichen Leinwand- und Cattunbleiche werden besonders die baumwollenen Waaren sehr schön abgebleichet. Auch die im Czaslauer Kreis zu Tupadl angelegte Bleiche verdient in Ansehung der daselbst sehr schön abbleichenden baumwollenen Waaren allen übrigen vorgezogen zu werden. Im Elbogner Kreise bestehen besonders mehrere Cattun- und Musselinbleichen im Aschischen Bezirke, die seit kurzem für die daselbst sich stark vermehrende Cattun- und Musselinweberey errichtet worden sind; und einige Leinwandbleichen findet man auch bey Prag. Uiberhaupt hat Böhmen gegenwärtig 124 Bleichen für Leinwand, die im Jahre 1801 von 1150 Bleichern betrieben wurden.

Die vorzüglichsten Garn- und Zwirnbleichen sind im Bunzlauer Kreise zu Saskal, Langenbruck, Zwickau und Krombach; im Bidschower zu Starkenbach, und im Leutmeritzer auf der Herschaft Kamnitz, zu Schönlinde, Neudörfl und Kreibitz. Im Jahre 1801 zählte man in ganz Böhmen 260 Garn- und Zwirnbleichen, welche 1686 Menschen beschäftigen. Auf den Kamnitzer Bleichen lassen allein die Herrnhuter des Jahrs über 300,000 Stück Garn bleichen, wofür dieser Gegend jährlich an Bleicherlohn 30,000 fl. zufließt. Erst in der zweyten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts sind diese Garn- und Zwirnbleichen emporgekommen. Denn vorher befanden sich auf der ganzen Böhmisch-Kamnitzer Herrschaft nur einige Hausbleichen, auf welchen des Jahrs kaum 4000 Stück Garn abgebleicht wurden, da gegenwärtig in einem Jahre über 2 Millionen gebleicht werden.

Von gezogenen Tischzeugen findet sich in Böhmen eine Fabrik zu Warnsdorf im Leutmeritzer Kreise, welche theils auf eigenen, theils auf andern unter ihrem Verlage stehenden Stühlen auf Fabrikenart betrieben wird. In dieser Fabrik befindet sich ein ansehnlicher Vorrath von fünf- und achtbündigen gezogenen Waaren, von ordinärer und feinster Gattung, welche mit den Sächsisch-Schönauern zu wetteifern im Stande sind. Uiberhaupt werden die leinenen Damaste größtentheils in der Gegend von Rumburg, Georgswalde, und Warnsdorf im Leut-

Leutmeritzer Kreis fabricirt, und bestehen aus Bettzeugen, Serviettten, Tafel- und Caffeetüchern. Im Jahre 1801 zählte man in Böhmen 275 Fabricanten, welche auf 117 Stühlen für 38,563 fl. gezogene leinene Waaren verfertiget haben.

Auch Zwillig und Kradl wird größtentheils in der Rumburger Gegend gemacht. Damit beschäftigten sich im Jahre 1801 gegen 192 Fabricanten auf 127 Stühlen.

Von Schleyer und Battist ist eine Fabrik zu Starkenbach von dem dortigen Grundherrn Grafen von Harrach errichtet worden, in welcher man alle Gattung von leinenem Schleyer und den feinsten Battist erzeugt. Die Battiste werden in Böhmen, besonders in der Gegend von Rochlitz, Starkenbach, Branna und Hohenelbe, von 183 Fabricanten auf 108 Stühlen fabricirt. Auch Schleyer, glatter sowohl, als gestreifter und geblümter wird größtentheils in der Gegend von Rochlitz, Starkenbach, Branna, Hohenelbe und Marschendorf verfertigt. Im Jahre 1801 zählte man 1302 Schleyerfabricanten, welche auf 870 Stühlen gegen 13,050 Stück erzeugten; das Stück zu 45 fl. geschätzt, beträgt der Werth am Gelde 588 250 fl. Die Battiste und Schleyer hat man sonsten aus der Schweitz, und aus Schlesien bezogen, nun aber ist man in Böhmen durch darauf gesetzte Prämien so weit gekommen, daß jetzt selbst die Schlesier die mehrsten

und besten Battiste und Schleyer aus Böhmen roh beziehen, und appretirt in andere Länder als eigenes Product versenden.

Leinene Bänder werden auf 1176 Stühlen von 1382 Fabricanten verfertiget. Rechnet man auf einen solchen Bandstuhl jährlich 600 Stück, so macht das ganze jährliche Erzeugniß 705,600 Stück. Diese im Durchschnittspreis zu 12 kr. gerechnet beträgt der Geldeswerth 141,120 fl. Dieser Artikel von einfachen und Zwillichbandeln wird in Böhmen am stärksten im Klattauer Kreise zu Domaschlisch, Tauß und Haslau, dann auf der Herschaft Anspach verfertiget.

Zwirn wird größtentheils auf der im Leutmeritzer Kreise gelegenen Herrschaft Böhmisch-Kamnitz, besonders zu Schönlinde, Schönbüchl und Daubitz verfertiget. In ganz Böhmen beschäftigten sich mit der Verfertigung des Zwirns bis 2476 Menschen; und allein im Leutmeritzer Kreise werden über 300,000 Stück Zwirn erzeugt, welcher zu Geld geschlagen, gegen 400,000 Gulden am Werth beträgt; wovon im Jahre 1798 für 121,000 fl ins Ausland versendet wurde. Dieser Zwirn wird hier aus rohem Garne nicht allein verfertiget, sondern auch zugleich gebleichet und appretirt. Zu den feinern Gattungen wird meistens das böhmische Gebirgs- und Lothgarn, zu dem stärkern aber ein leichteres Webergarn genommen. Der Verkauf geschieht Stück-

weise, und jedes Stück bestehet in zwey Strähnen, deren jeder 60 Gebinde enthält. Das Sortiment ist zweyerley, nähmlich der sogenannte Fürstenzwirn und der Landzwirn. Die erste Gattung bestehet in Doppelsträhnen, und 120 Gebinden, und ist auf einer $1\frac{1}{18}$ elligen Weife dergestalt geweift, daß ein jeder Zwirnsfaden im Umkreise $2\frac{1}{4}$ böhmische Ellen enthalten soll. Der Landzwirn ist im Umkreise kürzer, in der Zahl der Gebinde und Fäden aber der ersten gleich. Beyde Gattungen sind 2, 3 und 4 dräthig zu haben. Zum Nähen und Stricken ist der böhmische Zwirn vortrefflich, hingegen ist er zum Spitzenklöppeln noch nicht der allerbeste; man hat aber Hoffnung, daß er bald eben so, wie der holländische Klöppelzwirn zu Spitzen wird verarbeitet werden können, indem sich schon wirklich eine holländische Zwirnfabrik zu Starkenbach, einem Markte im Bidschower Kreis, befindet, wo die zu Harlem, Mecheln und Sypßl übliche Manipulation in Ausübung gebracht wird.

Mit der Verfertigung der Spitzen beschäftigen sich gegenwärtig in Böhmen 16,295 Menschen, größtentheils weiblichen Geschlechts, welche jährlich für 540,600 fl. Spitzen verfertigen. Das Spitzenklöppeln gehört zu den eigenthümlichen mechanischen Kunstarbeiten der böhmischen Nation, und wird am stärksten im Elbogner und Saatzer Kreise betrieben, besonders in den am sächsischen Erzgebirge liegenden Ortschaften, als Preßnitz, Sebastianberg, Sonnen-

berg, Wiesenthal, Feringen, Weippert, Platten, Bleystadel, Gottesgab, Neudek, Graßlitz, Heinrichsgrün, Hauerstein u. s. w Obschon diese Spitzen den Niederländischen weder in der Feinheit, noch in der Güte gleichen, so kommen sie doch mit den sächsischen Annaberger-Spitzen überein, und werden sehr stark in die Erb- und auswärtigen Länder verschliessen. Man macht in Böhmen Spitzen, wovon eine Elle von 5 kr. bis 4 fl. verkäuflich ist.

Gewirkte Zwirnstrümpfe werden auf 309 Stühlen verfertiget, besonders in Böhmisch-Kamnitz, Schönlinde, Teplitz, Rumburg, Schlukenau und Anspach. Sie bestehen aus zwey Gattungen, in Strümpfen aus zweyfachem, und in Strümpfen aus dreyfachem Zwirn. Bey der Feinheit derselben zählt man die Maschen, und wie viel derselben auf einen Zoll im Durchschnitte gehen. Die gröbste Gattung fängt gemeiniglich von 10 Maschen an, und hört ohngefähr bey 18 Maschen auf. Die Preise steigen nach dem aufwärts geheuden Maaße der Zolle, bey jedem Zoll nähmlich um 2 kr. Im Jahre 1792 wurden 159,600 Paar Zwirnstrümpfe verfertiget, deren Werth 99,750 Gulden betrug.

Tücheln, aus gefärbtem leinenen Garne von verschiedenen Farben, und mannigfaltigen Breiten, werden in Böhmen verfertiget in den Gegenden von Schlukenau, Anspach, Georgswalde, Nixdorf, Rumburg und Warnsdorf, dann in Schatzlar und Bran-

na. Auch werden diese leinenen Tüchel theils mit gefärbter Seide verfertigt, wovon das Dutzend von 6 bis 12 fl. verkäuflich ist, theils mit rothem türkischen Garn von verschiedener Größe. Diese Gattung Tüchel wird besonders stark in der Gegend von Rumburg, Warnsdorf, Schlukenau, Anspach, Georgswalde, Nixdorf und Kreibitz fabricirt, und ist ein sehr gangbarer Artikel nach Italien und Polen.

Von gedruckter Leinwand sind im Jahre 1792 auf 508 Drucktischen 55,335 Stück verarbeitet worden; das Stück im Durchschnittspreise zu 25 fl. gerechnet, macht 1,283,350 fl. Davon wurde in fremde Länder verschliessen für 564,750 fl. und in die österreichischen Erbländer für 718,600 fl.

In der Tapeten oder Wachsleinwandfabrik zu Pirkstein im Saatzer Kreise, welche dem Grafen Kinsky gehört, werden jährlich bis 3000 Stück von verschiedenen Gattungen und Farben, einfärbig gedruckter und bunt gemalter Leinwand verfertiget. Der Werth dieser Erzeugnisse beträgt jährlich ungefähr 9000 fl., wovon ein Drittheil in die österreichischen Erbstaaten, und zwey Drittheil in auswärtige Länder, besonders nach Rußland und in das preussische Polen versendet wird.

b. Schafwollene Manufacturen.

Im Jahre 1301 zählte man in Böhmen 50,614 Schafwollespinner: davon spinnen für beständig

29,629, und in Nebenstunden 20,985. Diese Spinner werden von den Fabriken und Meisterschaften verlegt, welche von denselben die gekämmte Wolle erhalten, und für das gelieferte Gespinnste nach dem üblichen Spinnfuß den Lohn bekommen.

Unter den verschiedenen Artikeln, welche aus der Schaafwolle erzeugt werden, verdient erstens die Tuchweberey bemerkt zu werden. Im Jahre 1801 befanden sich in Böhmen 11,779 Tuchmacher, welche auf 3871 Stühlen ungefähr 150,000 Stück Tücher verfertigen. Nach mauthämtlichen Extracten sind im Jahre 1796 unmittelbar ins Ausland für 1,439,800 fl. Tücher versendet worden; und außerdem ist auch ein großer Theil über Wien nach der Levante, wenigstens für 900,000 fl. abgesetzt worden. Uiberhaupt ist in Böhmen seit wenigen Jahren die Tuchmanufactur sehr merklich gestiegen, und auch um vieles verbessert worden, wozu besonders die beschränkte Einfuhr der fremden Tücher, dann die Einführung und Verbreitung der spanischen und paduanischen Schaafzucht das meiste beygetragen haben.

Tuchfabriken befinden sich in Böhmen folgende:

Die in dem Städtchen Oberleutersdorf im Leutmeritzer Kreise bestehende Fabrik ist nach holländischer Art eingerichtet, besitzt zwey vollkommene Walkmühlen, eine Schönfärberey, und ernährt bey

800 Menschen. Es werden hier extra feine sowohl als mittelfeine Tücher, am meisten aber Londrins oder Halbtücher, oder Casimire verfertiget. Die jährliche Erzeugung beträgt 1000 bis 1400 Stück. Diese Fabrik, welche dem Grafen von Waldstein gehört, wurde schon im Jahre 1715 errichtet, und ist die wichtigste in Böhmen. Es wird in derselben meistens spanische Segovia- Leonesaswolle verarbeitet, und die Tücher geben den besten spanischen, englischen und holländischen weder an Kernhaftigkeit und Feine, noch an Appretur und Sauberkeit etwas nach. Der Gründer der Fabrik ließ die ersten Arbeiter aus Holland kommen, und diese lehrten die hiesigen Einwohner Schrobeln, Streichen, Spinnen, Tuchwirken, Walken und Zurichten.

In Manetin, einem Städtchen im Pilsner Kreise, welche im Jahre 1787 Graf Lazanzky errichtete, und zwar in einer Gegend, wo außer dem Feldbau gar keine Industrie gewesen ist. Sie ist mit einer Walke, Färberey, und Appretur versehen, und bringt folgende Artikel zum Handel: Extra feine Tücher aus spanischer Wolle; feine Tücher aus böhmischer, veredelter Wolle; mittlere Tücher, ordinäre Tücher, feine Halbtücher, Croises und Ratin. Die innere Güte, der billige Preis, besonders aber die gute Farbe zeichnen die hiesigen Tücher vorzüglich aus. Es werden in dieser Fabrik jährlich etwa 1500 Stück Tücher verfertiget.

In Böhmisch-Leippa, einer Stadt im Leutmeritzer Kreise. Sie wurde im Jahre 1797 errichtet, und mit einem k. k. Privilegium versehen. In derselben werden nur feine und mittelfeine, und wenig ordinäre Tücher fabricirt. Man verkauft die Artikel sowohl im Großen, als auch im Kleinen.

Zu Neu-Oettingen, einem Markte im Taborer Kreise, welcher dem Baron Lilienborn gehört, und ganze feine Tücher liefert. Eine Niederlage hat diese Tuchfabrik in Wien.

In Prag sollen sich mehr als acht Tuchfabricanten befinden, welche ihr Gewerbe ordentlich auf Fabrikenart betreiben.

Zu Reichenberg, einer Stadt im Bunzlauer Kreise sind drey privilegirte Tuchfabriken. Die des J. G. Berger und Compagnie verlegt besonders die dortigen Tuchmachermeister, bezieht von ihnen die rohen Tücher, und indem sie mit eigener Tuchscher, Appretur und Färberey versehen ist, so laßt sie dieselben zu Hause zurichten. Uiberhaupt befinden sich in dieser Stadt 706 Tuchmachermeister, welche 620 Stühle unterhalten, zwey Walkmühlen und schöne Färbereyen haben. Im Jahre 1769 wurden hier nur noch 9000 Stück in rohen unappretirten Tüchern verschlissen, dagegen man jetzt jährlich bey 22,000 Stück Tücher verfertiget, welche nicht nur in die österreichischen Erbländer, son-

dern auch nach Italien, in die Türkey und in die Schweitz versendet werden. Selbst mit den Handlungshäusern zu Cherson stehen die hiesigen Verleger in Verkehr.

Nächst Reichenberg werden besonders auch in der Kreisstadt Pilsen sehr schöne Tücher von der besten inländischen Wolle verfertiget. Die jährliche Production der hiesigen Tuchmanufactur, welche bey 100 Meister beschäftiget, wird auf 3,500 Stück Tuch geschätzt, im Werthe zu 122,500 Gulden, wovon das meiste nach Tyrol, in die Schweitz und nach den Reichsländern verführt wird.

Die 6 Tuch- und Wollenzeugfabriken zu Braunau, einer Stadt im Königgrätzer Kreise an der Grenze von Glatz, liefern besonders rothe, in Cochenille gefärbte Tücher, welche wegen ihrer feurigen und lebhaften Farbe überall berühmt sind, und stark gesucht werden. Die meisten Tuchmachermeister verlegen sich hier theils selbst, theils machen sie auch von andern Meistern Verleger. Außer diesen Orten besitzt die größten Tuchmanufacturen der Taborer Kreis: zu Tabor, Bechin, Patzau, wo man größtentheils aus ungarischer Wolle bey 11,000 Stück Tücher verfertiget, zu Pilgram, Neuhaus, Kamenicz, Pötschaken, Serowitz und in dem Dorfe Tuczap, wo ein Jude eine Tuchfabrik betreibt. Der Chrudimer: zu Böhmisch-Triebau, Wildenschwert, Hohenmauth und Landskron, welche letztere Stadt

allein 130 Tuchmacher hat; der Czaslauer: zu Kuttenberg, Chotieborz, Teutschbrot, Humpoletz und Polna mit mehr als 200 Tuchmachern; der Budweiser: zu Krumau, Budweis und Sobieslau; der Prachiner: zu Pisek, Walschbirken, Schüttenhofen, Strakonitz und Wolin; der Leutmeritzer: zu Töplitz; der Saatzer zu Kommothau, wo auch zwey Tuchfabriken betrieben werden; und der Königgrätzer Kreis: zu Reichenau, von wo viele Tücher in die Schweitz verführt werden. Unter diesen Orten verlegt sich auf die feinen Kniestreicher besonders die Töplitzer, Budweiser und Neuhauser Meisterschaft. Uibrigens zählte man im Jahre 1801 in ganz Böhmen außer den 11,779 Tuchmachern noch 224 Tuchwalker, 548 Tuchscherer, und 74 Tuchbereiter.

Mit der Verfertigung der wollenen Zeuge beschäftigen sich in Böhmen 4,513 Zeugmacher, welche auf 2,527 Stühlen in einem Jahre bey 70,000 Stück wollene Zeuge, im Werthe von einer Million und 50,000 fl. verfertigen.

Wollenzeugfabriken bestehen in Böhmen:

Zu Neugedein, einem Markte im Klattauer Kreise, welche auf 40 Stühlen betrieben wird. In dieser Fabrik, welche dem Großhändler Schmidt und Compagnie in Wien gehört, werden recht gute und wohl conditionirte wollene Zeuge verfertiget, welche wegen ihrer vorzüglichen Bearbeitung, gleichen

Fadens, lieblichen Farben, und ächten Appretur sehr stark abgesetzt werden. Sie liefert Berkan, Camelots, Concent, Serge de Berlin, Kalamank, Amiens, Serge de Nimes und de Rome, Harbin, Chalons und Damis.

Zu Kloster Offegg nächst Töplitz im Leutmeritzer Kreise, welche auf 27 Stühlen betrieben wird, und folgende Gattungen von Waaren liefert: Berkans, Quinets, Mantelteug, Sardin, Kronrasch, Tuchrasch, Brüßlerzeuge, Molton, rothe Felba, Kattinat und Karole. Zu den Raschen wird größtentheils die böhmische zweyschürichte Wolle gebraucht, zu den übrigen Artikeln aber die einschürichte Sächsische, von welcher die vorzügliche Güte und Feinheit dieser Waare abhängt. Auch werden in dieser Fabrik, welche 766 Personen im Jahre 1787 beschäftigte, baumwollene Waaren, als Sommermanchester, Nankings und Kittay verfertiget, und liefert überdieß auch wollene Strümpfe.

Zu Redwitz, einem Markte im Elbogner Kreise, an der bayreuthischen Grenze, in welcher Fabrik auch leinene Waaren erzeugt werden.

Zu Glassau, einem Dorfe auf der Herrschaft Plan im Pilsner Kreise, mit welcher Zeugfabrik auch eine Schönfärberey verbunden ist.

Zu Ronsberg, einer Stadt im Klattauer Kreise, nächst der Stadt Teinitz. Auch in der letztern Stadt befinden sich Wollenzeugfabrikanten.

Zu Kaplitz, einem Markte auf der Herrschaft Gratzen im Budweiser Kreise, wo sich nebst der Wollenzeugfabrik auch viele wollene Handschuhmanufacturen befinden.

Ratin- und Moltonfabriken sind im Czaslauer Zreise in den Märkten Neu-Heraletz und Stecken, und in dem Dorfe Pollerskirchen. Die Fabriken zu Heraletz und Polerskirchen liefern nebst wollenen Zeugen auch schöne Espagnolets in allen Farben, geflammte und gestreifte Halbtücher, u. d. gl. Auch in dem Dorfe Wiesch im Czaslauer Kreise, werden viele Ratine, Moltons und Flanelle fabricirt.

Eine Fabrik in Kotzen und Pferdedecken, bis jetzt noch die einzige in Böhmen, befindet sich in der Stadt Teutschbrod im Czaslauer Kreise.

Ferner hat zu Wlaschim, einem Dorfe im Kaurzimer Kreise, erst kürzlich der dortige Grundherr, Fürst von Auersperg, eine Fabrik in wollenen Strumpf- und Sackwaaren, sowohl auf Beinkleider, als auf ganze Bekleidungen eingerichtet, etablirt. Und ausserdem werden auch in der

Stadt Nettolitz im Prachiner Kreise viele wollene Hosensäcke und Strümpfe fabricirt.

Nebst diesen Fabriken gibt es auch sehr viele Meisterschaften und Verleger in wollenen Zeugen, besonders zu Schlackenwald, Schönfeld, Carlsbad, Elbogen, Königsberg, Falkenau, Petschau, Lauterbach, Niemes, Libenau, Braunau und Plan. Die verschiedenen Waaren, welche sie fabriciren, sind Rasch, Soy, Chalon, Krep, Carole, Sarge, Mantelzeug, Quineis, Sattin, Amiens, Caffee, Barkan, Sarge des Rois und de Rome, Mesulane, u. d. gl.

Die wollene Strumpfwirkerey wird in Böhmen auf 3,753 Stühlen, durch 1916 Meister, 1449 Gesellen und 887 Jungen betrieben. Der Bunzlauer Kreis allein erzeugt jährlich 43,667 Duzend wollene Strümpfe, wovon die Reichenberger Zunft mehr als die Hälfte liefert. Bey den Meisterschaften in Dux, Oberleutersdorf, Töplitz und Graupen werden die feinsten zwey- drey- auch vierdräthigen Strümpfe aus der einschürigen Wolle verfertiget, welche wegen ihrer guten Qualität überall bekannt sind, und guten Abgang finden. Besonders haben die Duxer Strümpfe in- und ausserhalb Landes einen starken Vertrieb, da sie sehr fein sind, und den Englischen an Güte nichts nachgeben. Auch in der Gegend von Oberleutersdorf werden auf 200 Stühlen jährlich bey

11,000 Duzend Castorstrümpfe verfertiget, welche am stärksten nach Petersburg gehen, wo man Commanditen errichtet hat. Uiberdieß befindet sich eine Strumpffabrick zu Wildenschwert im Chrudimer Kreise; und viele einzelne wollene Strumpfmanufacturen werden zu Klattau, im Klattauer, und zu Bilin, Klostergrab, Strahl, Schwaz und Zuckmantel im Leutmeritzer Kreise betrieben. Uiberhaupt sind im Jahre 1792 bey 136,000 Dutzend wollene Strümpfe in Böhmen erzeugt worden. Rechnet man im Durchschnittspreise das Dutzend zu 10 fl., so beträgt der Werth am Gelde 1,360,000 Gulden, wovon ins Ausland für 120,000 Gulden verschliessen wurde.

Da übrigens zur Verarbeitung der meisten wollenen Zeuge, einschürige Wolle nöthig ist, so verdient bemerkt zu werden, daß die in Böhmen, in dem Elbogner, Pilsner und Klattauer Kreise erzeugte einschürige Wolle bey weitem nicht zureichend sey, den Bedarf des rohen Materials für die hiesigen Zeugmanufacturen beyzuschaffen, sondern daß ein großer Theil des Gespinnstes aus dem Sächsischen hergeholt werden muß.

Ausser diesen Manufacturen in gewirkten wollenen Strümpfen zählt man in Böhmen auch 2790 Strumpfstricker, welche bloß aus gezwirnten wollenen Gespinnste Strümpfe verfertigen, und jährlich bey 3400 Duzend gestrickte wollene Strümpfe

erzeugen, im Werthe bey 36,000 fl., wovon ein Dutzend 15 bis 7 fl. kostet. Die meisten werden im Bunzlauer Kreise, dann zu Patzau im Taborer, zu Krumau im Budweiser, und zu Schüttenhofen und Strakonitz im Prachiner Kreise gestrickt; in letzterer Stadt allein befinden sich bey 30 Strumpfstrickermeister, welche die fast in jedem Hause gestrickte Waare färben, und dann versenden.

Endlich befinden sich in Böhmen 383 Bandmacher, welche auf 125 Stühlen bey 60,000 Stück wollene Bänder verfertigen. Das Stück zu 1 fl. gerechnet, macht der ganze Betrag 60,000 fl., wovon der Verschleiß größtentheils nur in den österreichischen Erbländern ist. Eine eigentliche Bandfabrik bestehet zu Wiesenthal im Elbogner Kreise.

„Die Manufacturen, so in Wolle arbeiten," sagt der Commerzienrath Schreyer, „würden in Böhmen noch einen größern Grad ihrer Verbreitung erreicht haben, wenn nicht das beste Materiale ihnen durch den Ankauf der Juden wäre entzogen, vertheuert, und ein großer Theil desselben außer Landes geschickt worden; woher es auch größtentheils kommt, daß unsere wollenen Fabricate noch immer gegen die ausländischen theurer zu stehen kommen." Daher auch die Regierung, als sie wahrnahm, daß der auf die Wollausfuhr im Jahre 1788 gelegte Essito-Zoll von 4 fl. pr. Centner nicht hinreiche, den

inländischen Fabricanten besondere Vortheile zu verschaffen, daß durch die immer überhandnehmende Ausfuhr der erbländischen Wolle in das Ausland, der Preis dieses Materials täglich erhöhet werde, und zu befürchten sey, daß die inländischen Tuchfabricanten endlich außer Stand gesetzt würden, mit Fremden auf auswärtigen Märkten zu concurriren, so ist vermög einer Mauthverordnung vom 13. May 1802 der Ausfuhrs-Zoll der rohen Wolle bis auf 12 fl. vom Centner erhöhet worden.

Die Hutmanufactur wird in Böhmen von bezünfteten Meistern betrieben, welche sowohl gemeine Hüte aus der Baumwolle, als auch feine aus Hasenhaar bearbeiten. Man zählte im Jahre 1801 in Böhmen 1128 Hutmacher, deren Erzeugung sich im Werthe auf 250,000 fl. belief. Man verfertigt in diesem Lande die schönsten Hüte, welche den Englischen nichts nachgeben. Im Bunzlauer Kreise werden jährlich gegen 8000 Castorhüte verfertiget, davon im Jahre 1798. 1400 Stück nach Leipzig gingen. Hutfabriken, welche sehr schöne Waaren liefern und ansehnliche Versendungen ins Ausland machen, sind zu Prag, und dann zu Weißwasser im Bunzlauer Kreise. Nächst den Pragern verfertigen besonders die Hutmachermeister zu Eger sehr gut conditionirte Hüte, und versenden davon eine beträchtliche Menge ins Ausland; vorzüglich beziehen sie die Frankfurter Messen. Auch die Marktflecken Horzitz und Kostelitz im

Kö-

Königgrätzer Kreise, besitzen bedeutende Hutmanufacturen.

c) Baumwollene Manufacturen.

Obgleich das erste Materiale dieser Manufactur, die Baumwolle, aus fremden Staaten, besonders aus der Levante, durch die griechischen Kaufleute bezogen wird, so hat doch die Verarbeitung derselben bereits in Böhmen eine sehr bedeutende Höhe erreicht; welches um so vortrefflicher ist, da die daraus erzeugten Artikel zur Bedürfniß geworden sind, und vorher große Geldsummen dafür außer Land versendet wurden. Im Jahre 1801 zählte Böhmen 31,903 Menschen, welche sich bloß mit dem Spinnen der Baumwolle beschäftigten. Hierzu ist der Grund durch den ehemahligen Commercien-Conseß gelegt worden, indem unter der Aufsicht der Commercien-Inspectoren im Lande viele Spinnschulen errichtet, die Spinnmeisterinnen aus dem Commercial-Fond unterhalten, und den Lehrlingen während festgesetzter Lehrzeit täglich 2 kr. als ein Beytrag abgereichet wurden. Und selbst gegenwärtig wird diese Baumwollenspinnerey sehr fleißig durch die Normalschullehrer befördert, da sie die kleinen Kinder, nebst andern Unterricht auch zu dieser sehr nützlichen Beschäftigung anleiten. Mat hat es daher mit der Baumwollspinnerey nun schon so weit gebracht, daß nicht allein die im Lande etablirten Fabriken ansehnliche Spinnfactoreyen selbst verlegen, sondern auch

viele Particuliers dergleichen Spinnereyen errichten, und dann das Gespinnst an die Fabriken und Meisterschaften abliefern, welches für den einzelnen Meister ein sehr großer Vortheil ist, indem er das Gespinnst, so wie es zu seiner Arbeit taugt, auf dem Lager findet, und sichs auslesen kann. So zählt nur allein Prag sieben dergleichen Fabriken, welche alle Sorten baumwollenen Gespinnstes liefern, und nebst diesen befinden sich in dieser Hauptstadt noch viele andere Spinnereyen von minderer Bedeutung. So hat die baumwollene Zeugfabrik zu Wernstädtl, welche die stärkste im Lande ist, dergleichen Spinnereyen außer Prag, auch zu Klösterle, Kommothau, Bilin, Gaßdorf, Münchengrätz, Wellwarn und Rakonitz.

Ja man hat sogar in unsern Zeiten angefangen die Maschinen-Spinnerey in Böhmen einzuführen. Dieses Haupttriebrad im ganzen Fabrikwesen des Britten, wodurch er das Monopol im Handel über das Continent erringt und behauptet. Dergleichen Baumwollspinnerey-Maschinen findet man jetzt schon in der Graf Rottenhanischen Cattunfabrik zu Gemmicht im Kaurzimer Kreis; in der Fürst Auerspergischen zu Tupadl im Czaslauer Kreise; in den Cattunfabriken zu Wernstadtl und Prepp der Herrn Leutenberger; zu Senftenberg im Königgrätzer Kreise; und dann zu Kommothau, wo außer den fünf Spinnmaschinen, deren jede 36 Fäden auf einmal spinnt, und der da-

zu gehörigen Krempelmaschine des Kaufmanns Silberer, auch Lessig eine Spinnmaschine von 18 Fäden, nebst einer Maschine zum krempeln besitzt.

Daher sich auch in Böhmen die Baumwoll-Weberey immer mehr und mehr verbreitet, so daß jetzt alle baumwollene Artikeln, als: Cattuntücher, Kittay, Nanking, Winter- und Sommer- Manchester Kattinate, Giengang, Piquee, Wallis, Barchette, und Moulton oder baumwollener Poy, auf 5.830 Stühlen von 8,764 Fabricanten verfertiget werden; nähmlich:

Cattuntücher	4447	Fabrikanten	2626	Stühle.
Musseline	956	—	1377	—
Barchette	363	—	237	—
Piquee und Wallis	1024	—	488	—
Nanking	1785	—	1013	—
Languetten	31	—	20	—
Winter Manchester	12	—	8	—
Sommer —	146	—	71	—

Im Jahre 1798 zählte man in Böhmen 3,027 Stühle, auf welchen baumwollene Zeuge fabricirt wurden. Vergleicht man diese Zahl mit der obigen vom Jahre 1801, so ergiebt sich seit drey Jahren eine Vermehrung von 2,803 Stühlen — ein hinlänglicher Beweis von dem zunehmenden Flor der Baumwollenmanufactur in Böhmen.

Die vorzüglichsten Fabriken auf baumwollenen Waaren sind in Böhmen folgende:

In der zu Tupadl und Setsch, welche beyde auf der Herrschaft Nassaberg im Czaslauer Kreise liegen, und dem Fürsten von Auersperg gehören, wird auf mehr als 400 Stühlen gearbeitet. Sie liefern: Barchette, Piquee's, Duchester, Mousseline, Mousselinette, Kammertuch, Tüchel, Languetten, u. s. w., und unterhalten Niederlagen zu Wien, Prag und Brünn.

Die zu Rottenhaus im Saatzer, und zu Postupitz, einem Städtchen auf der Herrschaft Gemnischt im Kaurzimer Kreise, wovon die erstere auf 157 Stühlen betrieben wird, gehören dem Grafen von Rottenhan. In diesen beyden Fabriken werden folgende Waaren-Artikel erzeugt, als: Gedruckte Cattune, englische feine weiße Sitze, gedruckte Wallis, Mousseline, und Kittay; weiße gestreifte Piquee's, feinen weißen englischen Caro-Piquee, ganz weiße Mousseline, Kammertücher und Wallis; mousselinene Tücher, Köper-Barchente, ganz weiße Manchester, Mousselinkleider, u. s. w. In der Gemnischter Cattun-Fabrik, welche eine der ersten und vorzüglichsten in der gesammten österreichischen Monarchie ist, wird auf 18 Tischen gedruckt, und beyde Fabriken, welche mit einander in Verbindung stehen, unterhalten zu Prag eine vollständige Niederlage. Die in diesen 4 Fabriken, zu Rottenhaus

Gemnischt, Tupadl und Setsch verfertigten Waaren haben bereits den höchsten Grad der Vollkommenheit erreicht.

Zu Pirkstein, einem Dorfe im Leutmeritzer Kreise. Diese im Jahre 1765 errichtete Fabrik, welche dem Grafen Kinsky gehört, fabricirt größtentheils nur Schnürl- Barchent und Futter- Barchent. Außerdem erzeugt sie, auf 50 Drucktischen gedruckte Cattune, Leinwand, Tüchel u. s. w., und versendet viele dieser Artikel nach Spanien, Portugall, Rußland, Pohlen und Italien.

Die 3 Cattunfabriken zu Wernstädtl im Leutmeritzer, und zu Kosmanos und Prept bey Reichstadt im Bunzlauer Kreise, gehören den Brüdern Leitenberger. Erstere beschäftigt 20, die zweyte 24, und die letztere 40 Drucktische. Sie liefert: englische feine braune Cattune, und von verschiedenen Böden, mit großen und kleinen Desseins; ordinäre Cattune und Zitz, mit weißen und mit gefärbten Boden, von verschiedenen Mustern; Kittay von verschiedenen Desseins; Nankings von verschiedenen Mustern, Köper von verschiedenen Dessein; gedruckte Tücheln von verschiedener Größe, Feine und Zeichnung. Diese Fabriken haben, wie ich bereits erwähnt habe, die englischen Spinnmaschinen auf Baumwolle eingeführt. An gedruckten Tücheln allein liefert die Fabrik zu Kosmanos jährlich bey 5000 Dutzend.

In Böhmisch-Leippe, einer Stadt im Leutmeritzer Kreise, befinden sich zwey Cattunfabriken, deren eine dem Franz Michel und Kompagnie, die andere dem Graf und Heischmann zugehörig ist. Die erste wird auf 18 Drucktischen betrieben, und verfertiget: Zitze und Cattune von englischer Art, und von verschiedenen Dessein, Nankings, Kittays und Tücheln.

In der zu Kuttenberg im Czaslauer Kreise von einem Kaufmanne angelegten Baumwollenzeugfabrik werden Piquee, Barchent, Köper, und die zum Druck nöthigen Cattuntücher fabricirt, daher auch mit derselben eine Druckfabrick von 20 Tischen verbunden ist.

Die Baumwollenzeugfabrik zu Kaaden im Saatzer Kreise gehört dem Grafen von Thun, und verfertiget: Kittay, Kattinat, Piquee und Sommermanchester, wozu 30 Stühle im Gang erhalten werden.

In der königlichen Stadt Rakonitz wird eine Fabrik in baumwollenen Artikel auf 25 Stühlen betrieben; auch in der Zeugfabrik zu Klösterle im Saatzer Kreise, verfertiget man Baumwollwaaren.

Zu Kommothau unterhält Weikard der Jüngere eine Cattunfabrik; und im Chrudimer Kreise

werden dergleichen neuerrichtete zu Chrudim und Landskron betrieben.

Auch die zu Zleb einem Markte im Czaslauer Kreise, ist erst in neuern Zeiten errichtet worden; deßgleichen die Cattunfabrik zu Königstadtl im Bidschower Kreise.

Im Bunzlauer Kreise hat zu Niemes eine Cattunfabrik der Fabrikant Starke; bey dem Dorfe Schlag nächst Reichenberg Philipp Vater und Compagnie, und zu Münchengrätz sind deren drey errichtet worden.

Der Königgrätzer Kreis besitzt Cattunfabriken: zu Opotschna, mit welcher zugleich eine Cattun- und Leinwanddruckerey von 11 Tischen verbunden ist; zu Grulich, welche Johann Bosert unterhält; ferner in der k. Leibgedingstadt Königinhof, und endlich zu Senftenberg. In dieser letztern Fabrik besteht zugleich eine Baumwollspinnerey auf zwey Maschinen, deren jede 15 Fäden spinnt.

Außer den bereits genannten Cattunfabriken zu Pirkstein und Wernstadtl sind im Leutmeritzer Kreise noch folgende: zu Georgswalde, welche dem David Wendler zugehört; zu Georgenthal zwey, in denen man Manchester, Duchester, Pique, Wallis, Nanking, gedruckte Tüchel, damastenes Tischzeug, u. s. w. erzeugt; zu Lindenau,

deren Besitzer Schlägel und Ruprecht sind; zu Schönlinde mit 38 gangbaren Drucktischen; zu Nieder-Liebich bey der Stadt Böhmisch Leippe, und endlich zu Rumburg, wo Nankings, Piquees, Cattune, Mousseline, mousselinene Tücher, Manchester Wallis, u. dgl. fabricirt werden. Die zu Rumburg erzeugten Nankings gehen größtentheils nach Italien, und zu diesem einzigen Artikel wurden im Jahre 1798 bloß hier und zu Warnsdorf 200,000 Pfund Baumwolle verarbeitet.

Ferner befinden sich im Elbogner Kreise 11 Fabriken, welche verschiedene baumwollene Waarenartikeln verfertigen, als: Cattuntücher, glatte, gestreifte und geblümte Mousseline, Wallis, Piquee, u. dgl. Davon sind zu Eger zwey; im Aschischen Bezirke, wo am häufigsten Mousselin verfertigt wird, drey; die zu Falkenau hat 41 Stühle im Gang; zu Graslitz 30; zu Heinrichskirchen 51; zu Schönbach 70, und die zu Gaßengrün 24 Stühle. Eine Mousselinfabrik besteht zu Seeberg, einem Dorfe 2 Stund von Eger entfernt.

In Prag findet man 5 Fabriken auf Baumwollwaaren, worunter die Graf Sweerts Sporkische, und die des Joseph Steyrer, welche in Wien eine Niederlage hat, die wichtigsten sind.

Nebst diesen baumwollenen Zeugen werden in Böhmen, besonders zu Prag, wo sich auch eine

baumwollene gewirkte Strumpffabrik befindet, 12,000 Dutzend 3 und 2 dräthige baumwollene Strümpfe und Schlafhauben auf 350 Stühlen verfertiget. Das Dutzend im Durchschnittspreis zu 9 fl. gerechnet, macht 108,000 fl. Nach Prag besitzt die stärkste Fabrication der baumwollenen Strümpfe der Bunzlauer Kreis, welcher jährlich bey 1650 Dutzend erzeugt.

Die Einfuhr aller Gattungen der baumwollenen Erzeugnisse ist vermög Zollpatent vom 2ten Jänner 1788 verbothen. Um dagegen aber den Absatz der im Lande verfertigten Baumwollwaaren in das Ausland zu begünstigen und zu befördern, ist einem Hofdecrete von 1800 zufolge, der für diese Waaren in dem allmeinen Zolltariffe vom Jahre 1787 mit 5 kr. bestimmte Ausfuhrszoll herabgesetzt worden, und wird nun von Mousselinen und Kammertüchern nur 1½ kr., von ganz Cattunen 1 kr., von Halbcattun ½ kr., von Barchent und Piquee 1 kr. vom Pfund eingehoben.

d) Seidenmanufacturen.

Im Jahre 1801 zählte man in Böhmen 340 Seidenzeugmacher. Dieser Industriezweig ist erst durch die Unterstützung der Kaiserinn Maria Theresia besonders in Prag eingeführt worden, wo jetzt auf 166 Stühlen verschiedene seidene Zeuge fabricirt werden. Man liefert Taffte aller Art, Gros de Tours, Caroles, Velours, glatte und façonirte

Atlasse, Halbatlasse, sogenannte Prussiennes, Droguets, Stoffe, Damaste, Felpe, Sammete, seidene Tücheln, Shawl, Flore oder Dünntücher von verschiedener Gattung, Gaze und verschiedene halbseidene Modezeuge. Der Werth aller dieser Waaren wurde im Jahre 1792 auf 244,260 fl. angeschlagen, wovon der Verschleiß bloß im Inlande statt findet.

Von seidenen Bändern werden in Böhmen bloß die Gros de Tours Bänder auf den Handstühlen gemacht; die Atlas- und Taffetbänder von schweitzer Art aber aus Wien bezogen. Im Jahre 1801 zählte man dergleichen Handstühle 483, welche von 630 Fabricanten betrieben wurden. Die seidenen Bänder unterliegen der Commercialstemplung, und die Einfuhr derselben vom Auslande ist verbothen. Eine seidene Bandfabrik findet man zu Prag, welche von Pichler unterhalten wird.

Seidene Strümpfe werden größtentheils zu Prag auf 70 Stühlen verfertiget. Man liefert sie von verschiedenen Façons, und zwar von der gewöhnlichsten bis zur feinsten Gattung. Nebst den Strümpfen werden auch seidene gewirkte Säcke zu Beinkleidern, Geldbeutels, u. s. w. fabricirt. In der zu Prag bestehenden Seidenstrumpffabrik werden seidene Strümpfe erzeugt, welche an Feinheit, Schönheit und gutem Geschmack selbst den Parisern nichts nachgeben, und von denen man hier immer ein ansehnliches Lager findet.

e) Papiermanufacturen.

In Böhmen befinden sich jetzt 106 Papiermühlen, welche von 782 Papiermachern betrieben werden, und alle Gattungen von Papier erzeugen; doch ist das hier verfertigte Post-Imperial- und Regalpapier dem Englischen in der Feine und Güte noch nicht gleich. Das schönste und feinste Papier, wird gegenwärtig in diesem Lande zu Niedereinsiedel und Penßen im Leutmeritzer, in dem Städtchen Semil im Bunzlauer, zu Trautenau im Königgrätzer, zu Swietla im Czaslauer, und zu Krumau im Budweiser Kreise verfertiget.

Die Papiermühlen sind:

Im Elbogner Kreise: zu Joachimsthal drey, im Ascher Bezirk zu Grün, Neuburg und Nieder-Reuth fünfe, zu Fleußen, Altsattel, Hauenstein, Oberhals, Liebstein, Pirkenhammer auf der Herrschaft Petschau, zu Steingrub, Weippert, Hartenberg, und Miltizau, in allen 18

Im Leutmeritzer Kreise: zu Penßen, Niedereinsiedel, Gastorf, Niederleutersdorf, Schürgswalde, Steinmühle, Groß-Wöhlen, bey Außig, Töplitz und Duchs . . 10

Im Saatzer Kreise: zu Pürken bey Kommothau, Jörkau, Kaaden, Neundorf, Brüx, Preßnitz, und Rottenhaus . . 7

Im Bunzlauer Kreise: zu Ferdinands-

thal auf der Herrschaft Friedland, zu Semi-le, Reichstadt zwey, Niemes, Neustädtl, zu Habendorf auf der Herrschaft Reichenberg, und zu Radl auf der Herrschaft Swigau . 8

Im Königgrätzer Kreise: zu Trautenau zwey, Felsdorf, Rakonitz, Schatzlar, und Sanftenberg 6

Im Bidschower Kreise: zu Hohenelbe, Forst, Langenau, Schwarzenthal, und Wildschütz 5

Im Chrudimer Kreise: zu Hruschau zwey, Pardubitz, Worel, Swidnitz, Radoschin, Chotzen, Samesk, und zu Hinterwasser auf der Herrschaft teutsch Bieli zwey . 10

Im Czaslauer Kreise: zu Ledatsch, Swietla, Studenetz, Katzow, Zahradka, Ronau und Spieldorf auf der Herrschaft Polna 7

Im Budweiser Kreise: zu Krumau zwey, Pflanzen bey Gratzen, Kaplitz, Chlumetz und Platz 6

Im Taborer Kreise: zu Roth-Retschütz, zu Rohotzna bey Pilgram, zu Lechsenhof bey Neuhaus, zu Woporzan, zu Albern auf der Herrschaft Neubistriz, und zu Rzek auf der Herrschaft Radenin . . . 6

Im Prachiner Kreise: zu Berg-Reichenstein, Horazdiowitz, Welhartitz, Czernietitz, Gistetz auf der Herrschaft Drohowl, und zu Rodobitz auf der Herrschaft Warwaschau 6

Im Klattauer Kreise: zu Wollenau auf der Herrschaft Bezdikau, Janowitz, Kaut, Teinitz, Ober-Neuern, Ronsberg, Kollinetz und Sockau 8

Im Pilsner Kreise: zu Kurschin, Mies, Plan, Ströbel, und bey der Stadt Pilsen 5

Im Berauner Kreise: zu Jarkowitz 1

Im Kaurzimer Kreise: zu Rzehenitz auf der Herrschaft Pischely, und bey Gemnischt 2

Im Rakonitzer Kreise: bey der k. Stadt Rakonitz 1

In allen 106 Papiermühlen.

Zur Emporbringung der Papierfabrication in Böhmen wurden unter Joseph dem Zweyten alle Lumpendistricte aufgehoben, und Jedermann verstattet, nicht nur Lumpen sammeln zu können, sondern auch Papierfabriken zu errichten. Aber auch diese weise Anstalt Josephs II. ist leider nicht ungemißbraucht geblieben. Denn wenn man vorher nur heimlich exportirte, so stellte man jetzt ganz öffentlich eine Menge Sammler an, und da die Ausfuhr verbothen ist, werden die feinern Lumpen aussortirt, in Pappendeckel verwandelt, und dann in großen Ballen und Kästen die Elbe hinauf, bis nach Holland verschickt; der Holländer hat dann nur die leichte Mühe, den halben Zeug wieder aufzulösen, und in Papier zu verwandeln. Dadurch wird dem böhmischen Papiermacher das nöthige Materia-

le entzogen, woraus denn bey dem jetzt viel größern Papierbedarf in Böhmen Mangel entsteht. — Vielleicht wäre es besser, wenn man so wie in der preußischen Mittelmark in jeder Provinz ein oder mehrere Lumpen-Magazine errichtete, woraus der Fabricant ohne Unterschied seinen Bedarf jederzeit zu fixirten Preisen geliefert, erhalten kann, wodurch nicht nur bey einer bessern Einrichtung des Sammlers eine ungleich größere Menge Material herbeygeschaft werden, sondern auch vielleicht um ein Drittel mehr Papierfabriken bestehen könnten.

Eine Papier-Tapeten-Fabrik befindet sich zu Prag, in welcher man papierne Spalliere von verschiedenen Dessein und gutem Geschmack verfertiget; und eine wohl eingerichtete Dosenfabrik von Papiermaschee zu Rumburg, wo man auch andere lackirte Waaren, z. B. Caffeebretter, sauber gemalt, vergoldet und radirt; Spieltassen, Tobackspfeifenköpfe, u. dgl. fabricirt. Eine Fabrik von gemalten, gefärbten und Cattunpapier, welche sehr schöne Waare liefert, besteht zu Kaplitz im Budweiser Kreise.

Spielkartenfabrikanten befinden sich zu Prag, Neuhaus und Budweis. Die zu Neuhaus im Taborer Kreis erzeugten Spielkarten haben wegen ihrer feinen, festen, und glatten Compacticität den Vorzug, und werden daher sehr stark nach Wien und andere fremde Länder versendet. Die Einfuhr frem-

der Spielkarten, papierener Tapeten und der Papiermaschee-Artikel ist verbothen.

f) Ledermanufacturen.

Die Lederbereitung geschieht theils durch Loh- oder Rothgerber, theils durch Weiß- und Semischgerber, und theils durch Corduan- und Pergamentmacher.

Lohgerber zählte man im Jahre 1801 in Böhmen 1753, welche mit Fichten- Eichen- oder Birkenloh, imgleichen mit Knoppern das Sohl- oder Pfundleder, und das Rinds-Oberleder ausarbeiten. Das hier erzeugte Sohlleder ist aber von keiner so guten Qualität, als das in Wien und Preßburg ausgearbeitete; daher auch ein großer Theil desselben aus diesen beyden Städten bezogen wird. Die Erzeugung des in Loh ausgearbeiteten Leders betrug im Jahre 1796, bey 441,635 Stück, an Geldeswerth 650,005 fl.

Semisch- und Weißgerber, welche aus Schaaf- Ziegen- und Kalbsfellen, dann aus Ochsen- Reh- und Gemsenhäuten das sogenannte Weiß- und Semischleder zubereiten, sind in Böhmen 1010. Im Jahre 1796 sind an Weiß- und Semischfellen für 265,550 fl. ausgearbeitet worden.

Corduanleder wird in Böhmen nur wenig er-

zeugt, und Saffianleder gar nicht. Zu Zduchowitz, einem Dorfe im Berauner Kreise, befindet sich eine Lederfabrik, in welcher jährlich an 20,000 Stück Felle nach Semischer, Brüßler, Dänischer Art bereitet werden. Im übrigen haben die stärkste Lederfabrication der Bunzlauer Kreis, und besonders auch die Städte Eger, Kommothau, Hohenmauth, Königinhof und Nettolitz im Prachiner Kreise. Eine Juchtenfabrik soll sich in Kollin befinden.

Die Lederbereitung haben die Juden in Böhmen beynahe ausschließend an sich gezogen, wodurch diese Waare nicht nur schlecht gearbeitet, sondern auch nach Belieben vertheuert wird, indem sie mit rohen Häuten fast einen Alleinhandel treiben.

Im Jahre 1801 zählte man in Böhmen 557 Handschuhmacher, und drey Fabriken, welche lederne Handschuh verfertigen. Die eine ist mit der Lederfabrik zu Zduchowitz verbunden, und liefert das Jahr hindurch über 24,000 Paar lederne Handschuhe, die andern zwey bestehen zu Prag, und werden von den französischen Emigranten Stephan Boulogne, und Jean Lünet betrieben. Diese beyden letztern liefern bloß auf pariser, spanische und dänische Art verfertigte, theils weiße, theils gefärbte Manns- und Frauen-Handschuhe. In Böhmen werden überhaupt für 85,000 fl. lederne Handschuhe

schuhe verfertiget, und damit auch ins Ausland gehandelt.

Fabriken, welche aus Kalb- Schaaf- und Ziegenfellen Pergament verfertigen, sind in Böhmen zu Eger und Prag; und die zahlreichsten Schuhmacher, welche größtentheils für die k. k. Militär-Oeconomie arbeiten, findet man zu Nettolitz und Elchenitz im Prachiner, und zu Skutsch im Chrudimer Kreise.

g) Verschiedene Fabricate aus dem Thier- und Pflanzenreiche.

In Böhmen werden viele Drechslerwaaren aus Holz, Bein, Horn und Metall auf den Drehmaschinen verfertigt. Die meisten und schönsten Drechslerwaaren liefert Rumburg, in welcher Stadt allein 28, und in den umliegenden Dörfern 17 Drechslermeister sich befinden. Ihre Waaren bestehen größtentheils in Tabakspfeifenröhren aus Horn und Bein, und werden sowohl auf den inländischen Märkten abgesetzt, als auch auf den Messen zu Frankfurt an der Oder und zu Leipzig, ungeachtet sie auf der letztern die Concurrenz mit den Dresdner Artikeln dieser Art auszuhalten haben. Holz- und Spielwaarenfabriken, nach der sogenannten Berchtolsgadner Art, giebt es im Saatzer Kreise auf der Herrschaft Rothenhaus zwey, die eine zu Kallich, und die

andere in dem Städtchen Katharinaberg an der sächsischen Grenze. Diese beyden Fabriken liefern alle in der Handlung gangbare aus Holz gedrehte Artikel, besonders viel Spielzeug, die in weit entlegene Länder nach Rußland, England, und sogar nach Indien verführt werden. Auch zu Duchs wird eine Fabrik in Holzwaaren von dem Grafen Wallenstein unterhalten; und der Drechsler Johannes Schulz zu Grulich im Königgrätzer Kreise verfertiget besonders sehr kleine niedliche Figuren, sowohl im antiken als modernen Geschmacke, und versendet sie nach Breslau, Wien, Brünn, Prag u. s. w. Pfeiffenköpfe aus Fladerholz verfertiget, und sehr sauber mit Tombak beschlagen liefert der Fabricant Tutsche zu Böhmisch-Lissa im Bunzlauer Kreise; und die Unterthanen der Herrschaft Semil, besonders die Einwohner des Dorfes Pollau, verfertigen verschiedene Arten von Schachteln, Siebe und Buchbinderdeckel, welche in alle Hauptstädte und Länder der österreichischen Monarchie handlungsweise verführt werden. Auf der Herrschaft Krumau im Budweiser Kreise, werden viele Holzschuhe gemacht, wovon das Paar 3 bis 4 kr. kostet. Der Vertrieb damit ist größtentheils nach Nettolitz, Pisek, Strakonitz u. s. w., wo sie auf den Märkten verkauft werden.

Auch sogar auf die Bearbeitung des Schilfs erstreckt sich die Industrie der Böhmen. Die Einwohner des Städtchens Backowen im Bunzlauer

Kreise flechten davon Schuhe, Decken, Hütchen, und mancherley Körbchen, welche Waaren nebst dem Verschleiße auf den inländischen Märkten, auch in ansehnlichen Ladungen jährlich nach Prag und Wien versendet werden; ja es sollen von diesen Producten selbst bis nach Triest Versendungen gemacht werden. Den rohen Stoff dazu nehmen die Fabricanten aus den nahen Teichen der Herrschaften Münchengrätz, Weißwasser, Hirschberg, Kosmanos, Kost, Swigan, und Brzrzno.

Eine neue Art Englischer Strohsesseln, die sich sehr schön ausnehmen, verfertiget man zu Kaaden, einer Stadt im Saatzer Kreise. Sie werden aus Buchenholze gearbeitet, und sodann lackirt. Das Stück kostet 1 fl., und die Niederlage davon ist in Prag. Sehr schöne Strohhüte aber von verschiedener Art, glatte, mit Seide, geränderte, u. s. w. werden zu Rumburg fabricirt.

Kienrußfabriken bestehen zu Joachimsthal und Klösterle; und die Pottaschensiedereyen beschäftigen 842 Fabricanten, welche jährlich ungefähr 17,000 Centner Pottasche erzeugen. Da aber von diesem alcalischen Salze in Böhmen gegen 80,000 Centner zur Betreibung der Glashütten, blauen Farbwerke, Bleichen, Färbereyen, und mehr andern Manufacturen erfordert werden, so muß der abgängige Bedarf größtentheils aus Hungarn und Mähren bezogen werden. Die vorzüglichsten Flußsiedereyen sind

zu Worel, Kralowitz, Hammerstadt, Kaurzim, Kollin, Böhmisch-Brot, Chlumetz, Nettolitz, Kernsatz, Ciniowes, Dinokur, Wotitz, u. s. w.

Eine Harrasbandfabrik findet man zu Taus im Klattauer Kreise; und in der Stadt Nieder-Kreibnitz sowohl als in deren Umgegend wird eine große Menge von Drath- und Pferdehaar-Siebböden verfertiget, und damit ein ansehnlicher Handel in die Seestädte, selbst bis in die Türkey, getrieben.

Zu Wladolitz, einem Dorfe im Chrudimer Kreise, befindet sich eine Fabrik in ganz feinen, gerollten und sogenannten schwäbischen Gräupchen und Gries, deren Debit meistens nach Prag geht. —

Fischbeinfabriken giebt es zu Prag und Böhmisch-Leippe, deren Erzeugnisse größtentheils im Lande verschließen werden. Die Einfuhr der zubereiteten Fischbeine ist verboten. Zu Prag wird auch eine Chocoladefabrik, und eine Fabrik in Französischen Kerzen betrieben.

Die zu Lochkow im Rakonitzer Kreise bestehende Cichorien-Raffinerie hat sich bereits zu einer solchen Vollkommenheit erhoben, daß sie schon mehrere 100 Centner Cichoriencaffees erzeugt und absetzet. Was die Güte dieses Raffinats betrifft, so will ich hier den Bericht anführen, wel-

chen die Prager medicinische Facultät darüber dem Landesgubernium erstattet hat: „Die Probe des von Delorme erzeugten Cichoriencaffees hat allen Beyfall gefunden, und hat sich in verschiedenen Verhältnissen mit arabischem Caffee, und auch für sich selbst abgekocht, dem Geschmacke nach vorzüglich empfohlen. Selbst der Probe des in der besten ausländischen Fabrik erzeugten Cichoriencaffees war man nicht im Stande vor der vorgedachten einen Vorzug einzuräumen."

Eine Krappfabrik wird zu Prag von dem Ausländer Pickard unterhalten; und zu Patzau im Taborer Kreise, wird von Hypolit Weywara sehr viel Waid und Röthe erzeugt, und damit ein bedeutender Handel getrieben.

Tabaksfabriken giebt es in Böhmen zwey, die eine befindet sich zu Goltsch Jenikau, und die andere zu Prag. Sie werden von der k. k. Kammer administrirt, indem der Taback ein landesfürstliches Aerarialgefälle ist.

Die Brantweinbrennerey wird am stärksten zu Leutomischl und Hohenmauth im Chrudimer Kreise, betrieben. In der erstern Stadt stehen 300 Kessel, welche auch Rosoglio liefern, im Betriebe, und in letzterer 40. Branntewein und Rosolgio aller Sorten wird auch zu Prahatitz, einer Schutzstadt im Prachiner Kreise, gebrannt, und dabey auch Melissengeist, Seifengeist, Spiritus nitr.

dulcis, Balsam, Chocolade, u. dgl. fabricirt. Eine Liqueurfabrik findet man zu Prag.

Stärke- und Haarpuderfabriken werden zu Prag, Kuttenberg und Prachatitz betrieben. Besonders beschäftigen sich mit der Verfertigung dieser Artikel sehr viele Hände zu Kuttenberg im Czaslauer Kreise, und die dortigen Kaufleute machen große Versendungen damit.

Die erste Zuckerraffinerie wurde im Jahre 1785 zu Königsal, unweit Prag, mittelst eingelegten Actien, errichtet; und da zur Emporbringung derselben die Einfuhr des fremden Zuckers im Jahre 1789 verboten wurde, so hat sich die Erzeugung des Zuckers in dieser Königssaler Raffinerie dergestalt vermehrt, daß im Jahre 1790 folgende Qualität erzeugt wurde:

An raffinirten Zucker .	21,960	Zentner.
— Syrup	4,146	—
— roher Material Farine	11,104	—

welches an Geldeswerth über 1½ Million fl. beträgt. Als aber dieses Verbot in den folgenden Jahren wieder aufgehoben wurde, so ist die Königsaler Zuckerraffinerie so herabgesunken, daß sie jetzt nur noch auf vier Kessel betrieben wird, und des Jahrs kaum 7000 Centner ihres erzeugten Zuckers abzusetzen im Stande ist. Nebst dieser Zuckerraffinerie besteht in Böhmen noch eine andere im Königgrätzer Kreise, zu Neuhof oder Neustadt an der Mettau,

welche so wie die erstere, weißen und braunen Kandis, Raffinat ff., Raffinat f. Melis, Lumpen und Syrup liefert. Beyde Raffinerien beschäftigen jetzt 33 Fabrikanten, und könnten weit mehr Zucker erzeugen, da sich der Zuckerbedarf in Böhmen auf 24,000 Centner erstreckt.

h) Metallfabriken.

Nach dem Schematismus auf das Jahr 1802, welchen die königliche Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag herausgibt, befinden sich in Böhmen 179 Eisenwerke, in welchen Guß- und geschmiedetes Eisen, schwarzes und weißes Blech, von 2517 Fabrikanten erzeugt wird.

Im Berauner Kreise sind die vorzüglichsten Eise werke: zu Horzowitz und in der Umgegend, mit 5 Hochöfen, 9 Stabhämmern, 2 Zainhämmern, 1 Blechhammer, und 2 Drathhämmern, die zusammen über 100 Menschen beschäftigen, und bey 36,000 Centner Eisen erzeugen. Die hiesige Eisengußanstalt ist vortrefflich, und vom Grafen Wrbna errichtet worden. Sie liefert die feinsten Artikel von Eisen, so rein und schön, als wären sie aus Zinn oder Bley gegossen, Hierzu hilft die besondere Reinigung des Metalls, welche man selbst bey der sächsischen Fabrik des Grafen Einsiedel vermissen soll. Die andern Eisenwerke des Berauner Kreises bestehen auf der Herrschaft Zbirow zu Neudof, Swegkowitz, Dobrziev und Straschitz, welche

besonders viele Artilleriegeräthschaften liefern; dann auf der Herrschaft Dobrzisch zu Althütten, Duschnick und Obetznitz; auf der Herrschaft Königshof zu Karlshütten und Poppowitz; auf der Herrschaft Ginetz zu Reikowitz, und endlich auf dem Gute Hlubosch.

Im Rakonitzer Kreise: zu Nischburg und Althütten oder Stara Hut auf der Herrschaft Pürglitz mit 2 Hochöfen und 4 Hämmern, deren jährliches Erzeugniß 895 Centner Eisen beträgt.

Im Pilsner Kreise: zu Frauenthal und Reichenthal auf der Herrschaft Mayerhöfen, wo jährlich an Gußwerk 206 Centner, an Blech 30,819 Baff. an Zahneisen 2114, Radraf Eisen 1262, und ord. Eisen, 5494 Centner erzeugt werden. Ferner zu Chrast, Hradischt und Horomislitz zur Stadt Pilsen gehörig, welche Werke 21,872 Centner Eisen erzeugen; auf der Herrschaft Tepl zu St. Christoph, Eisenwerker und Zahnhammer; zu Brennporitschen, Mittrowitz, Kaukalka und Hwizdialka auf der Herrschaft Brennporitschen, zu Lopatzka auf der Herrschaft Strahlau; zu Darowa auf der Herrschaft Radwitz, zu Löschowitz auf der Herrschaft Preitenstein; zu Heimhausen auf der Herrschaft Kuttenplan; zu Hradek und Padrt auf der Herrschaft Miröschau; und endlich zu Zetlitsch und Rokitzan. Das jährliche Erzeugniß in diesem Kreise au Eisen beträgt 60,037 Centner.

Im Elbogner Kreise: bey Grün, Neudeck und Ernestgrün; ferner auf der Herrschaft Heinrichsgrün zu Rothau, und zu Perlsberg auf dem Gute Rokendorf. Die Eisenproduction beläuft sich in diesem Kreise des Jahrs auf 18,300 Centner. Blechhammerwerke sind hier drey zu Rothau, und einer zu Neudeck.

Hochöfen und Eisenhammer findet man im Saazer Kreise: zu Schmiedeberg auf der Cameralherrschaft Preßnitz, zu Gabrielshütte und Kallich auf der Herrschaft Rothenhaus, und zu Pirschenstein auf der Herrschaft Klösterle.

Im Bunzlauer Kreise befinden sich ein Hochofen und fünf Eisenhämmer auf der Herrschaft Niemes zu Kummer und Merzdorf, und ein Hochofen und 4 Hämmer auf der Herrschaft Hirschberg, welche zusammen 8188 Centner Eisen jährlich liefern. Auch ist auf der Herrschaft Nawarow ein wichtiges Eisenhammerwerk vorhanden.

Eisenwerke sind im Bidschower Kreise zu Friedrichsthal und Ernstthal auf der Herrschaft Branna, und zu Rudolphsthal auf der Herrschaft Hohenelbe, in welchen auch Eisenwaaren aller Gattungen verfertiget werden.

Im Königgrätzer Kreise: zu Raudney und Klein-Stibnicz auf der Herrschaft Reichenau;

und im Chrudimer Kreise zu Czikanka auf der Herrschaft Richenburg, wo jährlich gegen 1300 Centner Eisen erzeugt werden.

Im Czaslauer Kreise zu Pelles und Unter-Kralowitz; im Taborer auf den Graf Sternbergischen Herrschaften Czernowitz und Serowitz; im Budweiser auf den Herrschaften Gratzen und Chlumetz, wo auch eiserne Kunstsachen, nämlich Medaillons, Figuren u. d. gl. fabricirt werden; im Klattauer auf der Herrschaft Grünberg, und zu Kauth; im Prachiner auf den Herrschaften Rosenthal nnd Schlüsselburg; endlich im Kaurzimer Kreise zu Krziwoleg auf der Herrschaft Kammerburg. — Nach Schreyers Angabe soll sich in Böhmen die jährliche Production des rohen Eisens auf 193,400 Centner belaufen.

Eisendrath-Zugwerke hat Böhmen im Elbogner Kreise 12 ,welche sich zu Grün, Neudeck, Wiesenthal, Joachimsthal, Stolzenhan und Seeberg befinden; im Saatzer Kreis zu Grundmühlen und Christophshammer; im Pilsner zu Strahlau, und im Berauner Kreis auf den Horzowitzer Eisenwerken. In allen diesen Fabriken werden des Jahrs gegen 1600 Centner Eisendrath von 293 Fabricanten verfertiget.

Feuergewehrfabriken befinden sich zu Weipert im Elbogner, und zu Weresdorf

im Saatzer Kreise, welche ihre fabricirten Feuergewehre aber größtentheils in das k. k. Prager Zeughaus liefern. Außerdem werden auch zu Carlsbad und Böhmisch-Lissa sehr gute und schöne Feuergewehre verfertiget. Im Jahre 1801 zählte man in Böhmen 81 Waffenschmiede, welche ihre Erzeugnisse meistentheils ins Militärzeughaus abliefern. In der Waffenschmiede zu Stockau bey Klentsch im Klattauer Kreise werden auch verschiedene andere eiserne Instrumente und Geräthschaften verfertiget. Einen Sensen- und Sichelhammer findet man zu Zettwing im Budweiser Kreis, und Sensenschmiede werden in Böhmen überhaupt 59 gezählt. Die mehrsten Nagelschmieden sind im Berauner Kreise zu Horzowitz, Ginetz und Hlubosch; und eine Blechlöffelfabrik besteht zu Horzowitz.

Die vorzüglichsten Messerschmiede sind zu Prag und Carlsbad. Die Stahl- und Eisenarbeiter in letzterer Stadt wissen besonders die Damascenerarbeit ganz vortrefflich nachzumachen, und liefern auch sehr schöne mit Gold und Silber eingelegte Messer, Schlüsselhacken; Schreibfedern, Stockknöpfe, Scheeren, u. d. gl. Auch bey den Prager Messerschmieden werden sehr feine, nach englischer Art gemachte Waaren fabricirt. Sie verfertigen besonders nachfolgende Artikel: Etuis, Manns- auch Frauenmesser; feinere Etuimesser mit chirurgischen Instrumenten, mit Reißzeugen, u. d. gl. Verschiedene Mundbestecke, Taschenbestecke mit Messer, Ga-

bel und Löffel, Federmesser, Stöpselzieher, u. s. w. Tafelmesser nach verschiedenem Geschmacke, mit und ohne Heft; mit Gabeln, indianischen Holzgriffen, silbernen, goldenen und andern Einfassungen; Federschneidemaschinen, mit denen man eine Feder auf einen Schnitt schneiden kann; Federmesser von der feinsten bis zur gewöhnlichsten Sorte; Barbiermesser, im Preiße von 30 kr. bis zu 4 Dukaten fürs Stück; Verlängerungsmesser; Hirschfänger, Jagdrouteaus; Brieftaschen, Toiletten, Reisetoiletten, Mundbestecke, Schreibzeuge, Nachtzeuge, Feuerzeuge, Nagelzangen und Scheeren, von der feinsten bis zur gewöhnlichsten Gattung; Bruchbänder, Aderlaßzeuge, Verbindzeuge, Zahnreißer, und alle andere chirurgische Instrumente; Lichtputzen, Sporen, Stahlperlen, Degengefässe, Karabinerschnallen, Couvrirmaschinen, u. d. gl. mehr.

Zu Klösterle im Saatzer Kreise befindet sich eine Feilhauerfabrik, in welcher alle Gattungen von Feilen, sowohl gröbere als feine nach englischer Art verfertiget werden. Ja man soll hier den Feilen eine solche Feinheit zu geben wissen, daß man selbst Glas, ohne daß es einen Schaden oder Risse bekommt, damit feilen kann. Auch unterhält in dieser Stadt der Graf von Thun eine Stahlwaarenfabrik, wo geschliffene stählerne Perlen, Uhrketten, Schnallen; Stockknöpfe, Hacken, und mehr andere Stahlarbeit, nach englischer Art geschliffen, verfertiget werden.

Kupfer-Hammerwerke, welche aus großem Kupfer gehammertes Metall zum mannigfaltigen Gebrauch für die Kupferschmiede, Drathzieher, Münzprägung, Silberarbeiter, Gürtler, Schwerdtfeger, Kupferstecher, und andere Fabricanten liefern, bestehen jetzt in Böhmen 11, welche von 42 Fabricanten betrieben werden. Die vorzüglichsten sind: zu Arnau, einer Stadt im Königgrätzer Kreis; bey der k. Kammeralstadt Pardubitz, im Chrudimer Kreis; zu Zabiehlitz, Lieben und Kundratitz im Kaurzimer Kreise; bey Neuhaus im Budweiser Kreise, wo sich deren zwey befinden; und zu Redwitz im Elbogner Kreise. Verschiedene Kupferwaaren und Kupfergeschirre, dann Bierbraupfanen, Färberkessel, Ofentöpfe, und d. gl. werden auf den Hammern zu Kuttenberg und Pilsen, und durch Kupferschmiede verfertiget, deren sich in Böhmen 55 Meister befinden; die jährliche Erzeugung dieser Waaren soll nach Schreyer 95,000 fl. betragen.

Eine Messingfabrik bestehet zu Silberbach auf der Herrschaft Graßlitz im Elbogner Kreise, welche jährlich ungefähr 600 Centner Messing erzeugt. Sie ist die einzige in Böhmen, und gehört dem Grafen von Nostiz. Der hier verfertigte Messingdrath wird größtentheils an die Nadler in Karlsbad geliefert.

Zu Peterswalde im Leutmeritzer Kreise findet sich eine beträchtliche Fabrik in messingenen Schnallen und Löffeln, welche bey 460 Personen beschäftiget, und bloß an Schnallen und Dornen jährlich über 150 Centner liefert. Sie verfertiget überhaupt mit Zinn und Silber eingelegte Schnallen, Caffeelöffeln, Speißlöffeln und Vorleglöffeln; die jährliche Erzeugung soll bey 86,000 Gulden betragen.

Eine Fabrik in englischen Metallknöpfen wird zu Prag betrieben. Sie ist mit kostbaren Maschinen und Streckwerken versehen, und liefert nach englischer Art bearbeitete Knöpfe von verschiedenen Dessein, in Feuer vergoldet und versilbert. Zwar verfertigen auch die Gürtler solche Knöpfe nach englischer Art; allein sie müssen in der Schönheit den erstern weit nachstehen, weil sie mittelst Maschinen ein viel feineres und mehr gleiches Poliment erhalten, als die andern nur von der Hand fabricirten.

Was die Nadelfabricatur betrifft, so werden die meisten und besten Spänn- oder Stecknadeln in Carlsbad verfertiget, wo sich 24 Nadlermeister befinden. Sie bestehen in verschiedenen Sortimenten, womit ein ansehnlicher Verschleiß sowohl in die österreichischen Erbländer, als auch ins Ausland getrieben wird. Man verfertiget diese Stecknadeln aus Messing, zu dessen Schmelzung Zinn,

Bley und Quecksilber genommen wird; sie haben insgesammt eine weisse Silberfarbe, welche man durch das Reiben mit Zinnasche von feinem Zinne, und durch das Versilbern des Messingdrathes zu erhalten sucht, auf welche Art besonders die feinen englischen Stecknadeln verfertiget werden.

Zinngiesser-Waaren werden größtentheils zu Prag, Schlackenwald, Carlsbad und Eger verfertiget; vorzüglich ist das Schlackenwalder und Carlsbader zinnene Geschirr wegen dessen reinem und feinem Materiale, dann wegen besonders guter, und nach Silberart gemachter Façon sehr berühmt und geschätzt. Man erzeugt in diesen Orten alle Gattungen von Tafel- und Caffee-Service, Tassen, Nachtgeschirre, Spiel- Tafel- und Altarleuchter, Waschbecken, und dergleichen Waaren. Im Jahre 1801 wurden in Böhmen 196 Zinngiesser gezählt.

Bijouterie-Fabriken gibt es in Prag mehrere. Sie liefern: goldene lange Leibketten für Herren und Damen; Schnurketten oder sogenannte Venezianerketten; verschiedene Taschenuhrketten; Halsbänder mit Emaille, Perlen und Antiken; Armbänder; Tuch- und Vorstecknadeln; Ohrgehänge; Medaillen; Ringe nach dem neuesten Geschmacke; Petschierstöckel zu Uhrketten; emaillirte Gürtelschlösser, Flacons und Faussesmontres; Zahnstocheretuis; Chignonkämme; Tabacksdosen, u. s. w. Außerdem befinden sich in Prag 65 Gold-Silber-Galanterie-

arbeiter, welche folgende Artikel liefern: Service, Gießkannen, Waschbecken, Kühlwanne, Pokale, Leuchter, Löffel, Messer, Bestecke, Kelche, Meßkandeln, Altarleuchter, Dosen, Knöpfe, Schnallen, Zitternadeln, Ohrgehänge, Halsbänder, Handbraceletten, Insignien, Apparemente, Monstranzen, Ordenszeichen, u. d. gl.

Die Gold- und Silberdrathzieherey beschäftiget in Böhmen 50 Fabricanten; und Goldschläger, welche goldene, silberne und messingege Blättchen verfertigen, sind in Prag vier. Nebst diesen hat der Herr von Schönfeld eine Metallschlägerey errichtet, und ein k. k. Privilegium darüber erhalten, um das Werk Fabrikenmäßig betreiben zu können. Eine Fabrik in ächten Gold- und Silberwaaren unterhält zu Prag Delorme; außerdem werden auch auf 23 Stühlen unächte Gold- und Silber- oder Leonische Borden gemacht. Die Prager Borden kommen den Wienern, welche in Teutschland in Ansehung ihrer Aechtheit und feinern Bearbeitung noch immer den Vorzug haben, sehr nahe, und diese gute Eigenschaft hat man besonders den hierüber erlassenen Verordnungen der Regierung zu danken. Die Leonischen Borden sind sonst größtentheils aus Nürnberg bezogen worden; gegenwärtig wird der Bedarf von den Prager- und Wienerfabriken geliefert, weil diese Leonischen Borden einzuführen verboten ist.

Mit der Verfertigung musikalischer Instrumente beschäftigen sich in Böhmen 50 Fabricanten; die meisten werden zu Graslitz, einer Bergstadt im Elbogner Kreise, gemacht. Mathematische Instrumente und verschiedene mechanische Maschinen verfertigen die geschickten Künstler Brüder Körner zu Prag.

i) Glasfabriken.

Nächst den Manufacturen in Leinen und Wolle gehören die Glaserzeugnisse zu den vorzüglichsten Kunstproducten des Königreichs Böhmen, und sind für dasselbe eine reiche Goldquelle. Es befinden sich gegenwärtig in diesem Lande 78 Glashütten, in welchen von 1821 Fabricanten rohes sowohl Grün- als Kreidenglas erzeugt wird, das seiner Reinheit und wohlfeilen Preise wegen allgemein berühmt ist. Diese Glasfabriken, welche größtentheils in solchen Gegenden angebracht sind, wo große Waldungen und ein Uiberfluß am Holze sich befindet, sind:

Im Bunzlauer Kreise: zu Antoniwald und Przichowitz auf der Herrschaft Morgenstern, zu Pohlaun und Tiefenbach auf der Herrschaft Semile; zu Friedrichswald, Neuwiese und Christiansthal auf der Herrschaft Reichenberg; zu Rohrsdorf auf der Herrschaft Reichstadt; und zu Straldorf auf der Herrschaft Hünerwasser.

Im Bidschower Kreise: zu Neuwelt und Witkowitz, auf der Herrschaft Starkenbach und Bran-

na. Erstere Glashütte ernährt mehr als 100 Arbeiter, und ist durch ihre vortrefflichen geschmackvollen Kunstproducte schon lange berühmt.

Im Königgrätzer Kreise: zu Salzwasser, einem im hohen Gebirge liegenden Dorfe, auf der Herrschaft Reichenau.

Im Chrudimer Kreise: zu Reichenberg oder Richenburg, am Fuße des mährischen Schneegebirges.

Im Czaslauer Kreise: zu Laukau, Lipnitz, Melichow, Rosochatetz, Wostrow, Guttenbrun, Krasanowitz auf der Herrschaft Zrutsch, Althütten auf der Herrschaft Katzow, Chotomierzitz, Chreniboze, zu Glashütten auf der Herrschaft Koschetitz, und zu Glashütten auf der Herrschaft Schrittenz.

Im Taborer Kreise: zu Bozegow, und dann zu Leinbaums auf der Herrschaft Neu-Bistritz.

Im Budweiser Kreise: zu Kaltenbrun auf der Herrschaft Krumau; ferner die Johannesthaler-Mühlberger- Theresienthaler- und Silberberger-Glashütten auf der Herrschaft Gratzen, und dann die Chlumetzer Glashütte. Auf der Herrschaft Gratzen ist besonders die Glasschneiderey ihrer geschmackvollen Arbeiten wegen sehr berühmt, die auch im Auslande beträchtlichen Absatz finden.

Im Prachiner Kreise: zu Grünberg, Phi-

lippshütte, Scherau und Hurkenthal auf der Herrschaft Stubenbach, zu Stachau, Stadler, in dem Seewiesengerichte, zu Glashütten auf der Herrschaft Zdikau, zu Bergreichenstein, Voglsang, Eisenstein, Panzer, Brunst, u. s. w. In allen über 20 Glashütten.

Im Klattauer Kreise: die Franzelhütte, Eisendorferhütte, Straßhütte, Aberhütte, Walddorferhütte, Goldbrunerhütte, Karlsbacherhütten, Kreuzhütten, Fichtenbacherhütte, Friedrichshütte, und Johanneshütten.

Im Pilsner Kreise: zu Schönwald und Neurosenthal auf der Herrschaft Dachau; dann zu Waldheim, Klein-Kotieschau, Fürstenhütte und Ziegenmühl.

Im Elbogner Kreise: zu Glashütten auf der Herrschaft Graslitz, und bey Falkenau.

Im Leutmeritzer Kreise: bey dem Städtchen Kreibitz, wo das feinste Kreidenglas verfertiget wird.

Im Berauner Kreis: zu Bezegowitz auf der Herrschaft Tlaskau.

Das meiste in Böhmen erzeugte Glas wird im Leutmeritzer Kreise an die Glasverleger im Hayde, Langenau, Plattendorf, Barchen, Stein-

schönau, Meistersdorf, Arnsdorf, Scheiba und Pirkstein zusammengeführt, und nachdem es hier die nöthige Appretur erhalten hat, und geschliffen, gekugelt, geschnitten, bemalt and vergoldet worden ist, in alle Theile der Welt versendet. Denn die böhmischen Glashändler unterhalten Niederlagen in Spanien, Portugal, Holland, Frankreich, Italien, in der Türkey, in Polen, Rußland, Hamburg, Dänemark, u. s. w.; stehen zusammen in Gesellschaft, und ein Compagnon besorgt auswärts die Niederlagsgeschäfte. Sie sollen jährlich für inländisches Glas allein $1\frac{1}{2}$ Million fl. aus dem Auslande beziehen. Auch in der Nähe der Neuwelder Glashütte im Bidschower Kreise, in den Dörfern Rochlitz, Sahlenbach, Franzdörfer, Harrachsdorf, und Glasersdorf wimmelt es von Glasarbeitern, Glasschneidern, Kuglern, Malern und Vergoldern. Uiberhaupt hat man in Böhmen im Jahre 1801 gezählt:

An Glasschneidern . . .	324
— Glasschleifern . . .	792
— Glaskuglern . . .	453
— Glasmalern . . .	150
— Glasvergoldern . . .	96
— Glasbohrern . . .	50
— Glasspinnern . . .	5
— Gläsernen Lustermachern .	18
— Glas- Flaschenkeller Fabricanten	18
— Glasperlen-Fabricanten .	161

Die böhmischen Glaswaaren bestehen theils aus rohen Sortimenten, theils aus geschliffenen, gekugelten, geschnittenen, gemalten und vergoldeten Artikeln von verschiedenem Geschmacke; nicht minder in prächtigen Lustern, Trümeaus, Tafelaufsätze, Tassen, Schüsseln und Tellern für die Confecturen, und Lavoirs; dann Scheiben, Tafelgläser, und dgl. Die Erzeugung alles Glases in Böhmen, hohl und appretirt, soll nach Schreyers Angabe jährlich 2,500,000 fl. betragen.

Da übrigens das böhmische Glas noch immer vor allen übrigen den Vorzug hat, so haben sich die auswärtigen Staaten schon oft alle Mühe gegeben, dieses vollkommenere Glas auch in ihren Ländern zu erzeugen, wozu sie die böhmischen Glasmacher anzuwerben suchten. Selbst der Portugiesische Staatsminister, Marquis von Pombal hat 1500 fl. Belohnung für die Verschaffung eines geschickten böhmischen Glasfabricanten ausgesetzt. Daher hat auch die Regierung zur Verhütung des Nachtheils, der dadurch dem Königreiche entstehen könnte, das Auswandern der inländischen Glasmacher in auswärtige Länder auf das schärfeste verbothen, und auf die Denunciation oder Anhaltung eines außer Land gehenden Glasmachers 100 fl. gesetzt.

Demungeachtet aber sind doch viele geschickte Glasfabricanten aus Böhmen emigrirt, und selbst in America ist zu Lima von den Jesuiten eine

Glasfabrik durch einige aus Böhmen angeworbene Glasmacher errichtet worden, wohin sonst das böhmische Glas in großer Menge versendet wurde. Ja noch in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, als die böhmischen Glashändler den Handel nach Spanien und Portugal zu unternehmen anfingen, ist in Amerika das Glas gegen Silber al pari im Gewichte angesetzt worden.

Es ist den sämmtlichen Glasmachern in Böhmen unter schärfester Bestrafung bedeutet worden, keinem Fremden die Vortheile der böhmischen Glasmacherey zu entdecken; es scheint aber doch, daß die Glasmacherkunst kein Geheimniß mehr für die Böhmen allein sey. Und daran sind wohl die böhmischen Glashändler größtentheils selbst Schuld, weil sie ihre Arbeiter als Glasknechte mit in fremde Länder genommen, diese aber dort ihren Vortheil ersehen haben, und sich zur Errichtung der Glasfabriken anwerben ließen.

Die einzigen Vortheile haben die böhmischen Glasmanufacturen noch für sich, daß das erste Materiale, der dasige Kieselstein aus Bestandtheilen bestehet, die zur Vorzüglichkeit des böhmischen Glases das meiste beytragen; wie auch solches in der Weiße, Härte und Festigkeit noch immer dem ausländischen Glase vorgezogen wird. Die Venezianischen Tafelgläser sind zwar auch berühmt; allein sie sind bey weitem nicht so schön, so hell und weiß, wie die

böhmischen, indem sie allzeit viel ins Braune schlagen. Eben so sind die Englischen Gläser zwar schön und rein, jedoch sehr weich, und zu schwer, weil man daselbst statt der Pottasche, Salpeter und Minium zum Schmelzen in die Fritte nimmt; daher auch das englische Glas dieses allzukostbaren Zusatzes wegen viel theurer zu stehen kommt, als das böhmische.

Spiegelfabriken befinden sich in Böhmen 8, welche von 282 Fabricanten betrieben werden. Davon sind zwey auf der Herrschaft Pirkstein im Leutmeritzer Kreise, zwey auf der Herrschaft Stubenbach im Prachiner, eine zu Ströbl im Pilsner, eine zu Hammer auf der Herrschaft Heiligen Kreuz im Klattauer, und zwey im Elbogner Kreise, die eine nämlich zu Alt-Kiesberg bey Eger, und die andere in dem Markte Redwitz. Unter diesen Spiegelfabriken sind die Pirksteiner, deren eine sich zu Lindenau, und die andere in Welnitz befindet, die vornehmsten. Sie bestehen aus sehr kostbaren, mit vielem Aufwand angelegten Werken, wo die sehr künstlich gebauten Schleif- und Polirmaschinen vom Wasser getrieben werden; und liefern blanke, blank facettirte, mit und ohne Facetten belegte Spiegeln, welche in Ansehung der Reinigkeit und schönen Weiße selbst die Venezianischen und Pariser übertreffen. Ihr Verschleiß geht größtentheils in die auswärtigen Länder, und beträgt jährlich über 60,000 fl. Auch die Spiegelfabrik zu Strobl, welche 1787 errichtet wurde, liefert schöne 18 Zoll lange, und 9 Zoll brei-

te Spiegeln, welche meistens über Wien nach Hungarn in die Levante gehen. Die Spiegelfabrik des Grafen Kinsky bey Stubenbach besitzt, so wie die Pirksteiner sehr künstlich angelegte Schleif- und Polirmaschienen, welche vom Wasser getrieben werden.

Schmelzperln werden roh von Venedig eingeführt, und dann auf der Herrschaft Böhmisch-Kamnitz in dem Dorfe Meistersdorf geschliffen, und ein großer Theil davon wieder in auswärtige Länder versendet. Diese Schmelzperln sind theils runde, theils ovale, gläserne, durchlöcherte Korallen, welche aus Schmelzglas von verschiedenen Farben gemacht werden, und womit das Frauenzimmer ihren Hals, ihre Hände, u. d. gl. zu zieren pflegt. Der Werth dieser erzeugten Waaare womit sich 161 Fabricanten beschäftigen, beträgt nach Schreyer, jährlich 26,400 fl. Eine Glasknopffabrik befindet sich zu Dachau im [illegible]sner Kreise.

Gläserne oder sogenannte böhmische Compositionssteine werden im Bunzlauer Kreise in der Stadt Turnau, dann zu Libenau, Gablenz, und der dortigen Umgegend verfertiget, wo sich 139 Steinschneider befinden. Die Composition, woraus diese Steine verfertiget werden, besteht aus dem zu Pulver gestossenen Kieselstein, und einem kleinen Theil Salpeter und Mennig, welche in eine Masse vermengt zum Schmelzen gebracht, und dann ausgekühlt wird. Um diesem Compositions-

flusse eine größere Härte zu geben, wird statt des Salpeters auch Borax genommen, wovon die geschnittenen Steine nicht allein viel reiner werden, sondern auch wegen ihrer Härte eine schönere Spielung und mehr Feuer bekommen; dagegen kommt die Composition auch viel theurer zu stehen, indem 1 Pfund Borax 3 fl. 30 kr. kostet, der Salpeter aber nur 16 kr. Die rubinrothen Steine sind immer um ein Drittel theurer als die andern gefärbten, weil zu diesen Gold genommen werden muß, welches in Königswasser aufgelöst wird. Zu den grünen nimmt man Kupferasche, zu den blauen Kobalt oder Schmalte, und zu den gelben Eisensafran.

Noch vor fünfzig Jahren ist dieser Industriezweig in Turnau sehr blühend gewesen, indem sich ein Steinschneider des Tags 1 Thaler und mehr an Arbeitslohn verdiente; auch die damit in fremde Länder handelnden Fabricanten sehr reich geworden sind. Jetzt aber, nachdem die Juden auch fast den ganzen Steinhandel an sich gezogen haben, und diese Kunst für ein freyes Gewerbe erklärt wurde, ist die Turnauer Steinschneiderey sehr in Verfall gerathen. Daher sind die böhmischen Steinschneider größtentheils emigrirt, und haben in denjenigen Ländern, wohin sonst ihre Fabricate einen günstigen Zug hatten, die Fabricatur der böhmischen Compositionssteine eingeführt, wodurch ihr Absatz sehr geschmälert worden ist. Noch im Jahre 1791 betrug der Werth dieser in Turnau verfertigten Compositionssteine gegen 40,000 fl.

und wurden nach Schwäbischgemünd, Nürnberg, Italien, Paris, und in die Türkey verschlissen; gegenwärtig aber soll ihr Absatz kaum noch 20,000 fl. übersteigen.

Compositions-Knopffabriken werden zu Swietla im Czaslauer Kreise von 4 Fabricanten betrieben, wobey mehr als 60 Menschen employirt sind.

k) Verschiedene andere Fabricate aus dem Mineralreiche.

Im Jahre 1801 zählte man in Böhmen 7 Alaunhütten, in welchen von 122 Fabrikanten gegen 2000 Centner Alaun erzeugt wurden. Die ansehnlichste darunter ist die zu Kommothau im Saatzer Kreise, welche auf Fabrikenart für Rechnung des k. k. Aerariums betrieben wird. Es giebt hier 3 Sudöfen, nebst einem Wasch- oder Läuterofen, welche seit dem Jahre 1790 statt des Holzes mit Steinkohlen geheizt werden. Man verbraucht wöchentlich 210 Kübel Kohlen, welche aus dem Pahleter Steinkohlenwerke geholt werden, und von welchen der Kübel bis an die Hütte auf 11 kr. zu stehen kömmt. Nebstdem wird auf jeden Sud eine Klafter $\frac{5}{4}$ elliges Holz zum Unterzünden zugestanden, welche an der Hütte mit 2 fl. 15 kr. bezahlt wird. Alle drey Wochen wird ein Wax gemacht, und der erzeugte Alaun betrug sonst 85, jetzt bis an die 100 Centner, des Jahrs also im Durchschnitte

1200 Centner; wovon der Centner zu 14 bis 15 fl. verkauft wird. Nebst dieser giebt es auch Alaunhütten:

im Elbogner Kreise zu Mühlbach, einem Dorfe bey Eger, welche bloß an die Neugedeiner Fabriksfärberey jährlich 60 Centner Alaun abgiebt. Dann

im Pilsner Kreise zu Weisgrün auf dem Gute Liblin, welche jährlich im Durchschnitte 200 Centner Alaun erzeugt; zu Chrast bey Pilsen, mit einem Ertrag von 130 bis 150 Centner, und zu Hromnitz auf der Herrschaft Plaß, welches Werk von Pilsner Einwohnern betrieben wird.

Im Kaurzimer Kreise zu Kundratitz, und im Bidschower zu Neudorf bey Gitschin.

Außer diesem inländisch erzeugten Alaune wird auch der Romanische von Civita Vecchia, und der Orientalische von Smirna eingeführt. Dieses mineralische Product wird zu verschiedenen Manufacturen gebraucht, vorzüglich von den Wollen- und Seidenfärbern, Weisgärbern, Papiermachern, und mehrern andern.

Vitriolsudwerke giebt es in Böhmen zu Preßnitz im Saatzer, zu Ober-Lukawitz im Chrudimer, zu Weisgrün im Pilsner, zu Graupen im

Leutmeritzer, und dann im Elbogner Kreise zu Glashütten auf der Herrschaft Graßlitz, zu Altsattel auf der Herrschaft Falkenau, zu Oberhals auf dem Gute Kupferberg, zu Stolzenhan auf der Herrschaft Hauenstein, ferner zu Elbogen, Heinrichsgrün, Weippert, und Theußing. Die Erzeugung dieser Vitriolhütten beträgt jährlich über 7000 Centner Vitriol, welcher besonders in den sächsischen und preußischen Ländern einen guten Absatz findet.

Zu Lukawitz auf der Herrschaft Nassaberg wird der meiste Vitriol verfertiget, nämlich: ordinärer Vitriol, jährlich gegen 5000 Centner; sogenannter Salzburger, ungefähr 70 Centner; Cyprischer Vitriol; Arcanum duplicatum; außerdem wird hier auch Berggrün, Englisch-Roth, das sogenannte Auerspergische Grün, u. d. gl. gewonnen. Dieses Werk beschäftiget über 100 Arbeiter. In dem Vitriol- und Alaunwerke zu Weisgrün, unter dem Dorfe Swinna wird jährlich nebst Alaun, auch 400 Centner Vitriol fabricirt. Der Absatz beschränkt sich bloß auf das Inland, und nur der Schwand wird nach Sachsen an die Scheidewasserbrennereyen ausgeführt.

Auf dem Vitriolwerke zu Oberhals hat man zwey Rösthäuser, jedes mit 7 Röststätten, 4 Lauge- oder Waschkästen, und zwey Siedepfannen. Zu einem Sude werden gewöhnlich 3 Klafter Stockholz verbraucht, und in jeder Woche erzeugt man 24

bis 25 Centner Vitriol, wovon der Centner auf Ort und Stelle für 9 fl. 3 kr. verkauft wird. Zu Prehnitz wird ein mehr kupferhaltiger feiner Vitriol fabricirt, aber nur auf gemachte Bestellungen. Es ist auffallend, daß man in dieser Hütte die Kiese nicht zuvor zum Schwefelbrennen benützt, kein Vitriolöhl und Scheidewasser brennt, wodurch man als Nebenproduct auch das Duplicatsalz erhielte, und die Bereitung des englischen Roths vernachlässiget. Auch bey Graupen im Leutmeritzer Kreise ist erst neulich eine Vitriolhütte gebaut worden, wo der auf dem Mückenberge geförderte Kupferkies auf Vitriol benützt wird.

Vitriolöhl, welches man zu Färbereyen und Metallarbeiten braucht, wird zu Oberlukawitz, Weisgrün, Weippert, Stolzenhan, Glashütten, u. s. w. erzeugt.

Schwefelhütten gibt es in Böhmen zu Altsattel auf der Herrschaft Falkenau im Elbogner Kreise, und zu Oberlukawitz im Chrudimer Kreise. In dieser letztern Hütte werden jährlich bey 400 Centner Schwefel erzeugt, wovon der Centner in Stangen 10 fl. und in Blumen 20 fl. kostet. Auch Scheidewasser wird zu Oberlukawitz fabricirt, verkäuflich von 50 bis 150 fl. der Centner.

Mit der Erzeugung des Salpeters beschäftigen sich in Böhmen 118 Personen. Die vorzüg-

lichsten Salpeterhütten sind im Budweiser Kreise, dann zu Böhmisch-Brod, Girna, Brandeis, Austraschin, u. s. w. Zur Beförderung der Salpetersiederey ist die Ausgrabung der Salpetererde aller Orten gestattet worden, selbst in den Meyerhöfen, Scheuern, Schupfen und Stallungen der herrschaftlichen Schlößer und Gebäude, doch gegen wieder zu besorgende Anfüllung und Ersetzung des an den Gebäuden verursachten Schadens. Die Ausfuhr des Salpeters ist nach einer Verordnung vom 4. Nov. 1797 verbothen worden.

Blaufarbenwerke oder Schmaltefabriken sind in Böhmen zu Kuttenplan, Christophshammer, Joachimsthal, Abertamm, Platten, und zu Silberbach auf der Herrschaft Graslitz, welche von 101 Fabrikanten betrieben werden, und gegen 4000 Centner Schmalte von der gemeinen bis zur feinsten Gattung erzeugen. Die Bestandtheile dieses Blaus oder der Schmalte sind Kobalt, Quarzsand und Pottasche. Der Kobalt, als die Haupterforderniß zur Bereitung der blauen Farbe, wird aus den Kobaltgruben zu Joachimsthal, deren Bau auf drey Hauptgängen betrieben wird, bezogen, indem die Ausbeute des Kobalts von diesen Gruben unter die böhmisch-erzgebirgischen Blaufarbenwerke vertheilt wird. Der Centner Kobalt kömmt jetzt bey der Grube auf 10 bis 15 Thaler, der reinste und beste aber auf 44. Thaler zu stehen, ohne der Fracht, welche den Preis auch bis auf 60 Thaler erhöht. Die Häfen, in welchen diese Mischung zum Schmelzen

in den Ofen gebracht wird, bestehen aus einem Thon, der im Elbogner Kreise am Büchelberge gegraben, und wegen seiner Feuerbeständigkeit, in alle böhmischen und sächsischen Blaufarbenwerke, als der einzig brauchbare, verführt wird. Die abgestochene Speise hält einen silberreichen Wißmuth, davon man das Pfund für 1 fl. nach Spanien verkauft. Für die schönste und feinste Schmalte wird die Chursächsische gehalten, und nach dieser die böhmische, welche als Kaufmannsgut auch ins Ausland versendet wird. Die Einfuhr der fremden Schmalte ist verboten. Zum Ersatz der Schmalte wird in Prag eine Englische Blautinctur fabricirt, welche dem wahren englischen Blau an Güte und Schönheit ganz gleich kommt, auch gar nichts schädliches und fressendes an sich hat. Man kann damit die feinste Leinwand nicht nur sehr gut blau färben, sondern sie wird davon noch fester und dichter, als sie zuvor war.

Berlinerblau wird von 6 Fabricanten, besonders zu Neuhaus verfertiget, und eine Mennigfabrik besteht zu Joachimsthal, welche jährlich bey 300 Centner Mennige erzeugt. Zur Emporbringung dieser Fabrik ist der bisherige Einfuhrszoll von 2 fl. 24 kr. vom Centner ausländischen Mennigs, auf 3 fl. 36 kr. erhöhet worden. Dieser Mennig ist eine rothe Farbe, welche aus Bleyerzte, besonders Glanzerzte zubereitet wird, und von den Malern zu Farben, von Töpfern zum Glätten,

und von den Turnauer Steinschneidern zur Glascomposition gebraucht wird.

Bittersalzfabriken findet man zu Brüx im Saatzer Kreise, und eine Bleystiftfabrik, welche vortreffliche Waaren verfertiget, zu Prag. Siegellack oder Siegelwachs wird von Bertom in Prag auf Fabrikenart erzeugt.

Granatenfabriken befinden sich in Böhmen zu Swietla, Dlaskowitz, Kollin und Golz Jenikau. Bey der Fabrik zu Swietla werden mehr als 200 Menschen beschäftiget, die theils in Bohrern und Schleifern, theils in Polirern und Brillantirern bestehen; und die Granatenschleiferey zu Kollin wird von ungefähr 60 Personen betrieben, wozu die Granaten an der Elbe in der Gegend von Winiczysch gegraben werden. Die böhmischen Granaten haben eine feurige, rothe und durchsichtige Farbe, sind sehr hart, und spielen, wenn man sie geschliffen hat, mit vielem Glanze. Steinwaaren von angeschliffenen Sprudelsteinen verfertigt man zu Carlsbad, und verkauft sie in Parthien von 12, 25 und von mehreren Stücken zu Cabinetssammlungen.

Mit der Verfertigung des irdenen Geschirrs beschäftigen sich in Böhmen 1456 Personen, und mit Fayance oder Englisch-Steingut 154 Fabricanten. Die berühmtesten Töpferwaa-

waaren liefert Beraun, wo sie schon seit zwey Jahrhunderten Epoche machen; und die Töpfer in Carlsbad verfertigen Vasen im antiken Geschmacke, und lassen sie alsdann im Sprudel übersintern, wodurch ihr äußeres Ansehen außerordentlich verschönert wird. Fayance oder Steingutfabriken sind zu Prag, Klösterle und Horzowitz. Die erstere wurde im Jahre 1795 errichtet und privilegirt. Die hier erzeugte Waare kommt der Englischen des Wedgwood ganz gleich, und wird auch wie diese zubereitet und vollendet. Der Debit geschieht ins Reich, nach Wien, Hungarn, Polen und andern Länder, und er beträgt jährlich mehr als 60,000 Gulden. Die beyden andern Steingutfabriken werden nicht so groß wie die erstern betrieben, und ihre Erzeugnisse betragen des Jahrs nur gegen 12,000 Gulden. In der Fabrik zu Klösterle wird eigentlich die bey Kaaden gegrabene Porcellanerde, mit dem Feldspathe zu Wotsch und mit Quarze versetzt, zu einem, obgleich bisher nicht sehr vorzüglichen Porcellane verarbeitet.

Flaschenbrennereyen hat man zu Altkinsberg und zu Höflas im Elbogner Kreise, beyde Dörfer bey Eger gelegen, und eine Krugfabrik befindet sich zu Bilin im Leutmeritzer Kreise. Bey Morchenstern im Riesengebirge wird eine dort vorkommende Gattung Basalts zu Glas verarbeitet, und daraus Dosen, Leuchter, u. d. gl. geschmol-

zen. Ein Paar geschliffene Leuchter kosten 5 bis 7 Gulden.

Die vorzüglichste Kalkbrennerey findet man zu Kallich auf der Herrschaft Rothenhaus im Saazer Kreise, wo der Kalkstein bergmännisch abgebaut wird, dann bey dem alten Schlosse Hassenstein, wo auf das Kalksteinlager ein 7 bis 8 Lachter Schacht abgeteuft ist, und auch bey Kalkofen im Leutmeritzer Kreise. Der Kalk bey Kallich wird auf der Stelle gebrannt, und in die sächsischen Ortschaften Zöbliz, Marienberg, u. s. w. verführt.

Schleif- und Poliersteine der feinsten Art liefert das Wasserpolirwerk zu Trnowa im Berauner Kreise, welche aus dem dort befindlichen, sehr ausgiebigen Bruch genommen werden. Man erzeugt hier folgende, in ein ordentliches Sortiment gebrachte Steine: als Barbiersteine, Federmessersteine, Taschenmessersteine, Gold- Silber- und Probirsteine, Zurichtsteine für Schleifer, Schleifsteine für Gold- und Silberarbeiter, Tafelmessersteine, Steine für Dreher und Drechsler, für Lakirer und Dosenarbeiter, für Stahlarbeiter, für Kupferstecher und Graveurs, Steine für Gürtler und Bronzegießer, Steine für Galanterietischler. Der Preis für ein Stück ist von 4 bis 30 kr, die grössern auch von 1 bis 4 Gulden. Jeder Stein hat sein eigenes angeklebtes Zettelchen mit der Aufschrift: Schleifstein von Trnowa in Böhmen.

Man sieht nun aus dieser Darstellung des Manufacturwesens in Böhmen, daß dieses Königreich zu den gewerbfleißigsten Provinzen Teutschlands gehört, und mit Riesenschritten einer selbstständigen Nationalgröße zueilt. Als der große Joseph die Einfuhr der meisten ausländischen Waaren verbot, murrten viele dagegen, besonders die Feinde jeder Neuerung; und jetzt segnen Ihn Millionen Menschen, die durch das Aufkommen so vieler Fabriken Nahrung und Wohlstand erhielten. Selbst in dem betriebsamsten und cultivirtesten Lande Europens, in England, ist die Einfuhr gewisser fremden Waaren aufs strengste verboten; und auch Bonaparte sucht in unsern Tagen zur Emporbringung der französischen Fabriken die englischen Waaren zu verdrängen. Die Erhaltung und Erweiterung aber dieses blühenden Manufacturstandes in Böhmen wird nur von einem ununterbrochenen Absatze seiner Erzeugnisse abhängen. Den Absatz in die österreichischen Erbländer schützet zwar der auf die Einfuhr fremder Waaren gelegte Verbot; *) aber der Verschleiß in aus-

*) Da sich daher die sogenannten Musterreiter aus fremden Landen wieder häufiger in Böhmen einfanden, und solchergestalt den Schleichhandel befördern und hiezu anreitzen, so ist mittelst eines Hofdecrets vom 18. November 1801 die noch immer bestehende allerhöchste Verordnung vom 24. October 1784 wieder erneuert worden, kraft welcher keinem Fremden gestattet wird, Muster und

wärtige Staaten wird größtentheils von dem Bestreben der böhmischen Fabricanten und Künstler abhängen, ihren Arbeiten mehr Vollkommenheit zu geben, und sie dem feinern Geschmacke ihrer Kunden anzupassen. Denn der mehr oder mindere Absatz aller Waaren, die für das höhere Wohlleben bestimmt sind, und die über die Grenzen des Landes hinausgehen, hängt fast größtentheils nur von ihrer Güte und Schönheit ab. Tritt eine schlechtere Production derselben ein, so verlieren sie ihren Absatz nicht nur in das Ausland, sondern auch ihr inländischer Vertrieb wird geringer, wodurch viele der Producenten verarmen, andere gar zu arbeiten aufhören müssen, der Beschäftigungen werden hiedurch weniger im Volke, und der hieraus entstehende Verlust wird für das Ganze drückend. Wirklich erfolgte dieß mehr oder weniger allenthalben, wo durch öffentliche Anstalten für die Aufrechthaltung der Güte und Schönheit jener Waaren und Arbeiten, denen in solchen Wegen beyzukommen ist, nicht gesorgt war. In dieser Hinsicht sind zwar in Böhmen die Qualitätenordnung und die Beschauanstalten, so wie in England, vortreffliche Einrichtungen; aber gewiß wird jeder Patriot mit mir wünschen müssen, daß man die darüber bestehenden Gesetze strenger vollziehe, und es nicht in Jedermanns Belieben ste-

Musterkarten von den außer Handel gesetzten Waaren in die k. k. Erbländer zu bringen, und hierauf Bestellungen zu sammeln.

he, eine wie immer beschaffene Waare in Umlauf zu bringen.

Wenn man den Verdienst eines jeden Fabricanten in Böhmen, deren man im Jahre 1801 bey 148,632 zählte, im jährlichen Durchschnitte zu 90 Gulden berechnet, so dürfte derselbe betragen 13,376,880 fl.

Dann 83,085 Flachsspinner, welche für beständig spinnen, jährlich zu 25 fl. macht	2,077,125 —
und 238,635, welche nur in Nebenstunden spinnen, zu 5 fl. .	1,193,175 —
50,614 Schaafwollespinner, jährlich zu 36 fl. gerechnet, macht	1,822,104 —
31,903 Baumwollspinner, jährlich zu 20 fl. jeder berechnet, macht	638,060 —
Im Ganzen also .	19,107,344 fl.

Bringt man aber auch das erste Materiale, nämlich Flachs, Wolle, und verschiedene andere mehr in Böhmen erzeugte und verarbeitete Producte mit in Anschlag, wie beträchtlich muß nicht dann die Summe der in diesem Lande verfertigten und zum Verschleiß gebrachten Erzeugnisse seyn!

4. Handel.

Aus diesem ausgebreiteten Fabrik- und Manufacturwesen sowohl, als aus der großen Menge der

Naturproducte entspringen nun für den heutigen Nahrungsstand der Einwohner Böhmens auch verschiedene Zweige des Handels. Aber den reinen Ertrag des in diesem Lande bestehenden Activhandels zu bestimmen, ist überaus schwer, besonders bey den jetzigen Zeitumständen, da er nach Verschiedenheit der auswärtigen Conjuncturen mancherley Abwechslungen unterliegt. Im Ganzen genommen sind die Producte der Landwirthschaft und die Manufacturerzeugnisse in Böhmen ihrer Zahl nach für den inländischen Verbrauch nicht nur hinreichend genug, sondern es könnte noch weit mehreres ins Ausland verführt werden, wenn es nicht Hindernisse gäbe, welche dieses wenigstens jetzt nicht zulassen.

Vor mehreren Jahren trieben die böhmischen Unterthanen nach den angrenzenden sächsischen und preußischen Provinzen einen starken Ausfuhrhandel mit Getreide, und liessen sich theils mit baarem Gelde, theils mit den daselbst verfertigten Manufacturwaaren ausgleichen. Nachdem aber für die letzten eigene Fabriken sowohl in Böhmen, als auch in andern k. k. Erbländern errichtet wurden, so hielt man es für unnöthig, sächsische und preußische Fabrikwaaren, deren Gattung bey uns erzeugt wird, für den Werth des böhmischen Getreides auch noch weiter anzunehmen und herein zu lassen. Dieses nöthigte jene Staaten auf Repressalien zu gedenken, die darin bestanden, die Einfuhr des Getrei-

des in ihre Provinzen aus andern Staaten zu erleichtern und zu begünstigen, das aus Böhmen kommende aber mit hohen Accisen zu belegen. Hiedurch ist zwar die nördliche Ausfuhr des böhmischen Getreides im Ganzen etwas gehemmt; aber noch immer werden besonders in Lowositz sehr viele Getreideschiffe geladen, und auf der Elbe nach Herrnskretschen und Schandau verführt. Im südlichen Theile des Landes wird der stärkste Getreidehandel von Budweis, Tabor, Piseck und Nettolitz aus, besonders in das Land ob der Ens, und in die bayerischen Länder, von Chrudim aus aber in die schlesischen Provinzen getrieben.

Nebst diesem Ausfuhrhandel des Uiberflusses an Brotfrüchten, ist auch der Vertrieb mit folgenden rohen Producten von Wichtigkeit. Zu Nettolitz im Prachiner Kreise werden jährlich sechs große Roßmärkte gehalten, und von da sehr viele Pferde vorzüglich nach Oestreich, Bayern, Schwaben und Franken ausgeführt; auch zu Chrudim ist der Pferdehandel von vieler Bedeutung. Mit Fischen wird der stärkste Verkehr im Prachiner und Budweiser Kreise, besonders nach Wien, Linz und Passau getrieben; und der zu Schlüsselburg im Prachiner, und zu Böhmisch-Lissa im Bunzlauer Kreise von der Milch der dortigen Schweizerkühe zubereitete Käse, wird als Kaufmannsgut allenthalben hin verführt. Besonders ist der zu Abertann im Elbogner Kreise erzeugte vortreffliche Käse

auch im Auslande unter dem Nahmen des Abertanner Käses bekannt. Einen starken Obst- und Weinhandel treiben nach Sachsen und andern Ländern die Städte Leutmeritz, Melnick, Aussig, Saatz und Brüx, und den stärksten Durchfuhrhandel mit Weinen in die preußischen Länder besitzt die Stadt Grulich im Königgrätzer Kreise. Der im Bunzlauer, Leutmeritzer, Saatzer, Elbogner und Klattauer Kreise erzeugte Hopfen geht größtentheils nach Bayern, auch in andere teutsche Provinzen; und mit Oehl aus Lein- und Mohnsaamen, welche Producte besonders im Prachiner Kreise sehr stark gebauet werden, treibt den einträglichsten Handel die Stadt Nettolitz. Sehr viel Kalk wird aus dem Saatzer und Bunzlauer, und Steinkohlen aus dem Leutmeritzer Kreise in die sächsischen Provinzen verführt.

Die Waaren, welche die Manufacturindustrie von Böhmen in den Handel bringt, sind: Garn, Leinwand, Zwirn, Battist, Schleyer, Damast, Tüchel, Bänder, Tuch, Casimire, Wollenzeuge, Strümpfe, Spitzen, Cattune, Mousseline, und andere baumwollene Waaren, Papier, Tapeten, Spielkarten, Papiermaschee, Hüte, verschiedene Holzwaaren, und d. gl. Die vornehmsten Handelsartikel aber aus den verarbeiteten Stoffen des Mineralreichs sind: feine Zinnwaaren, englische Metallknöpfe, Carlsbader Nadeln, messingene Schnallen und Löffeln, Bijouterien, Eisen- Stahl- und Kupferwaaren, Glas,

Spiegel, Schmelzperln, Compositionssteine, geschliffene Granaten, Schleif- und Poliersteine, Schmalte, Alaun, Vitriol, Bittersalz, Mennige, Steingut, Porcellän, grüne Farbenerde, Siegellack, u. s. w.

Der größte Handel mit leinenen Waaren befindet sich haupsächlich im Leutmeritzer, Bunzlauer, Bidschower und Königgrätzer Kreise, wo derselbe al in grosso, und größtentheils in die auswärtigen Länder in folgenden Ortschaften betrieben wird.

1) Mit sogenanntem Lothgarne: zu Starkenbach, wo diese Art sehr leichten Gespinnstes gesammelt, gepackt, und davon um viele hundert tausend Gulden jährlich in fremde Länder versendet wird. Bis zum Jahre 1792 ging der größte Vertrieb davon nach Amsterdam und Harlem, wohin bis 80 große Fässer, jedes zu 5—8000 Stück Garn enthaltend, jährlich versendet wurden.

2) Mit weißgebleichten leinenen Garn und Zwirn: in Schönlinde, Schönbüchel, Daubitz, Meistersdorf, Nieder- und Oberkreibitz, Steinbichl, Schönfeld, Reichstadt, Ulrichsthal und Starkenbach. Von Zwirn wird bloß ins Ausland jährlich für 120,000 Gulden versendet. Auch vieles rohe Webergarn geht besonders aus dem böhmischen Riesengebirge in das angrenzende preußische Schlesien;

aber freylich mit Nachtheil des inländischen Industriewesens.

3) Mit weißgarnichter Leinwand al in grosso; zu Rumburg, Georgswalde, Gabel, Böhmisch-Lissa, Arnau, Trautenau, Freyheit, Politz, Hermannsseifen, Wiesenthal, Werndorf, Branna, Petersdorf, Neupacka, Kwallich, Daubruska, Hohenelbe, Reichenau, Friedland, Reichenberg, Saskal, Nachod, Opotschna, Königshof, Braunau, u. s. w. Die Leinwand-Sortimente für den Großhandel in auswärtige Länder sind: Platilles royales, simples und grises, Bretagnes, Sangalleten, Toiles hollandiles, Cavallinos, Tandems, Chollets, Matelots, Ruanes, und dergleichen; für die k. k. Erbländer aber Weben und Schocken von verschiedener Länge und Breite. Der Hauptabsatz der in Böhmen erzeugten Leinwand geht über Hamburg und Triest nicht nur nach Holland, Spanien, Portugal, England, Italien, und nach den nordischen Ländern, sondern auch nach America, und an die africanischen Küsten, wo besonders böhmische nächst der schlesischen Leinwaud einer der besten und gangbarsten Waarenartikel ist. Durch Rumburger Großhändler ist im Jahre 1793 allein vom Bunzlauer Kreise für 460,819 Gulden Leinwand nach Spanien und Portugal versendet worden.

4) Mit roher Leinwand handeln nach Preussisch-Schlesien: Trautenau, Hermannsseifen, Forst

Arnau und Grulich. Dieses Land bezieht aus Böhmen jährlich bey 200,000 Stück an roher, ungebleichter Leinwand, welche sie dann appretiren, und als schlesische Leinwand weit und breit ins Ausland verführen. Man kann rechnen, daß allein zu Trautenau, wo alle Montag Markt ist, an jedem solchen Tag 2 bis 4,000 Schock rohe Leinwand für 40,000 fl. verkauft wird. Besonders finden sich dazu die schlesischen Kaufleute aus Schwiedeberg, Landshut, Hirschberg, Warmbrunn, Gottesberg, Liebau und Waldenberg häufig ein. Die Ignaz Falkische Handlung in Trautenau soll allein des Jahrs hindurch bey 40,000 bis 50,000 Stück theils rohe, theils auch weißgebleichte Leinwand ins Ausland absetzen. Der Hauptsitz des schlesischen Leinwandhandels, der größtheils mit böhmischer Waare, vorzüglich nach Spanien und Italien getrieben wird, ist zu Landshut.

3) Mit Battist und Schleyer: zu Hohenelbe, Branna, Rochlitz, Starkenbach, und Arnau; und mit Damast vorzüglich zu Warnsdorf.

6) Mit leinenen Tücheln; zu Schluckenau, Warnsdorf, Nixdorf, Anspach, Schatzlar und Rumburg. Besonders sind die leinenen Tüchel mit gefärbter Seide und türkischem Garne untermengt, ein sehr gangbarer Artikel nach Italien, Polen und ins deutsche Reich. Im Jahre 1792 sind allein nach Spanien und Portugal von Rumburg aus für 34,691 fl. leinene Tüchel versendet worden.

7) Mit gewirkten Zwirnenstrümpfen sowohl ins Ausland als auch in die k. k. Erbländer: zu Böhmisch-Kamnitz, Schönlinde, Ober-Preskau, und Schluckenau; mit leinenen Bändern aber zu Haslau und Tauß im Klattauer Kreise.

8) Mit Spitzen wird der Handel al in grosso betrieben, hauptsächlich: zu Joachimsthal, Neudeck, Graslitz, Platten, Weypert, Wiesenthal und Kupferberg im Elbogner, zu Sebastiansberg im Saatzer, zu Turnau im Bunzlauer, und zu Sedletz im Prachiner Kreise. Der größte Vertrieb geht nach Leipzig.

Die Einfuhr aller im Auslande erzeugten Leinenmanufacturwaaren ist vermög Zollordnung von 1788 verbothen; nur der Zwirn ist aus fremden Provinzen einzuführen erlaubt, weil er noch zur besseren Betreibung der Spitzenmanufacturen erfordert wird.

Nächst der Leinwand ist das in Böhmen erzeugte Glas der wichtigste Waarenartikel für den auswärtigen Handel dieses Landes. Alles zum Großhandel nach Spanien, Portugal, Holland, Frankreich, Dänemark und America bestimmte Glas wird noch roh in die Pirksteiner- und Böhmischkamnitzer Gegend des Leutmeritzer Kreises zusammengeführt, dort appretirt, und dann durch die Großhändler in Hayde, Plattendorf, Langenau, Barchen,

Falkenau, Arnsdorf, Steinschönau, Meistersdorf, Scheiba, Pirkstein und Gablunz in obbenannte Länder theils mittelbar, theils unmittelbar versendet. Die Glasarbeiten des böhmischen Riesengebirges, welche in den letzten Jahren außerordentlich vervollkommnet worden sind, werden größtentheils nach Italien, in die Türkey, nach Polen und Rußland versendet; besonders treiben die Oerter Sasada und Jablonz im Bunzlauer Kreise einen großen Handel nach Rußland. Das böhmische Glas hat sich zwar bey seiner fortwährenden innern Güte, jetzt vorzüglich noch durch die schönen geschmackvollen Formen und Verzierungen die der Modelier, Schleifer, Maler und Vergolder ihm zu geben weiß, neuen Beyfall und Ruhm im Auslande verschafft; aber demungeachtet ist in unsern Zeiten der Glashandel nach Frankreich, Spanien und Portugal, und von da nach America, beträchtlich gefallen, weil im Auslande zum Theil selbst Glas in größerer Menge hervorgebracht wird, theils weil man daselbst den böhmischen Glaswaaren überhaupt entgegen gesperret hat. Jetzt geschieht der Absatz des böhmischen Glases am vortheilhaftesten nach Rußland und in die Türkey, im Kleinen aber nach den k. k. Erblanden.

Mit böhmischen Compositionssteinen wird zu Turnau, Libenau und Gablenz gehandelt, wovon viel ins Ausland, besonders nach Schwäbischgemünd, Nürnberg, Italien, Rußland, Frankreich

und in die Türkey geht. Die meisten böhmischen Edelsteine werden nach Rußland verführt; im Jahre 1792 sind 1170 Stück dahin versendet worden.

Der größte Vertrieb der Tücher geht in die Türkey, nach Polen, Italien, ins Reich, nach Leipzig und nach der Schweitz; die Reichenberger Tuchverleger und Fabricanten beziehen besonders die Leipziger Messen. Auch geht eine beträchtliche Menge der Prager, Egrischen und Weißwasserischen Hüte ins Ausland; vorzüglich frequentiren die Hutfabricanten zu Eger die Frankfurter, und die Weißwasser die Leipziger Messen. Die Erzeugnisse der Prager Hutfabrik werden besonders in Schlesien und Sachsen sehr gesucht.

Spielkarten gehen über Triest nach Italien und in die Türkey; Papier, Mineralien und Gesundwässer aber werden nach den nördlichen Ländern die Elbe hinab gesendet; besonders wird sehr vieles Druckpapier nach Berlin und Leipzig ausgeführt. Prager Galanterie- und Quincailleriewaaren verkauft man auf den Messen zu Leipzig und Frankfurt; auch werden auf diesen Messen die zu Rumburg verfertigten Tabackspfeifenröhre aus Horn und Bein sehr stark abgesetzt. Uiberhaupt ist Leipzig einer der wichtigsten Marktplätze für Böhmen, auf welchen dieses Land viele seiner Kunsterzeugnisse abzusetzen Gelegenheit findet.

Den meisten Speditionshandel besitzt Prag; und die Speditionsgeschäfte gehen besonders nach

Wien, Brünn, Ollmütz, Oesterreich, Schlesien, Breßlau, Polen, nach der Lausitz, nach Dresden, Leipzig und die Elbe hinab bis nach Hamburg. Es kommen hier die großen Commerzialstrassen, die nach und durch Böhmen gehen, zusammen, daher diese Hauptstadt auch die Niederlage der Waaren und Güter ist, welche Ober- und Niederteutschland einander zusenden. — Die griechisch-türkischen Handelsleute, welche in Böhmen domiciliren, haben ihre Niederlagen zu Prag, und im Bunzlauer Kreise zu Grottau. Sie führen gleich ihren Landsleuten zu Wien, außer der Baumwolle auch Schafwolle, Kameelhaar, Säffian, türkisches Garn, Hasenfelle, türkische Meerschaum-Pfeiffenköpfe, Baumöhl, Früchte und d. gl. nach Böhmen ein, und führen dagegen verschiedene böhmische Kunstproducte nach der Türkey wieder aus.

In Hinsicht der Einfuhr ausländischer Manufacturwaaren wird hier so wie in den übrigen österreichischen Provinzen das Verbot der Einfuhr einer Waare nur dann erlassen, wenn es erwiesen ist, daß die Fabrik, welche darum einkömmt, das nämliche Product um den nämlichen Preis liefern, und davon so viel erzeugen kann, als nach dem Einfuhrsregister jährlich hereinkömmt. Dagegen bleibt jedem Privatmanne bey bestehendem Einfuhrsverbote fremder Fabricate unbenommen, für seinen Hausgebrauch, gegen Entrichtung der Zollgebühren, so viel als er bedarf, hereinkommen zu lassen.

Böhmen hat zur Beförderung des Handels zwar mehrere chaussirte Heerstrassen; aber noch fehlen diesem Lande viele gute Commerzialstrassen selbst in solchen Gegenden, wo der Handel am meisten blühet, z. B. in der Rumburger Gegend. Selbst das mittägige, die größere Hälfte ausmachende Böhmen hat nur eine einzige, und noch unvollständige Chaussee; auch sind einige Hauptstrassen, als die nach Linz, Breßlau, u. s. w. noch nicht ganz gebaut. Und doch ist es der Mangel an Land- und Wasserstrassen, so wie an Brücken, welcher den Verschleiß der Erzeugnisse der Landwirthschaft und Manufacturen erschwert, und die Preise derselben erhöht, indem er zugleich dem Landbau Menschenhände und Vieh entzieht. Die Strassen, welche in Böhmen noch anzulegen wären, sind:

1) Von Prag über Dobrzisch nach Winterberg im Prachiner Kreise, um Böhmen mit der grossen Commerzialstrasse von Venedig über Insbruck, Salzburg und Passau zu verbinden.

2) Von dieser eine andere bey Mirowitz, links über Pisek, Nettolitz und Unterwaldau in das Land ob der Ens, um den dahin gehenden starken Getreidehandel mehr zu beleben, und so Böhmen mit der Linzerstrasse über Kloster Schlögel zu verbinden.

3) Von Suchenthal an der niederösterreichischen Grenze bis Eger, um Böhmen mit Oesterreich über Horu zu vereinigen.

Guter Brücken bedarf Böhmen an mehr als 150 stark befahrenen Stellen, wo die Reisenden mit Pferd und Wagen oft mehrere Tage das Fallen der grossen Wasser abwarten, und dann erst mit Lebensgefahr auf Prahmen und Plätten oder durch die Furthen übersetzen müssen. Ich nenne hier nur Königssaal und Beraun.

In Hinsicht der Verzollung sind in Böhmen:

Hauptlegstätte; Prag und Eger.

Legstätte: Pilsen, Königgrätz, Böhmisch-Leippa, Jung-Bunzlau, Budweis, Neuhaus, Saatz, Leutmeritz und Teutschbrot.

Commercial-Grenz-Zollämter:

Kuschwarda, im Prachiner Kreise.
Neumark, Klentsch) im Klattauer Kreise.
Roshaupt, Wiese) im Pilsner Kreise.
Mühlbach, Roßbach, Hirschenstand } im Elbogner Kreise.
Sebastianberg, im Saatzer Kreise.

Peterwald Lobendau Rumburg	}	im Leutmeritzer Kreise.
Petersdorf Ebersdorf Ottendorf	}	im Bunzlauer Kreise.
Königshain Neusorg Nachod Nieder-Lipka	}	im Königgrätzer und Bidschower Kreise.

Auch ist Waldheim im Pilsner Kreise eine Grenz-Zollstation gegen die Oberpfalz, und das Dorf Voidersreit im Elbogner Kreise eine Einbruchs-Zollstation aus Sachsen.

X.

Geisteskultur.

Böhmen behauptet in Rücksicht der wissenschaftlichen Cultur unter den östreichischen Ländern unstreitig den vorzüglichsten Rang. Es hat im Reiche der Wissenschaften noch immer das meiste geleistet, indem es zu allen Zeiten Männer gehabt hat, die sich der Cultur derselben, vorzüglich der Mathematik, Physik, Naturgeschichte, Landwirthschaft, vaterländischen Geschichte, Statistik, Antiquitäten und der einheimischen Litteratur mit vielem Eifer gewidmet haben. Selbst der Adel dieses Königreichs besitzt nicht nur eine vorzügliche Bildung des Geistes, sondern er hat sich auch immer durch Beförderung der Wissenschaften und Künste, und durch Unterstützung der Männer von gründlichen Kenntnissen besonders ausgezeichnet. Vorzüglich sind es die Stände des Königreichs Böhmen, welche von jeher für Kunst und Wissenschaften sehr viel geleistet haben. Man sehe, was hierüber der königl. Astronom David in seinem Werke über die astronomischen Ortsbestimmungen des Königreichs Böhmen, sagt. So hat auch die böhmische Geistlichkeit viele Schriftsteller aufzuweisen, welche selbst im Auslande einen entscheidenden Ruhm behaupten.

Böhmen zählt gegenwärtig 2644 öffentliche Lehranstalten; hievon:

1) Zur Bildung des Volks überhaupt.

Trivial- oder Gemeinschulen von zwey Classen, mit einem, oft auch zwey Lehrern, oder einem Gehülfen 2544

2) Zur Bildung des Bürgers insbesondere.

a. Stadtschulen von drey Classen, nebst dem Catecheten mit zwey bis vier Lehrern 54

b. Hauptschulen von vier Classen, meistens mit einer Zeichnungsschule verbunden, und außer dem Director, mit vier bis fünf Lehrer versehen . 29

Hiezu kommt

c) die königl. Provincial-Musterschule (oder die eigentliche Normalschule) zu Prag, mit einem Lehrpersonale von neun Personen, welche zugleich auch die Schulamtskanditaten, besonders für Stadt- und Hauptschulen, zu bilden haben . . 1

Zusammmen 2628

Volks- und Bürgerschulen. Darunter sind:

α) Nach dem Geschlechte:

1. Knabenschulen	. . .	39
2. Mädchenschulen	. . .	39
3. Gemischte für Knaben und Mädchen zugleich	. . . .	2550
	Zusammen	2628

β) Nach Verschiedenheit der Religion:

1. Katholische Schulen	. .	2199
2. Protestantische	. . .	36
3. Israelitische	. . . .	21
4. Katholische, in welche aber auch theils protestantische, theils jüdische Kinder, theils von beyden letztern Religionen zugleich, in den Unterricht gehen	. . .	372
		2628

Der vierte Theil der Schulen dieses Königreichs gehört zugleich in die Kathegorie der Arbeits- oder Industrieschulen, in welchen die Jugend auch in die Kenntniß verschiedener Handarbeitszweige eingeleitet wird. Diese Arbeitsschulen sind hier zuerst, und zwar schon vor zwanzig Jahren entstanden. Im Jahre 1797 gab es deren 674; und der Königgrätzer Kreis allein hat durch die ganz besondere Verwendung des daselbst angestellten verdienstvollen Schulkreiskommissärs Rösler über 100 dergleichen Schulen aufzuweisen. Sie sind, was sich wohl von selbst versteht, freylich nicht alle von gleicher Bedeutung,

können es auch nicht seyn: mehr oder weniger Fonds dazu, und andere Umstände machen diese Verschiedenheit. Aber viele derselben sind gewiß sehr bedeutend, und auch die übrigen wirken soviel, daß das Ganze zusammen dem Vaterlande einen gewiß sehr großen Nutzen schafft.

Die Zahl aller wirklich angestellten geist- und weltlichen Directoren, Lehrer und Gehülfen in diesen Volks- und Bürgerschulen beläuft sich gegenwärtig auf 3450.

Die Hauptschulen, welche in diesem Königreiche bestehen, sind:

Zu Prag die Teiner Hauptschule, und die bey den Piaristen auf der Neustadt, dann die Israelitische teutsche Hauptschule. In jener wird Religion, Moral, biblische Geschichte, Rechenkunst, Geometrie, Mechanik, Bau- und Zeichnungskunst, Vaterlandsgeschichte, Erdbeschreibung, Naturgeschichte, Naturlehre, die teutsche und lateinische Sprachlehre, die Rechtschreibung, der Briefstyl und das Schönschreiben gelehrt; in dieser aber Moral, Geschichte, Erdbeschreibung, Naturlehre, Naturgeschichte, die Rechenkunst, die vorgeschriebenen mathematischen Gegenstände, das Zeichnen, die teutsche und lateinische Sprachlehre, die schriftlichen Aufsätze, und die Schönschreibung. Ferner

Zu Gitschin, im Bidschower Kreise.

zu Budweis) im Budweiser Kreise.
— Krumau)

— Jungbunzlau, im Bunzlauer Kreise.

— Pardubitz) im Chrudimer Kreise.
— Politschka)

— Teutschbrot) im Czaslauer Kreise.
— Kuttenberg)

— Eger)
— Joachimsthal) im Elbogner Kreise.
— Schlackenwerth)

— Brandeis) im Kaurzimer Kreise.
— Kollin)

— Klattau, im Klattauer Kreise.

— Königgrätz) im Königgrätzer Kreise.
— Königinnhof)

— Böhmischleipa)
— Heide) im Leutmeritzer Kreise.
— Leutmeritz)
— Mariaschein)

— Pilsen, im Pilsner Kreise.

— Pisek) im Prachiner Kreise.
— Strakonitz)

— Komothau, im Satzer Kreise.

— Neuhaus, im Taborer Kreise.

Die Nahmen und die Zahl der Stadtschulen in Böhmen sind folgende:

Im Berauner Kreise.

1. Beraun. 2. Beneschau. 3. Zbirow.

Im Bidschower Kreise.

4. Hohenelbe. 5. Podiebrad.

Im Budweiser Kreise.

6. Moldauthein. 7. Sobieslau. 8. Wittingau.

Im Bunzlauer Kreise.

9. Reichenberg. 10. Friedland. 11. Gabel. 12. Weiswasser.

Im Chrudimer Kreise.

13. Leitomischel. 14. Chrudim. 15. Koschumberg oder Chlumeck. 16. Hohenmauth.

Im Czaslauer Kreise.

17. Neuhof. 18. Polna.

Im Elbogner Krise.

19. Duppau. 20. Ludiß. 21. Karlsbad. 22. Schlackenwald. 23. Elbogen.

Im Kaurzimer Kreise.

24. Kaurzim. 25. Czelakowitz.

Im Klattauer Kreise.

26. Bischofteiniß. 27. Nepomuck.

Im Königgrätzer Kreise.

28. Braunau. 29 Reichenau.

Im Leitmeritzer Kreise.

30. Außig. 31. Bilin. 32. Rumburg. 33. Schluckenau.

Im Pilsner Kreise.

34. Plaß. 35. Plan. 36. Tachau.

Im Prachiner Kreise.

37. Brzeznitz. 38. Horazdiowitz. 39. Prachatitz. 40. Schüttenhofen. 41. Winterberg. 42. Wodnian.

Im Rakonitzer Kreise.

43. Schlan.

Im Saatzer Kreise.

44. Brüx. 45. Laun. 46. Presnitz. 47. Saatz. 48. Görkau. 49. Kaaden. 50. Klösterle.

Im Taborer Kreise.

51. Pilgram. 52. Tabor.

3) Zur Vorbereitung auf höhere Studien sind: in

Prag	3,
und auf dem Lande .	12,
Zusammen	15 Gymnasien

angelegt, deren jedes fünf Classen, einen Präfect und fünf Professoren hat, welche die Principien, die Grammatik, die Syntax, die Rhetorik, und die Poetik lehren. Die drey Prager Gymnasien besitzen überdieß noch insbesondere einen Lehrer der griechi=

schen Sprache, welche auf den Land-Gymnasien jeder Professor selbst lehrt. Die Zahl des ganzen Lehrpersonals aller dieser Bildungsanstalten besteht daher in 91 Personen, worunter bis 20 weltlichen, die übrigen geistlichen Standes sind.

Die Gymnasien auf dem Lande befinden sich zu: Braunau, Brüx, Budweis, Duppau, Eger, Jungbunzlau, Kommothau, Königgrätz, Leutmeritz, Leutomischel, Pilsen, und Pisek.

4) Zur Bildung der gelehrten Stände selbst

dienet die Carl Ferdinandische Universität zu Prag, welche

	ord.	auß.
a. für die philosophischen Wissenschaften	12	3
b. für die medicinischen Wissenschaften	10	4
c. für die juridischen Wissenschaften	7	1
d. für die theologischen Wissenschaften	7	1
Zusammen	35	9

überhaupt 44 Professoren zählt, und daher in Rücksicht der Zahl ihrer Lehrer sowohl, als auch in Ansehung der Menge der außerordentlichen nicht vorgeschriebenen Fächer, die sie dociren, gewiß die erste unter den Universitäten des östreichischen Staats, so wie sie selbst die älteste hohe Schule in ganz Teutschland ist, welche auch von jeher vorzüglich gelehrte Männer aufzuweisen hatte, und sich derselben noch gegenwärtig erfreut.

Die Gegenstände, über welche auf dieser Universität öffentliche Vorlesungen gehalten werden, sind:

In der theologischen Fakultät: Orientalische Sprache, hebräische Alterthümer, griechische Sprache, biblische Auslegungskunde, Hermeneutik, Einleitung in die Bücher des alten und neuen Testaments, Kirchengeschichte, Dogmatik, Moraltheologie, und Pastoraltheologie in teutscher und böhmischer Sprache.

In der medizinischen Fakultät: Specielle Naturgeschichte, Botanik, Chemie, Anatomie, Phisiologie, Pathologie, Materia medica, theoretisch-praktische Chirurgie, ein medizinischer und praktischer Unterricht für Civil- und Landwundärzte, praktische Medizin, praktische Geburtshülfe, Thierarzneykunde, Lehre von Augenkrankheiten, medizinische Polizey, und die Lehre über die Rettungsmittel der todtscheinenden, und in plötzliche Lebensgefahr gerathenen Menschen.

In der juridischen Fakultät: Natur- Staats- und Völkerrecht, Institutionen, Pandekten, teutsche Reichsgeschichte, Lehnrecht, Kriminalrecht, teutsches und böhmisches Staatsrecht, vaterländisches bürgerliches Recht, praktische Staatsgelahrtheit, Statistik und politische Wissenschaften.

In der philosophischen Fakultät: rei-

ne und angewandte Mathematik, höhere Mathematik, praktische Astronomie, Naturlehre, Naturgeschichte, philosophische Botanik, Heraldik, Diplomatik, Alterthumskunde, Numismatik, allgemeine Weltgeschichte, phisikalische Erdbeschreibung, theoretische und praktische Philosophie, Aesthetik, Tonwissenschaft, böhmische Litteratur, klassische Litteratur, ökonomische Wissenschaften, Technologie.

Die Universität zu Prag zählte die letzten Jahre her an Studierenden, immer auf	1200
selbst auch aus andern Provinzen.	
Die Gymnasien zählten jährlich bis	3,000
und die Volks- und Bürgerschulen im Jahre 1797	235,607
Zusammen also sämmtliche Lehranstalten bis	235,607

Schüler, welche Zahl beynahe den zwölften Theil der ganzen Volksmenge dieses gesegneten Reichs, in dem nun über 3 Millionen Menschen leben, beträgt.

Zur Unterstützung der studierenden Jugend befinden sich in Böhmen 820 Studenten-Stiftungsplätze, und der Fond derselben betrug im Jahre 1789:

1) An einzelnen Stiftungen mit Inbegriff der Seminarienstiftungen . . .	1'387,649 fl.	59 kr.
2) Die Wendische Stiftung	26,030 —	30 —
3) Die Stiftungen für das Generalseminarium .	215,532 —	40 —
Zusammen also	1'579,213 fl.	9 kr.

Außer diesen bestehet auch zur Unterstützung der, mit gutem Fortgange studierenden dürftigern Jugend, der Fond der Unterrichtsgelder, welche die Schüler von allen lateinischen Lehranstalten des Landes, wenn sie sich nicht über Armuth, und zugleich gutem Fortgange in Studien, wenigstens mit der ersten Classe auszuweisen vermögen, oder schon im Genuße einer Stiftung, oder eines Stipendiums aus den Unterrichtsgeldern stehen, zu bezahlen haben, und zwar der Hörer der Rechte und Medicin mit jährlichen 30 fl., dann die Schüler der Philosophie mit jährlichen 18 fl., und die Gymnasisten mit jährlichen 12 fl.; die Schüler der Theologie und Chirurgie hingegen sind von der Bezahlung des Unterrichtsgeldes ganz frey.

Aus dem gedachten Fonde werden alle Jahre nach dem Verhältnisse der eingehenden Unterrichtsgelder diejenigen Schüler, welche ganz mittellos sind, und über ihre Verwendung in Studien Eminenzclassen erhalten, mit Stipendien betheilet; nähmlich die Hörer der Rechte mit jährlichen 120 fl., die Schüler der Philosophie mit jährlichen 80 fl., die Gymnasisten mit jährlichen 50 fl., und die Schüler der dritten Normalschule, da diese nach der dermahligen Studienverfassung an die Stelle der ersten lateinischen Schule tritt, mit jährlichen 30 fl.

Nach dieser Betheilung stunden im Jahre 1800,

185 Jünglinge im Genuße der Stipendien aus den Unterrichtsgeldern, und zwar:

a. 29 im Stipendium von jährlichen						120 fl.
b. 42	—	—	—	—		80 —
c. 86	—	—	—	—		50 —
d. 28	—	—	—	—		30 —

Der vereinte Betrag der Stipendien aus dem Unterrichtsgelde für das Schuljahr 1800 bestund also in 11,980 fl.

Endlich bestehen auch nach einer Anordnung Josephs des II. für mittellose Schüler der Theologie 20 Stipendien aus dem Religionsfonde, jedes mit 150 fl., im vereinten Betrage also mit 3000 fl. zu dem Entzwecke, um der studierenden Jugend den Weg zum geistlichen Stande zu erleichtern, und den Nachwachs der Kurgeistlichkeit zu befördern.

Zur Erweiterung der Wissenschaften hat Böhmen mehrere, theils öffentliche, theils Privat-Bibliotheken. Zu der erstern gehört die mit der Carl Ferdinandischen Universität vereinigte Bibliothek zu Prag, wo sich auch das akademische Naturalienkabinet, das Mathematische- und Maschinen-Cabinet, die Sternwarte, das anatomische Theater, und der botanische Garten befindet. Diese durch Einziehung der vielen Jesuiten-Bibliotheken, und den Zutritt der schönen Kinskischen Sammlung angewachsene

Universitäts-Bibliothek, die in der beßten Ordnung ist, rechnet man zu den Bibliotheken vom ersten Range in Europa; die Zahl der Bände wird auf 100,000 angeschlagen.

Unter den für die Annalen der Cultur des österreichischen Staats ewig merkwürdigen Regierung Josephs des II. sind auch die königliche Gesellschaft der Wissenschaften, und die königliche ökonomisch-patriotische Gesellschaft in Böhmen entstanden, deren erstere die Erweiterung und Verbreitung der Kenntnisse in der Physik, Naturgeschichte und Mathematik überhaupt, dann in der Geschichte des Vaterlandes insbesondere — so wie letztere die Erweiterung und Verbreitung der Kenntniß aller Zweige der Landwirthschaft zum Zwecke hat, und deren beyderseitige Arbeiten und Verhandlungen fast alle Jahre dem Drucke übergeben werden.

Die k. Gesellschaft der Wissenschaften hatte im Jahre 1803 einen Ehrenpräsidenten, 4 Ehrenmitglieder, 15 ordentliche Mitglieder, worunter ein Hungar, Johann und Joseph Mayer, Dobrowsky, Prohaska, Gruber, Gerstner, Cornowa, David, u. s. w. sind, dann 4 außerordentliche Mitglieder, und 16 auswärtige Mitglieder, unter welchen sich la Grange, Schreber, Werner, Zach und Hermann befindet. Und die k. ökonomisch-patriotische Gesellschaft bestand im Jahre 1803

aus einem Protektor, einen Präsidenten, 23 wirklichen Mitgliedern, einem Sekretär, in der Person des bekannten Franz Fuß, aus 40 inländischen, und 8 auswärtigen korrespondirenden Mitgliedern.

Auch zur Wiederemporbringung und Erweiterung des Reichs der bildenden Künste in Böhmen entstand im Jahre 1796 eine Societät in Prag, die sich die Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde nennt; im Pallais des Grafen Czernin eine Bildergallerie aufgestellt, und eine Kunstschule (wozu Franz der II. im ehemahligen Clementinum zu Prag einen Platz anwies) errichtet hat, die gegenwärtig zwey Professoren zählt, und noch ein Paar erhalten soll, um alle Zweige der bildenden Künste lehren zu können. Dadurch wird dann eine vollkommene Akademie der Künste, nach dem Muster der Wiener-Akademie entstehen; und dadurch auch hierin der Hauptstadt Böhmens eine treffliche Anstalt mehr geben werden, von welcher sich gleichfalls die wohlthätigsten Folgen versprechen lassen.

Die Gallerie, die aus, von Privaten auf bestimmte oder unbestimmte Zeit hergeliehenen, oder aus dem Fond der Gesellschaft erkauften, oder bey lebenden Künstlern bestellten Kunstwerken besteht, soll nach ihrer gänzlichen Einrichtung an gesetzten Tagen und Stunden zu jedermanns Gebrauch offen stehen. Der Schule ist ein Direktor vorgesetzt, welcher vier-

mahl

mahl in der Woche, nämlich Montags, Dienstags, Donnerstags und Freytags Vor- und Nachmittags für eine beschränkte Zahl, eigends von der Gesellschaft aufgenommener Schüler, Lehrstunden hält. In derselben werden auch mit Schluß jeden Jahres, sowohl unter den Schülern, als andern Zeichnern, öffentliche Preise vertheilt. Zum Mitgliede der Gesellschaft wird man entweder durch Leistung eines gewissen jährlichen Geldbeytrags, oder durch Wahl. Die unmittelbare Direktion des Instituts führt ein gewählter Ausschuß, bey welchem so wie bey der gesammten anwesenden Gesellschaft, die Berathschlagungen in ordentlichen Sitzungen gepflogen werden. Die Aemter der Gesellschaft sind: der Präsident, in der Person des Grafen Franz Sternberg, der Präsident, welcher Skeretär und Geschäftsleiter ist, und der Kassier, der die Rechnung führt. Die zwey erstern sind jederzeit Mitglieder des Ausschusses. Nebsidem verwaltet die Gesellschaft auch die Geschäfte einer Vereinigung von Liebhabern der Kunst, welche durch Subskription die Gallerie mit Werken lebender Makler bereichert, und hat bey diesem Unternehmen eine eigene Akzie. Geldbeytragende Mitglieder sind: Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Karl, die Herzoginn von Kurland, die Fürsten Kinsky, Lichtenstein, Joseph und Anton Lobkowitz, Salm Salm, und Schwarzenberg; dann die Grafen Franz und Joachim Sternberg, Johann Bucquoi, Johann Chodek, Clam-Gallas, Clam-Martinitz, Rudolph Czernin, Johann

Harrach, Kolowrat Liebsteinsky, Friedrich und Joseph Nostitz, Heinrich Rottenhan, Erwein Schönborn, Joseph Thun, Rudolph Wrbna, und Franz Wrtby.

Wer wird hier nicht das Andenken der unvergeßlichen Maria Theresia, der Stifterinn des verbesserten Schulinstituts, der Beförderinn aller übrigen Lehranstalten; wer wird nicht das Andenken des verewigten Josephs des Zweyten segnen, welcher mit rastlosem, leider oft verkannten, Eifer die Bildungsanstalten seiner Reiche und Länder auf den möglichsten Grad der Vollkommenheit zu bringen sich unermüdet bestrebt hat, gänzlich überzeugt, daß vorzüglich nur an diesen Anstalten alles gelegen ist, das Wohl ganzer Nazionen zu gründen.

Franz der Zweyte setzt das Gute aller dieser Anstalten mächtig fort, und sucht das gegenwärtige mit hoher Kraft zu vervollkommnen, damit es zu einem unermeßlichen Baume emporwachse, unter dessen Schatten Oesterreichs Völker die reichlichsten Früchte aller nützlichen und schönen Wissenschaften genießen werden.

X.

Oeffentliche Anstalten für die leidende Menschheit.

Wenn es wahr ist, daß alle Einrichtungen der vollkommensten Staatswirthschaft unvermögend sind, es dahin zu bringen, daß nicht auch in dem geschäftigsten Volke Einzelne übrig bleiben, die an der Geschäftigkeit ihres Volks den Antheil nicht nehmen können, oder wollen, der ihnen zur Erwerbung ihres Auskommens hinlänglich wäre; so ist die Armuth in einem Lande unstreitig ein sehr wichtiger Gegenstand der öffentlichen Fürsorge und der vaterländischen Mildthätigkeit — ein Gegenstand, der in unserm Zeitalter durch die innern Staatsumwälzungen nur noch wichtiger geworden ist. Daß das Königreich Böhmen an Hülfsquellen zur Versorgung der Armen reich sey, hat selbst der Ausspruch des Auslandes erklärt; und es wird gewiß nicht viele Länder geben, wo die Armuth und die leidende Menschheit so viel Unterstützung erhält, als eben in Böhmen. Es ist beynahe keine einzige Stadt, kein Markt in diesem Lande zu finden, wo nicht ein, wohl auch mehrere sogenannte Spitäler zur Unter-

bringung der Nothleidenden vorhanden wären. — Ausser Prag beträgt der Werth aller Realitäten und Kapitalien der böhmischen Armenhäuser 2 Millionen und 178,913 Gulden, in welchen 3,262 Personen gegen das drückende Elend gesichert werden. Dazu kommen noch die äußerst beträchtlichen Armeninstitute von Prag. So besitzt das Italiänische Spital in dieser Hauptstadt einen Vermögensstand von 278,790 fl. und 31 kr. an Realitäten und Kapitalien, wovon die jährlichen Einkünfte 32,987 fl. 33 kr. betragen. — Das Strahöfer Spital versorget zwey und zwanzig Stiftlinge, von welchen jeder täglich 10 kr. bekommt, und überdieß noch Holz zur Heitzung, Kleider, und in Krankheiten Pflegung und Arzeneyen. In dem Waisenhause zum heil. Johann dem Täufer befanden sich im Jahre 1802 ein und vierzig Knaben von unvermögenden Bürgern oder Beamten, welche, einem neuen Beschluße der Vorsteher dieses Waisenhauses gemäß, bloß zu künftige Handwerker und Künstler gebildet werden. Die Einnahme dieses Instituts betrug in den Jahren 1786, 1787, und 1788, nach Rieggers statistischen Materialen, 34,449 fl.; nämlich im Jahre 1786 waren eingegangen 12,130 fl. 57 kr.; im Jahr 1787 schon 13,807 fl. 17½ kr., aber im Jahre 1787 nur 8,421 fl. 36 kr. Das andere Waiseninstitut ist mit dem allgemeinen Armenversorgungshause verbunden, welches aber ihre hülfsbedürftigen Kinder nicht in eigentlich dazu bestimmten Häusern versorgt, sondern

dieselben theils in der Stadt, theils auf dem Lande in die Verpflegung giebt. So waren im Jahre 1794 in der Stadt 892 arme Waisen bey Privatleuten in der Verköstung, und 95 auf dem Lande. Auch in dem zu Prag bestehenden Findelhause werden die daselbst aufgenommenen Säuglinge an Lohn-Ammen ausser dem Hause vertheilt.

Nebst diesen und mehrern andern milden Stiftungen und öffentlichen Anstalten zur Verpflegung der Nothleidenden, ist auch für die Krankenpflege der Armen in der Hauptstadt dieses Landes durch die Anwesenheit eines Kranken- Siechen- Gebär- und Irrenhauses, nicht unzweckmäßig gesorgt, besonders da diese Häuser eine gewiß sehr empfehlende Verfassung haben. Ueberdieß befindet sich in Prag ein Krankenbesuchs-Institut, welches bereits einen vielseitigen Nutzen gestiftet hat, und noch jetzt zur Förderung gemeinnütziger Zwecke auf mancherley Art sich wirksam beweiset. Besonders merkwürdig ist auch das von D. John im Jahre 1801 errichtete Badehospital zu Teplitz, wo der verarmte inn- und ausländische Kranke eine reinliche Wohnung, die nöthige Kost, Pflege, und Arzeney erhält. Auf diesen Genesungstempel für leidende Arme aller Länder und Völker kann Böhmen vorzüglich stolz seyn. Gleich im ersten Jahre wurden hier 167 hülfsbedürftige Kranke versorgt.

Aber auch in Hinsicht der richtigeren Grund-

säße der Armenpflege, durch welche in neuern Zeiten die Almosenvertheilung sich zur Armenversorgung erhoben hat, fehlte es in Böhmen schon in dem letzten Decennio des abgewichenen Jahrhunderts nicht an Versuchen, das Armenwesen zu einer stetigen, planmäßigen Armenversorgung umzuschaffen. Durch achtungswürdigen Sinn für Menschenglück und geordnete Wohlthätigkeit, kam im Jahre 1779 zuerst auf den Gräflich Bouquoischen Gütern unter dem Nahmen: Vereinigung aus Liebe des Nächsten — ein Institut freywilliger Armenfreunde zu Stande, welches bald auch in der Hauptstadt eingeführt, von der Regierung Genehmigung erhielt, und für das ganze Land empfohlen ward. Wären damals die Absichten der Regierung von allen Grundobrigkeiten und Städten des Landes unterstützt worden, so hätte Böhmen allerdings das erste, und bisher einzige Beyspiel einer im Ganzen genommen, wohl geordneten Armenpflege geliefert, und würde in Absicht auf das Armenwesen auch noch gegenwärtig andern Staaten zum Muster haben dienen können. — Aber selbst da, wo dieses Institut schon eingeführt ward, erkaltete der schöne Eifer zu dessen Förderung nach und nach dermaßen, daß die Armenversorgung großentheils wieder zur Almosenvertheilung herabgesunken ist. Zwar mangelt es in der Hauptstadt und hier und da auch ausserhalb derselben nicht an einzelnen Anstalten, die, für sich allein betrachtet, in Hinsicht auf Armenpflege wohleingerichtet heissen können; allein sie stehen noch als einzelne, mehr

oder weniger vollendete Theile eines höchst unvollkommenen Ganzen da.

Zu den menschenfreundlichen Anstalten, besonders die Quellen der Armuth im Allgemeinen zu verstopfen, müssen in Böhmen vorzüglich die Witwen- und Waisenkassen gerechnet werden. Prag zählt bereits zwey solche Institute. Die eine Gesellschaft zur Versorgung der Witwen und Waisen bestund im Jahre 1800 aus mehr denn sechzig Mitgliedern von verschiedenen Ständen. Die Einlagen zur Pensionirung waren dreyerley, zu 10—20 und 30 Gulden jährlich, wofür die Witwen und Waisen zu 50—100 und 150 Gulden jährliche Pensionen geniessen. Bisher hatte das Institut nur noch vier Pensionen. Alle Monath einmal ist unter dem Vorsitze eines von Seiten der Regierung hiezu bestimmten Gubernialrathes ordentliche Versammlung der Gesellschaft, in welcher die monathlichen Beyträge eingehoben, und alle Gegenstände, die das Beste des Instituts betreffen, verhandelt werden. Dieses Institut ist noch mit einer zweyten patriotischen Anstalt, mit dem Institute zur Erziehung der Taubstummen verbunden, welches größtentheils von der Witwen- und Waisen-Versorgungsgesellschaft erhalten wird. Es zählt gegenwärtig zwölf Zöglinge, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts, welche in allen Gegenständen unterrichtet werden, die zur bestmöglichsten Bildung ihrer Geistes- und Leibeskräfte gehören. Bildung der Sprachorgane, wo

sie noch nicht ganz verdorben sind, Schön- und Rechtschreiben, Rechnen, Religions- und allgemeine Pflichtenlehre, dann Naturgeschichte und Technologie sind die vorzüglichsten Lehrgegenstände dieses Instituts.

Eine zweyte patriotische Stiftung zur Verstopfung der Quellen der Armuth ist die Witwen- und Waisen-Societät des Handelsstandes zu Prag, welche mittelst Hofdekret vom 2. December 1796 bestätiget wurde. Wer der Prager Handlung inkorporirt, oder auf dem Lande etablirt ist, auch Fabrikanten und andere Mitbürger, nicht minder Handlungsdiener können in dieses Institut aufgenommen werden. Jene, welche wirklichen Handelsstandes sind, hatten im Laufe des Jahrs 1802, 86 Gulden, die Fabrikanten und andern Standes zur Aufnahme geeigneten aber 236 fl. als Einlage, und dann alle Monath einen Gulden zu entrichten. Während des Jahrs 1803 ist dagegen die Einlage zur Einverleibung eines Prager inkorporirten Handelsmannes auf 98 fl., für die an andern Orten aber etablirten Handelsleute, so wie für jene, die nicht vom Handelsstande sind, auf 248 fl. bestimmt worden; doch haben nebstdem diejenigen, welche über 35 Jahre alt sind, jedes darüber erreichte Lebensjahr mit 12 fl. abzulösen. Man nimmt keinen an, dessen Frau und Kinder bereits k. k. Pension zu erwarten haben. Die Zahl der einverleibten Mitglieder betrug im Jahre 1801 zweyhundert und achtzig, und der Vermögenstand der Societät war auf ein

verzinsliches Kapital von 30,191 Gulden angewachsen. Es befanden sich damahls schon fünf Witwen; eine jede bekommt 300 Gulden jährliche Pension. Im Jahre 1802 sind 28 neue Mitglieder aufgenommen worden, 5 mit Tode abgegangen, folglich bestand mit Ende Decembers 1802 die wirkliche Zahl der Mitglieder in 303. Dermalen erhalten 7 Witwen die Pension von 300 fl., und da sich der Vermögensstand um 10,043 fl. 6 kr. vermehrt hat, so war im Jahr 1803 das Kapital dieses Instituts auf 40,234 fl. 25½ kr. angewachsen. Um das Stammkapital zu vermehren, müssen die Witwen und Waisen, welche Pensionen ziehen, mit dem monathlichen Beytrage von einen Gulden fortfahren. Uebrigens wird keinem Kandidaten die Aufnahme gestattet, der über 45 Jahre alt ist.

Auch gehört hierher das Pensions-Institut für die Tonkünstler in Böhmen, zur Unterstützung ihrer hülfsbedürftigen Mitglieder, Witwen und Waisen, welches sich im July 1803 durch die Wahl der Vorsteher, und Assistenten förmlich organisirt hat, nachdem ihre Statuten von allerhöchsten Orten bestätiget worden waren. Die Absicht dieser patriotischen Anstalt geht dahin, die entweder durch Alter, oder andere Gebrechen unfähig gewordenen Tonkünstler, dann ihre Witwen und Waisen, so gut, als es das jedesmalige Vermögen des Fondes zulassen wird, zu pensioniren, und ihnen ihr Schicksal, so viel möglich, erträglich zu machen. Der diesem

Institute beytritt, muß gleich bey der Aufnahme 1 fl. 30 kr. zur Institutskasse erlegen, und dann allmonathlich einen Beytrag von 30 Kreuzern leisten; sich auch bey allen auf die Vermehrung des Fondes abzweckenden musikalischen Unternehmungen, unentgeldlich und willig gebrauchen lassen. — Die Protektion dieser menschenfreundlichen Anstalt hat der erhabene Menschenfreund und große Kenner der Tonkunst, Graf von Spork, k. k. Appellationspräsident zu Prag, übernommen. Von dem jährlichen Einkommen muß wenigstens ein Drittel erübriget, und fruchtbringend für das Institut angelegt werden.

Ferner besteht zu Prag eine Privatgesellschaft zur Unterstützung der Armen, unter der Leitung des k. k. Gubernialraths, Grafen Karl von Clam Martinitz, deren Mitglieder thätig und rastlos die Lage der Armen zu verbessern arbeiten. Sie halten Zusammentretungen, berathschlagen sich, wie Hülfe verbreitet, und Noth gelindert werden könne, und suchen durch eigenes Zuthun sowohl, als durch Sammlung milder Beyträge von andern Menschenfreunden, der leidenden Armuth eine Unterstützung, besonders durch Vertheilung der Rumfordischen Suppe, zuzuwenden. Im Jahre 1803 zählte diese Privatgesellschaft bereits 12 wirkliche Mitglieder.

Und wenn London schon seit 1774 sich einer königlichen Gesellschaft der Humanität erfreuen kann, welche auf die Wiederbelebung der Scheintodten Preise setzte, und durch ihr Beyspiel ähnliche Anstalten in Irland, Hamburg, und zu Mohrungen in Ostpreußen aufblühen machte, so besitzt nun auch Böhmen zu Prag eine Humanitäts-Gesellschaft zur Rettung in plötzliche Lebensgefahr gerathener Menschen, deren Veranlasser D. Zarda ist. Schon im Jahre 1792 fieng er auf der hohen Schule zu Prag seine Vorlesungen über Scheintodte, und in plötzliche Lebensgefahr gerathene Menschen an, und wurde in eben diesem Jahre von der k. Londner Humanitäts-Gesellschaft zum korrespondirenden Mitgliede aufgenommen. Die erste Aufmunterung, die diesem unermüdeten Manne in seinem Vaterlande zu Theil wurde, war, daß ihm die Regierung auftrug, insonderheit die Anweisung Todtscheinende zu retten, in eine Tafel zu bringen, welche unter dem Titel: Tabellarischer Auszug des alphabetischen Taschenbuches für Scheintodte — Prag 1797, in teutscher und böhmischer Sprache erschien, und um 8 kr. verkauft wird. Ein edler Böhme von Adel, der unbekannt seyn will, belohnte die Bemühungen und Verdienste des D. Zarda, wie es Handlungen dieser Art verdienen — er schenkte ihm 2000 fl. zur Erbauung eines Rettungshauses, dessen Grundstein schon den 1. August 1797 gelegt, und das nach erfolgten mehrern Unterstützungen, im May 1798 vollendet und

eingerichtet wurde, und dem schon am 11. July ein im Wasser verunglückter seine Rettung verdankte. Diese Böhm. Prager Humanitäts=Gesellschaft bestand am Ende des Jahrs 1800 aus 3 Ehren= 5 korrespondirenden= und 21 arbeitenden Mitgliedern. — Die Beyträge, womit die Anstalt nicht nur fortdauernd von dem Stifter, sondern auch vom E. H. Karl und H. Albert von Sachsen Teschen, von mehrern aus dem hohen Adel und andern Menschenfreunden unterstützt wurde, verwendete man auf Erbauung der Rettungshäuser, allgemeiner kalter Bäder, auf Belohnungen u. d. gl. Vom Jahre 1792 bis 1799 zählt D. Jarda 32 gelungene, und 19 mißlungene Rettungsversuche in und ausser Prag. Im Jahr 1799 wurden zwey, im Jahre 1800 aber fünf Personen in Prag, und in beyden Jahren 18 Personen auf dem Lande gerettet.

Endlich hat sich Böhmen auch der menschenfreundlichen Anstalten der Rumfordischen Suppe, welche sich seit einigen Jahren von England aus über mehrere Länder von Europa verbreitet haben, zu erfreuen. Die Rumfordische Suppe, welche ihrem Erfinder, dem englischen Grafen Rumford einen Platz unter den ausgezeichnetesten Wohlthätern der Menschheit sichert, bestehet aus einer Mischung von Graupen, Erdäpfeln, Erbsen und Fleisch, welche in Wasser zu einer breyähnlichen Masse gekocht wird, und, ausser einigen innländi-

schen Gewürzen, z. B. Salz, Majoran, Petersilie, Knoblauch, Zwiebel, eine Zuthat von gewürfelten Brod enthält.

Die Erfahrung mehrerer Jahre, und so vieler Länder hat es bewähret, daß diese Rumfordische Suppe gesund, nahrhaft, wohlschmeckend, und dabey wohlfeil sey, also die vier Eigenschaften in sich vereinige, welche bey jeder Speise zu wünschen, aber nicht leicht bey irgend einer andern in dem Grade beysammen zu finden sind. Es war daher ihre Verbreitung auch in Böhmen um so wünschenswerther, als seit einigen Jahren die Preise aller Lebensmittel so sehr gestiegen sind, daß insbesondere die zahlreiche Klasse derjenigen Menschen, welche ihre Einkünfte gar nicht, oder doch nicht in dem Maaße, als ihre Ausgaben zugenommen haben, erhöhen können, den Druck der Theurung, mehr oder weniger empfindet; und daß Armeninstituten ihre Zuflüsse, da sie dieselben nicht nach Willkühr vermehren können, nicht mehr erklecken, um so viele Arme und so ausgiebig, als vorhin, zu betheilen und zu unterstützen.

Es sind die Herrn Löhner und Havrelick in Prag, welche im Winter 1801, die erste Küche erbauten, und durch thätige Beyhülfe einiger Menschenfreunde unterstützt, vom 12. Jänner 1801 bis 31. März, täglich 40 bis 55 Gaben der Rumfordischen Suppe austheilten. Der Hang zum Wohlthun

ist ein bezeichnender Zug in der Gemüthsart der Prager Einwohner, und läßt nichts zu wünschen übrig, als daß er jedesmal auf die zweckmäßigste Art befriediget würde. Es bedurfte daher nur dieses Anfangs, und mehrere Menschenfreunde nahmen sich der erwähnten Anstalt mit einer Freygebigkeit, mit einem Eifer, und mit einem so glücklichen Erfolge an, daß im Winter 1802 bereits auf fünf Küchen 450 Gaben Suppe ausgekocht wurden.

Wenn man daher im Jahre 1801. 4,200 Porzionen unter die Armen austheilte, so sind im Jahre 1802 bereits gegen 62,000, jede zu zwey Oesterreicher Seidel, an die bedürftigere Klasse der Menschen vertheilt worden. Vielleicht wäre sie auf dem Lande, nicht nur eben so, als eine zweckmäßige Art von Allmosen für die eigentlichen Armen anwendbar: sondern auch eine große Wohlthat für viele andere Menschen, wenn sie dieselbe um einen geringern Preis, der bloß die Auslagen darauf vergütete, oder doch nur um ein sehr Geringes überstiege (welcher Ueberschuß der Armenanstalt zu Gutem kommen könnte) zu kaufen bekämen. Wo z. B. viele Arbeiter und Handlanger beysammen sind, welche über Mittag entweder weit nach Hause gehen, sich abmatten, Zeit verlieren, oder aber mit trockenem Brod u. d. gl. sich begnügen müssen, würde es den meisten sehr willkommen seyn, wenn sie für wenige Kreutzer eine ausgiebige Porzion nahrhafter, stärkender, und wohlschmeckender Suppe erhielten. Es

ist augenscheinlich, daß dies auf die Gesundheit und Kräfte dieser Menschen einen sehr wohlthätigen Einfluß haben würde. Und wirklich kocht und vertheilt man bereits in Böhmen hie und da auf dem Lande diese Suppe, und man darf hoffen, daß bald ein allgemeinerer Gebrauch dieser Suppe eintreten werde.

In der Wahl der Armen, denen Zettel auf die Suppe ertheilt werden, richtet sich der Ausschuß zu Prag theils nach den Zeugnissen der Pfarrer dieser Hauptstadt, theils nach den Wünschen der beytragenden Mitglieder. Jedem Armen wird mittelst eines eigenen Maaßes eine gleiche Porzion Brod, welches in Schnitte oder Würfel geschnitten, und geröstet oder doch recht altgebacken seyn muß, in seinen Topf gegeben, und die Porzion Suppe darauf gegossen.

Also Ehre dem Lande, bey dessen Einwohnern die Tugend der Mildthätigkeit so tief gewurzelt ist, daß sie auch dann nicht in der Ausübung derselben ermüden, wenn sie dieselbe fast täglich gemißbraucht sehen. Denn die bessere, planmäßigere Einrichtung des Armenwesens ist auch in Böhmen eine der schreyendsten Anforderungen der Zeitumstände geworden. Aber bald wird diese edle Neigung der Böhmen, gern ihren Mitbürgern in der Noth beyzuspringen, die besten Früchte tragen, wenn die in Wien niedergesetzte Kommission, um vorläufig dem dortigen, und nach und nach auch den Armenanstalten andے

rer Erbländer eine bessere Einrichtung zu geben, ihr erhabenes, großes Werk wird vollendet haben. — Diese Kommission muß zu den schönsten Erwartungen berechtigen, da sie aus Mitgliedern besteht, die sich durch Humanität, und Einsichten in das Armenwesen schon so sehr ausgezeichnet haben.

XI.

Religion und Kirchenverfassung überhaupt.

Die herrschende Religion in Böhmen ist jetzt die römisch-katholische, nachdem die Religionsstreitigkeiten und der Aufstand unter Ferdinand dem Zweyten im Jahr 1620, nach der Schlacht beym weissen Berge, durch die Verweisung eines beträchtlichen Theils beygelegt worden sind. Aber Joseph der Zweyte hat die Toleranz eingeführet, und sein Nachfolger Leopold der Zweyte ahmte ihn hierin nach; auch Franz der Zweyte wandelt diesen schönen Weg fort. Indessen giebt es gegenwärtig doch nur wenige Protestanten in diesem Königreiche. Man zählte mit Ende des Jahrs 1788 in ganz Böhmen nur 44,801 Seelen Augsburgischer und Helvetischer Konfession, nämlich 34,236 Reformirte mit 32 Predigern, und 10,565 Lutheraner mit 12 Seelsorgern. Davon hatte:

Der Chrudimer Kreis	.	16,803	Protestanten.
— Czaslauer	— .	6,732	— —
— Bidschower	— .	4,998	— —
— Bunzlauer	— .	4,204	— —

— Kaurzimer	—	.	3,652	—	—
— Königgrätzer	—	.	3,124	—	—
— Rakonitzer	—	.	2,131	—	—
— Leutmeritzer	—	.	1,234	—	—
— Taborer	—	.	974	—	—
— Berauner	—	.	784	—	—

Dagegen zählte man dazumal in den Budweiser, Klattauer, Pilsner, und Saazer Kreisen gar keine Protestanten. Doch muß bis jetzt die Zahl der Protestanten um ein merkliches gestiegen seyn, welches aber nicht genau bestimmt werden kann, da dieselben seit dem Jahre 1788 in den Conscriptionslisten unter keiner besondern Rubrik mehr erscheinen.

Der römisch-katholischen Kirche stehet in diesem Lande ein Erzbischof vor, dessen Sitz zu Prag ist. Er ist beständiger Legat des apostolischen Stuhls zu Rom, des heil. röm. Reichs Fürst, Primas des Königreichs Böhmen, und beständiger Kanzler der Prager Universität. Seine Suffragane sind der Bischof zu Leutmeritz, der Bischof zu Königgrätz, und der Bischof zu Budweis. Ausser diesen bevorstehenden drey Bisthümern befinden sich gegenwärtig noch in Böhmen 10 Prälaten, 4 Domstifter, 3 Kollegiatstifter, 75 Manns- und 5 Nonnenklöster. Aber die meisten dieser Stifter, Kollegien und Klöster, besonders jene der Medikanten, sind so sehr zusammen geschmolzen, daß sie gegenwärtig oft kaum

mehr den dritten Theil ihrer ehemaligen Bewohner zählen.

Verzeichniß

der in Böhmen noch bestehenden Stifter, Kollegien und Klöster.

A. Kollegiatstifter.

I. Der uralten königl. Kollegiatkirche auf dem Wischehrad zu Prag, mit einem Probsten, einem Kapitulardechanten, 7 Domherrn, 5 Ehrendomherrn, und 3 Vikaristen.

II. Der uralten Kollegiatkirche zu Altbunzlau, mit einem infulirten Probsten, einem infulirten Kapitular-Dechanten, 4 Domherrn, und 5 Ehrendomherrn.

III. Am Prager Schlosse bey Allerheiligen, mit einem infulirten Probsten, einem Kapitulardechanten, 7 Domherrn, und 3 gräfl. Trautmannsdorfischen Fundatisten.

B. Mannsklöster.

I. Prämonstratenserstift, zu

1. Prag auf den Strahow, mit einem Personalstande von 18 Geistlichen.

2. Tepl, im Pilsner Kreise, mit einem gleichen Personalstande.
3. Seclau, im Czaslauer Kreise, mit 19 Geistlichen.

II. Kreuzherrn mit dem rothen Stern

zu Prag, mit 18 Brüdern, und auf der Eger-Kommenda 2 Brüder.

III. Malthe ser

zu Prag, mit 9 Priestern.

IV. Benediktiner, zu

1. Prag, in Emaus, mit 13 Geistlichen.
2. St. Margareth in Brzewniow, bey Prag, mit 18 Geistlichen.
3. Braunau, im Königgrätzer Kreise, mit 18 Geistlichen.

V. Cisterzienser, zu

1. Osseg, im Leutmeritzer Kreise, mit 18 Geistlichen.
2. Hohenfurt, im Budweiser Kreise, mit 16 im Kloster, und 28 in der Seelsorge befindlichen Individuen, nach dem Personalstande von 1802.

VI. Piaristen, zu

1. Prag, auf der Neustadt, mit 15 Indiv.
2. Schlan . . . . . . — 8 —
3. Beraun . . . . . . — 4 —
4. Beneschau . . . . . — 8 —
5. Duppau . . . . . — 9 —
6. Schlackenwerth . . — 13 —
7. Brandeis . . . . . — 3 —
8. Haide . . . . . . — 6 —
9. Jungbunzlau . . . — 14 —
10. Brüx . . . . . . — 7 —
11. Leutomischl . . . . — 16 —
12. Budweis, bestehend aus einem Rektor und neun Professoren . . . — 10 —

VII. Dominikaner, zu

1. Prag, auf der Altstadt, mit 20 Geistlichen.
2. Leutmeritz, mit 14 Geistlichen.
3. Aussig, im Leutmeritzer Kreise, mit 13 Geistlichen.
4. Eger, mit 17 Geistlichen.

VIII. Augustiner, zu

1. Prag, auf der Kleinseite, mit 18 Geistlichen.
2. St. Benigna, im Berauner Kreise, mit 8 Geistlichen.

3. Leippa, mit 14 Geistlichen.
4. Lissa, mit 12 Geistlichen.
5. Weißwasser, im Bunzlauer Kreise, mit 14 Geistlichen.
6. Rotschow, mit 17 Geistlichen.
7. Hohenelbe, mit 12 Geistlichen.
8. Taus, im Jahre 1802 hatte dieses, im Klattauer Kreise liegende Kloster, einen Prior, 5 Professen, und 1 Laybruder.
9. Schlüßelburg, im Prachiner Kreise, mit einem Prior, 8 Professen, und 1 Laybruder, nach dem Jahre 1802.
10. Tabor, mit einem Prior, 3 Professen, und 1 Laybruder, nach eben dem Jahre.
11. Deutschbrod, mit einem gleichen Personalstande.

IX. Serviten, zu

1. Gratzen, im Jahre 1802 waren hier ein Prior, 6 Professen, und 4 Laybrüder.
2. Grulich, mit 11 Geistlichen.

X. Minoriten, zu

1. Prag, in der Altstadt, mit 13 Geistlichen.

2. Brüx, im Saatzer Kreise, mit 14 Geistlichen.
3. Krumau, im Budweiser Kreise, mit einem Quardian, 9 Professen, und 4 Laybrüdern, im Jahre 1802.
4. Horazdiowitz, im Prachiner Kreise, mit einem Quardian, 4 Professen, und 4 Laybrüdern, nach eben dem Jahre.

XI. Franziskaner, zu

1. Prag, auf der Neustadt, mit 18 Geistlichen.
2. Hagek, im Rakonitzer Kreise, mit 20 Geistlichen.
3. Schlan, im Rakonitzer Kreise, mit 16 Geistlichen.
4. Skalska, im Berauner Kreise, mit 4 Geistlichen.
5. Wottitz, im Berauner Kreise, mit 14 Geistlichen.
6. Horzowitz, mit 8 Geistlichen.
7. Zasmuk, im Kaurzimer Kreise, mit 12 Geistlichen.
8. Pilsen, mit 12 Geistlichen.
9. Tachau, im Pilsner Kreise, mit 12 Geistlichen.
10. Hendorf, im Bunzlauer Kreise, mit 12 Geistlichen.

11. Turnau, mit 12 Geistlichen.
12. Kaaden, mit 12 Geistlichen.
13. Arnau, mit 17 Geistlichen.
14. Neuhaus, nach dem Personalstande vom Jahre 1802, mit einem Quardian, 5 Professen, und 2 Laybrüdern.
15. Bechin, mit einem Quardian, 5 Professen, und 6 Laybrüdern, nach dem Jahre 1802.

XII. Kapuziner, zu

1. Prag, auf dem Hradschin, im Jahre 1787 war der Personalstand dieses Klosters 70.
2. Raudnitz, im Rakonitzer Kreise, mit 12 Geistlichen.
3. Kolin, im Kaurzimer Kreise, mit 14 Geistlichen.
4. Maria Sarg, im Ellbogner Kreise, mit 9 Geistlichen.
5. Falkenau, im Ellbogner Kreise, mit 12 Geistlichen.
6. Reichstadt, mit 12 Geistlichen.
7. Melnik, mit 4 Geistlichen.
8. Münchengrätz, mit 17 Geistlichen.
9. Hainspach, bey Rumburg, im Leutmeritzer Kreise, mit 14 Geistlichen.
10. Leutmeritz, mit 19 Geistlichen.
11. Brüx, mit 23 Geistlichen.

12. Saaz, mit 22 Geistlichen.
13. Chrudim, mit 14 Geistlichen.
14. Oppotschna, mit 12 Geistlichen.
15. Bischof-Teinitz, im Jahre 1802, mit einem Quardian, 3 Professen, und 3 Laybrüdern.
16. Schüttenhofen, im Jahre 1802, mit einem Quardian, 5 Professen, und 1 Laybruder.

XIII. Barmherzige Brüder, zu

1. Prag, auf der Altstadt, mit 46 Individuen.
2. Kukus . . . . . . mit 16. } im Königgrätzer Kreise.
3. Neustadt . . . . . . mit 9. }

C. Nonenklöster.

I. Englische Fräulein

zu Prag, mit 16 Schwestern.

II. Ursulinerinnen, zu

1. Prag, auf der Neustadt, mit 31 Chor- und 9 Layschwestern.
2. Kuttenberg, mit 14 Chor- und 2 Layschwestern.

III. Elisabethinerinnen, zu

Prag, auf der Neustadt, mit 25 Nonnen.
Kaaden, mit 13 Nonnen.

Es gereicht diesen geistlichen Orden zur Ehre, daß sich viele Mitglieder derselben entweder der Erweiterung des Reiches der Wissenschaften überhaupt, als Schriftsteller und Gelehrte, oder insbesondere der Seelsorge und dem Jugendunterrichte, oder aber den Werken der Barmherzigkeit an ihren leidenden Mitbrüdern widmen. Die Prämonstratenser, Kreuzherrn, Benediktiner, Malthefer, und Cisterzienser, die von jeher gelehrte Männer aufzuweisen hatten, huldigen vielfach noch gegenwärtig mit aller Auszeichnung den Wissenschaften. Vorzüglich ist dieses bey dem Prager Prämonstratenserstifte Strahow der Fall. Die Nahmen Ungar, Mika, Dlabacz, Chladek, Schmidt, u. s. w. sind in den Annalen der böhmischen Litteratur bekannt genug; und die herrliche Bibliothek, welche der verstorbene Abt Mayer so ansehnlich vermehrte, welcher dieser unvergeßliche Mecän einen überaus prächtigen, jedem Musenfreunde offenen Tempel erbaute, und die auch der gegenwärtige Prälat Schramek mit voller Aufmerksamkeit erweitert, zeigen von den großen Verdiensten dieses Stifts um die Beförderung der Gelehrsamkeit. Eben so sehr glänzt das Stift Tepl

durch seinen David, Trautmannsdorf, und Pfrogner am litterarischen Himmel; so wie das Kreuzherrnstift durch seinen Lachenbauer und Pitrof. Die Gelehrten Falk, Kron und Lindenthal machen ihren Stiftern Hohenfurth, Ossegg und St. Margareth Ehre, und nie wird bey Nennung des letztern Stiftes der Nahme seines viel zu früh gestorbenen, verdienstvollen Abts Rautenstrauch verhallen. Uiberdieß widmen sich die Mitglieder dieser benannten Stifte auch der Seelsorge, theils dem Universitäts- und Gymnasialunterrichte als Professoren, zum Theil auch bey Bürgerschulen als Katecheten.

Dem Unterrichte an Gymnasien, und dem an Stadt- und Hauptschulen widmen sich, gemäß ihres Berufes, alle Piaristen; welche daher überall, wo sie existiren, entweder eine oder die andere dieser Lehranstalten gänzlich, oder zum Theil, manchmahl auch beyde, versehen. Auch die Augustiner lassen sich vielfach bey diesen Bürgerschulen als Lehrer, und in der eigentlichen Seelsorge brauchen. Eben dieses thun zum Theil die Dominikaner, Serviten und Minoriten, unter welchen es, besonders unter den erstern, so wie unter den Augustinern und Piaristen von jeher ausgezeichnete Gelehrte gab, und noch giebt. Ein Schmalfuß und Robeck; ein Beck, Haffenecker, Schantl und Parzizek; ein Voigt, Dobner, Mader, Kautsch,

Schaller und Lihnie sind einige der vorzüglichsten darunter.

Unter die nützlichsten geistlichen Orden gehören endlich auch die barmherzigen Brüder, die Elisabethinerinnen, die englischen Fräulein, und die Ursulinerinnen. Das Berufgeschäft der beyden erstern — die Pflege dürftiger Kranken in ihren Spitälern — ist zwar schwer, aber groß sind dagegen ihre Verdienste um die leidende Menschheit. Uiberhaupt scheinen die Stiftungen der barmherzigen Brüder und der Elisabethinerinnen zu den eigenthümlichen Vorzügen der österreichischen Monarchie zu gehören, dergleichen man in vielen andern großen Staaten nicht findet. Eben so mühsam ist auch das Geschäft der englischen Fräulein und der Ursulinerinnen, nähmlich die Jugend ihres Geschlechts zu unterrichten, und ihr nebst den gewöhnlichen Schulkenntnissen auch die Kenntnisse nützlicher und nöthiger Handarbeiten beyzubringen.

Was den Vermögensstand der sämmtlichen Geistlichkeit in Böhmen betrifft, so hat nach Rieggers Archiv das Totale der geistlichen Güter vor beynahe dreyßig Jahren an Geldeswerth 36 Millionen Gulden betragen. Schlägt man dieser Summe zwey Millionen ab, welches ungefähr der Werth der bereits verkauften Güter seyn mag, so bleiben noch 34 Millionen übrig. Es ist aber gewiß der

Sache nicht zuviel gethan, wenn man annimmt, daß die Güter nun wenigstens um ein Drittel mehr werth, um ein Drittel höher verkäuflich sind, als sie vor 30 Jahren werth geachtet, oder verkäuflich waren. Die gewöhnliche Weise, wie Güter gegenwärtig gekauft oder verkauft werden, rechtfertigt diese Behauptung; und man wird also ohne beträchtlichen Verstoß, den jetzigen Werth der gesammten geistlichen Güter zu 45 Millionen Gulden anschlagen können. Davon ist bey weitem der größere Theil gegenwärtig im Besitze des Staats, ein anderer dient zum Unterhalte der höhern und höchsten Geistlichkeit, welche den Zeitbesitz davon hat, ein dritter aber gehört den noch unaufgehobenen Klöstern zu. Der gegenwärtige Ertrag dieser geistlichen Güter des Landes dürfte kaum mehr als 1'500,000 Gulden machen.

Nach dem neuen Kataster von Böhmen, welchen der Piarist und böhmische Topograph Schaller im Jahre 1802 herausgegeben hat, ergiebt sich folgender Besitzstand der böhmischen Geistlichkeit an Gütern und Herrschaften:

Das Erzbisthum zu Prag besitzt an landtäflichen Gütern und Herrschaften: Neureichenau, Altbunzlau, Launiowitz, Manderscheid, Moldauthein, Rosmital, Rothrzetschitz, Schwatz, und Unterbrzezan, in allen . . . . . 9 Güter.

Das Bisthum zu Leutmeritz: die Herrschaft Drum, im Leutmeritzer Kreise, mit noch zwey andern Gütern . . .	3 Güter.
Das Königgrätzer Bisthum: die Herrschaften Chrast und Chlum, nebst einem Gute . .	3 —
Der Domprobst bey St. Veit zu Prag	6 —
Der Probst am Wischehrad zu Prag	1 —
Der Erzdechant in Krumau .	2 —
Der Domdechant in Leutmeritz	2 —
Der Dechant bey Allerheiligen zu Prag	2 —
— — in Altbunzlau .	1 —
— — am Wischehrad .	4 —
— — am Karlstein . .	1 —
Das Domkapitel bey St. Veit zu Prag	16 —
Das Domkapitel zu Königgrätz: Bischofstein, ein Gut im Königgrätzer Kreise . . .	1 —
Das Kollegiatstift am Wischehrad	1 —

Das Prämonstratenserstift am Strahow zu Prag: Haromierschitz, Hradischko, Mühlhausen, Patek, u. s. w. in allen . . 6 Güter.

Das Prämonstratenserstift zu Tepl: das Gut Krukanitz, und die Herrschaft Tepl, im Pilsner Kreise 2 —

Das Prämonstratenserstift zu Seelau: die Herrschaft gleiches Nahmens, im Czaslauer Kreise 1 —

Das Benediktinerstift in Emaus zu Prag: Sukdoll, im Rakonitzer, und Trzebeschitz, im Kaurzimer Kreise . . . 2 —

Das Benediktinerstift zu St. Margareth bey Prag: Brzewniow, Hrdly und Kladno, Güter im Rakonitzer Kreise . 3 —

Das Benediktinerstift zu Braunau: die Herrschaften Braunau, Politz, und das Gut Slaupno 3 —

Das Cisterzienserstift zu Hohenfurth: die Herrschaften Hohenfurth, Komarschitz, die Güter Umlawitz, u. s. w. in allen . . 5 —

Das Zisterzienserstift zu Os-

segg: die Herrschaft gleiches Nahmens, im Leutmeritzer Kreise, und das Gut Skyrl, im Saatzer Kreise 2 Güter.

Der Kreuzherrnorden mit dem rothen Stern zu Prag: Altknin, Turske, Doblitz, Dobrzichowitz, Khan, Stemelkau, Klutschenitz, Sliwenetz, Kulm, Schaab, Hlaupietin, u. s. w., in allen 13 —

Der Maltheserorden: Brzezinowes, Doschitz, Mottol, Ober-Kralowitz, Obitz, Micholoup, Oberlibich, Strakonitz, u. s. w., in allen 12 —

Die Dominikanerin Leutmeritz: das Gut Groß-Augezd, im Leutmeritzer Kreise . . . 1 —

Die Dominikaner bey St. Aegidy zu Prag: die Güter Branik und Slatnik, im Kaurzimer Kreise . 2 —

Das Minoritenstift bey St. Jakob zu Prag . . . . 1 —

Das Piaristenkollegium zu Prag: das Gut Przedborz im Kaurzimer Kreise . . . 1 —

Die Augustiner in Rotschow: das Gut Lischtian, im Saatzer Kreise 1 —

Die

Die Augustiner bey St. Thomas zu Prag: das Gut Lußze, im Rakonitzer Kreise, und das Gut Widnin Stranka im Bunzlauer Kreise	2	Güter.
Die Augustiner in Böhmisch-Leippa: das Gut Schönborn, im Leitmeritzer Kreise . . .	1	—
Die Augustiner zu Weißwasser: das Gut Wiska, im Bunzlauer Kreise	1	—
Die Barmherzigen Brüder in Kukus: die Graf Sporkische Stiftungsherrschaft Gradlitz . .	1	—
Die Teiner Pfarrkirche zu Prag: die Güter Sedletz und Augezd-Trniny, im Rakonitzer Kreise . .	2	—
Die Kirchen zu Saatz . .	1	—
— — — Krchleb .	1	—
— — — Krumau .	1	—
— — in Naczehradecz	1	—

Auswärtige Stifter und Klöster.

Das Prämonstratenserstift zu Winterberg in Bayern: das Gut Albrechtsried, im Prachiner Kreise	1	—

Das Cisterzienserstift zu Schlögel in Oberösterreich: das Gut Czerhonitz, im Prachiner Kreise . 2 —

Das Kloster Lauban in der Oberlausitz: das Gut Güntersdorf, im Bunzlauer Kreise . . . 1 —

Die verzinsbaren eigenthümlichen Kapitalien der sämmtlichen Kirchen und Kapellen Böhmens beliefen sich am letzten Dezember 1798 auf 6,349692 Gulden; der Kapitalwerth der Pfarr- und Kirchen-Grundstücke aber, welche 196,332 Striche betragen, der Strich zu 800 Quadrat Klaftern gerechnet, kann zu 14 Millionen Gulden angeschlagen werden. Diese Gründe dürften jedoch den gegenwärtigen Nutznießern nicht mehr als 500,000 Fl. abwerfen, da sie im Ganzen genommen nicht so bewirthschaftet sind, als sie unter andern Händen es werden würden. Der Betrag des Zehnten endlich, welchen theils in Körner allein, theils in Körner und Geströhde die Gutsherrn den Pfarrern zu entrichten haben, mit Inbegriff des Gehalts, welcher von den Gutsherrn den auf ihren Gütern befindlichen Schulmännern gereicht wird, macht an Geldeswerth jährlich beyläufig 250,000 Gulden.

Auch glaube ich hier den schicklichsten Ort zu finden, meinen Lesern eine kurze Nachricht von dem böhmischen Religionsfond zu geben, um

zu sehen, wie der Vermögensstand, die beyläufigen Einkünfte und Ausgaben bey demselben bestehen.

Der Vermögensstand des böhmischen Religionsfonds besteht an Kapitalien in 4'725,210 Gulden, wovon die Interessen zu 5 — 4 — $3\frac{1}{2}$ — und 3 Prozent berechnet, jährlich 183,775 Gulden betragen.

Die sämmtlichen zum Religionsfond gehörigen Güter, haben im Jahre 1788 ertragen 274,159 fl. 20 kr. Im Jahre 1802 hatte der böhmische Religions Fond 30 einzelne Güter und Herrschaften im Besitze.

Weiter fließen demselben von jedem in Böhmen verkauften Fäßchen Salz 7_2 kr. zu, welches abermahl eine ungefähre Einnahme von 38,900 fl. beträgt, und aus der Salzkassa kommt.

Diejenigen Stifter, welchen die Administrazion ihrer Güter überlassen wurde, müssen jährlich ein von ihnen selbst angetragenes Pauschale entrichten, welches zusammen für den Religionsfond eine jährliche sichere Einnahme von 38,497 fl. ausmacht. Dazu tragen bey: die Kreuzherrn zu Prag 2000 fl. Das Benediktinerstift zu Braunau für sich allein 2000 fl., und für das in die Administration überlassene Stift Politz 2365 fl. Das Benediktinerstift zu Brzeznow 1000 fl., und für das demsel-

ben zur Administration überlassene Stift Emaus in Prag 2000 fl. Das Hohenfurther Cisterzienserstift 4300 fl., und jenes zu Ossegg 2000 fl. Die Prämonstratenser am Strahow 3000 fl., und für das einverleibte Stift Mühlhausen 3032 fl. Die Prämonstratenser zu Tepl 9800 fl; dann jene zu Seelau 1000 fl. Endlich der Prager Domprobst für die in eigener Administration habende Güter 6000 Gulden.

An verschiedenen Grundzinsen und Stiftungsbeyträgen fließen noch in die Religionsfondskasse 15,530 Gulden.

Die sämmtlichen Einkünfte des böhmischen Religionsfonds bestehen daher, ohne verschiedene Nebenzuflüsse einzurechnen, welche bald mehr, bald weniger einträglich sind, in 550,861 Gulden.

Von diesen Einkünften sind nachfolgende theils festgesetzte, theils veränderliche Ausgaben zu bestreiten, als:

1) Die Besoldungen der Seelsorger an den neuerrichteten Pfarreyen und Lokalkaplaneyen mit . . . 154,000 fl.

2) Die Beyträge für die alten Seelsorger, welche durch die Einstellung der Tauf- Stollgebühren und so-

genannter Kolleda an der Kongrua verkürzt worden sind, mit . . 34,000 fl.

3) Der Unterhalt des Bischofs mit 12,000 fl., des Domkapitels und Konsistorialpersonals mit 13,200 fl., bey dem neu errichteten Bisthum zu Budweis, und die Beyträge für jene zu Leitmeritz mit 3050 fl., und Königgrätz mit 2050 fl., macht. . . . . . 30,300 fl.

4) Eben so die Unterhaltung des Generalseminariums *) mit Einbegriffe der Besoldungen für die Direkzion mit . . . . . . 40,000 fl.

5) Für die neuerrichteten Priesterhäuser . . . . . . 7000 fl.

6) Auf Besoldungen für das fiskalämtliche und Buchhalterepersonale, die Kommendatärräbte, u. s. w. . 16,000 —

7) Pensionen für die Individuen der aufgelassenen Manns- und Frauenklöster mit . . . . . . 186,000 —

*) Die Generalseminarien sind unter Leopold des Zweyten Regierung wieder aufgehoben worden.

8) Die Provisionen der Dienstleute von aufgehobenen Klöstern beyderley Geschlechts, welche von den Stifts- oder Kloster-Obern im Falle einer Untauglichkeit die Zusicherung eines lebenslänglichen Unterhalts hatten, mit . . . . 6,000 —

9) Pensionen für die bey den Religionsfondgütern angestellt gewesenen, und zum fernern Dienstleisten untauglich gewordenen Beamte, dann derselben Witwen und Waisen, mit . 4,000 —

10) Die Pensionen für die in der Seelsorge untauglich gewordenen Geistlichen, mit . . . . 18,000 —

11) Die Sammlunsvergütung für die Mendikanten der ersten Klasse, als Kapuziner und Franziskaner mit beyläufigen . . . . 25,000 —

18) Auf sogenannte milde Beyträge, hauptsächlich für das deutsche Schulinstitut mit . . . . . . 3,000 —

13) Die Bedeckung der Erfordernisse für die unter dem Religionsfonds-Patronat stehenden, aber unvermögli-

chen neuen Pfarr- und Lokalkirchen, mit . . . . 5,000 —

14) Die Beyträge für das Leutmeritzer und Königgrätzer Konsistorium, dann der Benediktiner, Cisterzienser, und Prämonstratenser Orden mit . 14,137 —

14) endlich die landesfürstlichen Steuern und andere Gaben, mit . 9,000 —

Dieses zusammengenommen macht eine jährliche Ausgabe von . . . . 551,437 fl. ohne die auf die Fortsetzung der damals angefangenen, aber noch nicht vollendet gewesenen neuen Pfarr- Lokalie- und Kirchengebäude erforderliche Summe von mehr als 48,000 Gulden in Anschlag gebracht zu haben, auf welche beynahe schon über 100,000 fl. verwendet worden waren.

Die Verfassung der Protestanten in Böhmen beruht, so wie in den übrigen k. k. teutschen Erbländern, auf dem merkwürdigen Toleranzpatente vom 13. Oktober 1781, das den Protestanten beyder Confessionen nicht nur die Religionsfreyheit bewilligte, sondern sie auch in alle Rechte der übrigen Staatsbürger einsetzte. Der laute Beyfall, den Europa dieser wohlthätigen Verordnung gab, war die sicherste Gewährleistung für die Weis-

heit der dadurch festgesetzten Maaßregeln. Diese wichtige Verordnung besteht noch, ihrem ganzen Umfange nach, in ihrer vollen Gültigkeit, und ist gleichsam die Grundakte, auf welcher die Existenz der Protestanten, als einer Religionsparten, in den teutschen Erdländern des Erzhauses Oesterreich beruhet. Wenn in den übrigen k. k. teutschen Erblanden ein großer Theil der jetzt lebenden Protestanten, besonders in den Städten eingewandert ist, so bestehen die Landgemeinen in Böhmen fast gänzlich aus Leuten, deren Voreltern bereits, wie wohl nur heimlich, Protestanten waren, und sich nach dem erschienenen Toleranzcirkulare öffentlich zur protestantischen Religion bekannten.

Bey der Organisation der neuerrichteten Gemeinen, und bey Festsetzung des Verhältnisses der geduldeten Religionsparteyen zur herrschenden Kirche, nahm man hauptsächlich den im k. k. Schlesien bestehenden Status der Protestanten als Norm an; da in diesem Lande die Protestanten vom Anfange an weit mehr Begünstigungen erfahren hatten, als in den übrigen Provinzen der österreichischen Monarchie. Und als im Jahre 1784 durch Errichtung des Wiener Consistoriums die protestantischen Gemeinen einen gemeinschaftlichen Vereinigungspunct erhielten, so wurde auch nach und nach eine gewisse Gleichförmigkeit in dem protestantischen Kirchenwesen eingeführt, welches gegenwärtig bereits zu der gehörigen Consistenz gelanget ist.

Nahmen und Anzahl der Protestantischen Gemeinen beyder Confessionen in Böhmen.

a) Die jetzt bestehenden Gemeinen Augsburgischer Confession sind in Böhmen folgende:

1. Prag, böhmische Gemeine.
2. — teutsche Gemeine.
3. Csernilow.
4. Krabschitz.
5. Trnawka.
6. Krzischlitz.
7. Krunzberg.
8. Herrmannseiffen.
9. Kowanetz.
10. Humpoletz.
11. Haber.
12. Oppatowitz.

b) Die jetzt bestehenden Gemeinen Helvetischer Confession sind in Böhmen folgende:

1. Hradischtin.
2. Chwaletiz.
5. Czerna oder Rothwasser.
4. Krakowan.
5. Bukowka.
6. Slaupnitz.
7. Butschin.

8. Dwakatschowitz.
9. Lositz.
10. Telezy.
11. Borrowa.
12. Prosetsch.
13. Swratauch.
14. Kraunau.
15. Czernilow.
16. Klaster.
17. Boschin.
18. Lissa.
59. Neubuschel.
20. Wisoka.
21. Wtelno.
22. Letschitz.
23. Krabschitz.
24. Liebstadt.
25. Liebstadt.
26. Wellim.
27. Wellenitz.
28. Horschalew.
28. Chleb.
29. Liepitz.
30. Motschowitz.
31. Semtesch.
32. Sassawa.
33. Kschell.
34. Libisch.
35. Morawetz.
36. Sobehrad.

Die Gemeinen in Böhmen sind sämmtlich erst seit dem Jahre 1781 entstanden, mithin noch viel zu neu, als daß sie bereits eigene Fonds hätten, aus welchen sie ihre jährlichen Ausgaben zur Besoldung ihrer Prediger und Schullehrer, zur Erhaltung der Kirchen- und Schulgebäude, zur Unterhaltung des öffentlichen Gottesdienstes, u. s. w. bestreiten konnten. Uiberall muß durch Subscriptionen, durch Vermiethung der Kirchenstühle, durch Kirchenopfer, durch die Klingbeutel, u. s. w. das Nöthige alljährlich herbeygeschafft werden.

Die unmittelbare kirchliche Aufsicht über die Gemeinen und ihre Prediger ist den Superintendenten und Senioren anvertraut, welche unter dem Wiener Consistorium stehen. Das Recht, einen Superintendenten zu ernennen, kömmt dem Landesfürsten zu. Sobald daher eine Superintendent nur erlediget wird, schlägt das Consistorium drey der bewährtesten Prediger als Candidaten nach Hofe vor, aus denen sodann einer zum Superintendenten ernannt zu werden pflegt. Uibrigens hat das Amt eines Superintendenten nur wenige zeitliche Emolumente. Zwar bewilligt ein Hofdecret vom 16. Aug. 1784 den beyden Superintendenten in Böhmen, dem der A. C. 300, und dem der H. C. 500 fl., aber mit der Bedindung, daß diese Ausgaben nicht von dem allerhöchsten Aerarium, sondern von den Gemeinen einer jeden Diöcese selbst bestritten werden sollen. Da nun diese Gemeinen

größtentheils arm sind, und für die Unterhaltung ihrer Pastoren, Schullehrer, u. s. w. ganz allein zu sorgen haben: so kommen die Besoldungsbeyträge für die betreffenden Superintendenten fast gar nicht ein.

Die Juden, deren man 45,520 im Jahre 1788 zählte, geniessen gleichfalls eine freye Religionsübung in Böhmen. „Die gesammte Judenschaft" — heißt es in dem ganz auf Menschenwerth gegründeten Gesetze vom 3. August 1797., „soll in Ausübung ihrer väterlichen Religion und angeerbten Gebräuche, so weit als solche mit den allgemeinen Landesverordnungen und diesem Gesetze nicht im Widerspruche stehen, durchaus frey und ungehindert seyn." —

Sie haben einen Oberrabbiner und siebzehn Kreisrabbiner, wozu aber nur ein Innländer gewählt werden darf, der sich nicht nur über die Kenntniß des teutschen Schulunterrichts ausweisen kann, sondern auch die philosophischen Wissenschaften, das Naturrecht, und die Sittenlehre auf einer erbländischen Universität mit gutem Fortgange gehört haben muß. Auch müssen die jüdischen Schulen nach den für andere deutsche Schulen bestehenden Vorschriften angelegt werden. Während man also vorher in den sogenannten jüdischen Schulen nichts andere lehrte, als das hebräische Alphabet, in dem korrupt pohlnischen Dialekte lesen, und den Pentateuch (die fünf Bücher Mosis) vertiren; so sollen jetzt in denselben

die Gegenstände der deutschen Schulen, besonders die Moral, folglich der Religionsunterricht in bessere Aufnahme gebracht, und so die jüdische Nation zu nützlichen Staatsbürgern gebildet werden.

Uiberhaupt hat Oesterreich noch das meiste gethan, was Menschenliebe und Anhänglichkeit an die Sache der Juden für das fruchtbarste Mittel ausgegeben haben, den Juden zum nützlichen Bürger zu machen. Der Geist der neuesten Gesetzgebung Böhmens in Ansehung der Judenschaft beweiset es hinlänglich, daß noch kein Staat sich's mehr angelegen seyn ließ, durch positive Gesetze den Juden dem christlichen Bürger so sehr gleich zu setzen, als der österreichische Staat; daß noch keiner einen so ernstlichen Versuch machte, dem Juden ein Vaterland zu geben, ihn durch Wohlthaten an dasselbe zu fesseln, ihm den Gedanken einzuflößen, die Wohlthaten, die ihm der Staat erweißt, durch Erfüllung aller Bürgerpflichten zu erwiedern, und ihn zu gewöhnen, in seinen Monarchen einen Landesvater zu sehen.

Zufolge des bereits erwähnten Patents vom 3. August 1797. werden die Juden wie ehedem berechtigt, Wechselstuben, Groß- und andere Handlungen mit inländischen und erlaubten ausländischen Schnitt- Spezerey- und vermischten Waaren, jedoch unter der Bedingung des Besitzes der im Allgemeinen deßhalb vorgeschriebenen 'Eigenschaften zu errichten; so wie auch Legitimationsscheine auf einzel-

ne Artikel, als Potasche, Leder, Wolle und dergleichen, oder auch auf den Trödelhandel zu erhalten. Uiberdieß wird ihnen gestattet, alle Arten von Commerzial- und Polizeygewerbe zu treiben; sie dürfen abhängig von den Zunftgeneralien und den geistlichen Zunftvorstehern, besondere jüdische Innungen bilden, und auch das Hausiren ist ihnen sowohl in der Stadt als auf dem Lande nach Vorschrift des Hausirungspatents freygegeben. Nun sind ihnen, um sie, wie die Worte des Gesetzes lauten, von demjenigen zu entfernen, was sie gewissermassen zum unbeschäftigten Leben führen kann, Pachtungen von Zehenten, Mahlmühlen, und irgend einer Gerichtsbarkeit untersagt; Pachtungen von Schenkhäusern aber nur dann erlaubt, wenn auf dem eigenthümlichen Hause eines Juden die Schenkgerechtigkeit haftet, oder er in der Judenstadt eine bestimmte Schenke hat. Dagegen bleibt es der Judenschaft unbenommen, obrigkeitliche Grundstücke zu pachten, jedoch unter der Verbindlichkeit, dieselben mit eigenen Händen, oder durch andere Juden zu bearbeiten. Vielmehr, heißt es in jenem Patente, sollen jenen Juden, welche sich mit Enthaltung von allen Waarenhandel, und von wucherlichen Verleihungen dem Ackerbaue widmen, und diesen mit eigenen Händen besorgen, endlich denjenigen, welche ein ordentliches Zunftgewerbe, und zwar nach den bestehenden Vorschriften und Zunfteinrichtungen drey Jahre hindurch treiben, mithin dadurch eine Probe ihrer Beharrlichkeit bey einer nützlichen bürgerlichen

Beschäftigung an den Tag legen, alle bürgerlichen Vortheile, wie den Christen, gegönnet seyn, und sie folglich weder in Ansehung der Heirathen, noch der Abgaben anders als die christlichen Staatseinwohner behandelt werden. Diese Begünstigung aber, da sie auf eine persönliche Eigenschaft gegründet ist, erklärt das Gesetz wieder nur für persönlich, und zwar so, daß sich dieselbe nicht auf die Kinder erstrecken soll, wenn diese nicht dem Beyspiele der Eltern folgen.

Auch hat die Gesetzgebung Böhmens die Juden zum Kriegsdienste und zur Soldatenstellung verpflichtet, und alle, wegen Verwandlung der Kriegspflicht in eine Geldabgabe bisher ergangenen Verordnungen für Böhmen ausdrücklich aufgehoben, auch allen Juden, welche sich freywillig dem Soldatenstande widmen würden, dieselben Begünstigungen zugestanden, die dem Gewerbe und Ackerbau treibenden Juden durch den bereits angeführten Punct des gedachten Patents ertheilt worden sind.

In Rücksicht ihrer Vermehrung aber bleibt in Böhmen die Zahl der jüdischen Familien nach der Bestimmung vom Jahre 1789 auch für die Zukunft auf 8600 Familien, welche Zahl nicht vermehrt werden soll, festgesetzt, und zugleich vorgeschrieben, einer jüdischen Familie in der Regel nur an denjenigen Orten, wo bereits im Jahre 1725 Juden geduldet waren, Aufenthalt zu geben; wo die Fami-

lien aber nicht vollzählig sind, wird das Kreisamt berechtigt, zu bewilligen, daß eine an irgend einem andern Orte überzählige Familie mit Einwilligung der Ortsobrigkeit dahin ziehe. Ferner ist verordnet, die überzähligen Familien, die nicht auf die so eben erwähnte Art in eine erledigte Familiennummer einrücken können, an dem Orte, wo sie sich befinden, unter der Bedingung, daß sie einen der im gedachten Patente ausgewiesenen Nahrungswege einschlagen, zwar zu dulden, doch aber erlöschen zu lassen, und daher keinem Sohne einer solchen Familie die Verehligung eher zu gestatten, als bis er in eine erledigte Familiennummer eingerückt ist. Zugleich aber folgt aus jenem Patente, daß es in einer berechtigten Familie nur dem erstgebohrnen Sohne, auch bey Lebzeiten des Vaters, niemahls aber den zweytgebohrnen zu heirathen erlaubt seyn solle, wenn dieser nicht in eine erledigte Familiennummer einrückt, und selbst da, wo dieses geschieht, nur unter der Bedingung eines Alters von 22 Jahren bey dem Bräutigam, und von 18 Jahren bey der Braut desselben. Noch macht jenes Patent zur Vorschrift, daß eine fremde Jüdinn einen Juden aus einer berechtigten Familie nur dann heirathen dürfe, wenn sie dem Lande ein Vermögen von wenigsten 5000 fl. zubringt; daß ferner nicht nur bey Auswanderungen der Juden aus den Erbstaaten, oder bey einem bloßen Uibertritte aus einem Erblande in ein anderes, sondern sogar auch bey bloßer Uibersiedelung von der Hauptstadt auf das Land, und um-

gekehrt, Abfahrtsgelder zu entrichten sind; und daß endlich fremden Juden die Ansässigkeit in Böhmen nur unter der Bedingung der Nichtüberschreitung der Lokalzahl, und des Besitzes eines Vermögens von wenigstens 10 bis 20,000 fl., je nachdem sich solche Juden auf dem Lande, oder in der Hauptstadt niederlassen wollen, zu gestatten sey.

Es erhellet also aus diesen Anführungen, daß die Gesetzgebung Böhmens durch das den Juden eingeräumte Recht zur Wahl der meisten Beschäftigungen, die in der bürgerlichen Gesellschaft Statt finden können, einen unverdächtigen Beweis gegeben hat, daß sie den Einfluß der Juden auf die andern Volksklassen des Landes, worüber schon so allgemein und ausdauernd geklagt wurde, durch eine großmüthige Behandlung unschädlich zu machen hoffe. Vielleicht würden auch diese Klagen über den schädlichen Einfluß der Judenschaft auf den Zustand des Landes in Böhmen, nicht so laut geworden seyn, wenn hier der Jude nicht so große Reichthümer besäße. Man schätzt den Nutzen, den nur 114 jüdische Familien als Pächter oder Verleger aus dem Tabackspachte oder Verlage seit 1764 bis zur Aufhebung des Pachts gezogen haben, auf mehrere Millionen Gulden; und daß dieses Kapital bis zu dem heutigen Tage ungemein aufgeschwollen ist, wird durch die öffentlichen Schuldbücher des Landes in einem, man möchte sagen, überraschendem Grade erweislich.

Was die frühern Schicksale der Juden in diesem Königreiche betrifft, so hat man bis zum Jahre 1561 bald die Abschaffung, bald die Wiederannehmung derselben beschlossen. Von dieser Zeit an hat man den Gegenstand der gänzlichen Abschaffung fahren lassen, und vielmehr auf Reduction der Juden gedacht.

In den Jahren 1627, 1628, und 1648 erhielten die Juden stattliche Privilegien.

Im Jahre 1650 wurde auf königl. Veranlassung in dem Landtage beschlossen, die Juden, die seit 1618 in andern Orten, als wo sie damahls waren, sich eingeschlichen, außer Landes zu weisen.

Im Jahre 1679 und 1689 war man wiederum daran, die Juden zu konscribiren und zu reduciren, als nämlich die ganze Judenstadt in Prag abgebrannt war.

Im Jahre 1703 und 1708 wurde abermahls auf die Konscription und Reduction gedrungen, und im Jahre 1714 eine Judenreductions-Kommission aufgestellt.

Das Jahr 1725 ist: Pro termino decretorio bestimmt, und bey tausend Dukaten Strafe verbothen worden, Juden an solchen Orten aufzunehmen, wo vorher noch keine gewesen waren.

Endlich hat man im Jahre 1726 den Reductionsgrundsatz festgesetzt: daß aus jeder damahligen Judenfamilie nur ein Sohn für die Zukunft sich verheirathen und im Lande festsetzen darf, dessen Bruder aber dazu unfähig sey; und wenn aus einer Familie nur eine Tochter vorhanden wäre, so soll diese Familie als ausgeloschen gehalten werden.

Zuletzt hat auch Maria Theresia im Jahre 1744 alle Juden aus den böhmischen Erbländern abzuschaffen befohlen. Aber auf die Vorstellung der Stände ist dieser Befehl im Jahre 1748 wieder dahin abgeändert worden, daß die böhmische, mährische und schlesische Judenschaft zur Befestigung des Militärsystems jährlich 300,000 fl. bezahlen soll, wozu die böhmische 216,500 fl. beyzutragen haben. Uibrigens wurden den Juden im Jahre 1755 ihre vorigen Privilegien bestätiget.

XIII.

Staatsverfassung.

Nach der erneuerten Landesordnung Kaiser Ferdinand des Zweyten, als dem Staats-Grundgesetze dieses Königreichs, besitzt der König von Böhmen alle Majestätsrechte der höchsten Gewalt, der gesetzgebenden sowohl als der vollziehenden. Die Regierungsform ist also in diesem Königreiche monarchisch, und ist es schon seit der Zeit, als das slawische Volk die höchste Gewalt auf den Herzog Przemisl übertragen hat, obgleich dieser sowogl, als die nachfolgenden Herzoge in den wichtigsten Regierungsangelegenheiten sich des Raths der Wladiky, so hiessen einige Vornehme des Adels, bedienet hatten.

Anfänglich ist dieses Land, nachdem nämlich das Volk, wie es bereits gesagt wurde, die höchste Gewalt auf einen gewissen Przemisl von Stadiz übertragen hatte, von Herzogen, hernach aber, und bis auf unsere Zeiten herab von Königen beherrschet worden. Zum ersten König wurde von Kaiser Heinrich IV. im Jahre 1086 Wradislaw der Zweyte ernannt. Dessen Nachfolger und einige andere Regenten von Böhmen, als Sobieslaw II., Friedrich I., Konrad, Otto, und Heinrich Brzetislaw, haben sich zwar des königli-

chen Titels wieder enthalten; als aber derselbe dem Herzoge Przemisl Ottokar I. im Jahre 1198 von Kaiser Philipp von neuem verliehen wurde, so ist die königliche Würde bey allen nachfolgenden Regenten von Böhmen bis jetzt verblieben.

Die Krone ist in Böhmen erblich. — Das Krönungsrecht besitzt der Erzbischof von Prag; und wird dieser verhindert die Krönung zu verrichten, so ist sein Stellvertreter der Erzbischof von Ollmütz: — so krönte er im Jahre 1743 Marien Theresien. Die Assistenten bey der Krönung sind die beyden ältern Suffraganen von Prag, die Bischöfe von Königgrätz und von Leutmeritz. Der Tag zur Krönung wird jetzt von dem Könige selbst bestimmt, und im ganzen Lande kund gemacht. Die Ausrufung durch den obersten Burggrafen in der Landesstube ist nicht mehr gebräuchlich. So bald sich aber der Hofstaat, die höchsten Landesbeamten und die Stände bey Hofe versammelt haben, geschieht der Zug mit den Reichskleinodien nach der St. Wenzelskapelle, den der oberste Landeshofmeister mit einem Stabe eröffnet; darauf der oberste Burggraf mit der Krone, der oberste Landrichter mit dem Reichsapfel, und der oberste Landschreiber mit dem Zepter folgen, die, nachdem sie diese Kleinodien auf den Altar gelegt, sogleich nach Hofe zurückkehren. Die beyden Kronhüter aber und der oberste Landesthürhüter verbleiben mit einigen hiezu ernannten Kommissären bey den Reichskleinodien.

Der Zug nach der Krönungskirche des heiligen Veit geht in unsern Tagen nach folgender Ordnung. Die königl. Edelknaben; die Stände, Ritter und Herrn; die Kämmerer; die Erbämter; die obersten Landesbeamten; die geheimen Räthe; der oberste Landeshofmeister mit dem Stabe, und mit ihm der böhmische Herold; der oberste Landesmarschall mit dem blossem Schwerte des heiligen Wenzel; der König mit bedecktem Haupte unter einem Himmel, welchen acht Mitglieder des Prager Stadtrathes tragen, und den auf beyden Seiten die Ritter des goldnen Vliesses, und unter diesen vorzüglich die Hofämter umgeben, die alle von den adelichen Leibwachen unter der Vortretung ihrer Hauptleute eingeschlossen werden; die Trabantenwache macht den Schluß.

An der Thüre wird der König von dem Erzbischofe empfangen und eingesegnet, und küsset das ihm von demselben dargereichte, einst von Karl dem Vierten der Domkirche geschenkte Kreuz. Er tritt dann von den Hof- Landes- und Erbämtern begleitet in die St. Wenzels Kapelle, indeß das übrige Gefolge vor derselben stehen bleibt. Hier wird der König von dem obersten Landeskämmerer, und dem obersten Kämmerer entkleidet, und mit einem langen purpurfarbnen, goldgestickten Ehrenkleide angethan, während ihm der oberste Hofmeister die Hauskrone aufsetzt. Darauf geht der Zug von der Kapelle zum hohen Altar in folgender Ordnung: der krönende Erzbischof unter Vortretung

seiner Klerisey: vier Stadtpfarrer mit Reliquien von königl. Edelknaben mit Wachsfackeln begleitet; die übrigen Edelknaben; die Stände; geheimen Räthe; der böhmische Herold; der oberste Erblandesthürhüter; die zwey obersten Erbpanniere, der vom Herrenstande zur rechten, und der vom Ritterstande zur linken; der oberste Erblandessilberkämmerer, zwischen dem obersten Erbschatzmeister und dem obersten Erbküchenmeister, der den versilberten Laib Brot trägt; der oberste Erbtruchseß mit dem vergoldeten Laibe; der oberste Erbmundschenk mit dem vergoldeten, und sein Gehilfe mit dem versilberten Fäßchen zu seiner linken, zur rechten der oberste Erbvorschneider; der oberste Erbhofmeister mit dem Stabe; der Kronhüter vom Ritterstande; der oberste Landschreiber mit dem Zepter in der Mitte, der Landesunterkämmerer rechts, und der Burggraf des Königgrätzer Kreises links; der Kronhüter vom Herrenstande; der oberste Landrichter mit dem Reichsapfel in der Mitte, der Appellationspräsident rechts, der Kammerpräsident links; der oberste Burggraf mit der Krone in der Mitte, der oberste Kanzler rechts, der oberste Lehnrichter links; der oberste Landeshofmeister mit dem Stabe; der oberste Landmarschall mit dem Schwerte des heiligen Wenzels; der König zwischen den beyden Assistenten, von den Rittern des goldenen Vliesses, und den adelichen Leibwachen umrungen; der oberste Landeskämmerer mit dem Käppchen zwischen den Hauptleuten der Leibwache.

Nachdem sowohl die Reichskleinodien — mit Ausnahme des Schwerts, das der oberste Landmarschall behält — als auch die Reliquien auf den Altar, die Fäßchen und Laibe aber auf einen besondern Tische gelegt worden, nehmen sowohl die obersten Landesbeamten, als die Erbämter ihre Plätze ein. Der König nähert sich unter Vortretung des obersten Landeshofmeisters und des obersten Landesmarschalls, von dem obersten Landeskämmerer, obersten Hofmeister, obersten Kämmerer, und den Hauptleuten der adelichen Leibwachen begleitet, dem Altar, und höret, auf einem Armsessel sitzend, die Rede des Erzbischofs über eine gute Regierung an. Er knieet sodann auf die unterste mit einem Polster bedeckte Altarsstufe, und nachdem ihm der oberste Hofmeister die Hauskrone abgenommen, läßt er sich mit dem Angesichte auf die mit Teppichen bedeckten Stufen nieder, und bleibt durch den größten Theil der Litaney in dieser Stellung. Da er endlich noch während derselben von dem Erzbischof gesegnet worden, erhebt er sich mit dem Beystande der beyden Assistenten, und wartet knieend das Ende ab.

Nach geendigter Litaney wird dem König von dem obersten Hofmeister die Hauskrone wieder aufgesetzt, worauf er sich zum Throne verfügt. Jetzt wird das Hochamt gesungen. Nach Absingung der Epistel kehrt der König zum Altar zurück; und da dieser sich auf die Knice niederläßt, um den Krö-

nungseid abzulegen, wird ihm die Hauskrone abgenommen. Den Eid spricht der König dem obersten Burggrafen in lateinischer Sprache auf das vom Erzbischof ihm offen vorgehaltene Evangelienbuch nach, und endigt ihn mit den Worten: so wahr mir Gott helfe, und das heilige Evangelium! worauf der König das vom Erzbischof dargereichte silberne Kreuz Karls IV. küßt. Der oberste Landeskämerer und der oberste Hofkämmerer entblössen dann knieend den König zur Salbung, die der Erzbischof an seinen rechten Arm, beyden Schulterblättern, und an der Brust mit dem heiligen Oehl verrichtet, dem König das von dem Marschall dargereichte Schwert umgürtet, den Ring ihm an den Finger der rechten Hand steckt, den Zepter ihm in eben diese rechte, den Reichsapfel aber in die linke Hand gibt.

Nachdem diese Insignien dem König überreicht worden sind, setzt ihm der oberste Landeskämmerer das Purpurkäppchen, und der Erzbischof mit dem Beystande der zwey Bischöfe, und des obersten Burggrafen die königliche Krone auf. Hierauf besteigt er den Thron, den die Hof- und Landesämter, so wie die Klerisey umgeben. Jetzt tritt der oberste Burggraf hervor, verbeuget sich tief vor dem Könige, und wendet sich an die Stände mit den Worten in böhmischer Sprache: „nähern wir uns unserm gekrönten König, und bekennen wir uns zu unsern Erbherrn! — worauf ein allgemeines Vi-

vat erschallet, und der Erzbischof das Te Deum anstimmet, die Kanonen von den Wällen abgefeuert, und alle Glocken der Stadt geläutet werden. Der oberste Burggraf aber berührt mit zwey Fingern den Zepter in der Hand des Königs, ohne doch auf die Kniee zu fallen; was nach ihm die Landesbeamten, die Erbämter, die Fürsten, die geheimen Räthe, die Herrn, die Ritter, und die Abgeordneten einiger königl. Städte thun. Man fährt darauf in der Messe fort; nach abgesungenem Evangelium küßt der König das ihm dargereichte Buch, und schlägt noch unter dem Credo die St. Wenzelsritter.

Nach geendigtem ambrosianischen Lobgesang fährt der Erzbischof und der Chor im Hochamte fort. Beym Offertorium geht der König vom Throne, und opfert die beyden Laibe Brot, die beyden Weinfäßchen, und eine Goldmünze. Indem hierauf dem König die Krone und die übrigen Kleinodien abgenommen worden sind, empfängt er aus den Händen des Erzbischofs das heilige Abendmahl. Bey der Wandlung, während dem alles auf den Knieen liegt, werden zum zweyten Mahle die Stücke gelöset, und die Glocken geläutet. So wie der König zum Throne zurückkömmt, wird ihm Käppchen und Krone wieder aufgesetzt; und bey dem feyerlichen Segen nach dem letzten Evangelium, werden zum dritten Mahle die Kanonen abgefeuert, und die Glocken geläutet.

Nach dem Gottesdienste geht der König im königlichen Schmucke, mit eben der Begleitung und mit eben der Pracht, mit der er sich nach der Kirche begeben hatte, nach dem größern Pallast zur feyerlichen Krönungstafel. Jetzt werden durch den Erbschatzmeister die Münzen vom Pferde herab unter das Volk ausgeworfen. Der König speist an seiner Tafel ganz allein, und erst nach dem ersten Trunke setzen sich die Landesbeamten mit ihren Gästen, unter denen auch fremde Gesandten sind, an ihre Tafeln. Bey dem Zuge aus dem Speisesal nach den königlichen Wohnzimmern tragen die obersten Landesbeamten dem Könige die Reichskleinodien vor.

Es werden viele meiner Leser von diesen Reichskleinodien, deren man sich bey der böhmischen Krönung bedient, eine nähere Beschreibung wünschen. Hier ist eine kurze Nachricht davon.

1) Die Krone ist aus Gold, mit ungeschliffenen Rubinen und Saphiren besetzt, der Bogen über derselben ist mit Saphiren, Perlen und Rubinen besetzt, der Vordertheil hat die Gestalt einer Lilie, über welcher ein Kreuz steht, und in demselben befindet sich ein Reichsapfel.

2) Der Scepter ist theils von Gold theils von Silber, der obere Theil hat eine durchbrochene Verzierung, und ganz oben ist ein großer viereckigt geschliffener Rubin.

3) Der Reichsapfel ist von Gold mit erhobenen Figuren, und der Raif mit Saphieren, Perlen und Rubinen besetzt; eben diese Kostbarkeiten zieren auch das darauf stehende Kreuz, und unter diesem liegen einige Löwen.

4) Der Ring ist von Brillanten.

5) Das Schwert vom heiligen Wenzeslaus.

6) Das Häubchen, welches der König unter der Krone trägt, ist vom rothen Atlasse.

7) Das goldene Kreuz ist von arabischem Golde, und von Kaiser Heinrich IV. der Kirche zu St. Veit verehret worden. Es enthält folgende Reliquien: zwey Partikeln von dem heiligen Kreuze; ein Stück von dem Nagel in Gold gefaßt; ein Stück von dem Schwamme, welcher Christo bey der Kreuzigung gereicht wurde; ein Stück von dem Stricke, mit welchen er gebunden worden; zwey Stücke von der dornenen Krone.

Der Ornat, in dem die Könige von Böhmen gekrönt werden, besteht:

a) in einem bis auf die Füsse reichenden langen Talar mit gespitzten Aermeln, welcher von karmesinfarbigen Atlas, und mit goldenen Spitzen besetzt ist.

b) in einer Stole von karmesinfarbigen Krpiset mit goldenen und karmesin seidenen Franzen besetzt, welche dem Könige vorwärts kreuzweise umgehangen wird.

c) in einem Gürtel von karmesinenem Goldstof, die dem König über den Talar und die Stole gegürtet wird.

d) in einem Mantel von karmesinenem Goldstof, auf den Enden hin und wieder, oben am Halse aber stark mit Hermelin ausgeschlagen.

e) in einem Paar Schuhe von karmesinenem Atlas mit goldenen Spitzen besetzt.

Daß der Kreis von Böhmen durch die darauf haftende Churwürde als ein teutscher Reichsstand von den Publicisten angesehen werde, ist bekannt. Auch hat der König von Böhmen als Churfürst das Erzschenkamt. Bis auf die Zeiten Josephs des Ersten hat Böhmen keinen andern Zusammenhang mit dem römischen Reiche gehabt, als daß es einige Länder vom Reiche zu Lehen besessen, der König ein Churfürst und Erzschenk des römischen Reichs gewesen, und unter diesen Nahmen der römischen Königswahl beywohnte, auch für der Churfürsten Obmann gehalten wurde; und ob er gleich bey den übrigen Reichstagen zu erscheinen das Recht hatte,

so war er doch nicht verbunden dazu. Nachdem sich aber Kaiser Joseph der Erste ins Churfürstenkollegium im Jahre 1708 einführen ließ, und dem Könige von Böhmen freygestellt wurde, den Reichstagen entweder selbst beyzuwohnen, oder aber Gesandte dahin zu schicken, so hat sich dagegen der König verbindlich gemacht, wegen: „Dero Erbkö„nigreichs Böhmen und gehörigen Landen nicht nur „zu allen Reichs- und Kreis- oneribus und praesta„tionibus publicis, auch andere Anlagen fernershin, „einen Churfürstlichen Anschlag, sondern auch zum „kaiserl. Kammergericht 300 fl. auf die Maaß und „Weis, und mit der Befugniß, wie andere Chur„fürsten zu übernehmen und bezahlen zu lassen, mit „dem Beding jedoch, daß obiges alles im übrigen „Dero Königreich Böheim Würde, Rechten, Privi„legiis fori, und andern Freyheiten und Gerechtsa„men auf keine Weis nachtheilig, sondern dieselbe „sammt und sonders überall aufrecht und ohnver„letzlich seyn und bleiben solle." Der König von Böhmen besitzt also in seinem Gebiethe die vollkommene Souverainität, und seine Anordnungen und Gesetze können daher keineswegs durch Reichsgesetze und Beschlüsse abgethan werden.

Die Landstände in Böhmen bestehen aus Prälaten, Herrn, Rittern und Städten.

Zum Geistlichen- oder Prälatenstande gehören: der Erzbischof von Prag, die drey Bischöfe,

nämlich der Leutmeritzer, Königgrätzer und Budweiser; der Grandprior des Maltheserordens; das Domkapitel zu St. Veit ob dem Pragerschloß, (dieses nimmt die erste Stelle ein, daher auch der Domprobst desselben erster Prälat in Böhmen ist); ferner der Prälat des ritterlichen Kreuzordens mit dem rothen Stern; der Abt des Benediktinerstifts zu Braunau; der Abt des Prämonstratenserstiftes auf dem Strahow in Prag; der Abt des Zisterzienserstiftes zu Ossegg; der Abt des Benediktinerstiftes zu Brzewnow; der infulirte Kapitulardechant auf dem Wischehrad; der Probst zu Altbunzlau, der Abt des Benediktinerstiftes zu Emaus in Prag; der Abt des Prämonstratenserordens zu Tepel; der Abt des Zisterzienserstiftes in Hohenfurth; und der Abt des Prämonstratenserstiftes zu Seelau.

Den Herrnstand machen die Herzoge, Fürsten, Grafen und Freyherrn aus.

Der Ritterstand, welcher aus den Rittern des Königreichs Böhmen besteht, und von welchem die bloßen Edelleute ausgeschlossen sind, ist durch die Herrn nach und nach ziemlich ausgekauft, und mithin sehr verringert worden.

Zu den Städten, welche den vierten, oder den Bürgerstand ausmachen, gehören Prag, Budweis, Pilsen und Kuttenberg. Sie können nur allein auf den Landtägen erscheinen, und repräsentiren alle übrigen Städte.

Ohne Einwilligung des Königs darf kein Landtag gehalten werden; auch ist Niemanden erlaubt bey einem Landtage etwas vorzutragen, was den Majestätsrechten entgegen ist. Auf dem Landtage werden die landesfürstlichen Forderungen vorgelegt und bewilligt.

Zur Besorgung der ständischen Geschäfte besteht ein Landesausschuß, von den hochlöbl. Herrn Ständen aus ihrem Mittel denominirt, welcher die auf dem Landtage festgesetzten Landesanlagen nach dem Exequatorio-Domin und Ansässigkeitsrollen allgemein vertheilet, und die geschehene Vertheilung durch die Landesstelle zur Kundmachung und Repartition zustellet; auch liegt demselben die Behebung der Gelder durch die Filialkassen und die Abführung der erhobenen Summen in den bestimmten Fristen an das königl. Kammer-Zahlamt ab. Eben so ist auch die Rektifikations-Kommission mit dem Landesausschusse verbunden, welche alles das zu besorgen hat, was nur immer zur Regulierung der Ansässigkeit im ganzen Lande gehört; dann die ständische Oberkasse, und die in den k. Kreisstädten angestellten Kreiskassiere und Kontrollore.

Was den Adel in Böhmen betrifft, so zählt man gegenwärtig sechs Klassen desselben, nämlich: Herzoge — die von Krumau und Raudnitz — Fürsten, Grafen, Freyherrn, Ritter und Edelleute. —

Die

Die fünf Eltern werden der höhere, die Edelleute aber der mindere Adel genannt, und zwar aus dem Grunde, weil die Herzoge, Fürsten, Grafen, Freyherrn und Ritter zwey besondere höhere Stände, die Edelleute hingegen keinen Stand ausmachen. Daher nimmt auch bey hohen Stiftungen nur die Ahnen vom Ritterstande anzufangen, nicht aber jene, die nur vom wappenmäßigen Adel dargethan werden, wie es z. B. an dem Prager Damenstift, das Maria Theresia errichtet hat, zu geschehen pflegt.

Ferdinand der Zweyte hat von der Zeit der eingeführten neuen Landesordnung, das Recht, in den Herrn und Ritterstand aufzunehmen, sich und seinen Nachfolgern, vorbehalten; obgleich auch jetzt noch diejenigen, welche unter die Stände wollen aufgenommen werden, nach alter Gewohnheit ihre Herkunft darthun und aufweisen müssen, und zwar die Herrn vier ritterliche Ahnen, die Ritter aber nebst dem vom Könige unterzeichneten, und bey der böhmischen Hofkanzley ausgelieferten Adelsbriefe, ihre eheliche Geburt bis in den dritten Grad, sie wären denn von dem Landesfürsten ausdrücklich davon befreyet. Der Beweis der ehlichen Geburt wird vorzüglich darum erfordert, weil nach alter Sitte die unehlichen Kinder der Herrn und Ritter, wenn sie auch durch die darauf erfolgte Ehe, oder auch vom Landesfürsten sind legitimiret worden, weder einen Sitz bey den Landtagen, oder ein Gut

landtäflich besitzen, noch andere diesen zwey Ständen eigene Vorzüge geniessen könnten. Auch die Annahme zum Wappensritter kann dermal nicht anders, als mit Gutheissen des regierenden Königs geschehen.

Die vornehmsten Stellen, die sowohl vormals als heut zu Tage mit dem Adel besetzt werden, sind:

1) Die des obersten Burggrafen, gegenwärtig Johann Rudolph Graf Chotek von Chotkowa.

2) Des obersten Landhofmeisters, jetzt Wenzel Graf von Spork.

3) Des obersten Landmarschalls, gegenwärtig Fürst von Lobkowitz und Herzog zu Raudnitz.

4) Des obersten Landkämmerers, jetzt Adalbert Wenzel Graf von Klebelsberg.

5) Des obersten Landrichters, gegenwärtig Joseph Graf von Wallis.

6) Des obersten Kanzlers, gegenwärtig Aloys Graf von und zu Ugarte.

7) Des obersten Lehnrichters, gegenwärtig Adolph Graf von Kaunitz.

8) Des Appellations-Präsidenten, jetzt Joh. Wenz. Graf von Spork.

9) Des obersten Landschreibers.

10) Des Landes-Unterkämmerers, gegenwärtig Freyherr von Hennet.

11) Des Burggrafen zu Königgrätz, gegenwärtig Joseph Taulow von Rosenthal.

12) Des Kronhüter vom Herrenstande, gegenwärtig Freyherr von Margelick.

13) Des Kronhütters vom Ritterstande, jetzt J. F. von Hanisch, Ritter von Greiffenthal.

Nebst diesen sind vorhin das größere Landrecht, das Kammer- und Hoflehnrecht, das Oberstburggrafenrecht und die Landtafel mit einer gewissen, in der Landesordnung bestimmten Zahl von Herrn und Rittern besetzt gewesen. — Allein Joseph der Zweyte hat im Jahr 1783 alle diese adelichen Gerichtsstellen aufgehoben, und statt ihrer das k. Landrecht errichtet, bey dem wöchentliche Sitzungen gehalten werden. Auch giebt es noch in Böhmen gewisse geistliche Aemter, die nur von Herrn oder Rittern können bekleidet werden. Im Falle aber, daß Jemand seiner vorzüglichen Verdienste wegen zu einem solchen

geistlichen Amte befördert wird, so wird er zugleich von dem Landesfürsten in den Ritterstand erhoben. Ohne hier der erzbischöflichen Würde, mit der zugleich von den ältesten Zeiten her der reichsfürstliche Charakter verbunden war, zu erwähnen, so gehören unter dergleichen geistliche Würden: Die Bischöfe der Kathedralkirchen, die Pröbste der Metropolitankirche zu Prag, und der Collegialkirchen zu Altbunzlau, auf dem Wischehrad, und zu Allerheiligen.

Die Hofämter, die der Adel in Böhmen erblich besitzt, und immer von den ältesten der Familien bekleidet werden, sind:

1) Das oberste Erbhofmeisteramt, der Fürsten und Grafen Kinsky von Wchinitz.

2) Das Erbschenkamt, der Grafen Czernin von Chudenitz.

3) Das Erbvorschneideramt, der Grafen von Waldstein-Wartenberg.

4) Das Erbtruchsessenamt, der Fürsten und Grafen von Kolloredo.

5) Das Erbschatzmeisteramt, der Grafen von Wrtby.

6) Das Erbsilberkämmerer-Amt, der Altgrafen von Salm-Reiferscheid.

7) Das Erbküchenmeister-Amt, der Grafen Wratislaw von Mitrowitz.

8) Das Erbpannieramt vom Herrnstande, der Grafen von Chorinsky.

9) Das Erbpannieramt vom Ritterstande, der Ritter Woczikowsky von Kundratitz.

10) Das Erbthürhüteramt, der Freyherrn Mladot von Solopisk.

Zu diesen Erbämtern kann auch das Erbschenkenamt des heil. röm. Reichs gezählet werden, welches der König in Böhmen, nach dem Belehnungsbriefe Karl des Fünften, vom 19. Juny 1714, allein aus k. böhmischer Macht, nach gepflogenem Rathe mit den Räthen der Krone Böhmen, den böhmischen Familien zu verleihen pflegt.

Die Herrschaften und Güter, die der Adel in Böhmen besitzt, sind bis auf einige wenige Lehen, die meistentheils zum Schlosse Karlstein gehören *), und die Fideikommisse einiger Familien, durchaus allodial. Denn der Adel ist jetzt be-

*) Man zählt gegenwärtig nur noch 9 Lehngüter, ausser den verschiedenen kleinen Lehnhöfen. Die beträchtlichsten sind die Karlsteiner im Berauner Kreise.

rechtiget, mit seinem Vermögen frey zu schalten und zu walten, welches Recht derselbe Ferdinand dem Zweyten zu verdanken hat, der in der neuen Landesordnung die in der alten Landesverfassung gewöhnlichen Machtbriefe aufgehoben hat. Die Fideikommisse konnten vormals ohne Genehmhaltung des Landesfürsten weder verschuldet, noch verkauft werden; jetzt können sie bis auf zwey Drittheile verschuldet, und der Theil, der den Schätzungswerth übersteigt, als ein Eigenthum behandelt, und in Meyerhöfgründe vertheilt werden, von denen sogar das Eigenthum pachtweise kann überlassen werden, wenn bewiesen wird, daß das Fideikommiß dadurch an seinen Einkünften nicht geschmälert wird; und endlich werden der leiblichen Mutter, und den übrigen Kindern 4 pro Cent von dem Drittheile des Werthes zum lebenslänglichen Unterhalte angewiesen.

Nach dem neuen Kataster von Böhmen, so wie ihn der rühmlichst bekannte Schaller herausgegeben hat, befanden sich im Jahre 1802 in diesem Königreiche: 20 begüterte Fürsten, 134 begüterte Grafen, und 80 begüterte Freyherrn; dagegen nur 40 begüterte Ritter, und 38 begüterte Edelleute. Die Fürsten besaßen 117 landtäfliche Güter und Herrschaften, die Grafen 293, die Freyherrn 119, und die Ritter und Edelleute zusammen nur 111. Dagegen zählte man 163 verschiedene andere Gutsbesitzer, welche nicht zum Adel gerechnet werden, und die Städte, welche 71 eigenthüm-

liche Güter im Besitze haben, sind: Beneschau, Neubidschow, Laun, Eger, Saatz, Kommothau, Billin, Kuttenberg, Leitmeritz, Brüx, Prag, Melnik, Kaaden, Joachimsthal, Nimburg, Schlaggenwald, Grauppen, Ludiz, Tetschen und Außig.

Noch verdienen folgende Güter bemerkt zu werden, welche ihre eigene Unterthanen zu Grundherrn haben, als:

Die Herrschaft Budehostitz, im Rakonitzer Kreise.

Das Gut Haßlau — — Katzengrünn — — Mostau — — Schönbach und — — Schönlind	im Elbogner Kreise.

Unter die auswärtigen Güterbesitzer gehört:

a) Der Churfürst von Pfalzbayern, welcher folgende Herrschaften und Güter im Besitze hat:

1. Herrschaft Buschtiehrad 2. — — Swollenowes 3. — — Tachlowitz	im Rakonitzer Kreise.
4. Gut Schwaden 5. — Großbocken 6. Herrschaft Ploschkowitz 7. — — Politz	im Leitmeritzer Kreise.

8. Reichstadt, Herrschaft im Bunzlauer Kreise.

9. Herrschaft Katzow, im Czaslauer Kreise.
10. Poritschen, Herrschaft im Klattauer Kreise.

b) Herzog von Kurlands Erben, welche Nachod, Chwalkowitz und Studnitz, Herrschaften im Königgrätzer Kreise, besitzen.

c) Fürst Löwenstein Wertheim, er besitzt:
1. Die Herrschaft Hayd und Pernartitz, und
2. — — Weseritz, beyde im Pilsner Kreise.

d) Das Prämonstratenserstift zu Winterberg in Bayern.

e) Das Kloster Lauban in der Oberlausitz.

In des Gubernialraths Riegger Archiv für Statistik und Geschichte befindet sich ein Verzeichniß aller böhmischen adelichen Güterbesitzer aus den letzten Regierungsjahren Marien Theresiens, nebst dem Werthe und Ertrag jeder Besitzung. Die Fürsten, deren es damahls 14 gab, besaßen, ohne den Prinzen auswärtiger Familien, als Bayern, Kurland, Löwenstein, u. s. w. für 46'541,700 fl., die Grafen für 115'929,000 fl., die Freyherrn für 10'116,800 fl., und die Ritter für 7'549,000 fl. Dieß war der Fall vor etwa dreyßig Jahren. Nimmt man aber an, daß gegenwärtig die Güter um ein Drittel mehr werth sind, als damahls, so kann jetzt dieser adeliche Besitzstand mit 240 Millionen angeschlagen werden, ohne die Güter der königl. böh-

mischen Kammer dazu zu rechnen, die man auf 8'319,500 fl. schätzet, und das königl. Damenstift mit 2 Millionen Gulden. Der Güterwerth nur allein der böhmischen Grafen beträgt also nach dem dortigen Kataster in unsern Tagen 155 Millionen Gulden. Aber freylich haften auf diesen Gütern auch große Schulden, und überdieß besitzen einige Familien so große Summen, daß destoweniger auf die übrigen ausfallen muß.

Zur Erziehung und Bildung des National-Adels vom Herren- und Ritterstande sind verschiedene Stiftungen theils von den Regenten, theils von dem Adel selbst errichtet worden. Darunter zeichnen sich aus: 1) die von Ferdinand II. im Jahre 1630 für zwanzig böhmische Adeliche errichtete, die vormahls in dem Jesuiten-Seminarium bey St. Wenzel ihren Unterhalt hatten, und gleich den kaiserl. Edelknaben schwarz und gelb gekleidet waren, jetzt aber 300 fl. in die Hand bekommen. 2) Die gräflich Strakische Stiftung für 64 mittellose Jünglinge vom Herrn- und Ritterstande, die von Johann Peter Graf Straka im Jahre 1710 errichtet *), und die Benennung dazu den böhmischen Ständen eingeräumt wurde; bey dieser erhalten die Stiftlinge jährlich in den höhern Schulen 300 fl., in den untern 200 fl. 3) Die von Jo-

*) Dieser Stiftungsfond besteht aus den Gütern Johnsdorf, Libschan, Okrauhlitz, Strzesetitz, Ober-Weckelsdorf und Zdiar.

seph II. im Jahre 1786 gegründete Stiftung in der Militärkadeten-Akademie zu Wienerisch-Neustadt, bey der die böhmischen Stände gegen den im Jahre 1784 bewilligten Zuschuß sechs und dreyßig Stellen zu vergeben haben, mit der Verbindung, daß jene Jünglinge, deren Eltern mittellos, oder sich bey Civil- und Kammeralämtern durch zwanzigjährige treugeleistete Dienste besondere Verdienste erworben haben, den Vorzug vor andern haben sollen. 4) Das Fräuleinstift der heil. Engel auf der Neustadt zu Prag, welches im Jahre 1700 angefangen hat, und nur allein für adeliche Fräuleins des Herrn- und Ritterstandes bestimmt ist. Dieses Stift bestand im Jahre 1802 aus einer Oberin, zwey Assistentinnen, und 14 Kapitularinnen. Ferner die gräflich Schönkirchische Stiftung im Neustädter Ursulinerkloster; die gräflich Waldsteinische bey den Ursulinern in Kuttenberg; und endlich das von Maria Theresia im Jahre 1754 errichtete adeliche Damenstift zu Prag, welches die Herrschaften Czerhenitz, Karlstein, Ledecz, und das Gut Milin zum Fond hat. Der Personalstand dieses Stiftes im Jahre 1803 war: eine Abtissinn, eine Dechantinn, eine Unterdechantinn, zwey Assistentinnen, und 26 Kapitularinnen. Ferner ein Stiftsbeichtvater, drey Stiftskaplänen, ein Stiftsprediger, ein Archivar, zwey Aerzte, ein Chirurgus, ein Verwalter, und ein Zimmerwarter.

Die böhmischen Städte stehen theils unter dem

Landesgubernium, theils unter dem Münz- und Bergamte, theils unter den herrschaftlichen Aemtern. Daher kommt es dann, daß in diesem Königreiche vier Klassen von Städten giebt, nämlich 34 königl. Freystädte, 9 königl. Leibgedingstädte, (diese gehören zum Witwenunterhalt einer Regentinn); 19 königl. Bergstädte, und mehrere Schutzstädte. Im Jahre 1803 waren:

a) Königliche Städte.

1. Beraun 2. Zebrack	im Berauner Kreise.
3. Kaurzim 4. Böhmischbrot 5. Kollin	im Kaurzimer Kreise.
6. Rakonitz 7. Wellwarn	im Rakonitzer Kreise.
8. Elbogen 9. Eger 10. Karlsbad	im Elbogner Kreise.
11. Saatz 12. Brüx 13. Kaaden 14. Kommothau 15. Laun	im Saatzer Kreise.
16. Leitmeritz 17. Außig	im Leitmeritzer Kreise.

18.	Jungbunzlau	im Bunzlauer Kreise.
19.	Nimburg	
20.	Czaslau	im Czaslauer Kreise.
21.	Kuttenberg	
22.	Teutschbrot	
23.	Tabor	im Taborer Kreise.
24.	Pilgram	

25. Budweis, im Budweiser Kreise.

26.	Bergreichenstein	im Prachiner Kreise.
27.	Pisek	
28.	Schüttenhofen	
29.	Wodnian	
30.	Klattau	im Klattauer Kreise.
31.	Tauß	
32.	Pilsen	im Pilsner Kreise.
33.	Mieß	
34.	Rokitzan	

b) Königliche Bergstädte.

1. Eule, im Kaurzimer Kreise.

2. Przibram, im Berauner Kreise.

3. Kank, im Czaslauer Kreise.

4. Unterreichenstein, im Prachiner Kreise.

5. Abertham
6. Gottesgab
7. Joachimsthal
8. Lauterbach
9. Pärringen
10. Platten
11. Bleystadt
12. Schlaggenwald
13. Schönfeld
14. Weipperth
15. Wiesenthal

} im Elbogner Kreise.

16. Katharinaberg
17. Preßnitz
18. Sebastianberg
19. Sonnenberg

} im Saatzer Kreise.

c) Königliche Leibgedingstädte.

1. Königgrätz
2. Königinnhof
3. Trautenau
4. Jaromierz

} im Königgrätzer Kreise.

5. Melnik, im Bunzlauer Kreise.

6. Chrudim
7. Hohenmauth
8. Policzka

} im Chrudimer Kreise.

9. Neubidschow, im Bidschower Kreise.

Uibrigens ist Böhmen kein Land, dessen vor-

züglicher Flor auf seinen Städten beruht, wie dieß z. B. der Fall in dem benachbarten Chursachsen ist, welches wegen der Menge seiner Einwohner, selbst in guten Jahren des auswärtigen Getreides bedarf, und dessen Handel und Manufakturindustrie nebst dem Ertrage der Bergwerke allein die ganze Volks-Masse dieses Landes aufrecht zu erhalten im Stande ist. Böhmen ist vielmehr ein Land, dessen Producte zwar auch einem noch stärkern Gewerbsbetriebe, einer noch größern Menge Konsumenten fähig sind; welches aber seine größten Manufakturen meistens außer den Städten hat. Denn weil das Fabrikwesen in Böhmen sich zu einer Zeit emporgehoben hat, wo man so gerne die Städte hintansetzt, und dann, weil die böhmischen Manufakturen ihrer Natur nach größtentheils mehr fürs Landvolk geeignet sind, so haben auch nur wenige Städte und nur ein kleiner Theil ihrer Einwohner verhältnißmäßig Vortheile davon gezogen. Dazu kommt noch, daß viele Bürger durch Leute, die ihr Gewerbe jetzt häufig auf dem Lande treiben, welches aber vorher nicht anging, einen beträchtlichen Theil ihrer Nahrung verloren haben. Uiberhaupt so wie im Ganzen genommen die Städte aller Länder mehr im Sinken, als im Steigen sind, eben so scheint es auch in Böhmen, daß die Epoche des Flors seiner Städte vorüber ist, wenn man einige Städtchen, welche von den Landmanufakturen bedeutende Vortheile ziehen, etwa ausnimmt. Denn durch die neuen Anstalten sind mehr das Landvolk, als die Städtebewohner begünstiget worden.

Und wirklich, wenn man einen Blick auf die jetzigen Verhältnisse des böhmischen Bauernstandes wirft, so sieht man gleich, daß ein großer Theil desselben gegenwärtig in einem Wohlstande lebt, der vorher bey dieser Menschenklasse nicht bekannt war. Bauern, die z. B. im Klattauer Kreise vorher kaum ein Paar Stücke Vieh hatten, haben jetzt dreyzehn bis vierzehn Stücke, und überdieß noch Geld in Baarschaft. Denn Joseph der Zweyte hat mit dem Worte Leibeigenschaft auch die Sache aus Böhmen verwiesen. Man spricht und schreibt in Böhmen so gut wie in Pommern, Mecklenburg, in den Westphälischen und andern Ländern von unterthänigen Bauern, und denkt wohl nur selten daran, daß die Sache, die noch gegenwärtig in Böhmen Unterthänigkeit heißt, mit der, die in jenen Ländern so genannt wird, nichts als den Nahmen gemein hat Während in einigen Staaten noch gar nicht darauf gedacht wird, das Alte, in Ansehung der leibeigenschaftlichen Verbindung, nach dem Bedürfnisse des Zeitalters abzuändern, und in gewissen andern Ländern, wo die Gutsherrn sich freywillig zur Aufhebung jener Verbindung entschlossen haben, die allgemeine Ausführung dieser Sache durch zu gemeinnützige Spekulationen der einen Parthey noch immer verzögert wird; ist Leibeigenschaft in Böhmen, wie ich so eben angemerkt habe, schon seit zwey Jahrzehnden nicht mehr vorhanden. Joseph der Zweyte hat sich durch ihre Aufhebung im Jahre 1781 ein bleibendes

Verdienst um seine Staaten erworben; und daß er in dieser Angelegenheit durchaus nicht weiter ging, als ihm rechtmäßig zustand, erhellt aus der Natur der Verfügungen, durch welche die Leibeigenschaft aufgehoben wurde. Diese lauten: „Jeder Unterthan ist bloß gegen vorherige Anzeige, und unentgeldliche Meldzettel sich zu verehlichen berechtigt; jedem Unterthan steht es frey, unter Beobachtung dessen, was das Werbbezirks-System vorschreibt, von der Herrschaft wegzuziehen, und innerhalb des Landes anderswo sich niederzulassen, oder Dienste zu suchen; die Unterthanen können nach Willkühr Handwerke, Künste, u. d. dgl. erlernen, und ohne Losbrief ihrem Nahrungsverdienste, wo sie ihn finden, nachgehen; sind die Unterthanen nicht mehr schuldig in den herrschaftlichen Meyerhöfen wider Willen Dienste zu nehmen, doch haben jene, die beyder Eltern verwaiset sind, wegen der von der Obrigkeit zu besorgenden unentgeldlichen Obervormundschaft die übrigen Waisenjahre, welche doch nirgends drey Jahre übersteigen, und nur dort Statt finden sollen, wo sie Herkommens sind, auf dem Hofe abzudienen; endlich aber kann von den Unterthanen an Robothen, Natural- und Geldprästationen, zu welchen die Unterthanen verbunden bleiben, nicht mehr gefordert werden, als was durch die Urbarialspatente bestimmt ist."

Glück-

Glücklich hatte die Regierung der Aufhebung der Leibeigenschaft in Böhmen dadurch vorgearbeitet, daß sie schon im Jahre 1770 die Gutsbesitzer anging: das Eigenthum über Rustikal-Grundstücke jenen Unterthanen, die sich darum bewerben würden, gegen einen angemessenen billigen Kaufschilling, und mit Vorbehalt der auf den Grundstücken haftenden, dem Gutsherrn vom Grundwirthe schuldigen Leistungen einzuräumen, doch aber niemanden zum Einkaufe zu nöthigen. Joseph der Zweyte erneuerte an eben demselben Tage des Jahrs, in welchem die Aufhebung der Leibeigenschaft erfolgte, diese Zumuthung, oder wie man die Sache nennen will, und ertheilte zugleich den Besitzern eingekaufter Grundstücke das Recht, über dieselben nach Gutdünken, doch ohne Nachtheil derjenigen, welchen sie zum Unterpfande ihrer Forderungen dienten, zu disponiren, und zwey Drittel ihres Werthes unabhängig von dem Gutsherrn zu verschulden. Hingegen vergaß Joseph nicht zu erklären, daß übrigens auch die Bewirthschafter uneingekaufter Grundstücke, wenn gleich jenes Rechts nicht theilhaftig, doch ebenfalls und in gleichem Maaße, wie die wirklichen Besitzer, von der Leibeigenschaft befreyet seyn sollten. Sind also hie und da, wie es sich wirklich verhält, einige Rustikalhöfe uneingekauft geblieben; so muß die Schuld meistens nicht den Gutsherrn, sondern den Unterthanen beygemessen werden.

Denn theils fanden es mehrere von diesen, bey welchen Sinn für Eigenthum noch nicht Wurzel geschlagen hatte, bequemer, bey einer Verfassung zu bleiben, der zu Folge sie für das Entbehren des Eigenthums, durch die pflichtmäßige Unterstützung des Gutsherrn in Unglücksfällen, entschädigt wurden; theils aber fürchteten vielleicht andere bey der neuen Einrichtung etwa zu verlieren, und die Gewißheit ihrer herkömmlichen Versorgung einzubüssen. Sie bewarben sich also nicht um Eigenthum, und erhielten es auch nicht, da sie zu dessen Annahme nicht gezwungen werden durften. Dafür stehen nun auch die Grundwirthe, die ihre Höfe uneingekauft liessen, freylich in einem weniger vortheilhaften Verhältnisse zu den Gutsherrn, als diejenigen, die sich Eigenthum erworben hatten; indessen sind jenen zu Gunsten von Seiten der Regierung Verfügungen getroffen, vermöge welcher dafür gesorgt ist, daß sie aus dem Zeitbesitze ihres Hofes ohne die wichtigsten Gründe nicht so leicht vertrieben werden können, und der Besitz in der Familie sich erhalte.

Es giebt daher vier Klassen von Bauern in Böhmen. Die erste und wichtigste Klasse ist die der Besitzer von Rustikalhöfen oder Häusern. Die Glieder dieser Klasse haben das Recht, über ihre Höfe oder Häuser, in so weit sie die Gesetze nicht einschränken, frey und ungehindert zu disponiren. Doch gründen sich die gesetzlichen Vor-

schriften, welche diese Klasse bey freyer Disponirung über bewegliches und unbewegliches Vermögen nicht überschreiten darf, durchaus in keine Beziehung auf den Vortheil der Gutsherrn, sondern bloß in Rücksichten auf das Wohl des Ganzen, und nur in so fern auch auf dasjenige der Gutsherrn. Die auf diesen Bauerngründen haftenden, den Gutsherrn gebührenden Leistungen sind größtentheils folgende: Frohndienste, die theils abgearbeitet werden, theils in eine Geldabgabe verwandelt sind, Grundzins, der im Gelde, und Körnerzins, der in Naturalien abgeführt wird.

Zur zweyten Bauernklasse gehören die verhältnißmäßig äußerst geringe Zahl der Zeitbesitzer von Bauernhöfen, denen die Rustikalgründe nicht als eigenthümlich zugehörend sind, folglich noch uneingekaufte Bauernhöfe besitzen.

Eine dritte Klasse der Landleute in Böhmen ist diejenige, deren Glieder unbehauset, ohne eigenthümlichen Feldbau sind, und Inleute genannt werden. Was in Ansehung aller Klassen gemeingültig ist, ist auch auf diese Klasse zu beziehen. Auch sie kann über ihr bewegliches Vermögen frey disponiren, und kein Inmann hat dem Gutsherrn mehr als 13 Tage im Jahre Handrobot zu verrichten.

Zu der vierten Klasse gehören jene Landleute, die auf Dominikalgrundstücken ansässig sind. Unter solchen Grundstücken aber versteht man diejenigen, die zu allen Zeiten von den Gutsherrn versteuert worden sind, und in keinem Kataster als Bauerngründe erscheinen. Was also die auf solchen Grundstücken ansäßigen Bauern dem Gutsherrn an Zins oder Arbeiten zu leisten haben, ist bloß als das Resultat einer freyen Uebereinkunft zwischen dem Gutsherrn und dem Bauern zu betrachten. — Doch stehen auch auf die Person der Bauern dieser Klasse den Gutsherrn keine Rechte zu, und daß sie denselben an Schuldigkeiten nicht mehr aufbürden können, als in den Verträgen bedungen ist, dafür sorgen die bürgerlichen Gesetze.

Aus dieser Darstellung der Verhältnisse, in welchen heut zu Tage in Böhmen alle Bauernklassen zu den Gutsherrn stehen, erhellet also, daß keines derselben etwas in sich begreife, was drückend, ungerecht oder vernunftwidrig wäre. Seit der aufgehobenen Leibeigenschaft haben die Gutsherrn auf die Person der Bauern aller Klassen, und auf alles, was ehedem aus dem Rechte auf die Personen hergeleitet wurde, durchaus keine Ansprüche mehr; und die Bauern sind nur noch in so fern dem Gutsherrn zum Gehorsam verpflichtet, als diese die Gerichtsbarkeit erster Instanz in ihrem Bezirke ausüben, und die Polizeyaufsicht im Nahmen der Regierung

führen. Ueberhaupt gründet sich das gegenwärtige Verhältniß der Bauern in Böhmen zu ihren Gutsherrn dermaßen auf bürgerliche Freyheit, Menschenwürdigung, und Eigenthumsrecht, daß beyde offenbar gar wohl dabey bestehen; und sich nicht leicht eine gerechte Klage dagegen erheben kann.

XIV.

Staatsverwaltung.

Böhmen wird durch das in Prag sich befindende Landesgubernium regiert. Diese politische Landesstelle bestand im Jahre 1803: aus dem obersten Burggrafen, welcher erster Chef ist, einem Vizepräsidenten, neunzehn Beysitzern mit dem Charakter wirklicher Gubernialräthe, neunzehn Gubernial-Sekretären, und fünfzehn Gubernial-Konzipisten, wozu das Protokoll, die Registratur, das Expedit, und das Generaltax- und Expeditamt kommen. Die Behörden, die unter dem Gubernio stehen, sind:

1) Das k. k. Landes-Unterkammeramt der königl. Freystädte.

2) Das königl. Landes-Unterkammeramt der königlichen Leibgeding-Städte.

3) Das k. k. Oberlandjägermeisteramt im Königreiche Böhmen.

4) Die k. k. Staatsgüter-Administration im Königreiche Böhmen, mit einem Kanzleypersonale von 17 Köpfen, dann einem Forst-

meister, Forstingenieur, Forstsekretär, Staatsgüteringenieur, Staatsgüterbaumeister.

5) Die geistliche Hofkommission.

6) Die Militärkommission.

7) Die Klassensteuer-Hofkommission.

8) Die k. k. Stadthauptmannschaft und Polizey-Oberdirektion im Königreiche Böhmen, mit einem Stadthauptmanne, 4 Polizey-Oberkommissären, 4 Bezirkskommissären, 5 beeideten Physikern, 5 beeideten Physikatschirurgen, und einer Militärpo lizeywache von 1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 3 Feldwebeln, 6 Korporalen und 150 Gemeinen.

9) Die Erbsteuer-Hofkommission im Königreiche Böhmen.

10) Die k. k. Staatsbuchhalterey im Königreiche Böhmen, mit einem dirigirenden Staatsbuchhalter, 2 Vizestaatsbuchhaltern, 9 Raiträthen, 43 Raitoffizieren, 1 Registraturs-Protokolls- und Expeditsdirektor, 2 Registratursadjunkten, 18 Ingrossisten, und 12 Akzessisten.

11) Das k. k. Kammeralzahlamt und die weltliche Stiftungshauptkasse, mit einem Kammeralzahlmeister, Kontrollor, Kassier, sieben Kasseoffizieren, und zwey Amtsschreibern.

12) Das k. k. Münzamt, mit einem Münzmeister, Münzwardein, Münzamtskassier und Bergwerksgefällen = Hauptkasse = Verwalter, Münzamts= und Bergwerksgefällen = Hauptkasse=Kontrollor, Münzwerksmeister, Münzamtsoffizier, Geldbeschauer, und dem dazu gehörigen Graveurspersonale.

13) Die Landesbaudirektion, mit einem Oberbaudirektor, Navigationsbaudirektor, Kameralbaudirektor, zwey Ingenieuren, 1 Maurermeister, 1 Kanzellisten und 1 Amtsschreiber.

14) Die Landeswegdirektion, mit einem Landeswegdirektor, 1 Adjunkten, 1 Aktuar, 1 kontrollirender Rechnungsführer, 1 Kassekontrollor, 2 Kanzellisten, 1 Akzessisten, und dem dazu gehörigen Strassenaufsichts= und Baupersonale der Wiener, Chrudimer, Leipziger, Linzer, Reichs, Schlesischen, Karlsbader, Rumburger, Münchengratzer, Königgratzer, und Fischer = Strasse.

15) Das königl. Hofbauamt, mit einem Personale von 12 Köpfen.

16) Die sechzehn Kreisämter im Königreiche Böhmen, deren jedes aus einem Kreishauptmann, drey Kreiskommissären, einem Kreisschulkommissär, Kreissekretär, Kreisprotokollisten, zwey Kreiskanzellisten, dann einem Kreisphysikus und Kreischirurgus besteht.

17) Das k. k. Pfand- und Leihamt, bey welchem alle Pfändergattungen zum Versatz gebracht und wieder ausgelöst werden können; mit einem Personale von 15 Köpfen.

18) Die k. k. Bücherzensoren, und das Bücherrevisionsamt, mit einem Personale von 9 Köpfen.

19) Das k. k. Oberpostamt und die k. k. Postwagensexpedition, mit einem Personale von 38 Köpfen, nebst 96 durch ganz Böhmen sich befindenden Bezirkspostmeistern und Poststazionen.

20) Die k. k. Bankogefällen-Administrazion, mit einem besoldeten Personale von 299 Köpfen.

21) Die Tabak- und Siegelgefällen-Kameraladministrazion, mit einem besoldeten Personale von 71 Köpfen.

22) Die Lottogefällen-Kammeraladministrazion, mit 19 Beamten und einem Druckpersonale von 9 Köpfen.

23) Das Beschau- und Plumbirungsamt der gold- und silbernen Borten, Quasten, u. d. gl. mit einem Direktor, Aktuarius und geschwornem Beschauer.

24) Die Armenversorgungsanstalten-Oberdirekzion, wohin das allgemeine Krankenhaus, das Gebärhaus, und das Siechenhaus gehört.

25) Die k. k. Waisen- und Pfründler-Ober-Direkzion, mit einem Oberdirektor, Waisenvisitator, und Waisenprotokollisten.

26) Die Armeninstituts-Ober-Direkzion, mit einem Oberdirektor, Aktuar, Kassier und Rechnungsführer; dann 57 Armenvorstehern, welche sich in den 20 Pfarrbezirken der k. k. Hauptstadt Prag befinden.

b.

Justiz.

Zur Verwaltung der Justiz bestehen im Königreiche Böhmen folgende Gerichte. In erster Instanz sind das adeliche Forum das königl. Landrecht, und das bürgerliche die Magistratsgerichte. Die erste richterliche Instanz der Bauern sind die Wirthschaftsämter der Gutsherrn, welche die Gerichtsbarkeit durch einen Justiziär verwalten lassen. Das k. Landrecht in Böhmen besteht aus einem Präsidenten, Vizepräsidenten, 15 Landrechtsräthen, 10 Auskultanten, 7 Landrechtssekretären, 2 Rathsprotokollisten, 1 Einreichungsprotokollisten, Adjunkten, Registratursdirektor, 3

Registranten, 1 Expeditsdirektor, Adjunkt, 15 Kanzellisten, 11 Akzessisten, und 11 Gerichtsdienern.

Für die zweyte Instanz ist das Appellationsgericht zu Prag, mit welchen zugleich die Verwaltung der teutschen Lehenhauptmannschaft im Königreiche Böhmen, und das Kriminalobergericht verbunden ist. Es besteht aus einem Präsidenten, Vizepräsidenten, 17 Apellationsräthen, 4 Appellazionssekretären, 3 Rathsprotokollisten, einem Registraturs- und Expeditsdirektor, einem Einreichungsprotokollisten, Adjunkten, 4 Registranten, 10 Kanzellisten und 6 Akzessisten.

Das Fiskalamt im Königreiche Böhmen besteht aus einem k. k. Hofkammerprokurator, 4 Adjunkten, 1 Aktuar und Officianten, 1 Einreichungsprotokollisten, Registrator, Expeditor, 2 Ingrossisten, und 3 Kanzellisten. Mit diesem Gerichte ist zugleich das k. k. Weinbergamt im Königreiche Böhmen vereiniget, mit einem Weinbergamtsdirektor, 3 Beysitzern, 1 Amtsaktuar, Steuerkassirer, Amtskanzellisten, Amtsbothen, geschwornen Ausrufer, und 8 Weinerzunftsältesten in den Weinrevieren.

Für die Handelsgeschäfte ist das Wechsel- und Merkantilgericht mit dem Prager Magistrate vereinigt.

Die k. k. Berggerichte, welche im König-

reiche Böhmen aufgestellt sind, befinden sich zu Joachimsthal im Elbogner, zu Przibram im Berauner, und zu Kuttenberg im Czaslauer Kreise.

Landesadvokaten des Königreichs Böhmen befanden sich im Jahre 1803 zu Prag 75; beeidete öffentliche Notarien 12, und Advokaten in sämmtlichen Kreisen 113.

Der Rechtszug von dem böhmischen Appellationsgerichte geht nach Wien an die Oberste Justiz-Stelle, welche die höchste und letzte Instanz in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten ist.

XV.

Staats-Einkünfte.

Die Einkünfte des Staats gründen sich in diesem Königreiche auf verschiedene Abgaben. Die eigentliche Steuer ist die sogenannte landesfürstliche Kontribuzion, welche aus der Dominikalsteuer, das Extraordinarium genannt, und aus der Rustikalsteuer bestehet. Sie wird jährlich auf vorgetragenes Begehren des Königs von den Landständen bewilliget, und beträgt im Ganzen 5,290,488 fl. 44 kr. nach Deluca. Nähmlich:

pro Milit. Ordinar. . .	4,220,000 fl.	44 kr.
— Camerali	1,070,488 =	— .
Summa	5,290,488 fl.	44 kr.

Diese gewöhnliche Landessteuer hat aber im Jahre 1802 zur Deckung der Staatserfordernisse einen Zuschlag erhalten, dergestalt, daß von der bisherigen Dominikalsteuer über die darauf haftende landesfürstliche Kontribuzion, sechzig — und von der Rustikalsteuer dreyßig vom Hundert entrichtet werden müssen. Den Ertrag dieser ausserordentlichen Anlage kann man, wie ich glaube, ungefähr auf zwey Millionen Gulden schätzen.

Eine zweyte Hauptquelle für die böhmischen Staatsrevenüen sind die verschiedenen Kammeral-Erträgnisse. Dahin gehört:

1. Das Zollgefäll, welches im Jahre 1787 nach Rieggers statistischen Materialien 786,457 Gulden und 16 Kreuzer betragen hat. Da sich aber die Erhebungskosten dieses Gefälls auf 278,217 Gulden beliefen, so betrug die reine Einnahme davon nur 499,240 Gulden.

2. Die Weg- und Passagenmauth, welche vorher nach Riegger alle Jahr im Durchschnitte eine Einnahme von 80,000 fl. gab; die Ausgabe betrug 9,592 fl. Seit dem Jahr 1803 ist aber diese Weg- und Passagemauth erhöhet worden.

3. Die Trankfteuer. Unter diesem Namen muß erstlich von jedem Maaß Brandwein und Meth, es mögen diese Getränke aus fremden Ländern eingeführt, oder aber in Böhmen selbst entweder zum eigenen Gebrauch oder zum Verkaufe bereitet werden, eine Abgabe von 2½ kr. entrichtet werden; und der Ertrag dieser sogenannten Brandweinanlage ist, nach Riegger, jährlich 115,000 fl. im Durchschnitte. Ferner muß von jedem Eimer Wein, der im Lande erzeugt, oder aber dahin gebracht wird, ohne Unterschied 20 Kreuzer, und von jedem Faß Bier 3 fl. bezahlt werden. Der Biertax hat im Jahre 1787 nach Riegger 2,151,091 fl., und die Weinsteuer 27,349 fl. betragen. Die Erhebungskosten der ganzen Tranksteuer beliefen sich in eben diesem Jahre auf 95,112 Gulden. Nach einem zehn-

jährigen Durchschnitte werden alle Jahre 60,929 Eimer Brandwein, und 895,360 Faß Bier erzeugt.

4. Das Lottogefäll.

5. Die Salzauflage, welche nach Riegger im Jahre 1787 die beträchtliche Summe von 2,445,531 fl. abgeworfen hat; da aber die Ausgabe davon 529,253 fl. betragen hat, so bestund der reine Ertrag nur in 1,916,278 fl. Im Jahre 1724 belief sich das Erträgniß dieses Salzgefälles auf 1,322,377 fl.

6. Die Pferdesteuer, vermög welcher jedermann, der Pferde zur Lust und Bequemlichkeit hält, alle Jahre 4 Gulden für ein Stück bezahlen muß.

7. Der Musik-Impost, welcher von jedem Wirthshause für das Halten der Musik bezahlt wird.

8. Die Erbtax, welche im Jahre 1724 nach einem in Rieggers Materialien zur Statistik von Böhmen enthaltenen Ausweise 112,660 fl. betragen hat.

9. Das Mantanistikum, welches in dem Verschleiße der Bergwerksproducten bestehet, und wovon der jährliche Ertrag im Durchschnitte, nach Riegger, 50,000 fl. ist.

10. Die Tax auf Stärkmehl, Haarpuder, und rothe Schminke. Für Stärkmehl und Haarpuder werden 3 kr. von jedem Pfunde bezahlt, und für jedes Loth rother Schminke 15 kr. Der Stärkmehl- und Haarpuder-Tax unterliegt nur allein die Hauptstadt Prag, der auf rothe Schminke aber das ganze Land.

11. Das Tabaksgefäll, welches als Regale schon seit mehr als hundert Jahren gegründet ist.

12. Das Stämpel- oder Siegelgefäll. Die Gegenstände, welche dieser Stämpeltaxe unterzogen werden, sind:

a) Jede Urkunde, welche bestimmt ist, eine eingegangene oder erfüllte Verbindlichkeit zu bestätigen, Jemanden ein Recht zuzueignen, oder eine Pflicht aufzutragen, in Behauptung einer Gerechtsame, oder in Vertheidigung gegen einen Anspruch zum Beweise zu dienen, wenn gleich diese Urkunde nur ausser gerichtlich ausgestellt oder gefertiget würde, und nie vor Gericht gelangen sollte. Dieser Papier-Stämpel besteht aus vierzehn Klassen, wovon die erste und geringste von 3 Kreuzern, und die vierzehnte und höchste von 100 Gulden ist.

b) Innländische Wechselbriefe, Wechsel-Proteste, und andere dergleichen dem Wechselrechte unter-

terstehende Geldverschreibungen, die von Handelsleuten, Banquiers, Großhändlern, Fabrikanten, überhaupt von allen zur Ausstellung solcher Schuldbriefe berechtigten Häusern ausgefertiget werden. Für den Betrag bis 300 fl. ist die zweyte Klasse mit 6 kr. und für alle diese Summe übersteigende Beträge, die dritte Klasse mit 15 kr. vorgeschrieben. Die Wechsel-Proteste aber müssen auf einen Stämpel von 1 fl. ausgefertiget werden.

c) Die Bücher des Handelstandes und der Fabrikanten, wie auch der Gewerbsleute und der Professionisten, ohne Ausnahme, welche in Hinsicht ihres Handels, Gewerbs- oder Fabriken-Betriebs, gehalten werden. Für die Bücher der Großhändler, Niederläger, Banquiers, und Landesfabriken ist der Stämpel von 15 kr. für jeden Bogen; für die Bücher der andern Handelsleute in der Hauptstadt Prag, wie auch für alle Gewerbsleute und Professionisten ohne Ausnahme in dieser Hauptstadt Böhmens, der Stämpel von 6 Kreuzern für den Bogen; und für Gewerbsleute und Professionisten ausser der Hauptstadt und auf dem offenen Lande, so wie auch für alle Handelsleute oder Krämmer ausser den Städten auf dem platten Lande, ist der Stämpel von 3 Kreuzern für den Bogen vorgeschrieben.

d) Alle Spielkarten; diese Stämpeltaxe wird nach einer dreyfachen Classifikation entrichtet, nemlich zu 4, zu 10, und zu 14 Kreuzern.

e) Alle sowohl in den Erblanden gedruckte, als aus andern Ländern eingeführte Kalender. Dafür besteht der Stämpel aus fünf Klassen; zu 1 — zu 3 — zu 6 — zu 12 — und zu 24 Kreuzern.

f) Alle Zeitungsblätter, sie mögen unter was immer für einen Namen erscheinen, und im Auslande, oder in den k. k. Erbstaaten aufgelegt werden. Die Stämpelgebühr für diese Zeitungen theilet sich in drey Klassen. Der ersten Klasse, zu $\frac{1}{2}$ kr., unterliegen alle innländisch gedruckte Zeitungen, welche nicht aus einem ganzen Bogen bestehen; der zweyten Klasse, zu 1 kr., alle innländischen Blätter, welche einen ganzen Bogen oder darüber ausmachen; und der dritten Klasse, zu 2 kr., für das Stück, unterliegen alle ausländische Zeitungen, welche einen ganzen Bogen, und darüber ausmachen.

Eine dritte Hauptquelle für die Staatseinkünfte von Böhmen ist gegenwärtig die ausserordentliche Steuer, welche, wie es in dem darüber erlassenen Steuer-Patente auf das Jahr 1802 heißt: — „Auf

einige Zeit ausgeschrieben und erforderlich ist, da die gewöhnlichen Staatseinkünfte zur Erholung des, durch den vieljährigen kostbaren Krieg erschöpften Aerarii und zur nothwendigen Aufrechthaltung des gemeinschaftlichen Wohls nicht hinreichen.“ — Es besteht dieselbe:

a) Aus der Klassensteuer, nach welcher folgende Einkünfte der Versteurung unterliegen, als: alle landesfürstlichen und Privatbesoldungen und Pensionen; alle Interessen von bey Privaten anliegenden Kapitalien; alle wittibliche Unterhaltungen und andere jährliche Einkünfte, welche Private von Privaten, vermög eines Vertrags oder anderer rechtlichen Verbindlichkeit beziehen; alle reinen Einkünfte von Handlungs- und Wechselgeschäften, Fabriken, Spekulationen, Gewerben, Pachtungen, und von was immer für Industrial-Verdienst oder Nahrungs-Erwerbe. Die verschiedenen Klassen der Steuer-Prozente sind:

100 fl.	jährl.	Eink.	bis	300	fl.	$2\frac{1}{2}$	von	100
301	=	—	—	—	500	=	3	—	—
501	=	—	—	—	800	=	$3\frac{1}{2}$	—	—
801	=	—	—	—	1,200	=	4	—	—
1,201	=	—	—	—	1,600	=	$4\frac{1}{2}$	—	—
1,601	=	—	—	—	2,000	=	5	—	—
2,001	=	—	—	—	3,000	=	$5\frac{1}{2}$	—	—
3,001	=	—	—	—	5,000	=	6	—	—

5,001	fl.	jährl.	Eink.	bis	6,500	fl.	6½	von	100
6,501	=	—	—	—	8,000	=	7	—	—
8,001	=	—	—	—	10,000	=	7½	—	—
10,000	=	—	—	—	12,000	=	6	—	—
12,001	=	—	—	—	16,000	=	8½	—	—
16,001	=	—	—	—	20,000	=	9	—	—
20,001	=	—	—	—	25,000	=	9½	—	—
25,001	=	—	—	—	30,000	=	10	—	—
30,001	=	—	—	—	35 000	=	10½	—	—
35,001	=	—	—	—	40,000	=	11	—	—
40,000	=	—	—	—	45,000	=	11½	—	—
45,001	=	—	—	—	50,000	=	12	—	—
50,001	=	—	—	—	55,000	=	12½	—	—
55,001	=	—	—	—	60,000	=	13	—	—
60,001	=	—	—	—	65,000	=	13½	—	—
65,001	=	—	—	—	70,000	=	14	—	—
70,001	=	—	—	—	75,000	=	14½	—	—
75,001	=	—	—	—	80,000	=	15	—	—
80,001	=	—	—	—	85,000	=	15½	—	—
85,001	=	—	—	—	90,000	=	16	—	—
90,001	=	—	—	—	95,000	=	16½	—	—
95,001	=	—	—	—	100,000	=	17	—	—
100,000	=	—	—	—	105,000	=	17½	—	—
105,001	=	—	—	—	110,000	=	18	—	—
110,001	=	—	—	—	120,000	=	18½	—	—
120,001	=	—	—	—	130,000	=	19	—	—
130,001	=	—	—	—	140,000	=	19½	—	—
140,001	=	—	—	—	150,000	=	und darüber		

20 v. Hundert.

b) Aus der Personalsteuer, welcher ohne Unterschied des Standes, Ranges, oder Geschlechtes, alle Einwohner, die das fünfzehnte Jahr ihres Alters erreicht haben, unterliegen, so zwar, daß davon auch diejenigen, welche den Zuschlag an Kontribuzion, oder die Klassensteuer entrichten, nicht ausgenommen sind. Diese Steuer ist für jede Person auf 30 kr. bestimmt, und den Ertrag davon kann man in Böhmen, wie ich glaube, füglich auf Eine Million Gulden berechnen.

Die vierte Hauptquelle für die Staatseinnahme Böhmens, sind die Staatsherrschaften. Dieselben gehören:

a) Zum Kammeralfond.

1. Brandeis 2. Kollin	im Kaurzimer Kreise.
3. Zbirow 4. Totschinck 5. Königshof	im Berauner Kreise.
6. Ottowitz 7. Hauenstein 8. Kupferberg 9. Pürles 10. Rüppelsgrün 11. Slackenwerth	im Elbogner Kreise.

12. Schlossenreith
13. Theusing } im Elbogner Kreise.
14. Udritsch

15. Podersann } im Saatzer Kreise.
16. Presnitz

17. Zahorzan, Herrschaft im Leutmeritzer Kreise.

18. Podiebrad } im Bidschower Kreise.
19. Smrkowitz

20. Jungbunzlau, Herrschaft im Bunzlauer Kreise.

21. Pardubitz
22. Daschitz } im Chrudimer Kreise.
23. Semin

24. Smirschitz, Herrschaft im Königgrätzer Kreise.

25. Hotkow
26. Sedletz } im Czaslauer Kreise.
27. Krzesetitz

28. Brandlin } im Budweiser Kreise.
29. Przehorzow

b) Zum Studienfond.

1. Altsattelhradek } im Prachiner Kreise.
2. Stralhostitz

3. Dollan, Gut im Klattauer Kreise.

4. Tuchomierschitz } im Rakonitzer Kreise.
5. Strzedokluk

6. Petrowitz, im Berauner Kreise.

7. Chwalla } im Kaurzimer Kreise.
8. Wodolka
9. Krtsch
10. Hotkowitz
11. Häring

12. Welmschloß, Gut im Satzer Kreise.

13. Libeschitz } im Leutmeritzer Kreise.
14. Nutschnitz

15. Militschowes } im Bidschower Kreise.
16. Tursch
17. Zbirz

18. Przim } im Königgrätzer Kreise.
19. Schambach
20. Satzlar
21. Schurz
22. Woporzan, Herrschaft im Taborer Kreise.

c) Zum Religionsfond, die Herrschaften und Güter:

1. Böhmisch-Aicha } im Bunzlauer Kreise.
2. Neubuschel
3. Skalsko

4. Radim
5. Petzka
6. Sobschitz
7. Chotisch
} im Bidschower Kreise.

8. Solnitz, Herrschaft im Königgrätzer Kreise.
9. Frauenthal, Gut im Czaslauer Kreise.
10. Koschumberg, Gut im Chrudimer Kreise.

11. Patzau
12. Jenitschkowa Lhlota
} im Taborer Kreise.

13. Schtrowitz
14. Platz
15. Chotieschau
16. Kladrau
} im Pilsner Kreise.

17. Nonnenhof, Gut im Elbogner Kreise.

18. Libositz
19. Paredel
} im Saatzer Kreise.

20. Tschischkowitz, Herrschaft im Leutmeritzer Kreise.

21. Königsaal
22. Slapp
} im Berauner Kreise.

23. Sazau, Gut im Kaurziner Kreise.

Endlich gehört zu den Quellen der Staats-Einkünfte auch noch die Judensteuer, welche nach den staatswirthschaftlichen Aufsätzen jährlich 216,000 Gulden beträgt. Doch hat jetzt die Judenschaft von dieser gewöhnlichen Kontribuzion, nebst der allgemenen Personalsteuer, auch noch sechzig

Procent als eine Klassensteuer zu entrichten, welches einen Ertrag von beyläufig, wie ich glaube, 130,000 fl. giebt.

Das Totale der böhmischen Staats-Einkünfte gab der böhmische Topograph Schaller schon vor sechzehn Jahren auf 15 Millionen Gulden an; daß sie aber gegenwärtig um vieles höher gestiegen seyn müssen, wird man schon aus dem Vorhergehenden ersehen können. Auch sagt das Steuerpatent auf das Jahr 1802: „daß in allen Gefällszweigen der Monarchie die möglichste Betriebsamkeit hergestellt, und alle anwendbaren Verbesserungen eingeleitet werden sollen.“

XVI.

Militär.

I.

Stand und Zahl der in Böhmen befindlichen Regimenter.

Von der k. k. Armee liegen im Königreiche Böhmen folgende Regimenter:

A. Infanterie-Regimenter.

1. Anspach, der Staab in Neuhaus, der Werbbezirk der Taborer und Budweiser Kreis.

2. Erzherzog Rainer, der Staab zu Prag.

3. Riese, der Staab in Chrudim, der Werbbezirk der Chrudimer Kreis.

4. Fürst Reuß, der Staab zu Leutmeritz, der Werbbezirk der Leutmeritzer Kreis.

5. Stuart, der Staab in Jungbunzlau, der Werbbezirk der Bunzlauer Kreis.

6. Gemmingen, der Staab in Gitschin, der Werbbezirk der Bidschower Kreis.

7. Spork, der Staab in Pisek, der Werbbezirk der Prachiner Kreis.

8. Fröhlich, der Staab in Kuttenberg, der Werbbezirk der Czaslauer Kreis.

9. Herzog Modena, der Staab in Pilsen, der Werbbezirk der Pilsner Kreis.

10. Karl Kollowrath, der Staab in Brüx, der Werbbezirk der Saatzer Kreis.

11. Erbach, der Staab in Eger, der Werbbezirk der Elbogner Kreis.

12. Franz Kinsky, der Staab in Prag.

13. Morzin, der Staab in Prag.

14. Joseph Colloredo, der Staab in Josephsstadt, der Werbbezirk der Königgrätzer Kreis.

B. Cavallerie-Regimenter.

1. Joseph Kinsky Chevaux-legers, der Staab zu Saatz.

2. Rosenberg Chevaux-legers, der Staab in Klattau.

3. Blankenstein Husaren, der Staab zu Brandeis im Kaurzimer Kreise.

4. Merveldt Uhlanen, der Staab zu Pardubitz im Chrudimer Kreise.

C. Von der Artillerie.

1. Das erste Feld-Artillerie-Regiment, der Staab in Prag. Von diesem Regimente befinden sich einige detaschirte Kompagnien in Siebenbürgen.

2. Das vierte Feld-Artillerie-Regiment, der Staab in Budweis. Es befinden sich aber von diesem Regimente einige detaschirte Kompagnien in Innerösterreich.

II.

Militär-Verwaltung.

Die Militärgeschäfte besorget das zu Prag sich befindende General-Kommando, welches die Zentralstelle für alle in Böhmen befindliche Truppenabtheilungen ist, so wie für die ganze Armee der Hofkriegsrath. — Der Kommandirende als oberster Chef hat für jede Gattung von Geschäften einen Referenten an der Seite, welcher die Ausarbeitungen besorgt, und die nöthigen Einleitungen trifft. Diese Referenten sind:

1. Für die eigentlichen Militärgeschäfte ein Generalkommando-Adjutant.

2. Für die sogenannten publico politica ein Feldkriegs-Sekretär, welcher zugleich Kanzley- und Protokolls-Direktor ist.

3. Für das ökonomische und kommissariatische Fach ein Oberkriegskommissär, welcher alles, was Geld, Gebühr, Passirungen, und Auslagen betrifft, zu besorgen hat.

4. Für die Verpflegsgegenstände ein Oberverpflegsverwalter.

5. Für das Justizfach ein Auditor-Lieutenant, oder Staabs-Auditor.

Für alle Referate des Generalkommando ist ein allgemeines Exhibiten-Protokoll, eine gemeinschaftliche Kanzelley, und eine gemeinschaftliche Registratur. Gegenstände, die nur ein Referat ausschließlich betreffen, werden von dem Kommandirenden auf Vorschlag des einzelnen Referenten abgethan. Hat aber die Sache auf mehrere Referate Einfluß, so muß auch der andere Referent darüber befragt werden. Sind sie nicht einverstanden, so entscheidet der Kommandirende, dessen Entschliessung überhaupt durchaus befolgt werden muß, oder macht in wichtigen und nicht dringenden Fällen dem Hofkriegsrathe die Anzeige.

Bisher waren das Montours-Verpflegs-Remontirungs- und Gestütwesen von dem General-Kommandanten ganz unabhängig; sie erstatteten unmittelbare Berichte an den Hofkriegsrath, und erhielten unmittelbare Befehle, ohne daß der Kommandirende davon die geringste Kenntniß hatte. — Dieser für die Uibersicht des Ganzen und das Beste des Dienstes sehr nachtheiligen, absoluten Trennung, welche überdieß viele Kollisionen, Abneigung und Entgegenstreben zwischen dem eigentlichen Militär-Administrationsbehörden verursachte, ist durch die neue Anordnung abgeholfen, indem seit dem ersten

Februar 1803 auf diese Militärbranchen dem Länder-Generalkommando untergeordnet wurden, wodurch der Kommandirende Kenntniß und billigen Einfluß auf die Verpflegung, die Kleidung und Ausrüstung, seiner ihm untergeordneten Truppen erhält.

Die Lokal- Genie- und Artillerie-Direktionen in den Festungen Prag, Theresienstadt, Josephsstadt, Königgrätz und Eger sind zwar wegen der besondern Eigenschaft dieser Kunstfächer im unmittelbaren Verhältnisse mit der Genie- und Artillerie-Ober-Direktion in Wien; hängen aber in Betreff der militärischen Polizey und andern Beziehungen von dem General-Kommando ab.

III.

Militär-Justiz.

Die erste Instanz in bürgerlichen Rechtssachen sind die Regimenter für alle dazu gehörigen Individuen, und die Judicia delegata für alle andern im Lande befindlichen Generals, Offiziers und Militär-Partheyen. Vorher ging der Rechtszug von dieser ersten Instanz sogleich an den Hofkriegsrath in Wien, als die oberste militärische Justiz-

stelle. Da man aber dieser Verfassung den gegründeten Vorwurf machte, daß, sobald das Urtheil der ersten Instanz vom Hofkriegsrath abgeändert wird, jede Parthey ein Urtheil für sich habe, und der im Revisorium sachfällige Theil keineswegs seines Unrechts überwiesen werde, sondern bloß darum zu aquieszieren genöthigt sey, weil von der Revisionsstelle kein weiterer Rechtszug Statt habe: so ist gegenwärtig auch diesem Mangel in der militärischen Verfassung dadurch abgeholfen worden, daß ein Appellatorium militare angeordnet wurde.

In Hinsicht des adelichen Richteramtes haben die Personal-Instanzen der Verstorbenen sowohl die Verlassenschafs-Abhandlungen, als auch als Obervormundschafts-Behörden das Pupillar-Geschäft zu besorgen. Sie stellen den Militär-Pupillen und Witwen Vormünder und Curatoren, und wachen darauf, daß diese nicht nur auf eine ordentliche Verwaltung des Vermögens, sondern auch auf eine gute Erziehung der Unmündigen die schuldige Sorgfalt verwenden, und darüber ihre gesetzmäßige Rechenschaft ablegen. Von der Administrazion des Pupillargeschäftes erhält der Hofkriegsrath durch die jährlichen Pupillartabellen die Uibersicht; und auch die Akten der Verlassenschaftsabhandlungen müssen durch das Generalkommando an den Hofkriegsrath zur Ratifikation eingesendet werden.

IV.

IV.

Ausrüstungs- und Verpflegsdepartementer.

Eine Militärmonturs-Oekonomie-kommission für das Königreich Böhmen befindet sich zu Prag. Das Kanzley- und Aufsichtspersonale dieses Departements besteht aus einem Obersten und Kommandanten, einem Oberstwachtmeister, einem Feldkriegskommissär, 5 Hauptleuten, 7 Ober- und 9 Unterlieutenants, 3 Rechnungsführern, 16 Rechnungsadjunkten, einem Oberarzte, und einem Adjutanten.

Militärverpflegs-Magazine hat das Königreich Böhmen:

Zu Beraun.
— Budweis.
— Brandeis.
— Brüx.
— Chlunetz.
— Czaslau.
— Chrudim.
— Deutschbrod.
— Dux.
— Eger.
— Gitschin.
— Königgrätz.

Zu Kollin.
— Klattau.
— Kommotau.
— Lissa.
— Leitomischel.
— Böhmisch Leippa.
— Melnik.
— Nimburg.
— Jungbunzlau.
— Hohenmauth.
— Josephstadt.
— Kuttenberg.
— Pardubitz.
— Prag.
— Pilsen.
— Pisek.
— Saatz.
— Schlan.
— Tabor.
— Strakonitz.
— Theresienstadt.

Das Amtspersonale aller dieser Militärverpflegsmagazine bestehet aus 55 Köpfen.

Beschelldepartements gibt es in Böhmen an folgenden Orten:

Zu Brandeis.
— Pardubitz.
— Podiebrad.

Zu Tabor.
— Hawranko.
— Pilsen.
— Schlan.

Armee-Remontendepots befinden sich:

Zu Pardubitz und
— Bochdanetz.

Das Offiziers-Personale des Beschell- und Remontirungsdepartements besteht aus einem Major und Kommandanten, 2 Rittmeistern, 2 Ober- 2 Unterlieutenants, und aus einem Rechnungsführer.

Der

österreichischen Staatenkunde

ersten Bandes

zweyte Abtheilung,

welche Mähren, und das österreichische Schlesien enthält.

Statistische Schilderung
des
Markgrafthums Mähren.

Mähren.

I.

Geographische Lage.

Es giebt wenig Länder in Teutschland, deren geographische Lage auf unserm Erdboden mit völliger Präzision angegeben wäre; und doch ist es unmöglich, ohne einer solchen Angabe eine fehlerfreye Karte zu verfertigen. Auch für Mähren sind astronomische Ortsbestimmungen, und folglich eine richtige Karte noch Bedürfniß. Es haben sich zwar zu diesem Zwecke ein Knittelmeier, Schindler, Wussin, und Rudzinsky vor einiger Zeit vereiniget; aber das Resultat ihrer Bemühung ist bis jetzt noch nicht bekannt worden.

Nach Schwoy's Topographie liegt das Markgrafthum Mähren zwischen den 33ten und 45ten

Grad östlicher Länge, und zwischen den 48ten bis 50ten Grad nördlicher Breite, in der Figur eines länglichten rautenförmigen Vierecks. Die nördliche Grenze Mährens mit Böhmen bey Grulich auf dem sogenannten Marienberg hat zwar der königliche Astronom David genauer bestimmt, nämlich unterm 50ten Grad 4 Minut. 30 Sek. nördl. Breite. Am zweifelhaftesten aber ist noch die Lage der Ost- und Westseite dieses Markgrafthums.

Nach eben diesen mährischen Topographen ist die größte Länge dieses Landes von der südlichen Spitze, wo die Taya in die March fällt, bis an das Glatzische Schneegebirg 22, und die größte Breite von der westlichen Ecke des Iglauer Kreises, bis an die östliche, wo Hungarn mit Schlesien grenzt, 32 geographische Meilen.

Bis jetzt haben wir noch keine vollendete gute Karte von Mähren, obgleich bey den meisten Herrschaften geometrische Dominien-Mappen vorhanden sind. Selbst die Ollmützer Diözesankarte von 1784, hat keinen einzigen Situationsfehler der großen Müllerischen Karte Mährens verbessert, und besitzt nur das einzige Verdienst vor dieser, daß sie die Ortschaften genau unterscheidet, wo damahls eine Dechantey, Pfarrey, Lokalie, oder Kirche war. Jetzt müßten also bey einer neu zu bearbeitenden Karte auch diese seitdem sehr veränderten Umstände aus neuern, leicht zu findenden Quellen erhoben werden.

Eben so sind die neuesten Karten von Mähren, welche in Wien bey Mollo und im Verlage des Kunst- und Industrie-Komptoirs erschienen sind, nichts als fehlerhafte Nachstiche der Müllerischen Karte dieser Markgrafschaft.

II.

Grenzen.

a) Politische.

Mähren grenzt von der nördlichen bis an die östliche Ecke mit dem Herzogthum Schlesien; von dieser bis an die südliche, ganz mit Ober-Hungarn; von dieser bis fast an die westliche mit Unter-Oesterreich; und von dieser Grenze an, bis an die nördliche Spitze, wo es an die Grafschaft Glatz stößt, mit dem Königreich Böhmen.

In ältern Zeiten war Mähren von ungleich größerem Umfange, und begriff auch einen Theil von dem heutigen Schlesien in sich, besonders das Herzogthum Troppau, welches auch nach der Zeit noch, als es um die Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts an den unehlichen Sohn des Königs Ottokar des II., zum Lehn gegeben war, als ein Theil Mährens behandelt worden ist, und erst später an Schlesien überlassen wurde. Daher gehören auch jetzt noch von undenklichen Zeiten her, zwey ganz vom schlesischen Gebiethe umgebene, jenseits der Oppa gelegene Bezirke, der Hotzenplotzer und der Katscherer (beyde von den darinnen befindlichen Ortschaften so genannt) zu Mähren.

b) Natürliche.

Mähren ist von Südwest nach Nordost mit Bergen umgeben, welche sich im Innern des Landes auf eine mannigfache und regellose Art durchkreuzen. Im Norden macht das Mährische Schneegebirg die natürliche Grenze zwischen Mähren und der Grafschaft Glatz. Der höchste Punct in dieser Gebirgskette ist der Spieglitzer Schneeberg, von den dortigen Einwohnern darum so genannt, weil ihn der Schnee länger bedeckt, als alle umliegende Berge. Der Gipfel dieses Schneeberges ist einer Plattforme gleich, mehrentheils eben, beyläufig eine Viertelstunde lang, und etwas weniger breit. Mit der einen Hälfte seiner Scheitel gehört diese höchste Kuppe der Mährischen Schneeberge nach Mähren, mit der andern aber nach Schlesien. Man kann auf diesen Schneeberg wegen seiner Größe und Höhe, da er 730 Wiener Klafter über die Oberfläche des teutschen Meeres erhaben ist, alle dortigen Berge, und die ganze umliegende Gegend übersehen; nebst einem großen Theil der mährischen und böhmischen Gebirgsgegend, sieht man die ganze Ebene um Ollmütz, und hinter dem glatzischen Gebirge die Festung Glatz, ja bis in die Gefilde von Breslau. Gegen Böhmen hin machen die Altenberge, als Fortsetzungen des Schneegebirges, die Grenzscheidung; im Osten die Karpathen, und nur in Süden wird Mähren von keiner natürlichen Grenze bezeichnet. Da

die Kette der hohen mährischen Schneeberge sich bey Hof-Hartau in die Mittelgebirge verläuft, und die hohen Karpathen erst auf der Herrschaft Hochwald im Prerauer Kreise beginnen, so erreicht der Zug der mährischen Grenzgebirge im Norden zwischen Hof und Freyberg seine niedrigste Lage.

III.

G r ö ß e.

Der ganze Flächeninhalt dieses Markgrafthums beträgt bey 460 geographische Quadratmeilen; obgleich Schwoy in seiner Topographie von Mähren nur 400 Quadratmeilen annimmt, und Büsching den Flächenraum desselben auf 417 Quadratmeilen setzt.

Nach der im Jahre 1785 — in Absicht auf Einführung eines allgemeinen neuen Steuer- und Urbarial-Systems — angefangenen Ausmessung alles nutzbaren Grundes auf Joche (jedes Joch zu 1600 Wiener Quadratklafter gerechnet) enthält der nutzbare Boden von diesem Areal 3'483,947 Joche, und 938 Quadratklafter. Folglich — 9555 $\frac{1}{16}$ Joche auf eine geographische Quadratmeile gerechnet — mehr als sieben Achttheile von dem ganzen Flächeninhalte des Landes; der übrige Theil aber begreift den Raum, welchen die Ortschaften und Baustellen, die Flüße, Straßen, Wege, Sümpfe, Felsen, und andere ganz unfruchtbare Stellen einnehmen.

Ob aber gleich in Mähren die Gründe-Ausmessung noch am richtigsten und zweckmäßigsten bewerkstelliget wurde, so wollen doch Sachkundige zweifeln, daß diese Erhebung der nutzbaren Oberfläche des mährischen Landes ganz wahr und richtig sey.

IV.

Politische Eintheilung.

Die Markgrafschaft Mähren wurde anfänglich nur in fünf Kreise, den Ollmützer, Brünner, Hradischer, Znaymer und Iglauer abgetheilt, und erst später sind aus dem allzugroßen Ollmützer deren zwey gemacht worden, von denen der neue, der Prerauer Kreis genannt wurde. Ein jeder von diesen sechs Kreisen hat einen eigenen Vorsteher unter dem Nahmen eines königlichen Kreishauptmanns, und dieser mit einem untergeordneten zahlreichen Personale stellet ein von der Landesregierung allein abhängiges königliches Amt vor.

Und diese Kreise sind wieder in verschiedene Herrschaften und Güter — die entweder der königlichen Kammer, dem Religionsfond, geistlichen oder weltlichen Stiftungen, Gemeinden, oder Privatpersonen zugehören — wie auch in für sich bestehende, oder sogenannte königliche Städte und Gemeinheiten eingetheilt, deren jedes Dominium sein eigenes Amt, oder seinen Magistrat hat.

Der Ollmützer Kreis begreift die ganze nördliche Ecke von Mähren an der Grafschaft Glatz, und einen guten Theil von dessen Mitte; gegen Nordost liegt der Prerauer Kreis an den schlesischen Für-

stenthümern Troppau und Teschen, und enthält den nordöstlichen Theil des Landes; der Hradischer Kreis begreift den südöstlichen Theil desselben an den Grenzen des Königreichs Hungarn; der Brünner Kreis reichet von Süden gegen Norden das ganze Land hindurch, grenzet im Süden durchaus mit dem Lande Oesterreich unter der Ens, und gegen Norden mit Böhmen; gegen Westsüden liegt der Znaymer Kreis an Nieder-Oesterreich; und den westlichen und nordwestlichen Theil von Mähren enthält der Iglauer Kreis gegen Nieder-Oesterreich und Böhmen.

V.

Physikalische Beschaffenheit.

Das Markgrafthum Mähren gehört mehr unter die gebirgigten als ebenen Länder unsers Erdbodens. Denn das mährische Schneegebirge, welches in geognostischer Hinsicht zu den Sudeten oder böhmischen Riesen gehört, durchläuft mit seinen Aesten den größten Theil des Ollmützer und Brünner Kreises; so wie die hohen Karpathen, welche auf der Herrschaft Hochwald beginnen, und sich auf der Herrschaft Straßnitz verlaufen, wo sie sich über die Grenze nach Hungarn ziehen, ebenfalls einen großen Theil des Hradischer und Prerauer Kreises einehmen. Auch fast der ganze Iglauer, die westliche und nördliche Seite des Znaymer, und der obere Theil des Brünner Kreises ist gebirgig. Das höchste Hauptgebirg von Mähren aber liegt im Norden und Nordwesten; daher die Abdachung des Landes nach Südosten geht. In dieser nördlichen Gebirgskette behauptet der Spieglitzer Schneeberg den höchsten Rang; er ist, wie ich bereits angeführt habe, nach der Bestimmung des Astronomen Davids 730 Klafter über die Oberfläche des teutschen Meeres erhaben. Dennoch hat auch dieser höchste Berg von Mähren eben so wenig als seine übrigen Kollegen von wenig unterschiedenem Range immerwährenden Schnee, sondern ist meistens vom halben

Juny bis zur Hälfte des Octobers davon gänzlich befreyt, obwohl er inzwischen, nicht selten bey manchem Regenwetter mit einem Schneegewand, wiewohl nur auf kurze Zeit bedeckt wird. Nach dem Schneeberge ist in diesem Gebirgszuge am höchsten der Vaterberg, auf dessen höchsten Kuppe die Grenzen der Herrschaften Wiesenberg, Janowitz, und Ullersdorf zusammenlaufen. Auch verdient der im Brünner Kreise gelegene hohe Maberg genannt zu werden. Er ist der höchste aus fünf hohen meistens aus Felsen bestehenden Bergen, die sich gleich einer Kette bis an Nikolsburg hinziehen, und von allen übrigen Gebirgen abgesondert dastehen. Seine senkrechte Höhe von der Fläche der Taja bis zum höchsten Gipfel beträgt 180 Klafter, und der Gipfel desselben bietet die herrlichste Aussicht dar; denn man sieht nicht nur die fünf und sechs Meilen weit entlegene Städte Brünn, Znaym, und Skalitz in Hungarn, sondern noch mehrere Meilen über dieselbe weiter hinaus, und sogar nordwärts die Gebirge in Böhmen, und westsüdwärts diejenigen, so an der Donau in Oesterreich liegen.

Aber obschon das Land fast mehr als zur Hälfte gebirgig ist, so sind doch mehrere dieser Gebirgsgegenden durch fruchtbare Thäler und anmuthige Flächen unterbrochen; zudem enthalten die untern Theile des Brünner und Znaymer, die westliche Hälfte des Hradischer und Prerauer, und die Mitte des Ollmützer Kreises, die schön-

sten und weitesten Ebenen, welche an Hervorbringung der meisten Früchten überaus fruchtbar und gesegnet sind. Nach dieser Verschiedenheit der Gegenden ist daher in Mähren auch die Luft und Witterung sehr abwechselnd, ob es gleich im Ganzen ein mildes und gesundes Klima hat. Denn die in einigen Gegenden sich befindenden Moräste und Sümpfe können hier in keinen Betracht kommen. Die herrschenden Winde in Mähren sind der Nordwest, und der ihm entgegengesetzte Südost-Wind, vermuthlich wegen der ausgebreiteten Lage des Gebirgs von Westen nach Nordost, dessen Thäler von der Nordwestseite so ziemlich häufig die Richtung von Nordwest nach Südost haben. Diese beyden Winde wechseln gewöhnlich mit einander ab, und halten mehrere Tage an. Alle übrigen sind unbedeutend, ohne Dauer, und die Nächte gewöhnlich windstill. Beym Nordwest-Wind ist der Himmel selten ganz ohne Wolken; beym Südost hingegen gemeiniglich heiter. Regen, Sturm, und anhaltend trübe Witterung kommen von der Westseite, entweder von West, oder Südwest, auch von Süd. Der Ostwind bläst hier fast gar nicht, oder äußerst selten.

Vorzüglich merkwürdig, sowohl in Rücksicht ihrer möglichen Entstehung, als durch den schauerlichen großen Anblick, den sie den Zuschauer gewähren, sind die vielen unterirdischen Höhlen, welche sich besonders in den nördlichen Gebirgen des

Brünner Kreises befinden. Eine der merkwürdigsten darunter ist die nicht genug bekannte Höhle Maczocha. Die obere Oeffnung dieser schrecklichen Höhle, an dem Orte, von welchen man bis in den Grund hinabsehen kann, ist im Durchschnitte 53 Klafter lang, und 35 Klafter breit; die Tiefe aber von dort an bis auf den Grund selbst 162 Klafter. Diese große Oeffnung hinab ist sehr ungleich, und hat lauter hervorstehende, lockere, leicht abbrechende Felsenstücke, weßwegen die Hinablassung sehr gefährlich ist. Der Boden im Grunde ist uneben, mit allerley Gras verwachsen, und durch denselben strömt ein aus mehrern Quellen, die aus Höhlungen hervorschießen, entstehender Bach, welcher erst eine Stunde davon, denn so weit läuft er unter der Erde, hervorkommt, Punka heißet, und hernach in die Zwitta fällt. Die Untersucher fanden in dieser Tiefe Spuren von Fischottern, sahen Nachteulen, Frösche, Schnecken, andere Insekten, und eine Art Vögel, noch kleiner als die Zaunkönigleın. Eine unten abgebrannte Pistole wirkte auf die oben an der Oeffnung stehenden, wie ein Kanonenschuß stark. Von den Seiten des Grundes gehen noch manche Höhlen weiter, die noch nicht ergründet werden konnten. Andere nicht weniger merkwürdige Höhlen, welche tief in den Felsen fortlaufen, sind nahe bey Sloup auf der Herrschaft Raiz zu sehen, wovon eine die Gestalt eines Schopfens aus Felsen hat, durch den man aus- und einfahren kann. Die drey andern sind enge, und können

nen

nen auf 100 Klafter weit mit Lichtern begangen werden. Auch bey Wranau auf der Herrschaft Posorschitz, und bey Kiritein, beyde im Brünner Kreise gelegen, sind dergleichen merkwürdige unterirdische Höhlen zu sehen.

Was die Bewässerung dieses Markgrafthums betrifft, so hat es viele Flüße, und fast unzählige Bäche, auch sehr viele Teiche und einige Seen; doch ist von allen diesen Flüßen bis jetzt noch keiner schiffbar. Der gröste unter den Flüßen ist die March, mährisch, wie das Land selbst, Morawa genannt. Sie entspringt in der nördlichen Spitze des Landes auf der südöstlichen Seite des Spieglitzer Schneeberges, aus drey Quellen, welche sich in einen Bach vereinigen, und dann dem Marchfluße seinen Ursprung geben, der sich hier auf einer Strecke von nicht gar 3 Stunden, aus einer Höhe von 371 Wiener Klafter herabstürzt. Aus dem Marchthale strömt dieser Fluß gerade gegen Süden an Littau, Ollmütz, Tobitschau, Kremsier, Hradisch vorüber, fast mitten durchs Land; nimmt, ohne die Oder und die sich in selbe ergießende, alle übrige Wässer des Landes zu sich; verläßt in der südlichen Spitze, unterhalb Landshut, das Land, uud läuft an der Grenze zwischen Hungarn und Oesterreich längst dem Marchfelde der Donau zu, in welche er sich bey Theben, zwischen Preßburg und Wien, ergießt. Man hat schon mehrere Versuche gemacht, diesen schönen Fluß in schiff-

baren Stand zu setzen, der letzte geschah noch unter der Regierung Josephs des II.; allein durch keinen dieser Entwürfe ist noch bisher der Entzweck vollkommen erreicht worden.

Die Taya entstehet aus zwey Bächen, deren einer von dem österreichischen Städtchen Fidis kommt, und die teutsche Taya heißet, der andere aber auf der Herrschaft Teltsch im Iglauer Kreise entspringt, und die mährische Taya genennet wird. Diese letztere geht gegen Süden aus dem Lande, und vereiniget sich in Oesterreich unterhalb dem Schloße Raps mit ersterer; kommt sodann eine Meile davon, unterhalb Freystein, wieder ins Land; gehet aber unter Frayn bald wieder zurück an die Grenze, die sie eine Strecke weit bezeichnet, und wendet sich von dieser nach Znaym; von dort läuft sie nochmahl an die Grenze, und dann nochmahl ins Land, bey Dürnholz und Muschau vorüber, nimmt zwischen letzteren Ort und Unterwisterniz die Igla auf; kommt unterhalb Eisgrub zum letztenmahl an die Grenze, an welcher sie fortläuft, bis sie an der südlichen Landesspitze unter Landshut in die March fällt.

Die Igla kommt von der Stadt dieses Nahmens an den Grenzen von Böhmen, gehet Trebitsch vorüber, empfängt gleich vor Eibentschitz die Oslawa, und die von Kromau kommende Jaromirzka, bey Muschau aber die mit der Zwitta

vereinigte Schwarza, und stürzt sich bey Unterwisternitz in die Taya. Die Zwittawa und Schwarza schwellen im Frühjahre, und bey starken Regengüßen hoch an.

Die Sasawa kommt bey Landskron aus Böhmen in den Ollmützer Kreis, und fließt Hohenstadt vorüber, in die March.

Die Betschwa, ein sehr reißender, gähe anlaufender Fluß, kommt von der hungarischen Grenze, wo ein Bach an der Grenze der Herrschaften Hochwald und Roschnau, der andere aber oberhalb Wsetin entspringet. Beyde diese Bäche kommen unterhalb Meseritsch zusammen; gehen zu einem Fluß vereinigt die Städte Weiskirch, Leipnik, und Prerau vorüber, und fallen Tobitschau gegenüber in die March.

Die Oder entspringt im Prerauer Kreise beym Dorfe Kozlan, auf der Herrschaft Wesseliczko, macht nordostwärts die natürliche Grenze zwischen Mähren und Schlesien, bis unterhalb Mährisch-Ostrau hin, und verläßt, nachdem er vorher noch die Ostrawicza aufgenommen hat, an der östlichen Spitze Mähren. Dieser Fluß wird zum Nachtheile dieses Landes erst in Schlesien bey Ratibor schiffbar.

Die Morau oder Mohra entspringt an der schlesischen Grenze, nahe bey Freudenthal; verläßt

diese Grenze wenig, geht bald gar aus dem Lande hinaus, und fällt unter Troppau in die Oppa.

Die Hanna entspringt oberhalb Wischau bey dem Dorfe N.bstich, fließt Wischau vorüber durch die schönste und fruchtbarste Gegend des Landes, und fällt oberhalb Kremsier in die March.

Die übrigen Flüße, welche noch Mähren bewässern, und sämmtlich in die March fallen, sind die Deß, die Fistritz, der Bord, die Trzebowka, die Blata, die Olschawa, die Drzewincza, die Oskawa und die Rusawa.

Sollten diese, und so viele andere das Land durchschneidende Flüße, das fruchtbare, an manchen Dingen Uiberfluß erzeugende Mähren, nicht auch noch einstens den Handel dieses Landes mehr beleben und emporbringen können? — An allen diesen Wässern sind eine große Menge Mahlmühlen errichtet, welche die große Konsumtion an Getreide, der an Brot und Mehlspeisen gewöhnten Einwohner, unentbehrlich macht.

Auch an Teichen hat Mähren eine große Menge; besonders in dem südlichen Theile des Znaymer, Brünner und Ollmützer Kreises. Die vorzüglichsten darunter sind bey Holisch und Horka unweit Ollmütz; der sogenannte Nimmersatt und der Endte-Teich, welcher der einzi-

ge seiner Art in Mähren ist, auf der k. k. Familienherrschaft Göding; der sehr große Menitzer-Teich auf der Herrschaft Seelowitz, der jetzt noch mit 1800 Schock Karpfen besetzt wird, und in dessen Mitte vier Inseln liegen, — er ist der größte im Lande; der große Mariahülfer-Teich auf der Herrschaft Kanitz; der große Teich bey Satschan auf der Herrschaft Chirlitz, u. s. w. Bloß der Znaymer Kreis hat im Jahre 1800 noch 468 Teiche gezählt. Den größten See hat Mähren bey Czeitsch auf der k. k. Familienherrschaft Göding.

VI.

Menschenzahl und Bevölkerung.

Bey der im Jahre 1775 vorgenommenen allgemeinen Beschreibung der Einwohner durch das Militär, wurden in allen sechs Kreisen 1'134,674 Menschen gezählt; darunter waren:

Christen

Männlichen Geschlechts .	549,317
Weiblichen Geschlechts	561,915

Juden

Männliche .	11,822	23,382
Weibliche .	11,560	

In allen demnach 1'134'674 Seelen.

Es sind aber seit dieser Zeit durch den milden Geist der Staatsverwaltung, welcher die österreichische Regierung so sehr auszeichnet, in den meisten Gegenden Mährens nicht nur viele neue Dörfer angelegt, und überall mehrere tausend neue Häuser erbaut worden, sondern es hat sich die Bevölkerung in diesem Zeitraume so sehr vermehrt, daß man im Jahre 1791 schon 1'312,753 Seelen in diesem Lande zählte. Davon hatte:

der Ollmützer Kreis	.	345,982	Seelen.
— Brünner —	.	329,192	—
— Hradischer —	.	200,131	—
— Prerauer —	.	226,838	—
— Znaymer —	.	112,614	—
— Iglauer —	.	97,996	—
	In allem	1'312,753	Seelen.

Und im Jahre 1801 hatte die Markgrafschaft Mähren mit dem österreichischen Schlesien eine conscribirte Bevölkerung von 1,634.668 Seelen. Rechnet man davon auf die beyden Schlesischen Kreise 270,851 Seelen; so bleibt für Mähren eine Volkszahl von 1'363,817 Köpfen.

Die Gradation dieser gestiegenen Bevölkerung wird sich am beßten aus folgenden Totalsummen der jährlichen Konscriptionslisten ersehen lassen. Es wurden nähmlich gezählt:

im Jahre	1784	. .	1'168,130	Seelen.
— —	1785	. .	1'175,076	—
— —	1786	. .	1'193,493	—
— —	1787	. .	1'216,335	—
— —	1788	. .	1'248,809	—
— —	1789	. .	1'262,042	—
— —	1790	. .	1'291,213	—
— —	1791	. .	1'312,753	—

Es hat sich also die Menschenzahl in Mähren

vom Jahre 1775 bis 1784 um 33,456 Seelen, und vom Jahre 1784 bis 1791 um 144,623 Köpfe vermehret.

Da auch die Trauungen, Geburten, und die Sterblichkeit ein sehr wichtiges Datum für die Bevölkerungskunde eines Landes sind, so kann folgendes Summarium der Getrauten, Gebornen und Gestorbenen in Mähren zu manchen Vergleichungen und Berechnungen dienen:

Summarium der Getrauten, Gebornen und Gestorbenen.

	Getraute Paare.	Geburten.			Gestorbene.		
		Männlich.	Weiblich.	Summa.	Männlich.	Weiblich.	Summa.
im Jahre 1785	12,071	29,584	27,778	47,362	25,450	24,966	50,416
1786	13,124	31,238	29,523	60,761	21,406	20,992	42,398
1787	12,640	32,430	31,324	63,754	20,577	20,281	40,858
1789	11,492	29,680	27,783	57,463	22,273	22,057	44,330
1790	11,292	32,800	31,009	63,809	25,842	25,876	51,718
1791	11,489	29,639	28,208	57,847	28,150	26,780	54,930

Was endlich das Verhältniß dieser Volksmenge zu der Größe des Flächeninhalts betrift, so kom-

men 3606 Menschen auf eine Quadratmeile, wenn man nähmlich 364 Quadratmeilen als die wahre fruchtbare Oberfläche von Mähren annimmt. Vergleicht man aber die Menschenzahl dieses Landes mit dem ganzen Areal desselben von 460 Quadratmeilen, so kommen zwar nur 2832 Seelen auf eine jede derselben; aber noch immer eine Population, die nur von wenigen Ländern übertroffen wird.

VIII.

Wohnplätze.

Bey der Militärbeschreibung im Jahre 1791 wurden in ganz Mähren gezählet: 7 königliche Städte, 90 Municipalstädte und Städtchen, 170 Marktflecken, und 3171 Dörfer, zusammen 3438 größere bewohnte Oerter; und in allen diesen Ortschaften 189,241 Häuser. Davon hatte

	k. St.	Mun. St.	Märk.	Dörf.	Häuser.
der Ollmützer Kreis	2	28	21	782	45,674
— Brünner —	1	14	68	786	48,673
— Hradischer —	2	10	23	329	30,969
— Prerauer —		26	6	452	31,527
— Znaymer —	1	7	36	360	19,340
— Iglauer —	1	5	18	310	17,058

Und im Jahre 1801 hat man in Mähren mit dem österreichischen Schlesien 123 Städte, 172 Märkte, und 3637 Dörfer gezählt.

Die Städte werden in königliche und in Municipal- oder Schutzstädte eingetheilt. Die erstern sind ein Landstand von Mähren, und haben Sitz und Stimme auf den Landtägen, besitzen auch Landgüter. Die zweyten haben dieses Vorrecht nicht; besitzen zwar auch einige Landgüter, sind aber herrschaftlichen Obrigkeiten mit verschiedenen

Schuldigkeiten verpflichtet, z. B. Zinsen und Zehenden abzugeben, Frohndienste zu leisten, u. dgl.

Die königlichen Städte sind: Ollmütz sammt Vorstädten mit 900 Häusern und 11,000 Einwohnern; Brünn, die Stadt allein mit 717 Häusern, und 9,826 Einwohnern, mit ihren vierzehn Vorstädten aber 23,598 Einwohner; Mährisch-Neustadt mit 401 Häusern, und 3012 Einwohnern; Hradisch mit 272 Häusern, und 1672 Einwohnern; Gaya mit 214 Häusern, und 1596 Einwohnern; Znaym sammt Vorstädten mit 703 Häusern, und 5,291 Einwohnern, davon die Stadt selbst 498 Häuser, und 3797 Einwohner enthält; Iglau sammt Vorstädten mit 1200 Häusern, und 10,255 Einwohnern.

Unter den sogenannten Municipalstädten sind die vorzüglichsten im Ollmützer Kreise: Littau mit 383 Häusern, und 2162 Einwohnern; Proßnitz, die Hauptstadt der fruchtbaren Hanna mit 510 Häusern, und 5314 Einwohnern; Schömberg mit 446 Häuser, und 3344 Einwohnern; Zwittau mit 424 Häusern, und 2517 Einwohnern; Sternberg mit 519 Häusern, und 4308 Einwohnern; Boskowitz mit 322 Häusern, und 3617 Einwohnern. Im Prerauer Kreise: Kremsir mit 410 Häusern, und 3170 Einwohnern; Leipnik mit 405 Häusern, und 3395 Einwohnern; Neutitschein mit 621 Häusern, und 4244 Einwohnern; Weis-

kirchen mit 381 Häusern, und 3225 Einwohnern; Fulnek mit 400 Häusern, und 5000 Einwohnern. Im Hradischer Kreise: Hungarisch-Brot mit 481 Häusern, und 2912 Einwohnern; Wsetin mit 391 Häusern, und 2624 Einwohnern; Wisowitz mit 504 Häusern, und 2472 Einwohnern; Bisenz mit 394 Häusern, und 2514 Einwohnern. Im Brünner Kreise: Wischau mit 292 Häusern, und 2590 Einwohnern; Nikolspurg mit 760 Häusern, und 7520 Einwohnern, worunter sich 3020 Juden befinden. Im Znaymer Kreise: Mährisch-Budwitz mit 297 Häusern, und 1544 Einwohnern; Eibentschitz mit 471 Häusern, und 2804 Einwohnern; Kromau mit 194 Häusern, und 1270 Einwohnern. Endlich im Iglauer Kreise: Zlabings mit 345 Häusern, und 1720 Einwohnern, Trebitsch mit 472 Häusern, 3672 Einwohnern; Teltsch mit 410 Häusern, und 2808 Einwohnern; Groß-Meseritsch mit 396 Häusern, und 3403 Einwohnern.

IX.

Sprache.

An der ganzen südlichen Seite Mährens, längs der Taya, fast bis an ihren Ausfluß in die March, ist die teutsche Sprache herrschend, und ihre Mundart ist der österreichischen vollkommen gleich und ähnlich. Eben so ist die teutsche Sprache, obwohl eine ganz andere Mundart als jene an den Grenzen von Oesterreich, im ganzen obern Theile des Ollmützer Kreises von Zwittau an gegen Osten, auch noch weiter ostwärts in dem nördlichen Theile des Prerauer Kreises bis Freyberg hin im Gange. Sie hat die gröste Aehnlichkeit mit der Schlesischen, ist aber auch von Strecke zu Strecke sehr unterschieden: wie denn die Mundart zu Neutitschein, der Hauptstadt des sogenannten Kühländels, eine ganz andere ist, als jene zu Zwittau im Ollmützer Kreise. Auch um die Stadt Iglau herum, und in einigen Ortschaften, nahe bey Brünn, wird noch die teutsche Sprache geredet. Die Iglauer Anwohner kommen an Sprache und Kleidung den übrigen teutschen Gebirgsleuten sehr nahe; jene um Brünn aber machen eine ganz besondere Gattung aus, so wie sie auch einen eigenen Dialekt besitzen.

Im übrigen Lande aber, die Städte und ei-

nige wenige einzelne Dörfer ausgenommen, herrschet unter dem gemeinen Volke fast durchaus die mährische, böhmische, oder slawische Sprache, doch ebenfalls in verschiedenen Mundarten. Die böhmischen Mährer wohnen um Brünn, in einem Theil des Ollmützer, Znaymer und Iglauer Kreises, besonders gegen die Grenzen von Böhmen, und ihre Sprache ist in denen näher an der böhmischen Grenze gelegenen Ortschaften, der in Böhmen fast gleich; tiefer ins Land hinein, gegen Znaym und Brünn, weicht sie aber immer mehr davon ab, und ist mit Provinzialismen und teutschen Ausdrücken vermenget. Die slowakische, oder slawackische Sprache herrschet vom Ausfluße der March aus dem Lande im Brünner Kreise (auch noch an der Taya aufwärts an ihren beyden Ufern, sowohl in Mähren als in Oesterreich) durch den ganzen Hradischer, und den grösten Theil des Prerauer Kreises, bis fast an die Oder hin; und die hannakische Mundart wird mitten im Lande, in der sogenannten Hanna gesprochen. Diese letztere Sprache ist zwar auch ein mährischer oder slawischer Dialekt, wird aber so schwerfällig, als in keiner andern Gegend gesprochen, indem der Hannak immer sehr laut und langsam spricht, in der Aussprache auch die Vokalen i, und u, immer in e, und o verwandelt.

Die Besitzer der Landgüter gehören jetzt durchgängig zu den Teutschen; und stammen auch gleich

viele von ursprünglich slawischen Familien her, so haben sie doch alle die teutsche Sprache und Sitte angenommen. Uiberhaupt aber sind die meisten Familien der gegenwärtigen Gutsbesitzer in Mähren, nicht eigentlich einheimisch, sie sind vor längerer oder kürzerer Zeit aus andern Provinzen der Monarchie hieher gezogen, und haben sich angekauft.

Noch verdient hier die kroatische Sprache angeführt zu werden, welche von einer vor zwey hundert Jahren eingeführten Kolonie aus Kroatien gesprochen wird, und welche die drey Ortschaften: Fröllersdorf, Guttenfeld, und Neu-Prerau, auf der Herrschaft Dürnholz bewohnen. Sie ist ringsumher von Teutschen umgeben, ohne sich jedoch durch Heirathen mit andern Anwohnern zu vermischen, und behalten sowohl ihre kroatische Kleidung und Sprache, als auch zum Theil ihre alten Sitten bey. Endlich muß auch der französischen Sprache erwähnet werden, welche auf der Herrschaft Göding in Theresienfeld eine französische Kolonie spricht, so Kaiser Franz I. aus Lothringen hieher ansiedelte, und aus 40 Häusern, 47 Familien und 252 Seelen besteht. Doch ist diese Sprache jetzt schon ein widerliches Gemisch von slawischen, teutschen und französischen Wörtern, und wird wahrscheinlich mit der Zeit ganz verlöschen.

X.

X.

Character der Einwohner.

Der mährische Nationalcharacter läßt sich schwer bestimmen, weil die heutigen Inwohner des Landes, ihrer Abkunft nach, ein Gemische sehr verschiedener Nationen sind. Die teutschen Markomannen und Quaden, deren Reich im fünften Jahrhundert ein Ende nahm, sind wahrscheinlich von den Sarmaten und Slaven, mit denen sie vorher schon lange im Bunde standen, nicht ganz ausgerottet, sondern schwächer an der Zahl — nur unterdrückt, und unter sie aufgenommen worden. Auch sind um die Zeit, als das slawische Reich ein Raub seiner Feinde und Nachbarn wurde, in dem davon übrig gebliebenen Theile, dem heutigen Mähren, das nach und nach an so verschiedene fremde Beherrscher kam, verschiedene Fremde angelanget, die sich darinnen, besonders an dessen Grenzen, niedergelassen, und fest gesetzt haben, also Einwohner desselben geworden. Diese Bemerkung, welche gewiß mehr als bloße Vermuthung ist, wird durch die große Verschiedenheit der Sitten, der Gemüthsart, der Sprache und ihrer Dialekte, und so gar der Leibesgestalt der heutigen gemeinen Landes-Einwohner bestättiget, und erwiesen, welche so merklich ist, daß ein das Land durchreisender Beobachter, von Strecke zu Strecke

unter eine andere Nation gerathen zu seyn, glauben muß.

Die Hauptgattungen der mährischen Inwohner, so viel es das gemeine Volk betrifft, sind folgende:

1. Die Hanaken. Sie bewohnen den Mittelpunkt und den fruchtbarsten Theil vom Lande, um und zwischen den Städten Ollmütz, Wischau, Kremsier, und Proßnitz, in einem Bezirke von ungefähr fünf und zwanzig bis dreyßig Quadratmeilen, welcher von dem kleinen, von Westen gegen Osten durchfliessenden Wasser Hanna den Nahmen hat; man kann sie mit vielem Grunde die ersten, die ältesten, und die Stammväter der Mährer nennen. Die Geschichte ihres Ursprungs liegt zwar in dem tiefsten Zeitalter, daß sie aber ein slavischer Stamm sind, zeugt ihre Sprache und Sitten, und daß sie die ersten und ältesten Slaven in Mähren sind, zeugen ihre Dörfer, und zeugt der beste Strich des Landes, das mährische Kanaan, welches sie einnahmen, und bis diese Stunde noch bewohnen. Diese Leute sind eher klein als groß; aber ihr Körperbau ist stark und dauerhaft. Sie sind, ungeachtet ihres öftern Umganges mit Städtern und Fremden, ihren alten rohen Sitten beständig getreu, gegen alle harte Begegnung von weniger Empfindung, dagegen aber auch gegen andere Menschen, und gegen einander selbst, ohne mitleidendes Gefühl, hart und grob; in ihrer Arbeit lang-

sam, träge und stolz auf die Fruchtbarkeit ihres Bodens; dünken sich daher viel besser als andre Landleute, denen die Natur diese Vortheile nicht gewähret, und sehen sie mit stiller Geringschätzung an. Ihre Speisen sind nicht ausgesucht, sie nähren sich mit ihren eigenen Producten. Mehlspeisen, besonders Knedeln, Kolatschen, und Buchteln, Gänse- und Schweinefleisch essen sie am liebsten und am öftesten. Bier ist ihr Lieblingstrank; Musik, Tanz und Kugelbahn ihre Erquickung. Die hanackischen Mädchen sind wegen ihrer Tracht, rothen und gesunden Wangen, und vollem Busen allenthalben berühmt und bekannt. Die Tracht der Männer ist im Sommer ein runder Hut mit gefärbten seidenen Bändern, ein grünes Leibchen mit rother Seide ausgenäht, ein lederner Riemen mit einem Dutzend gelben Schnallen um den Leib, braungelb gefärbte weite lederne Hosen, und kurze Stiefel von Juchten. Im Winter statt des Huts eine rauhe Mütze, und statt des Leibchens ein sogenannter Zipfelpelz von Schaaffellen, welcher keine andere Oeffnung hat, als unten eine weite, wodurch er mit von sich gestreckten Armen hineinkriecht, und oben eine engere, durch die er den Kopf hinaussteckt. Dabey hat ein solcher Pelz Aermeln, und sowohl hinten als vorne einen schmalen, hinabhangenden Zipf: und dieses Gewand reicht ihm bis an die Hälfte der Schenkeln hinab. Die Mädchen tragen auf dem Kopf eine weisse leinene, auf den Schultern herabhangende Stirnbinde mit Spitzen besetzt, und mit

schwarzer Seide ausgenäht, um den Hals am Hemde ein Krös von Spitzen, ein Leibchen von gefärbter Seide mit lionischen Bändern galonirt, einen kurzen, leinenen weissen Rock, der nur bis auf die halben Waden herabgeht, weisse Strümpfe, schwarze Schuhe mit rothen Steckeln, und ihr hinabhangendes schwarzes Haar in ein schönes gefärbtes Seidenband geflochten. — Die Grenzen von dieser Hanna sind gegen Osten, Leipnik, Bistrzitz und Holleschau; gegen Süden: Napagedl und Butschowitz; gegen Westen: Austerlitz; und gegen Norden: Posoritz, Blumenau, und Littau.

2. Die Slowacken, oder vielmehr Slawacken. Sie sind auch ein Zweig von dem urältesten Stamme der Slawen, und bewohnen den äußersten Theil von Mähren gegen Osten und Süden, an den Grenzen von Teschen und Ungern; unterscheiden sich aber sowohl in der Sprache, als Tracht und Sitten, sehr merklich von den übrigen Landes-Einwohnern. Man hat jedoch auch hier einen Unterschied zwischen den an der March im fruchtbaren Boden Wohnenden, und den Gebirgs-Bewohnern zu machen. Die March-Anwohner werden insgemein mit dem besondern Nahmen Slowacken, und ihre Gegend Slowackey genannt. Die Heimat derselben ist fast der ganze Hradischer Kreis und ein Stück vom Brünner gegen Ungern, in der Gegend von Gaya, Ungrisch-Hradisch, Ostrau, Straczniz und Lundenburg. Jene aber, so die Kar-

patischen Gebirge des Hradischer und Prerauer Kreises bewohnen, heissen insgemein Wallachen, und ihr Bezirk, welcher einen großen Theil der Herrschaft Hochwald, dann die Herrschaften Meserisch und Wsetin enthält und bis an die ungrische Grenze reicht, wird die Wallachey genennet. Die erstern sind eben nicht viel arbeitsamer, als die teutschen Inwohner gesegneter Gegenden, und haben sich schon mehr mit den angrenzenden Hannacken vermischt; die andern aber erwerben ihren Unterhalt sehr mühsam, und sind daher von Jugend an zur Ertragung aller Beschwerden abgehärtet. Unter diesen sogenannten Wallachen sind die Männer vom vorzüglich schönen Wuchse, groß und schlank vom Leibe, leben frugal, sind witzig und beredsam, hurtig und unerschrocken, und in ihrem Gebirge bis zur Vermessenheit muthig und beherzt. Ihre Tracht ist auf dem Kopfe eine eigene Gattung hoher, runder, schwarzer, oben flacher Bedeckung von Filz, die ihre ohnehin schöne Gestalt noch mehr erhebt, kurzes, herabhangendes Haar, ein kurzer ungarischer, mit vielen kleinen zinnenen Knöpfen besetzter Rock, lange hungarische Hosen, und an den Füßen geschnürte Halbstiefeln, oder sogenannte Bundschuhe. Die Lieblingsfarbe ihrer Kleider ist grün, oder hellblau. Der Slowacken Uiberrock ist jenem der Wallachen fast ähnlich, nur ist er meistens dunkelblau, und haben hungarische Stiefeln, Czizmy genannt. Ihre Weiber tragen

Pelze von eben der dunkelblauen Farbe, und auch fast der Gestalt, wie die Männer; kurze schwarze leinene Röck, eine weiß leinene Decke auf dem Kopf, und gleiche Stiefeln wie die Männer. Die Weiber der Wallachen weichen zwar in etwas von der Tracht der Slowackinnen ab, aber auch nicht wesentlich und nur zum Vortheil ihrer ebenfalls sehr guten Bildung. Die slovakischen Mädchen sind ungemein freundlich, gut gewachsen, und so lustig und munter wie die Männer. Ihre Tracht ist schneeweiß und reinlich. An den Füßen tragen sie Winter und Sommer Czizmen, die an Zehen und Absätzen mit weissen Garn gestickt sind. Im Ganzen kommt die Kleidung der Wallachen der hungarischen näher, als jene der Slowacken, und ist bey den Männern so zugeschnitten, daß ihre Brust Sommers- und Winterszeit unbedeckt bleibt.

3. Die böhmischen Mährer. Man nennt sie deßwegen böhmische Mähner, weil sie sich von den ersten zwey slawischen Zweigen, sowohl in Sitten als Tracht und Lebensart unterscheiden, und den Böhmen, mit welchen sie grenzen, am ähnlichsten sind. Dieser Zweig von mährischen Einwohnern wohnt im Iglauer, Brünner, und Znaimer Kreise, besonders gegen die Grenzen von Böhmen, sind sehr häuslich, und leben frugal. Ihre Tracht ist die böhmische: blaue Strümpfe, schwarze teutsche Hosen, ein rothes Leibchen, ein brauner oder blauer teut-

scher Rock, und ein gestolpter Hut. Die Weiber gehen in wollenen Zeugen, in seidenen Brustschnüren mit breiten lionischen Tressen besetzt, ein rothes Band in Form eines Kranzes oben am Wirbel des Kopfes mit einer langen weissen, oder gelben Haarnadel befestigt. Diese Leute sind sehr arbeitsam, und müssen ihre Nahrung größtentheils beschwerlich erwerben.

4. Die Teutschen. Sie untertheilen sich in die schlesischen und österreichischen Teutschen. Diese wohnen an den Grenzen von Oesterreich in dem südlichen Theile des Znaimer und Brünner Kreises, und sind ihren Nachbarn den Oesterreichern, in allem vollkommen gleich. Sie sind leichter durch Uiberzeugung als durch strenge Behandlung zu ihren Pflichten zu bringen, haben vielen Stolz, und sind, weil ihre Gegend mit vielem Weinbau und gutem Ackerlande gesegnet ist, größtentheil wohlhabend. Die bessere Nahrung, und der leichtere Erwerb ihrer Bedürfnisse ist Ursach, daß sie, weniger arbeitsam, den Winter meistens müßig hinbringen, und ausser dem Feld- oder Weinbau, fast alle andere Wirthschaftszweige vernachläßigen, oder nur obenhin betreiben. Der Landmann dieser Gegend nähert sich in seiner Kleidung viel der gemeinen bürgerlichen. Er trägt insgemein einen Rock mit Falten und Taschen, kleine, auch sammtene Pelzmützeln, oder einen dreyeckigt gestolpten Hut, enge lederne schwarze, oder ungefärbte

Beinkleider, und gut gestaltete Stiefeln oder Schuhe; das Weibsvolk aber Fischbeinschnürbrüste, oder kleine Leibchen, lange Röcke, Korsetten, und rund geformte Hauben von guten, auch reichen Zeugen. Der Schlesier, welcher die Grenzen von Oberschlesien gegen Troppau und Glatz in dem sogenannten Gesenker Gebirge bewohnt, kleidet sich seinem arbeitsamen Stande mehr angemessen, nämlich der Mann meistens in einen grünen Rock ohne Knöpfe und Taschen, in ein roh ledernes enges Beinkleid, und in gröbere Schuhe oder Stiefel. Das Weib putzt sich zwar ihres Dünkens etwas mehr, aber ihr Anzug ist so beschaffen, daß sie die Gürtung des Oberleibes, und der, in einem über die Stirne in den Nacken hineingebundenen handbreiten Streif weissen Schleyers bestehender Kopfzierrath, mehr verunstaltet als bildet. Es sind übrigens gute, gastfreye, mässige und arbeitsame Leute. Der Hauptzug ihres Characters ist die Redlichkeit. Sie sind stark und gesund, lieben den Brandwein, und essen täglich Sauerkraut. Klisla, eine Art von Knödeln, und zwarzes Fleiß ist ihre Lieblingsspeise. Alle Samstag backen sie Kolatschen, welche sie Kucha nennen. Ihre herrschende Religion ist die Katholische. Sie lieben den Tanz, der anfänglich in einer sehr sanften Bewegung, am Ende aber in einer sehr raschen bestehet. Bey diesen und ähnlichen Lustbarkeiten machen sie sich sehr viele Ehrenbezeugungen. Nach einem jeden Tanze

reichen sie einander die Hände, und wünschen sich wechselseitig einen guten Abend. Dann sagt ein jeder seiner Dirne etwas Schönes; und nach diesen sehr naiven Complimenten fängt der Tanz wieder vom neuen an; und so geht es immer fort, unter Abwechslung verschiedener Arien und Bewegungen.

XI.

Naturproducte.

Die Productionsfähigkeit des mährischen Bodens ist, im Ganzen genommen, weit mehr fruchtbar als unfruchtbar, besonders in dem südlichen Theile dieses Markgrafthums, wo es nur der unbedeutendsten Mühe bedarf, um alles zu erzeugen, was das Bedürfniß fordert. Aus dem Pflanzenreiche erzeugt das Land: Weizen, Korn, Gerste, Haber, Heidekorn, türkischen Weizen oder sogenannten Kukuruz, Kartoffeln, Erbsen, Linsen, Hirse, Bohnen, Wicken, Flachs, Hanf, Hopfen, Anis, Senf, Fenchel, verschiedene Gärten- und Baumfrüchte, viele Weinbeere und darunter einige von sehr edler Art, auch etwas Waid, Krapp und Knoppern. In den Gebirgen findet man gröstentheils Tannen, Fichten und Föhren, in den Auen aber und um den Flüssen viele Eichen. Nebst diesen Holzarten hat man auch eine Menge Birken, Weiß- und Rothbuchen in den Bergwäldern; Aspen, Erlen, Rusten, Weiden, Ilmen, Linden, und Pappeln in den Auen und an Bächen. Auch sind wilde Birnen und Aepfeln, Vogelbeer, Wachholder und Ka-

stanien sehr häufig zu finden; seltener die Ahorne und Lerchenbäume.

Obgleich die Wälder, welche vormals das Land Mähren, so wie ganz Teutschland, größtentheils mit Holz bedeckt haben, an vielen Orten vermindert, und in nützlicheres Acker- oder Wiesland, auch in Weinberge verwandelt worden, so sind sie demohngeachtet noch immer sehr beträchtlich. Seine vorzüglichsten Waldungen hat dieses Markgrafthum besonders in den Grenz-Gebürgen des Ollmützer, Brünner, Prerauer, Hradischer, und Iglauer Kreises, und zwar: im Ollmützer Kreise auf den Herrschaften Eulenberg, Busow, Hohenstadt, Janowitz, Eisenberg, Goldenstein, Mährisch-Trübau und Wiesenberg; im Brünnerkreise auf den Herrschaften Posorzitz, (wo die Wälder wenigstens sechs Meilen im Durchschnitte haben) Bistrzitz, Czernahora, Eichhorn, Kunstadt, Lettowitz, Pernstein und Tischnowitz; im Prerauer Kreise auf den Herrschaften Hochwald, Bodenstadt, Meseritsch und Kremsier; im Hradischerkreise auf den Herrschaften Brumow, Buchlau, Luhatschowitz, Wsetin, Wisowitz, und Zlin; im Iglauer Kreise auf den Herrschaften Triescht, Groß-Meseritsch und Teltsch; und endlich im Znaimerkreise auf den Herrschäften Namiescht, Frain, Kromau, Jaispitz, Vöttau, Jarmeritz, und Pullitz. Die beträchtlichsten Eichenwälder aber findet man auf der k. k. Familienherrschaft Göding, im Hradischer, bey Kralitz im Ollmützer, und auf der Kromauer Herrschaft im Znaymer Kreise, in welchen

Wäldern auch viele Knoppern und Galläpfel gewonnen werden.

Uiberhaupt enthalten die sämmtlichen Waldungen Mährens nach den vorgenommenen Ausmessungen: 895,422 Joche, und 153 Quadratklafter; wovon besonders der Znaimer Kreis, nach dem letzten Steuer-Regulierungs-Elaborat 98,550 Joche besitzt. Der jährliche Ertrag sämmtlicher Waldungen an Holz wird auf 883,659$\frac{25}{84}$ Klafter angegeben, nämlich 302,229$\frac{53}{84}$ hartes, und 581,429$\frac{36}{84}$ weiches Holz. Wenn auch inzwischen dieser Producten-Summe der Waldungen Mährens die volle Genauigkeit fehlt, die auch wohl nie möglich ist, so kann sie doch immer zu einer zureichenden Beurtheilung des ganzen Holz-Erträgnisses in diesem Lande dienen.

Die Producte aus dem Thierreiche sind: Pferde, Ochsen, und vieles andere Hornvieh, eine Menge Schaafe, Ziegen und zahme Schweine; in den Wäldern sind Hirsche, Rehe und Wildschweine anzutreffen. Größere reissende Thiere aber, als Bären, Wölfe und dergleichen werden jetzt gar nicht mehr gesehen; am allerwenigsten aber Leoparden, welche in diesem Lande, nach Büschings Geographie Rysowe heissen und gefunden werden sollen. Wohl aber finden sich zuweilen in den sogenannten Wallachischen Gebirgen des Hradischer und Prerauer Kreises Luchse ein, die in der Landessprache Rys und Rysowe genannt werden.

An zahmen Geflügel hat das Land einen Uiberfluß, vorzüglich erzeugt es eine Menge Gänse. Viele Fasanen findet man in den Fasangärten bey Niklasburg, Wostiz und Sokolnitz im Brünner Kreise, und bey Kremsier im Prerauer Kreise. Auch Federwild hat Mähren ziemlich viel. Die Biene wird häufig in den Gebirgsgegenden angetroffen, und an Fischen besitzt das Land in dem südlichen Theile des Znaimer, Brünner und Ollmützer Kreises, worin es viele große Teiche gibt, einen großen Uiberfluß, den es meistens in Oesterreich absetzt. In den Teichen werden zwar meistens nur Karpfen, Hechten, und Schüllen, und nebst diesen auch Perschlinge, Schleyen und Karauschen geziegelt; die Flüße und Bäche aber geben auch Barben, Aalruppen und Welse, hier Schaden genannt, letztere oft von ansehnlicher Größe. Die Zwitta an der böhmischen und die Ostrawicza an der Teschnischen Grenze, auch mehrere andere reine Quellenbäche führen schöne Forellen, und in mehrern findet man Gründlinge und Kreßlinge; Krebsen werden überall, doch vorzüglich schön in der March gefangen.

Aus dem Mineralreiche hat Mähren: Silber bey Iglau, Triesch, Jawureck und im sogenannten Pohorser Wald; Eisen bey Janowitz, Wermsdorf, Adamsthal, Lischna, Korazna, Stiepanow, Kuklick, Wrzißt, Porowetz, Schwaretz, Niemetzky, Wier, Friedland, und in der Gegend von Smrcz-

ny; Kupfererzte auf der Herrschaft Pernstein; Bley bey Lacznow, Altstadt, Klobauk, und auf der Herrschaft Eichhorn. Alaunerde bey Dirnowitz, Czernahora, Rossitz, Padohau, Walchow, Kromau und Boskowitz; Steinkohlen bey Podohau, Rossitz, Boskowitz, Nikolschütz, Kromau, Wallchow, und zu Stiep auf der Herrschaft Lukow; natürlicher Schwefel in Menge auf der Herrschaft Kunstadt; Antimonienerzte bey Altstadt am Fuße des Schneegebirges im Ollmützer Kreise; Silberglätte bey Richwald, die überall hin verführt wird; Bolus bey Domaschow; ein sogenanntes Englischroth bey Hlubocky auf der Herrschaft Czernahora; Trippel, der dem Venetianischen an Eigenschaft gleichet, bey Nebowitz und Oslawan, dessen Lager sich 1½ Meile weit erstreckt, er wird hier bloß zu Töpfergeschirr verarbeitet, würde aber zum Glasschleifen, Putzen der Metalle, zu Formen beym Eisenguß, besser zu gebrauchen seyn. Eine weisse kölnische Erde und eine Ziglerde bey Przibislawitz, ein zu den Gütern des Klosters Raygern gehöriges Dorf im Brünner Kreise; eine besondere weisse Farbe bey Kiritein; einen vorzüglichen Hafnerthon bey der Stadt Eybentschitz, woraus sehr dauerhafte schwarze Küchengeschirre verfertiget werden. Auch findet man in Mähren Porzellanerde, eine reine Bittererde, doch letztere nur selten; und eine Art Myrhen, welche im westlichen Theile des Ollmützer Kreises aus der Erde gegraben wird. Graphit

oder Reisbley findet man sehr viel in der Gegend von Kunstadt und Tischnowitz; vielleicht liesse sich daraus, so wie in England, ein bedeutender Industriezweig machen.

Meerschaum bricht auf der Lichtensteinischen Herrschaft Kromau, unter der Dammerde in ein bis zwey Fuß mächtigen Gängen in einer aus Talk und Serpentin zusammengesetzten Steinart. Im Lager ist er weich wie Käse und von gelblichter Farbe, in der Luft aber wird er hart und leicht, völlig so wie der zu Kiltschick in Anatolien. — Uibrigens hat er viele schwarze Dendriten, die ihm nach den Brennen ein nicht unangenehmes Ansehen geben, und vom Braunstein herrühren. Aus den ganzen Stücken liessen sich sehr gute Pfeiffenköpfe arbeiten.

Aber eine der größten mineralogischen Merkwürdigkeiten von Mähren ist nächst dem natürlichen Schwefel der Lepidolit und Stangenstein, welcher auf der Herrschaft Pernstein bey Rozna gefunden wird. Eine ausführliche Anzeige davon findet man in dem Patriotischen Tageblatt von Mähren.

Gyps wird auf der Herrschaft Gruschbach im Znaimer Kreis gefunden, auch Kalksteine hat das Land in Menge, besonders bey Eisenberg, Hosterlitz, Merzdorf und Nikles, welcher gebrennt und

häufig als Dung auf die Felder verführt wird. Der beste Kalk wird jedoch bey Kurowitz im Hradischer Kreise gebrennt; man sucht ihn vorzüglich zum Wasserbau, und wird daher sehr gut bezahlt. Ubrigens wird auch bey Ostrow, Rudiz, Sunetarz, und Willimowitz auf der Herrschaft Reiz, und zu Vöttau im Znaimer Kreise sehr viel Kalk gebrennt, und damit ein einträglicher Handel getrieben. Einen sehr schönen reinen Kalk findet man auch bey dem Dorfe Lesch nächst Brünn, der zum Theil in verhärteten Mergel, seltener aber in Mergelerde übergeht. Tropfsteine hat Mähren in ihren Kalksteinhöhlen. Aus denen, welche man in der Höhle bey Sloup, auf der Herrschaft Reiz findet, werden sehr schöne Tische geschnitten und geschliffen. Die Feuersteine, welche bey Malomirziz angetroffen werden, sind von mehrern Zollen im Durchmesser, und von so feinem Korn, muschlichtem Bruch, von solcher Unabgesondertheit und Derbheit, daß man den schönsten lydischen Stein vor sich zu haben glaubt.

Auch Edelsteine werden in mehrern Bergen dieses Markgrafthums gefunden. Amethisten und schöne Rauchtopase findet man auf den Herrschaften Pernstein, Saar und Tischnowitz, besonders schöne aber in den Bächen bey der Stadt Großmeserisch im Iglauer Kreise; Bergkristallen in den grossen Waldungen bey Altreusch und

bey

bey Haslitz auf der Herrschaft Pirnitz; und Granaten bey Oslawan. Diese letztern sind zwar an Farbe den Orientalischen gleich, brechen aber ihrer Sprödigkeit wegen beym Durchbohren. Auch Chalcedone, Carneole und Opale werden hie und da in Mähren gefunden. Besonders verdient hier noch der sehr schöne Stein bemerkt zu werden, der im Znaimer Kreise auf der Herrschaft Namiescht bricht, und unter dem Nahmen Namieschter-Stein bekannt ist. Es ist eigentlich ein Bandjaspis, der milchfärbig bricht, gestreift und mit Granaten eingestreut ist.

Marmorbrüche aller Farben sind in Mähren an verschiedenen Orten zu finden. Ein schwarzer und lichtgrauer Marmor bricht auf dem Gute Lösch an drey Orten; ein rother bey Ostrow; ein grüner und ein weisser bey Pernstein; und ein schwarzer mit hellgrünen Adern im Walde Zdiar nahe bey Eisenberg. Andere schöne Marmorbrüche hat Mähren auch bey Mokra, Nedwieditz, Punka, Ugczow, Czuloznitz, Czetechowitz, und am Berge Kwietniczka bey Tischnowitz, wo ein vorzüglich schöner Marmor bricht. Oberhalb dem Dorfe Buschin auf der Herrschaft Eisenberg wird ein schöner gelbgrüner mit Violet untermengter Granit gebrochen; auch werden Alabaster, Pechsteine, Bimssteine, Basalte, und so weiter an vielen Orten gefunden. Die vorzüglichsten Bau- und Mühl-Steinbrüche sieht man bey Neu-Mo-

letein auf der Herrschaft Datschitz, und bey Jankowitz auf der Herrschaft Napagedl, in welchen auch sehr viele Steinmetzarbeiten verfertiget werden. Besonders aber könnte man aus der Bearbeitung der herrlichen und im größten Uiberflusse vorhandenen Serpentine in Mähren einen neuen Industriezweig, wie in Chursachsen, Schweden und Italien bilden, und daraus nicht nur die niedlichsten Galanteriewaaren, sondern auch die chemisch-medicinischen Geräthschaften verfertigen, die wir noch immer aus der Fabrik zu Zöblitz in Chursachsen, beziehen; während wir die feinern Galanterie und Kunstarbeiten aus Sizilien, Carrara und Voltera mit Bestreitung der hohen Frachten und eines 20 prozentigen Einfuhrszolls erhalten.

Viele Mineralische Quellen, zu Bädern und zum Trinken, sind in Mähren schon seit langen Zeiten, seit dem Jahr 1585, bekannt und im Gebrauche; noch mehrere aber werden von Zeit zu Zeit entdeckt. Daß sie jedoch meistens nur von den nächsten Anwohnern besuchet, und auswärts fast unbekannt sind, ist nicht sowohl die Ursache, daß sie etwa andern im Rufe stehenden Wässern an Güte und Heilkraft nicht gleich wären, als vielmehr daß ihre Anzahl zu groß, und bey den wenigsten für die Bequemlichkeit und das Vergnügen der Bad- oder Brunnengäste gesorget ist. — Die vortrefflichsten Sauerbrünne hat Mähren zu Luhatschowitz und Zahorowitz im Hradischer Kreise; die Be-

standtheile derselben, nach Kranz, sind: gährender Mineralgeist, etwas aufgelöstes Eisen, sehr viel alkalisches Salz und etwas Kalkerde. Dieser Untersucher legt ihnen nicht nur eben die Eigenschaft bey, welche das Selterwasser hat, sondern behauptet sogar, daß sie eine noch dreymahl stärkere Kraft besitzen als das Selterwasser. Er rühmt die Wirkung dieser mineralischen Wässer vorzüglich bey hypochondrischen Zuständen, wenn sie auch aus Nervenschwäche und Krämpfungen entstanden sind. — Schon Thomas Jordan zählte sie im Jahr 1585 unter die lang bekannten mährischen Heilwässer. Sie liegen nicht weit von dem Nezdienitzer Brunnen entfernt, welcher ebenfalls die Eigenschaft des Selterwassers hat. Im Jahr 1787 wurde an der Sauerbrunnquelle von Zahorowitz ein schönes Brunnhaus errichtet.

Auch bey Andersdorf im Ollmützer Kreise, ein zur Herrschaft Sternberg gehöriges Dorf, befindet sich ein sehr guter mineralischer Sauerbrunn, dessen Bestandtheile gährender saurer Mineralgeist, aufgelöster Eisenstof, absorbirende Erde, und mit Alkali übersättigtes Brunnensalz sind. Die Heilkraft dieses Brunnen wird sehr gerühmt, und man hält seine Wirkung jener des Spaawassers gleich. Von gleicher Wirkung ist der mineralische Sauerbrunn bey Petersdorf auf der nemlichen Herrschaft Sternberg.

Seine vorzüglichsten mineralischen Heilbäder hat Mähren bey Altendorf und Ullersdorf, beyde im Ollmützer Kreise gelegen, an welchen zur Bequemlichkeit der Badegäste schöne Badehäuser angelegt worden sind. Auch wird das Heilbad bey Voitelsbrunn, an der österreichischen Grenze auf der Herrschaft Nikolsburg, von sehr vielen Fremden besucht, wo ebenfalls ein schönes Gebäude zur Bequemlichkeit der Gäste erbauet wurde. — Ein sehr kräftiges Heilbad wider Lähmungen, auch gegen Wassersucht, Schwermuth und Podagra befindet sich bey Czeitsch auf der k. k. Familienherrschaft Göding, und ein wohleingerichtetes Schwefelbad bey Pozdiateck auf der Herrschaft Trebitsch im Iglauer Kreise.

XII.

Nazional-Industrie.

Daß in Mähren die Agrikultur, der Weinbau, die Gewerbsindustrie, das Fabrikwesen und der Handel ihren Wirkungskreis seit sechs bis acht Jahren so sehr ausgedehnt haben, dazu hat nicht wenig der Umstand beygetragen, daß seine Bewohner im letzten Kriege vom Kriegsschauplatz entfernt blieben. Es ist fast keine Stadt in dieser Provinz, wo nicht innerhalb diesem Zeitraume neue Erwerbszweige empor gekommen, wo nicht Handwerker aller Art, deren Arbeit man auswärts herhohlte, ins Land gekommen, wo nicht die schon bestehenden Gewerke sich erweiterten. So hat sich die Zahl der Weberstühle vielleicht um das fünffache vermehrt, und mehr als zwölf Fabriken haben sich seit dieser Zeit gebildet, deren Handel blüht, und Millionen schon ins Land gezogen oder da erhalten hat. Nicht zufrieden mit diesen Fortschritten sucht man jetzt besonders durch Einführung der Bürger- und Landschulen den Kunstfleiß und die Betriebsamkeit unter den productiven Volksklassen noch mehr zu erwecken und zu beleben. Dazu sind unter andern seit dem Jahr 1799 die Industrie- und Arbeitsschulen zu Kunstadt, Kunewald und Bothenwald, und die Sonntagsschule zu Brünn errichtet worden. Erweckung und Beförderung der Industrie, Sinn für Thätigkeit, die

dadurch erworbene Fähigkeit, eine Menge von Bedürfnissen und häuslichen Arbeiten selbst zu verfertigen, und größerer Erwerb für die Zukunft sind die Endzwecke, welche in diesen wohlthätigen Anstalten beabsichtiget werden. Besonders ist die Industrieschule zu Kunewald zu einem vorzüglichen Grad der Vollkommenheit gediehen. Im Jahr 1801 waren hier 56 Mädchen, welche in Woll- und Baumwollspinnen, Stricken, Nähen, auch wohl auf besonderes Verlangen im Sticken unterrichtet wurden. Den Kindern wird das zur Arbeit nöthige Materiale geliefert, jedes verfertigte Stück nach Gewicht und Güte geschätzt, und der für dasselbe festgesetzte Arbeitspreis dem Kinde eingehändiget. Während den Arbeiten wird dem Mädchen etwas aus einem Buche vorgelesen, wozu Thiemens Gutmann oder sächsischer Kinderfreund, der Bothe aus Thüringen, und eine Menge anderer guter Kinderschriften immer bereit liegen. Damit wechseln schöne Jugendlieder zur Ermunterung des Fleißes, regelmäßiger Thätigkeit, zur Empfehlung eines gesitteten Betragens, u. d. gl. ab, wodurch auch zugleich die moralische Bildung dieser Mädchen befördert wird. Möchten doch bald mehrere Anstalten dieser Art die Nazionalindustrie von Mähren, und mit ihr die sittliche Bildung des Volks gründen helfen! — Denn es ist gewiß, daß der Müßiggang die Hauptquelle des sittlichen Verderbens, Thätigkeit hingegen die Quelle vieles moralischen Glückes ist

1. Landwirthschaft.

Die Kultur des Bodens hat in Mähren troß dem Kriege große Fortschritte gemacht; denn auch in dieser Provinz hat der Geist des Jahrhunderts, der nebst den nothwendigen Bedürfnissen auch Bequemlichkeit, selbst Uiberfluß fordert, den Landmann über seine gewöhnliche Trägheit und mehrere Vorurtheile emporgehoben, ihm die Früchte seines Fleißes erkennen und empfinden gelehrt. In vielen Gegenden wird der Ackerbau in Vergleich voriger Zeiten, mit größerem Fleiße, und bey mehrern Gutsbesitzern mit sorgfältiger Anwendung der neuen ökonomischen Kenntnisse betrieben. Man verwirft hier nicht durchgängig mehr, aus Vorurtheil oder Stolz, die Entdeckungen anderer Länder; man liest und prüft auswärtige Schriften, und sucht alle Mittel in Wirksamkeit zu setzen, um den Boden größere Fruchtbarkeit abzugewinnen, der jetzt, nur nach einem mäßigen Uiberschlag, um ein Fünftel mehr Ausbeute als im verflossenen Jahrzehend giebt; wozu auch noch der Umstand kommt, daß auf sehr vielen Herrschaften die Mayerhofsgründe zerstückelt, und an die Unterthanen verkauft, oder aber auf denselben neue Ansiedelungen und Dörfer angelegt wurden, wodurch diese Gründe, da man sie nicht mehr durch Frohndienste bestellet, besser bearbeitet werden, folglich einen höhern Ertrag abwerfen. Es hat daher die gegenwärtige Theurung, wie so viele glauben, keineswegs ihren Grund in der Vernachläßigung der Kultur des Bodens, sondern

rührt von ganz andern Mißverhältnissen im Staate her; vielleicht daß jetzt bey den Bauern der Geist der Speculation oder des Wuchers, unterstützt von einer größern Wohlhabenheit, rege zu werden anfing; vielleicht daß durch den wachsenden Wohlstand des Unterthans, auch eine mehrere Verzehrung, besonders an Mehlspeisen, des Luxus eingetreten ist; vielleicht daß durch die Zerstückelung und den Verkauf der Mayerhofsgründe auf vielen Grundherrschaften kein Vorrath mehr zu finden ist, dagegen er sich in den Händen der Wucherer befindet — —

Den fruchtbarsten Getreideboden findet man von Brünn bis Wischau, und weiterhin noch mehr in der sogenannten Hanna. Dieser Distrikt von ungefähr sieben Meilen im Durchschnitte hat seinen Nahmen von der durchfließenden Hanna, und liegt mitten in Mähren. Seine Grenzen sind gegen Osten: Leipnik, Bistrczitz und Holleschau; gegen Süden Napagedl, und Butschowitz; gegen Westen Austerlitz, und gegen Norden Posoritz, Blumenau und Littau. Man baut hier besonders sehr vielen und schönen Weitzen, und erndtet von diesen Gründen, ohne sie ausruhen oder brachen zu lassen, alle Jahr sehr reichlich; daher sich auch der Landmann dieser Gegend in einem sehr guten Wohlstande befindet Ein fast eben so gesegnetes Ackerland haben die Gegenden an der March, im südlichen Theile des Brünner und im westlichen Theile des Hradischer Kreises, auch der an die March stossende Theil des Pre-

rauer Kreises; besonders ist die Gegend um Straßnitz an den beyden Ufern der March, so fruchtbar, daß bey guten warmen Jahren in die bessern Felder nach abgeschnittenem Korn, noch Hülsenfrüchte, vorzüglich Hirse gebaut, und manchmahl im Herbste, nicht als Rauchfutter wie in der Hanna, sondern als reife Frucht eingeerndtet wird. Im Znaimer Kreise wird das meiste Getraide in der ostsüdlichen Hälfte desselben, besonders auf den Herrschaften Grußbach, Joslowitz, Bruck und Kromau erzeugt, welche Gegenden ein besonders fruchtbares Ackerland besitzen. Dagegen hat der Iglauer Kreis einen größtentheils nur mittelmäßigen Getreideboden, daher auch der Ertrag desselben nur sehr geringe seyn kann. Aber im Ganzen genommen ist die Production des Ackerbaues in Mähren so groß, daß nicht nur das ganze Land hinlänglich mit Brodfrüchten versehen ist, sondern auch alle Jahr ein beträchtlicher Theil an Böhmen und Oberösterreich abgesetzt werden kann. Auch wird der Haber in solcher Menge gebaut, daß er zum Bedürfnisse des Landes mehr als hinreichend ist. Von Hülsenfrüchten erzeugt besonders das flache Land, viele Erbsen, Linsen, Bohnen, Wicken und Hirse; das Gebirg aber Heidekorn, welches am häufigsten im Hradischer und Preraner Kreise gebaut wird. Seit ungefähr dreyßig Jahren sind auch die Kartoffeln zuerst im Gebirge, nunmehr aber auch schon in den bessern Gegenden bekannt worden, und werden jetzt häufig gebaut.

Der Hopfenbau wird in Mähren theils noch zu wenig, und nur von den Güterbesitzern betrieben, theils sind die Hopfenwärter noch zu sehr dem alten Schlendrian ergeben. Sie sind zufrieden, wenn sie nur das Bräuhaus ihrer eigenen Herrschaft damit versehen können, und lassen übrigens die Hopfengärten, besonders den Hopfenstock zu sehr vom Windling und andern höchst schädlichen Unkraut und Gras überwältigen. Der Hopfengarten wird nur im Frühjahre schlecht bearbeitet, und dann sich selbst überlassen. Würde er aber den Sommer hindurch wenigstens dreymal gehackt, und von den schädlichen Wurzeln gereiniget, so würde er sich reichlich auszahlen, besonders wenn man diese Bearbeitung alle drey Jahre mit kleinem verfaulten Dung unterstützte. In der Gegend von Rausnitz, Habrowan und Dirnowitz im Brünner, und bey Platsch, Jarmeritz, Namietsch und Durchlaß im Znaymerkreise wird der Hopfenbau noch am vorzüglichsten betrieben. Doch ist der mährische Hopfen noch kein Artikel des Handels geworden; daher auch von diesem Producte nicht mehr erzeugt wird, als die herrschaftlichen Bräuhäuser bedürfen.

Die mährische Landwirthschaft erzieht auch eine Menge Gewürzpflanzen. Anies wird in Menge um Znaym gebauet, besonders auf den Herrschaften Bruck, Pöltenberg, Brendiz, Joslowitz,

und Bochlitz. Auch im Brünner Kreise wird von diesem Producte sehr viel erzeugt, und damit ein ausgebreiteter Handel getrieben. Senf baut man in der Gegend von Znaym, Ransenbruck, Zulp, Mietzmanns, u. s. w. und verkauft ihn größtentheils nach Krems. Doch wird er in Znaym und Keiling auch gesotten, und dann theils nach Wienerisch-Neustadt, theils nach Iglau und Prag verführt. Fenchel erblickt man auf den Feldern bey Taßowitz, Hödnitz, Grillowitz, Erdberg, Groß-Tajax, u. s. w. Er geräth in diesen fruchtbaren Gegenden des Znaymer Kreises sehr gut, und ist ein beträchtlicher Nahrungszweig des dortigen Landmanns.

Der Flachsbau wird am stärksten von den teutschen und böhmischen Gebirgsbauern des Ollmützer und Brünner Kreises betrieben; vorzüglich auf den Herrschaften Busow, Eulenberg, Boskowitz, Zwittau, Wiesenberg, Mirau, Hohenstadt, Goldenstein, Ause, Eisenberg, Mährisch-Trübau, und Jaromirczitz im Ollmützer, und auf den Herrschaften Bistrschitz, Czernahora, Neustadl, Raitz, Pernstein, Saar, Bosorschitz und Lomnitz im Brünner Kreise. Auch wird in einigen Gegenden des Iglauer Kreises, und von den teutschen Gebirgsleuten des Prerauer Kreises eine beträchtliche Menge Flachs erzeugt, wovon sie den meisten selbst verspinnen, und den übrigen in und ausser Land verkaufen. Im Znaymer Kreise ist der Flachsbau besonders auf den

Herrschaften Namietsch, Jarmeritz, Pullitz und Taykowitz ein sehr beträchtlicher Nahrungszweig der Einwohner. Der mährische Flachs wird nach dem schlesischen seiner Güte halber für den besten gehalten, und unterscheidet sich sowohl in Rücksicht seiner Linde und Feine, als auch seiner besondern Höhe. Der Hanfbau ist in der sogenannten Hanna, und im Hradischer Kreise der wichtigere; doch wird der erzeugte Hanf entweder nur von Seilern zu Strickwerk verarbeitet, oder vom Landvolke zu groben Leinenzeug versponnen, weil man dessen vortheilhaftere Zubereitung noch nicht kennt, oder vielmehr bey andern Zweigen der landwirthschaftlichen Industrie mehr zu gewinnen glaubt, diesen also vernachläßiget.

Der Saflorbau ist im Hradischer und Prerauer Kreise versucht worden; es ist nach Abschlag der Kulturskösten noch ein reiner Ertrag von 31 fl. 18 kr. pr. Metzen verblieben. Und daß Mähren auch zum Safranbau geeignet sey, beweiset die Stadt Eibenschitz, wo schon vor 400 Jahren Safran gebaut wurde. Jetzt ist derselbe von dem Weinbau verdrängt worden, und nur Ein Bürger dieser Stadt baut ihn noch. Auch in Hosterlitz sind damit Versuche gemacht worden, und er gedeiht sehr gut. Krapp hat man seit zwey Jahren um Znaym, bey Teßwitz und Schallersdorf, zu bauen angefangen.

Was die Kultur der Futterkräuter betrifft, so ist in Mähren das Verhältniß derselben zum Ackerlande noch zu geringe, und nicht gehörig bestimmt; woraus denn folgt, daß diese Provinz für ihren ausgebreiteten Feldbau zu wenig Nutzvieh, folglich Mangel am erforderlichen Dunge hat. Der Klee war vor zwanzig Jahren noch eine kaum bemerkbare Pflanze in Mähren, selbst jetzt scheint sie in Rücksicht auf das Ganze nicht sehr bedeutend zu seyn, ob gleich das Land schon viele Gutsbesitzer aufzuweisen hat, die den Kleebau mit allem Eifer betreiben. Man sieht bereits Kleefelder auf allen Lichtensteinischen Herrschaften in Mähren; dann bey Hostiz, (wo besonders aus sorgfältigen Versetzen der schönsten Kleestauden ein sehr guter Saamen gezogen wird) bey Zdißlawitz, Zdunes, Prestawlk, Prerau, Straßnitz, Wesseli, Milotitz, Schardiz, Bochdalitz, Dobitschau, Napagedl, Obrowitz, Kostelez, u. s. w. Im Znaymer Kreise ist der Kleebau fast bey allen herrschaftlichen Wirthschaften eingeführt worden, besonders auf den Dominien Namietsch, Dalleschütz, Bochtiz, Brenditz, Budischkowitz, Budkau, Budwitz, Butsch, Gdassau, Hrottowitz, Jaisprtz, Jamnitz, Jarmeritz, Kromau, Lessonitz, Miesliborschitz, Platsch, Pullitz, Röschitz, Sadeck, Selletitz, Seerowitz, Skalitz, Taykowitz, Tulleschitz, Ungarschitz und Wischenau. Am stärksten hat jedoch den Kleebau in Mähren der Freyherr von Kaschnitz betrieben, und man kann sagen, daß, so wie Schu-

hart überhaupt die Teutschen, dieser würdige Patriot und Oekonom insbesondere die Mährer zum Kleebau elektrisirt habe. Auch folgt diesem Beyspiele schon hie und da der Bauer; denn man findet besonders bey den um Brünn liegenden Dörfern, auch im Hradischer und Znaymer Kreise bereits viele mit Luzern bebaute Felder. Doch kann der Kleebau bey den Bauern, in so lange nicht allgemein und mit größerer Thätigkeit betrieben werden, als noch die unselige Hut und Trift dauern wird, und die Gemeindeweiden nicht abgeschafft werden, welche man besser zu Kleefelder benutzen könnte.

Sehr vielen Weinwachs hat Mähren in ihrem südlichen Theile, von der österreichischen Grenze bey Gnadlersdorf und Schattau im Znaymer Kreise gegen Osten zu durch die untere Hälfte des Brünner, und auf der westlichen Seite des Hradischer Kreises, um die beyden Flüsse Taya und March. Die meisten und besten Weine erzeugen die Herrschaften Stanitz und Niklasburg im Brünner, und die Dominien Wellehrad, Hungarischbrod und Bisenz im Hradischer Kreise. Der bey Bisenz erzeugte Wein wird für den geistigsten von ganz Mähren gehalten; er läßt sich sehr lange halten, und nimmt an Güte und Lieblichkeit immer mehr zu, daher er auch allezeit am höchsten im Preise steht. Auf der Herrschaft Stanitz ist es der Marktflecken Archlebau, der durch

seinen guten Wein sich auszeichnet; und von den Niklasburger Weinen sind der Poppitzer, Voitelsbrunner und der rothe Polauer vorzüglich geschätzt. Dieser letztere soll selbst dem Burgunder nicht viel nachgeben. Der Znaymer Kreis hat seinen vorzüglichsten Wein bey Zuckerhandel nächst Znaym; aber auch die Dörfer Konitz, Poppitz und Keiling erzeugen einen sehr guten Wein, wovon sehr viel besonders nach Schlesien und Böhmen verführt wird. Uiberhaupt wird der Weinbau in Mähren mit einer überaus großen Industrie betrieben; man sucht gleichsam der Erde dasjenige abzuzwingen, was sie nicht freywillig geben will, und holt die Späne von Kämmen sogar aus Ungarn, um damit die Weingärten zu düngen. Daher auch die Production desselben so beträchtlich ist, daß im Brünner Kreise nur allein auf der Herrschaft Niklasburg im Jahre 1802 von 2,500 Joch Weinbergen, bey 62,218 Eimer Wein gefechsnet wurden; und da der Weinvorrath noch in 132,976 Eimern bestund, so waren mit ersten November 1802 auf dieser aus dreyzehn Ortschaften bestehenden Herrschaft im Ganzen 195,194 Eimer Wein in den Kellern vorhanden. In eben diesem Jahre sind im Znaymer Bezirke nach den Tranksteuer-Faßionen (also gewiß mehr, als man fatirt hatte) 177,094 Eimer Wein erzeugt worden, wovon die Ortschaften Schattau, Gnadlersdorf, Keiling, Poppitz und Konitz $71{,}059\frac{0}{4}$ Eimer gebaut haben, nämlich:

der Markt Schattau	. .	34,368$\frac{3}{4}$	Eimer.
— — Gnadlersdorf	.	14,656$\frac{2}{4}$	—
das Dorf Keiling	. . .	9,788	—
— — Poppitz	. . .	6,988$\frac{3}{4}$	—
— — Konitz	. . .	5,257$\frac{3}{4}$	—
Summa.	. . .	71,059$\frac{2}{4}$	Eimer.

Und da in diesen fünf Ortschaften an alten Weinen noch 29,839$\frac{1}{4}$ Eimer vorhanden waren, nämlich:

im Markte Schattau	. .	13,492$\frac{1}{4}$	Eimer
— — Gnadlersdorf	.	6,183	—
— Dorfe Keiling	. . .	3,679$\frac{1}{4}$	—
— — Poppitz	. . .	4,638$\frac{1}{4}$	—
— — Konitz	. . .	1,845$\frac{2}{4}$	—
Summa	. .	29,839$\frac{1}{4}$	Eimer,

so bestund der Weinvorrath dieser fünf Ortschaften im May 1803 aus 100,898$\frac{2}{4}$ Eimern.

Es ist aber auch der Weinbau in Mähren, besonders in den letzten Jahren so sehr zum Nachtheile des Ackerbaus erweitert worden, daß die Regierung im Jahre 1803 sich genöthiget sah, die fernere Aussetzung der Weingärten auf Ackerland zu verbieten.

Was die Obstkultur in Mähren betrifft, so ist sie zwar in obrigkeitlichen und vielen Privatgär-

gärten im vollen Flor; aber um so mehr wird sie noch von den Bauersleuten vernachläßiget. Besonders liegt sie in den meisten nördlichen Gegenden Mährens fast noch ganz darnieder; den Porstorferapfel, einige Kirscharten, die gemeine Zwetsche, und eine andere sehr elende Art von Zwetschen ausgenommen, kennt hier der Landmann nur noch wenige Sorten. In den südlichen Gegenden wird zwar die Obstkultur schon mehr betrieben, und man findet, besonders im Hradischer Kreise ganze Wäldchen von Obstbäumen. Aber freylich gewähren diese Bäume keinen sehr angenehmen Anblick. Sie sind größtentheils verkrüppelt, und ganz mit Schmarozerpflanzen bewachsen; der Landmann überläßt fast alles der lieben Natur, und bekümmert sich wenig um die Erhaltung seiner Obstbäume; selten nimmt er sich die Mühe, die dürren oder räuberischen Aeste abzuhauen, oder im Frühjahre die Rauppen abzuklauben, höchstens lockert er zuweilen den Boden um die Bäume auf, aber er düngt ihn fast nie. Die Schößlinge aus den Wurzeln läßt er ruhig stehen, bis die alten Stämme aussterben. Und doch gedeiht das Obst in manchen Jahren bey dieser schlechten Kultur vortrefflich; und man kann behaupten, daß an Kirschen, Zwetschen und Aepfeln in diesen Gegenden ein Uiberfluß herrschet. Da, wo Weinbau ist, legt sich der Landmann schon weit mehr auf die Obstkultur, und man wird in solchen Gegenden wenige Bauern finden, die nicht pfropfen

und röhrlen können. In den Weinbergen und in den Hausgärten, ja sogar vor den Häusern in Dörfern findet man veredeltes Obst. Doch auch hier beschränkt sich der Landmann nur auf wenige Sorten, und die beßten sind ihm noch unbekannt. Am häufigsten wird die gemeine Pflaume, die gemeine Zwetsche, und die sogenannte Brünner Zwetsche gepflanzet, so zwar, daß man in guten Jahren außer Stand ist, alle roh zu verkaufen. Man trocknet hievon einen Theil, die meisten werden aber zu einem Zwetschenmuß (Powidel in der gemeinen Sprache genannt) eingesotten. Dieses Muß läßt sich über 10 Jahre aufbewahren, und dienet dem Landmann wie dem Vornehmen zur Füllung bey verschiedenen Mehlspeisen; auch wird damit ein starker Handel nach Oestreich und Schlesien getrieben. Man wird in Mähren selten ein Dorf finden, in welchem dieses geliebte Zwetschenmuß nicht gekochet würde. Die Brünner Zwetsche ist getrocknet zu Kompott wegen ihres aromatischen besondern Geschmacks, den keine andere Zwetsche besitzet, sehr beliebt. Sie wird am häufigsten im Hradischer Kreise gezogen.

Hingegen wird die Obstkultur von den Eigenthümern der Landgüter, und den Bürger der K. und Munizipalstädte immer mehr befördert, und man findet wenige Gärten, in welchen nicht sehr gute Obsorten anzutreffen wären. Daher sind auch in Mähren beträchtliche Baumschulen, vorzüglich in Brünn, Seelowitz, Dukowann, Jamnitz, Welle-

hrad, Hohtialkowa, Kremsier, Zduneck, Teltsch, Zdanitz, Bochdalitz, Czech, Kromau, Wessely, Kaschau und Wischau. Die vorzüglichste Baumschule befindet sich jedoch in Eisgrub, welche wegen ihrer Größe, der mannigfaltigen Sätzlinge, und der Menge derselben um so merkwürdiger ist, daß sie alle Jahre für mehr als fünfhundert Gulden junge Bäumchen an Fremde verkaufet. Es giebt zwar noch mehrere Baumschulen in Mähren, die aber nur zum eigenen Bedürfniß hinreichen, und aus welchen wenig veräußert wird. Hier sind nur diejenigen benennt worden, welche alle Jahre eine beträchtliche Menge Bäume verkaufen. Doch sind diese Schulen noch bey weitem nicht hinreichend, alle Liebhaber zu befriedigen; denn selbst nach Gallizien werden aus Mähren alle Jahre starke Bestellungen von Obstbäumen gemacht.

Kaiser Franz II. hat viel beygetragen, daß die Obstkultur in den Baumschulen Mährens verbessert, und mit neuen vortrefflichen Sorten vermehrt worden ist; denn er machte allen kaiserl. Gärtnern den Auftrag, jedermann, der sich meldet, Pfropf- und Okulierreiser unentgeltlich zu verabfolgen. Noch vor zehn Jahren waren die verschiedenen Pflaumarten in Mähren eine Seltenheit, dermalen werden schon 45 Sorten in den Baumschulen gepflanzet.

Im Znaymer Kreise wird die Obstkultur vor-

züglich durch den Schulunterricht befördert, indem jeder Knabe bey dem Austritte aus der Schule nach vorhergegangener Anleitung des Lehrers im Pflanzen und Okuliren der Bäume einen Obstbaum pflanzen und okuliren muß, wozu die Gemeinden, nachdem sie von dem Nutzen der Obstkultur belehrt wurden, den Platz anweisen ließen. Auf diese Art sind im Znaimer Kreise

im Jahre	1796	. . .	3723	Obstbäume
— —	1797	. . .	5757	—
— —	1798	. . .	3301	—
— —	1799	. . .	3029	—
— —	1800	. . .	3678	—

also in den letzten fünf Jahren 19,538 Obstbäume gepflanzet worden; während in eben diesem Kreise von 1792 bis 1800 bey 30,174 Bäume, meistens Aepfel, Birn, Zwetschen und Kirschen okulirt wurden.

Endlich verdienen auch hier die großen Obstbaumpflanzungen bemerkt zu werden, welche auf der Herrschaft Buchlau zu finden sind. Nur allein im Jahre 1801 wurden hier 8,467 Stücke Obstbäume angepflanzt, nämlich: 1121 Aepfelbäume 1419 Birnbäume, 5927 Zwetschenbäume. Außer diesen sind hier sechs Baumschulen, und eine große Saamenschule angelegt worden. In den Baumschulen wird den Knaben die Obst- und Baumkultur gelehrt, die

Mädchen aber im Gemüsebau unterrichtet, wodurch sie also dasjenige lernen, was sie einst als Wirthinen brauchen können.

Süßes Holz wird in den Gärten und Weinbergen von Poppitz, auf der Herrschaft Niklasburg gebaut, welches den Einwohnern jährlich viele Tausend Gulden einträgt; auch wachsen auf dieser Herrschaft in den Gärten bey Klentnitz die schmackhaftesten süßesten Kastanien, selbst ohne besondere Pflege.

Auch die Forstwissenschaft hat in Mähren Eingang gefunden. Die Wälder sind zum Theil von den dazu bestellten Ingenieuren vermessen und in Schläge eingetheilt worden; über Holzersparniß sind weise Gesetze gegeben, und bey technischen Arbeiten werden die Grundsätze der Feuerungsersparniß angewendet. So ist z. B. auf der Herrschaft Napagedl ein holzersparender Bierbrau-Ofen mit dem wichtigen Vortheile erbaut worden, daß beynahe die Hälfte des Holzs erspart, und 98 Eimer Bier auf fünfmaligen Sud mit zwey Klaftern Holzes gebräut wird. Eine Holzflöße nach Brünn hat in unsern Tagen der Fürst Lichtenstein errichtet, und dadurch der ungeheuren Steigerung des Brennholzes in dieser Hauptstadt Einhalt gethan. Bis jetzt werden durch diese patriotische Anstalt zwar nur 7,000 Klafter Brennholz des Jahrs nach Brünn geflößt; künftig aber soll diese Zuflößung auf jährlich 10,000 Klafter gebracht werden.

Noch muß ich hier der Pflanzung der süßen Erdmandel erwähnen, welche sich in Mähren nach und nach zu verbreiten anfängt. Bis jetzt wird aber dieses Surrogat des fast überall zum Bedürfniß gewordenen Kaffees im Großen nur auf der Staatsherrschaft Altbrünn gebaut, wo von dieser Frucht im Jahre 1802 für 500 Gulden verkauft wurde.

Zur nähern Bestimmung des Totalertrages der Landwirthschaft in Mähren, als der vorzüglichsten Quelle des Nazionalreichthums dieses Landes, wird einigermassen folgendes Summarium dienen können, welches bey Gelegenheit des unter Joseph II. einzuführenden neuen Steuer- und Urbarialsystems ausgemittelt wurde; doch muß dabey bemerket werden, daß damals, wie viele Sachverständige behaupten, der Oberflächeninhalt der nutzbaren Erde nicht ganz richtig erhoben worden sey, während sich seithero, die fruchtbringende Oberfläche von Mähren um vieles erweitert hat, indem viele öde Stellen urbar gemacht, viele Teiche ausgetrocknet, und viele Hutweiden aufgerissen worden sind.

Nach dieser nun im Jahre 1787 vorgenommenen Ausmessung enthält der nutzbare Flächeninhalt in Mähren:

Eigentliches Ackerland.	1,714,942	Joch,	683	□Kl.
Sogenanntes Trischfeld.	125,901	—	434	—

Gärten	49,997	—	210	□Kl.
Wiesen	250,708	—	1521	—
Hutweiden u. Gestrippe	353,767	—	909	—
Teiche	41,811	—	809	—
Weingärten . . .	50,856	—	1019	—
Waldungen . . .	895,422	—	153	—
In allem .	3,483,347	Joch,	938	□Kl.

Von diesem Oberflächeninhalt der Gründe ist nach den Faßionen jährlicher Naturalertrag angenommen worden:

an Weitzen . .	1,581,101	Metzen.
— Korn . . .	4,741,605	—
— Gerste . . .	2,104,152	—
— Haber . . .	9,291,146	—
— Heu . . .	3,238511	Zentner,
— Grummet . .	942,089	—
— Wein . . .	458,542	Eimer.
— Holz . . .	883,659	Klafter.

Und nach verschiedener Schätzung sind diese Gründe-Producte zu Geld angeschlagen folgendermassen;

Alles Getreide auf . .	13,599,709	Gulden
Wiesenwachs . , .	1,883,838	—
Wein	776,205	—
Holz	1,178,698	—
Im Ganzen auf . .	17,438,451	Gulden.

Aber auch diese Erhebung der Grunderträgniß ist nichts weniger als ganz zuverläßig; und man kann für sicher annehmen, daß der angenommene Ertrag vorzüglich an Weitzen, auch an Korn und Wein, viel zu geringe, dagegen an Sommerfrüchten etwas zu hoch angegeben wurde. Und zwar darum, weil erstlich in Rücksicht des Feldbaues jeder Unterthan sich zu so wenig Weitzen als möglich, dagegen viel lieber zu mehrern Sommerfrüchten bekannt hat, und diesen auch noch der Betrag des erbauenden Gemüßes und anderer Ackerproducte zugerechnet wurde; in Hinsicht des Wiesenwachses aber, weil hierunter auch die angenommenen Schätzungen von allen Teichen, Gärten, Hutweiden und Gestrippen in Anschlag gebracht sind, und von welchen doch kein Heu gefechset wird. Selbst die Schätzung der Naturalien an Geldeswerth kann in unsern Zeiten nicht mehr ganz wahr seyn, indem seithero der Werth der Naturalien gestiegen ist, das Geld aber, wie bekannt, in eben dem Verhältnisse in seinem Werthe fällt, als die Naturalien im Preise steigen.

Die Viehzucht wird in Mähren, nach verschiedener Beschaffenheit der Gegenden, mehr oder weniger kultivirt. In den südlichen bessern Gegenden, wo das meiste Land entweder zum Acker- oder zum Weinbau verwendet wird, sind weniger Weiden, folglich ist daselbst die Viehzucht, da der Bau der Futterkräuter noch größtentheils vernachläßiget wird, auch von keiner Bedeutung. Dagegen ist dieselbe zwar

im Gebirge fast der wichtigste Nahrungszweig der Einwohner; aber demungeachtet ist sie im Ganzen genommen, besonders in Hinsicht der Rindviehzucht, im Verhältnisse zum Ackerbau noch zu geringe. Man weiß, daß die Vermehrung der Wiesen und Kleefelder, dem Verhältnisse mit den Aeckern gemäß, die Mutter des Feldbaues ist. Jetzt aber wird gerade das Widerspiel getrieben; jede trockne Wiese, statt daß man sie zur Gräserey fruchtbar machen sollte, wird in Ackerland verwandelt. Die Raine und Ränder, wo öfters gute Weide wächst, werden zu Getreidefeld umgerissen — und überhaupt ist gegenwärtig nur alles gierig nach Getreidefeld. Die Wiesen und Gräsereyen hingegen werden ganz hintan, oder wenigstens ausser Verhältniß gesetzt; wodurch nicht nur Mangel an Vieh selbst entsteht, und an allen Producten, welche dasselbe liefert, sondern die Felder werden auch wegen zu wenigem Dünger schwach, und liefern wenig Frucht, gerade weil deren im Verhältnisse gegen die Wiesen zu viel angebauet werden. Wenn aber der Rindviehstand durch Anlegung künstlicher Wiesen und Futterfelder verstärkt würde, was wäre nicht, ausser dem erhöhten Ertrage des Pfluglandes, auch noch für ein Zuwachs an Fleisch, Schmalz und Butter, an Milch und Käse, und dann an Unschlitt und Lederwerk zu erwarten.

Die Stallfutterung ist bisher nach besondern Lokalumständen bloß auf einigen herrschaftlichen Mayerhöfen eingeführet. An eine allgemeine Stall-

fatterung kann auch bis jetzt bey dem bestehenden Mangel an Futtergewächsen noch nicht gedacht werden, da der Kleebau nichts weniger noch als allgemein ist, und nur von einigen Herrschaften betrieben wird. Im Znaymer Kreise ist die Stallfütterung bey folgenden herrschaftlichen Mayerhöfen, deren man im Jahre 1801 bey 206 gezählt hat, eingeführt worden, nämlich auf den Herrschaften Breudiz, Budkau, Dalleschitz, Gdossau, Hrottowitz, Jamnitz, Jarmeritz, Kromau, Lessonitz, Miesliborschitz, Namiescht, Platsch, Pullitz, Tulleschitz, Wichenau und Ungarschitz.

Im Jahre 1789 hatte Mähren 48,786 Stück Zugochsen. Davon zählte man;

im Ollmützer Kreise	. .	2027	Stück
— Brünner —	. . .	7,860	—
— Hradischer —	. . .	18,381	—
— Prerauer —	. . .	2,514	—
— Znaymer —	. . .	5,155	—
— Iglauer —	. . .	12,849	—
In allem	.	38,786	Stück Zugochsen.

Der Znaymer Kreis hatte im Jahre 1803 schon 8,282 Zugochsen, und 598 Mastochsen; Kühe wurden im Jahre 1800 in eben diesem Kreise 27,325 Stücke gezählt, und an Ziegen waren 1,585 Stücke vorhanden.

Die Schaafzucht hat ihren vorzüglichsten Sitz im Hradischer und Prerauer Kreise, besonders in der sogenannten mährischen Wallachey, wo sie auf den Herrschaften Brumow, Hungarischbrod, Wissowitz, Wessetin, Hochwald und Messeritz, in den sogenannten Salaschen getrieben wird. Daher auch in diesen Gegenden, dessen Bewohner sich fast einzig von ihrem Viehe nähren, ihre Schaafe und Ziegen den ganzen Sommer über auf den Karpathen weiden, pflegen, und melken, und nur bey eingehenden Winter in die Ställe bringen, eine große Menge Schaafkäs, Brinza genannt, erzeuget, und dann in kleinen hölzernen Tönnchen, größtentheils nach Wien verführet wird. Auch findet man in mehrern Orten herrschaftliche Schäfereyen, wo durch Einstellung spanischer und italienischer Störe oder Widder, und vieler Mutterschaafe, die Verfeinerung der Wolle versuchet, und bis jetzt auch größtentheils erreicht wurde. Diese Veredlung der Schaafwolle mittelst spanischer Widder, welche schon unter der Regierung Marien Theresiens, und ihres Nachfolgers Joseph des Zweyten, angefangen worden ist, hat auch die innländischen wollenen Manufacturen zu der auffallendsten Vervollkommnung gebracht. Im Znaymerkreise waren von den 112,923 Schaafen, welche dort im Jahre 1800 vorgefunden wurden, bereits 64,556 veredelt.

Wie sehr auch die Pferdezucht in diesem Markgrafthume immer mehr und mehr erweitert und

vervielfältiget werde, kann schon daraus abgenommen werden, daß von dem Monathe August 1800 bis Juny 1801, folglich in einem Zeitraume von zehn Monaten, 136 Remonte, 9 Mutterstuten, 14 Gebrauchpferde, 16 Fohlen, und 1529 theils Artillerie- theils ordinäre Fuhrwesenspferde in diesem Lande verkauft worden sind; ungeachtet durch die verflossenen Jahre während des Kriegs bis auf die gegenwärtige Zeit bloß von dem Beschell, und Remontirungs-Departement 16,960 Pferde an die Armee abgegeben, uud ausserdem noch durch andere Lieferanten eine große Menge Pferde in dieser Provinz aufgekauft, und nach Wien geführt wurden. Auch sind durch die zugenommene Veredlung der Pferde diese dergestalt im Preise gestiegen, daß selbst ein Bauer dem andern ein einjähriges Follen mit 100 fl. und darüber, und ein zwey bis dreyjähriges um 200 bis 300 Gulden bezahlt. Die stärkste Pferdezucht befindet sich übrigens im Ollmützer Kreise, besonders auf den Herrschaften Wiesenberg, Mährisch-Trübau, Karlsberg, Ullersdorf und Eisenberg. Aber auch im Prerauer Kreise haben besonders die teutschen Einwohner an der Grenze von Schlesien, in der Gegend von Matzdorf, Teutsch-Pawlowitz, Kunewald und Fulneck eine gute Pferdezucht; so wie man auch in dem nordwestlichen Gebirge des Brünner Kreises einen schönen Schlag von Pferden antrifft. In allen diesen Gegenden sind die Pferde fünfzehn

bis sechszehn Faust hoh; dagegen sind sie im übrigen Lande meistens nur von einer kleinen Art. Im Jahre 1789 hat man in Mähren 175,909 Stück Pferde gezählt, worunter 33,000 Follen waren. Der Znaymer Kreis hatte im Jahre 1803 bey 12,435 Pferde.

Die Emporbringung und Veredlung der Pferdezucht in Mähren zu bewirken, hat die Regierung nicht nur einen Unterricht über die Erziehungsart und das Verhalten der Follen von ihrer Geburt bis zum Alter der Pferde publicirt, sondern auch das Beschell- und Remontirungs-Departement eingeführt, und auf die Anschaffung und Erhaltung tüchtiger Bescheller sehr beträchtliche Kosten verwendet. Im Jahre 1802 sind diese k. k. Bescheller abermals um eine halbe Division vermehrt, und durch das ganze Land folgende Beschellstazionen bestimmt worden:

Im Znaymer Kreise:

zu Jeneschau,
— Jamnitz,
— Zulp,
— Mißlitz,
— Krchau,
— Schiltern,
— Gruschbach,
— Jarmeritz,
— Namiescht.

Im Iglauer Kreise:

zu Trebitsch,
— Pustina,
— Teltsch,
— Rozinka,
— Marschowiz,
— Saar,
— Iglau.

Im Brünner Kreise:

zu Tischnowitz,
— Kunstadt,
— Raygern,
— Schlapanitz,
— Pustomiersch,
— Habrowan,
— Rossiz.

Im Hradischer Kreise:

zu Holleschau,
— Napagedl,
— Millatiz.

Im Prerauer Kreise:

zu Weiskirchen,
— Schönau,
— Seitendorf,
— Kotetnitz,
— Kremsier.

Im Ollmützer Kreise:

zu Tobitschau,
— Hatschein,
— Jaromierschitz,

zu Altstadt,
— Müglitz,
— Großheillendorf,
— Zierotin,
— Proßnitz.

Auch findet man in Mähren einige Stuttereyen. Die wichtigsten sind zu Chropin, einem Markte im Prerauer Kreise, auf der Herrschaft Kremsier, zu Kuprowitz, auf der Fürst Dietrichsteinischen Herrschaft Kanitz, und dann auf der Herrschaft Eisgrub an der österreichischen Grenze, welche dem Fürsten von Lichtenstein gehört.

Ein bedeutender Nahrungszweig für die Einwohner Mährens ist auch die Schwein- und Gänsezucht; letztere wird besonders in der Hanna und auf der Herrschaft Bisenz im Hradischer Kreise sehr stark gepflogen. Die in der Bisenzer Gegend erzeugten Federkiele und Pflaumenfedern werden größtentheils nach Wien abgesetzt. Viele sogenannte Schweinschneider befinden sich auf der Herrschaft Neu-Swietlau im Hradischer Kreise, deren Zahl sich im Jahre 1790 auf 300 belief. Sie ziehen diesem Gewerbe nicht nur im Lande selbst, sondern auch weit ausserhalb, in Schlesien, Pohlen, Sachsen, Pommern, Preußen, sogar in Rußland nach, und theilen sich in diese Länder ordentlich aus, indessen ihre heimische Wirthschaft von den zurückgelassenen Weibern besorgt

wird. Sie bringen vielen Verdienst nach Hause. Eben so gehen die vielen Pferdeschneider, welche fast alle auf der Herrschaft Hungarisch-brot, und auf dem Gute Hradeck wohnen, ihrem Handwerke im ganzen Norden nach.

Was ferner die Bienenkultur in Mähren betrifft, so besitzt dieses Land manche Gegenden, die Uiberfluß am Stoffe für die ausgebreiteste Bienenzucht enthalten. Die häufigen Tannenwälder, der Anbau des Heidekorns im Hradischer und Prerauer Kreise, die in jeder Gegend befindlichen beträchtlichen Wiesen, der ausgebreitete Obstbau, das Haidekraut, welches man fast überall in den Waldungen findet, sind hinreichend, um nicht nur ganz Mähren mit dem nöthigen Honig und Wachs zu versehen, sondern auch diesen Zweig der Landwirthschaft der Vervollkommnung so nahe zu bringen, daß man den Uiberfluß an die Nachbarn abgeben könnte. Allein noch ist die Bienenzucht in Mähren ganz unbeträchtlich; das Land erzeugt nicht einmal so viel, als es an Honig und Wachs selbst benöthiget. Die Ursache ist, weil man noch nicht auf Verbesserung der Bienenzucht bedacht war, noch immer aus einem alten Vorurtheile die untheilbaren Klotzbeuten beybehält, welche nur das Verderben der Bienenzucht befördern. Die Klotzbeuten sind so sehr den weitern Fortschritten der Bienenkultur nachtheilig, daß man sich wundern muß, wie es noch möglich

ist,

ist, daß es Bienenstöcke giebt, und daß der Landmann noch Geld und Zeit verschwendet, um sich mit solchem unnützen Zeug abzugeben. Ich weiß nicht, daß es schon einige Bienenfreunde in Mähren gäbe, die nach Anleitung eines Janisch, Riem, Ramdorn und Wurster ihre Bienenstöcke in theilbare Kästen verwandelt hätten. Uiberhaupt, wenn man einerseits den zunehmenden Luxus mit der Wachsconsumzion, und wegen des hohen Zuckerpreises, das vermehrte Honigconsumo in Erwägung zieht, andererseits bedenkt, daß bey steigender Landeskultur in Ungarn und in Gallizien die bisherige natürliche, oder wilde Bienenzucht von selbst abnehmen muß, so kann man sich über die seit einiger Zeit so sehr gestiegenen Preise dieser Producte nicht wundern. Dazu kommt noch, daß das Ganze der Bienenzucht durch zwey hintereinander gefolgte Mißjahre unglaublich gelitten hat, und Totalfehljahre, wie das von 1800 in Gallizien, die reichsten Bienenländer gleich unsern entvölkert haben. Nach einer solchen Niederlage, die kaum alle Jahrhunderte wiederkehrt, wenn die immer mehr abnehmende natürliche oder wilde Bienenzucht nicht durch eine eigentliche Bienenkultur ersetzt wird, so kann man für die Zukunft einen weit höhern Preis mit allem Grunde voraussehen. Die bestmöglichste Vermehrung der Bienenstöcke wäre daher für den einzelnen Landwirth eine frohe Aussicht zu reichlichem Gewinn, und es ist zu bedauern, daß die sonst bestan-

denen Prämien aufgehört haben. Um übrigens den Stand der mährischen Bienenzucht nach den einzelnen Kreisen kennen zu lernen, dazu wird folgendes Verzeichniß vom Hradischer und Znaymer Kreise beytragen können.

1) Verzeichniß der im Jahre 1798 im Znaymer Kreise bestandenen Bienenstöcke.

Stadt Znaym . . .	75	Stöcke.
Augezd	6	—
Bochtiz	27	—
Brendiz und Krawska . .	64	—
Bruck	123	—
Budischkowitz . . .	102	—
Budkau	42	—
Butsch und Kunitz . .	100	—
Biskupitz	17	—
Hödnitz und Mühlfraun .	35	—
Durchlaß	10	—
Herrschaft Kromau . .	389	—
Stadt Kromau . . .	33	—
Eibenschütz	37	—
Czermakowitz oder Tulleschitz .	29	—
Dalleschütz und Waltsch. .	102	—
Dukowan	25	—
Frain	276	—
Frainspitz	17	—
Frischau	122	—
Hart und Qualkowitz . .	63	—

Hößling	164	Stöcke.
Jamnitz	79	—
Jarmeritz	123	—
Jaispitz	208	—
Joslowitz	302	—
Knönitz	10	—
Krhau und Hrottowitz	108	—
Latein oder Skalitz	32	—
Lechwitz	77	—
Lessonitz	67	—
Herrschaft Mährisch-Budwitz.	38	—
Stadt Mährisch-Budwitz	30	—
Marschowitz	6	—
Mießlitz	56	—
Mißliborschitz	72	—
Namiescht	583	—
Neu-Seerowitz	33	—
Niklowitz, Ober-Danowitz und Konitz	85	—
Piesling	57	—
Platsch.	33	—
Pöltenberg	67	—
Pullitz	105	—
Röschitz	13	—
Sadeck	93	—
Taikowitz	72	—
Ungarschitz	160	—
Vöttau	139	—
Wischenau	61	—

Zierotitz oder Selletitz . . .	39	Stöcke.
Znaymer Güter . . .	172	—
Zusammen. .	4,788	Stöcke.

2) Verzeichniß der im Jahre 1798 im Hradischer Kreise bestandenen Bienenstöcke.

Bilowitz	20	Stöcke.
Brumow	3338	—
Buchlowitz	353	—
Chwalkowitz . . .	25	—
Diwnitz	33	—
Drzinow	74	—
Stadt Gaya . . .	24	—
Gayer Güter . . .	63	—
Göding	612	—
Holleschau	356	—
Sadt Hradisch . . .	41	—
Hradischer Güter . .	163	—
Hradek	56	—
Stadt Hungarischbrod. .	72	—
Herrschaft Hungarischbrod. .	1081	—
Kletschuwa	65	—
Kosteletz	17	—
Sadt Kostel . . .	144	—
Kwaßitz	281	—
Koritschan	100	—
Littentschitz . . .	56	—

Liptal	92	Stücke.
Luhatschowitz . . .	453	—
Lukow	744	—
Lundenburg . . .	691	—
Milotitz . . .	166	—
Moschtienitz . . .	13	—
Morkowitz	74	—
Mallenowitz . . .	309	—
Napagedl	445	—
Neuwislitz	34	—
Ostra	1095	—
Patschlawitz. . . .	41	—
Pawlowitz	153	—
Herrschaft Straßnitz . .	1447	—
Stadt Straßnitz . .	531	—
Straziowitz . . .	17	—
Slawitschin . . .	73	—
Strzileck	63	—
Swietlau	534	—
Traubeck	16	—
Uhrschitz	21	—
Wellehrad	816	—
Wesseli	201	—
Wisowitz	1133	—
Wsetin	2715	—
Wiezeck	31	—
Zdaunek	94	—
Zieranowitz . . .	353	—
Zborowitz	63	—

Zdischlawitz	. . . .	41 Stöcke.
Zlyn	. . . . .	280 —
Zusammen	.	19,436 Stöcke.

Seidenbau hat Mähren keinen. Kleine Bemühungen einzelner Privatleute, die ihn nur zu ihrer Lust, nicht zu höhern Absichten treiben, können hier in keinen Betracht kommen. Freylich hat Maria Theresia mit großen Kosten in ihren Staaten die Kultur der Maulbeerbäume zur Verbreitung der Seidenkultur unterstützt; aber das meiste davon ist wieder eingegangen. Vielleicht weil der Absatz der Seide im Verhältnisse mit jener, die aus Italien gebracht wurde, nicht vortheihaft genug war. Doch würden diese Plantagen bey den jetzigen Umständen gewiß mit Vortheil verbunden seyn. Ja, es läßt sich voraussehen, daß sich die Widerbelebung der Seidenkultur sicher belohnen würde. Prämien zur Beförderung des Seidenbaues, mithin auch für die Pflanzung und Erhaltung vieler und guter Maulbeerbäume würden wohl der mächtigste Sporn zur Emporbringung dieses ungemein wichtigen Oekonomie-Zweiges seyn, der besonders gegenwärtig nicht vernachläßiget werden sollte, und der auch in Mähren recht leicht auf einen hohen Grad gebracht werden könnte.

2.

Bergbau.

Vor Alters waren in Mähren sehr reiche Bergwerke im Bau. Gold- und Silbererzte wurden in mehrern Gegenden des Landes gegraben, insonderheit bey Iglau, Triesch, Römerstadt, Braunseifen, Goldenstein, Boskowitz, Sternberg, Wisternitz, Saar, Pernstein, Bistrschitz und Roschnau. Iglau ist ohne Widerspruch die älteste Bergstadt in Mähren und Böhmen, und alle Geschichtschreiber kommen darin überein, daß die Bergstadt Freyberg im Sächsischen Erzgebirge ihre ersten Berggesetze von hieraus entlehnt habe. Nach der Zeit aber gerieth dieser reiche Bergbau durch die hußitischen Unruhen ganz in Verfall, indem die katholischen Bergleute unter dem Heere des Kaisers Siegmund wider die böhmischen Taboriten zu Felde zogen, und alle Fundgruben verschütteten. Sie kamen in diesen Zügen um, und Niemand dachte daran, oder wußte mehr, wo die Fundgruben gewesen waren. Seitdem hat sich dieser alte Bergbau nicht wieder erholt. Denn obgleich der Iglauer Stadtrath die dortigen Bergwerke vom Jahre 1677 bis 1693 auf allgemeine Kosten betrieb, so erfüllte doch die erhaltene Ausbeute nicht die Erwartung. Im Jahre 1736 wurde zwar wieder angefangen, den Iglauer Bergbau auf landesfürstliche Rechnung zu betreiben, aber der bald hernach erfolgte Tod Kaiser

Karls VI. und der schwere Krieg um seine Erbfolge hemmte abermals das Werk. Als hierauf im Jahre 1767 eine eigene Bergwerksadministration für Mähren bestellt wurde, hat zwar der Bergbau bey Iglau, Triesch und Pernstein wieder angefangen, ist aber nicht so weit gebracht worden, daß der Gewinn dem Aufwande das Gleichgewicht gehalten hätte. Daher ist das bey Triesch erhobene Silberbergwerk wieder eingegangen, und nur in den Silbergruben bey Iglau arbeiteten im Jahre 1790 noch bey sechzig Bergknappen, und entrissen dem Schooße der Erde von diesem Metalle jährlich etwa für 50,000 Gulden im Werthe; aber in der Folge ist auch dieses aufgelassen worden. Eben so ist auch das neue Silberbergwerk wieder eingegangen, welches im Jahre 1790 bey Jawureck auf der Herrschaft Eichhorn erhoben wurde; und der angefangene Bau auf Bley- und Silbererz in dem sogenannten Pohorser Walde auf der Herrschaft Fullnek, mußte wegen verschiedenen Hindernissen, die den Gewerken gemacht wurden, wieder aufhören, obgleich dieses Bergwerk die beste Ausbeute zu geben versprach.

Dagegen sind in Mähren die Eisenbergwerke an vielen Orten sehr reich und ausgiebig, besonders aber an folgenden Orten:

Im Brünner Kreise: bey Adamsthal auf der Herrschaft Posorschitz, bey Wir auf der Herrschaft

Kunstadt, an einigen Orten auf den Dominien Neustadl und Raiz, und bey dem Markte Blansko.

Im Ollmützer Kreise: zu Janowitz oder Johnsdorf, und bey Wermsdorf auf der Kameral-Herrschaft Wiesenberg.

Im Prerauer Kreise: bey Friedland auf der Herrschaft Hochwald.

Im Iglauer Kreise: bey Porowetz auf der Herrschaft Pernstein, und in der Umgegend von Saar.

Bleygruben sind vor wenig Jahren auf der Herrschaft Eichhorn entdeckt worden, wo das gegrabene Bleyerz so reichhaltig war, daß von einem Theile desselben der Zentner 74 Pfund Bley, nebst etwas Silber enthielt.

Sehr ergiebige Alaunbergwerke hat Mähren bey Dubrawitz im Ollmützer; bey Dirnowitz und Boskowitz im Brünner; und bey Budkowitz auf der Herrschaft Kromau im Znaymer Kreise. Ausserdem wird auch bey Rossitz, und dann bey Padohau auf der Herrschaft Oslawan, Alaun gewonnen.

Auf Steinkohlen baut man zum allgemeinern Gebrauche erst seit einigen Jahren. Die vor-

züglichsten Steinkohlenwerke befinden sich bey Nikolschütz, Rossitz und Butschowitz.

Am merkwürdigsten aber ist wohl in Mähren der Bau des natürlichen Schwefels auf der Herrschaft Kunstadt im Brünner Kreise, wo der Schwefelberg mitten im Urgebirge liegt. Der natürliche Schwefel kommt hier in solchen mächtigen Lagern vor, daß er eine unerschöpfliche Ausbeute zu versprechen scheint. Er ist theils vollkommen schwefelgelb, theils grau, theils weißgrau, theils zieht er sich zuweilen ins zeisiggrüne. Er bricht derb bis zu Lachter mächtigen Massen, hie und da tropfsteinartig, zellig, ja in vollkommener Sublimatgestalt, allezeit aber in sehr stumpfeckichten Stücken. Das Schätzbarste für den Gebrauch zum gemeinen Leben aber ist seine bewundernswürdige Reinheit, nur mit wenigen Ausnahmen. Er brennt sogleich mit vortrefflicher blauer Flamme, und ist zu mancherley Gebrauch gleich so anzuwenden, wie ihn hier die Natur hervorgebracht. Am vorzüglichsten dürfte er zur Bereitung des Schießpulvers wegen seiner großen, natürlichen Reinheit und Feinheit angewendet werden. Von diesen natürlichen Schwefel sind allein im Jahr 1801 bey 500 Zentner erbeutet und verkauft worden.

Da aber noch so manche unterirdische Schätze Mährens verborgen liegen, besonders Kupfer, Eisen, Steinkohlen und alaunhaltige Erden, auch Sil-

der wahrscheinlich, die den thätigen und muthigen Forscher erwarten, um durch innländische Industrie an den Tag gebracht zu werden, so haben sich einige Patrioten zu bergmännischen Unternehmungen vereiniget, und eine Schurf- und Bergbau-Kompagnie in Mähren gegründet, welche den Nahmen der Francisci-Gewerkschaft erhalten hat. Diese Bergwerksgesellschaft, welche den Anfang des Bergbaues mit Schurfen, das heißt, mit Aufsuchung bauwürdiger Klüfte, Gänge und Lager macht, bestehet nach alter sehr guter Gewohnheit aus 128 Kuxen, und folglich da jeder Kux wieder in 48 sogenannte Zwölfteln abgetheilt wird, aus 6144 Zwölfteln oder kleinere Antheilen. Die Interessenten bezahlen anfänglich für einen Antheil jährlich nur 1 Gulden; welches im Ganzen jährlich eine Summe von 6144 Gulden beträgt. Damit werden geschickte Beamte und Bergleute im ganzen Lande auf Schurfen, oder zur Aufsuchung der Klüfte und Gänge ausgeschickt. Sind nun einige Anbrüche durch die Schürfung entdeckt, und durch die weitere Untersuchung bauwürdig gefunden worden; so werden die bauwürdigsten darunter in die Arbeit, und die übrigen einstweilen in Vorbehalt genommen, oder nach bergmännischem Ausdrucke gefristet. Dadurch wird verhindert, daß die Unkosten, und folglich auch der jährliche Beytrag jemahls zu hoch ansteigen könne; so wie überhaupt als Hauptgrundsatz angenommen wurde, daß der erste Beytrag von 1 fl. nie über 2 fl. erhöhet werde. Eine Repräsen-

tation, welche die ganze Gesellschaft vertritt, und ihre Geschäfte besorget, bestehet in Brünn aus 13 Personen. Jeder Interessent kann einen oder den andern dieser Repräsentanten zur Vertretung bevollmächtigen, oder, falls er dieß nicht wollte, in den Versammlungen der Repräsentanten selbst erscheinen. Die Kasse der Gewerkschaft wurde von der k. k. privilegirten Leihbank in Brünn übernommen. — Aus diesem kleinen und unbedeutenden Anfang kann in zehn bis zwanzig Jahren eine bedeutende Quelle des Nazionalreichthums, und ein neuer Nahrungszweig für die Bewohner Mährens werden.

3.

Manufacturen und Fabriken.

Unter den Kunstproducten Mährens sind jetzt die Manufacturen in Tuch, Wollenzeugen, Leinwand, und Baumwollwaaren unstreitig die beträchtlichsten und wichtigsten. Zu Tüchern und Wollenzeugen wird nicht nur fast alle innländische, sondern auch viele aus Ungern und andern Ländern eingeführte Wolle verarbeitet; und selbst für die Leinwebereyen ist die innländische Production des Flachses schon nicht mehr hinreichend, indem auch sehr viel Schlesischer und besonders Gallizischer Flachs verbraucht wird.

a.

Manufacturen aus den Stoffen des Pfanzen- und Thierreichs.

Die Mährischen Tuchmanufacturen gehören, so wie die von Böhmen, heutzutag mit unter die beträchtlichsten und wichtigsten in der österreichischen Monarchie. Die ältesten besitzt die Stadt Iglau, welche über 300 Tuchmacher-Meister, und überhaupt gegen 800 Tuchmacher zählt, ohne die beträchtliche Anzahl von Tuchscherern, Tuchbereitern, und dergleichen dazu zu rechnen. — Ver-

hältnißmäßig sind auch viele Schönfärber, und nahe an der Stadt die nothwendigen Walken vorhanden. Man verarbeitet meistentheils mährische Wolle, und sucht diese große Manufactur immer mehr und mehr zu vervollkommnen und zu erweitern. Es werden des Jahrs über 40,000 Stück Tücher verfertiget, wovon wenigstens die Hälfte ausser Land, theils über Frankfurth ins Reich, theils durch Ungern in die Türkey, und über Triest in die Levante verhandelt wird. Die hiesigen Tuchfabrikanten ernähren daher nicht nur eine große Menge Menschen auf einige Meilen der umliegenden Gegend, welche die Wolle kämmt und spinnt, sondern sie haben sich auch verschiedene nützliche Maschinen aus Holland angeschafft, die auf Verbesserung ihrer Erzeugnisse abzielen; daher sie denn auch jetzt sehr feine und schöne Tücher zu liefern im Stande sind. Man kann mit gutem Grunde annehmen, daß diese Tuchmanufacturen nebst den verschiedenen andern Nebengewerben in und bey der Stadt beständig eine Million und 500,000 Gulden im Umlaufe erhalten. Dieser so starken Industrie ist es auch beyzumessen, daß die Bevölkerung Iglaus dermaßen zugenommen hat, daß vom Jahr 1779 bis 1794 in der innern Stadt 22, in der Pirnitzer-Vorstadt 41, in der Frauen-Vorstadt 44, und in der Spital-Vorstadt 38, in allen demnach 145 neue Wohnhäuser angebauet worden sind. Uebrigens verdient unter den hiesigen Einwohnern als Künstler besonders der Müller Wenzel Kunschack ausgezeichnet zu werden,

welcher eine Maschine erfunden hat, mittelst welcher in Einem Tage eben so viele Wolle gerissen werden kann, als 20 Personen in derselben Zeit mit Kämmen oder Krämpeln zerreissen können. Ausserdem wird durch diese maschinenmäßige Verarbeitung die Wolle von Stroh, Kletten, und andern Ingredienzen aufs beste gereiniget, und im Falle sie verschiedenfarbig ist, auch recht gut gemengt.

Nach Iglau hat die im Prerauer Kreise gelegene Stadt Fulnek die wichtigsten Tuchmanufacturen, welche jährlich über 6000 Stück Tücher liefern, und damit einen starken Handel nach Wien, Linz, Steyermark, Ungern und Siebenbürgen treiben. Es machen aber die in dieser Stadt verfertigten Tücher kaum ein Fünftel des jährlichen Verkehrs mit denselben aus, indem dieser oft über 20,000 Stücke steigt. Dazu gehören nämlich auch diejenigen Tücher, welche in den kleinern Städten der Nachbarschaft verfertiget, und bloß durch die Grossisten zu Fullneck versendet werden. Zu diesem Behufe zieht man jährlich aus dem Städtchen Oderau beyläufig 1600 Stück, aus Wagstadt 2000, aus Wigstadtl 400, (diese drey kleinen Städte liegen im Troppauer Kreise von östr. Schlesien) aus Freyberg 3500, aus Neutitschein 1000, aus Meseritsch und Kraßna 3200, aus Stramberg 1000, und aus Weiskirchen 1800 Stück Tücher. Alle sowohl in der Stadt selbst fabrizirten, als auch aus der Nachbarschaft kommen-

den Tücher werden den Fabrikanten von den Verlegern theils bey der Bestellung, theils auch erst bey der Ablieferung mit baarem Gelde bezahlt, zugerichtet, und dann in die entferntesten Gegenden versendet, wodurch jährlich eine Summe von etwa 700,000 Gulden nach Fullnek und in die umliegende Gegend kommt. Es giebt zu Fullnek nicht mehr als eine Schönfärberey, daher man jährlich bey 3000 Stück Tücher in die Farben nach Neutitschein und Weiskirchen schickt. Ferner findet man hier vier Walken, und zur Beförderung der Appretur 13 Tuchscherer. Um die Stadt herum sind auf den mittäglichen Anhöhen gegen 200 Trocken- oder Wandbereiter-Rähmen aufgerichtet, die, wenn solche insgesammt mit Tuchen beschlagen sind, der mannichfaltigen Farben wegen, die sie darstellen, einen schönen Anblick fürs Auge ausmachen. — Das Beschauen der Tücher wird hier durch eigene dazu verpflichtete Leute vollzogen, deren Geschäfte darinnen besteht, daß sie solche aus den Rähmen das zweyte Mahl besehen und sie nach Befinden stempeln, oder als untüchtig verwerfen. Hat das Tuch die gehörige Güte, so wird es mit dem Kleeblatte plumbirt. Ist es aber tadelhaft, so darf es der Schauer gar nicht schlagen oder stempeln. Der Meister muß im letztern Falle zum ersten Mahle eine Geldstrafe erlegen, und beym zweyten Mahle wird ihm das Tuch in Theile zerschnitten; das dritte Mahl untersagt man ihm sogar auf eine bestimmte Zeit die Ausübung seines Handwerks.

Der

Der dritte Ort in Mähren, wo die Tuchmanufactur am vorzüglichsten florirt, ist die Stadt Neutitschein, ebenfalls im Prerauer Kreise gelegen. Die Zahl der hiesigen Tuchmacher wird fast täglich vermehrt; sie besitzen Schönfärbereyen, Walken, und treiben ausser den nach Fullnek liefernden Tüchern auch einen starken Selbsthandel, besonders nach Ungarn und Galizien.

Sehr beträchtliche Tuchmanufacturen besitzen übrigens auch die kleinen Städte Trebitsch, Triesch, Datschitz, Zlabing, und Groß-Meseritsch im Iglauer; Göding, Wsetin und Wisowitz im Hradischer; Littau, Loßitz und Mährisch-Tribau im Ollmützer; Zwittau im Brünner; und Weiskirchen, Bodenstadt, Stramberg, Wallachisch-Messerisch, und Freyberg im Prerauer Kreise. Die Stadt Wisowitz allein hat mehr als 150 Tuchmacher, welche alle Jahre bloß an die k. k. Oekonomie-Commission über tausend Stück gemeine Tücher liefern.

Ausserdem hat Mähren auch viele vortreffliche Tuch- und Kasimir-Fabriken. Brünn allein zählte im Jahre 1803 neun privilegirte feine Tuchfabriken, und drey andere Fabriken in Tuch und Kasimir, welche kein k. k. Privilegium hatten. Uiberdieß giebt es auch in dieser Hauptstadt mehr

als neunzehn Tuchmachermeister, wovon die meisten die Tuchmanufactur auf Fabrikenart betreiben.

Unter den privilegirten Tuchfabriken sind die Baron Mundische, die Biegmannische und die Offermannische die vorzüglichsten.

Die Bar. Mundische unterhielt im Jahr 1796, mit Inbegriff derjenigen, welche die Filial-Tuchfabrik zu Tischnowitz beschäftigt, 5284 Menschen. Sie soll jährlich einen Verkehr von einer Million Gulden machen, und liefert alle Gattungen, besonders von feinen Tüchern, als: glatte, mellirte, gestreifte und musirte; dann Draps de Vigogne, Moltons, Alpoyas, und Azors.

Durch die feine Tuchfabrik des Johann Christ. Biegmann werden bey 2200 Menschen beschäftiget. Man fabrizirt hier auf mehr als 60 Stühlen alle Arten von Ganz-Tuchen, und alle figurirte Halbtücher; ferner Draps flammes, lumachés, lignés, marbres; Vermischelmouches; Soyetés, lignes Soyeres; Draps de Vigogne; glatte und gestreifte Kasimire, mit oder ohne Seide; Revolution de France; a la Façon d'Abbeville, de Louvier, d'Elbeuf, de Hollande, und sonst alle möglichen Arten und Muster. Zu den Tüchern wird hier viele spanische, feine sächsische, und von der innländischen nur die veredelte Wolle angewendet. Diese Fabrik hat ihre eigene Färberey und Tuchwalke, und beschäf-

tiget auch viele Tuchmachermeister und andere Tuchmacher, welchen sie die Stühle hinausgegeben hat.

In der Tuchfabrik des Joh. Heinr. Offermann wird auf 50 Stühlen gearbeitet; und auch hier erzeugt man alle Gattungen feiner und extrafeiner Halb- und Ganztücher, vorzüglich aber sehr schön façonnirte, glatte und gestreifte Kasimirs, welche einen großen Debit im Inn- und Auslande haben. — In dieser Fabrik verdient besonders die Tuchscherer-Maschine bemerkt zu werden, welche mit einem so geringen Aufwande von Kraft in Bewegung gesetzt wird, daß ein einziges Rad, nur von zwey Menschen getrieben, zehn Tuchscherbänke in Gang bringt. Auch hat sie eigene Färbereyen und Walken.

Von den befugten Fabrikanten und Tuchmachermeistern, welche ihr Gewerbe auf Fabriksart betreiben, verdienen besonders die des Heinrichs Schmal, Paul Turetschek, Schwarczawa und Leidenfrost bemerkt zu werden. Sie verfertigen allerhand mittlere, feine und extrafeine Halb- und Ganztücher, sowohl glatte als façonnirte; dann Moltons, Ratine, Kasimirs, Bergenopzoom's, und Azors.

Der befugte Fabrikant Seitter erzeugt alle Gattungen von türkischen Kappeln (Mützen, bonnets) aus Wolle in allen Farben, und sendet sie

nach Konstantinopel, Salonichi, Smirna, u. s. w. durch deren Verfertigung bey 130 Personen ernährt werden. Auch liefert er alle Sorten von runden, flachen und Nestel-Schnüren, bey welchem Artikel allein 140 Personen für beständig beschäftigt sind. Wer eine nähere Nachricht von den Handel mit diesen türkischen Mützen zu erhalten wünscht, der lese: Baugours Gemählde des Levante Handels.

Eben so befinden sich auch die schönen Färbereyen dieser Hauptstadt Mährens in dem lebhaftesten Betriebe, und sind besonders wegen den dauerhaften und vortrefflichen Farben berühmt, welche den feinen Tüchern, Kasimiren, und andern Waaren gegeben werden. Vorzüglich zeichnet sich die neuerbaute Schoellische Färberey aus, bey deren innern Verfassung die besten englischen Färbereyen zum Muster genommen worden sind. Das Scharlach färbt Herr Schoell vorzüglich schön. Hätte derselbe im sechzehnten oder siebenzehnten Jahrhundert diese schöne Färberey erbaut, und das Scharlach von so vortrefflichem Muster gefärbt; so würde wenigstens der ungebildete Theil des Publikums den nemlichen Verdacht auf ihn geworfen haben, welchen ehemals dieser Theil des französischen Publikums auf den berühmten Gobelin *) warf.

*) Anmerk. Gilles Gobelin lebte unter Franz I. Könige von Frankreich. Er erlernte von einem teutschen Chemiker die damals erfundene Schar-

Die Tuchfabrik zu Namiescht, welche mit 50 Stühlen betrieben wird, und dem Grafen von Haugwitz gehört, bezieht mit einem sortirten Lager von extra feinen Tüchern und Kasimirs auch die Leipziger Messen in Sachsen; und die Tuchmanufakturen zu Wiese, einem Markte im Iglauer Kreise, welche schon im Jahre 1755 eingerichtet wurden, befinden sich noch jetzt im guten Stande. Die Tuchfabriken zu Diwack im Brünner Kreise mit 40 Stühlen, und die zu Krzizenau im Iglauer Kreise mit 15 Stühlen sind privilegirt; auch sind jetzt feine Tuchfabriken zu Kanitz und Bochtitz entstanden, deren jede 12 Stühle beschäftiget. Die Tuchfabrik zu Bochtitz im Znaymer Kreise läßt ihre Fabrikate in Brünn färben und zu Kanitz walken. Zwey Kasimir- und Tuchfabriken, welche aber kein k. k. Privilegium besitzen, findet man auch in der Stadt Proßnitz, und die Tuchfabrikanten zu Ollmütz besonders Hr. Lichtblau, welcher 50 Stühle im Betriebe hat, beziehen mit ihren wohl kondizionirten Tüchern sogar die Leipziger Messen. Uibrigens gibt es in Mähren auch viele Tuchmachermeister, besonders im Iglauer Kreise, zu Triesch, Trebitsch, u. s. w. die bis 30 Stühle besitzen, ohne ein Fa-

lachfarbe und erbaute sich in einer Vorstadt von Paris an dem Bache Bievre eine Färberey. — Hier färbte derselbe das Scharlach mit großem Beyfalle, konnte aber der Beschuldigung nicht ausweichen, einen Pakt mit dem Teufel gemacht zu haben, der ihm diese Farbe zu färben gelehrt hätte.

briksprivilegium zu haben. Den Werth der jährlich in Mähren verfertigten Tücher schätzt man auf mehrere Millionen Gulden.

Von den Wollenzeugfabriken verdient erstlich die zu Mährisch-Neustad im Ollmützer Kreise bestehende, genannt zu werden, in welcher jährlich auf 180 Stühlen für 130,000 bis 140,000 Gulden verschiedene wollene Gewebe, als Tamise, Schallons, Parkane, Halbkamelote, Rattin, Velpa, Plüsche, u. d. gl. auch Kasimire verfertiget werden. Sie besitzt ein k. k. Fabriksprivilegium, hat in Wien und Brünn eigene Niederlagen, und verbreitet ihren Absatz bereits bis nach Ungarn, Siebenbürgen, Galizien und Rußland. Der Fond dieser Fabrik besteht aus 313,566 Gulden, und der jährliche Gewinn wird im Durchschnitte auf 10 bis 12,000 Gulden geschätzt. Ausser der inländischen Wolle wird in derselben auch sächsisches Wollengarn verarbeitet. — Die Tuch- und Wollenzeugfabrik von Prowal und Bayer in Brünn verfertiget alle Gattungen glatter und musirter Zeuge entweder aus Wolle allein, oder auch aus Wolle und Seide. — Das hier erzeugte Fabrikat soll an Schönheit und Güte den Basler Artikeln dieser Waare nichts nachgeben. Die übrigen Wollenzeugfabriken sind zu Neuraußnitz auf der Herrschaft Austerlitz im Brünner, und zu Botenwald und Schönau im Prerauer Kreise. Ausserdem befinden sich in Mähren auch viele einzelne Zeugmacher, besonders zu Brünn

Trebitsch, Iglau, Tuleschitz, Schönberg, Fullnek, Namietscht, u. s. w. Vorzüglich werden zu Fullnek sehr viele ganz- und halbwollene, gestreifte, mellirte, einfärbige, sowohl im Stück, als in der Wolle gefärbte Zeuge, wie auch ⅞ breite und 20 Ellen lange, ganze und halbe Rasche verfertiget, welche nach Ungern, Italien und in die Schweitz versendet werden. Eine wollene Bandfabrik wird in Brünn betrieben.

Die mährische Landwolle behauptet einen vorzüglichen Platz unter den Wollgattungen in der österreichischen Monarchie, weil sie einen sehr schönen Faden giebt, und dabey sehr rein und sauber ausfällt. Sie ist deßhalb sehr gesucht; allein sie ist für die hiesigen Manufacturen bey weitem nicht hinreichend. Die feinste Gattung derselben bezahlt man jetzt schon mit 140 Gulden, und da dies noch unsortirte Wolle ist, so muß der Fabrikant für das Reinigen, Waschen, u. s. w. noch 40 pr. Cent als Déficit dazuschlagen. Es giebt zwar auch wohlfeilere Sorten, doch keine unter 80 Gulden. Man läßt übrigens auch Spanische Wolle kommen, und zuweilen sogar romanische über Triest und Venedig; da aber die spanische Wolle bis auf 600 Gulden zu stehen kommt, so wird sie jetzt in den Tuchmanufacturen nur noch selten verarbeitet. Den größten Theil der benöthigten Wolle zieht man über Pest, Weissenburg und Türnau aus Ungarn, wo die superfeine mit 120 und mehr Gul-

den bezahlt wird. Aus dieser ungarischen Wollgattung werden gegenwärtig sehr feine Tücher verfertiget. Der ungarische Wollhandel befindet sich aber fast ganz in den Händen der Juden, welche in mehrere Compagnien zusammen treten; sie warten die Schurzeit in Ungarn fleißig ab, und kaufen ganze Parthien von 1000 und mehr Zentnern zusammen. Die mährische Wolle geht theils durch die Hände der Juden, besonders im Znaymer Kreise, theils wird sie von den Tuchmachern und Fabrikanten selbst eingekauft.

Der größte Absatz der in Brünn erzeugten Tücher und Kasimire geht jetzt nach Polen und Rußland, besonders durch die Hände der Juden, welche in großer Menge die Brünner Märkte besuchen. Besonders haben die Mährischen Tuchhändler in der Herbstmesse 1803 sehr gute Geschäfte in diese Länder gemacht.

Nächst diesen wollenen Erzeugnissen ist die Leinweberey der vorzüglichste Zweig der Manufacturindustrie in Mähren. Eine große Leinwaaren-Fabrik befindet sich zu Johnsdorf, welche den Grafen von Harrach gehört. Die Waaren, die hier verfertiget werden, sind: Leinwand, Tüchel vom verschiedenen Tessein, Ecorse, Gradl mit Seide, und auch in leinenen Garnstreifen, Gradlbarchet, Kannefas von verschiedenen Desseins, Damaßtafeltuch, Kaffee-Servieten mit Seide und gefärbtem Leine-

garn, Damasthandtuch, Zwillichtuch, Strümpfe und Zwirn.

Die Garnspinnerey wird in Mähren am stärksten von den teutschen und böhmischen Gebirgsbewohnern des Brünner, Ollmützer und Prerauer Kreises betrieben, vorzüglich auf den Herrschaften Sternberg, Mährisch-Trübau, Johnsdorf oder Janowitz, Boskowitz, Eulenberg, Busow, Wiesenberg, Bodenstadt, Neutitschein, Goldenstein, Raiz, Busow, u. s. w. Mit rohen Webergarn wird der größte Handel zu Sternberg, Johnsdorf, Mährisch-Trübau, Schönberg und Boskowitz getrieben, wovon ein großer Theil nach Schlesien geht; und das übrige wird im Lande selbst zu Leinwand verarbeitet.

Die meiste Leinwand erzeugen die Städte Sternberg, Hof, Zwittau, Fullnek, Schönberg, Kremsier, Bodenstadt, u. s. w.; sie liefern alle Sorten von Leinwand verschiedener Güte und Preise, Barchent, Kanefas, Zwillich, Tisch- und Bettzeug, Tüchel, auch Battist, u. s. w. Die Stadt Fullnek allein hat über 100 Leinweber, welche besonders leinene Uiberzüge und Tischzeuge verfertigen; und zu Sternberg verdienen die Fabrikanten in gegitterten und gestreiften, blauen, rothen und weissen Leinwanden, wovon viel nach Polen, Ungarn und Italien verführt wird, vorzüglich bemerkt zu werden. In dieser letztern Stadt sind

im Jahr 1787 nur an Tücheln 47,244 Dutzend, und an Kanafasgradl bey 32,236 Stück verfertiget worden. Den meisten Zwirn bereitet man in Rothwasser und der umliegenden Gegend auf der Herrschaft Eisenberg.

Auch die Manufactur in baumwollenen Waaren hat sich gegenwärtig in Mähren sehr stark verbreitet. Man zählte im Jahr 1803 schon bey neun Fabriken, welche verschiedene Baumwollwaaren erzeugten. Die privilegirte Ziz- und Kattunfabrik zu Lettowitz im Brünner Kreise, welche dem Grafen von Blümegen gehört, beschäftiget bey 2000 Menschen; sie hat auf einem der letztern Jahrmärkte in Brünn für 30,000 Gulden Waaren abgesetzt.

Eine privilegirte Manchester-Fabrik befindet sich zu Schönberg, welche auch andere feine baumwollene Zeuge fabrizirt, und zu Wien ihre Niederlage hat.

Die Baumwollwaaren-Fabrik zu Pirnitz im Iglauer Kreise wurde erst im Jahr 1801 errichtet, und erzeugt alle Gattungen gedruckter Kattune, Mousseline, Kammertüch r, Kittay und Futterzeuge. Auch zu Althart im Znaimer Kreise befindet sich eine Kattun- und Mousselin-Fabrik, welche nebst 31 Drucktischen, bey 110 Weber beschäftiget, eine Bleiche und ein k. k. Fabriksprivilegium besitzt,

und zu Wien, Brünn, und Prag Niederlagen hat. Nicht privilegirte Kattunfabriken sind zu Hohenstadt im Ollmützer Kreise zwey; und andere Baumwollwaaren-Fabriken zu Proßnitz drey, welche einen großen Absatz, besonders nach Galizien haben. — Die in Proßnitz bestandene ächte Färberey des türkischen Roths, ist im Jahr 1803 nach Brünn verlegt worden, wo sie sich gegenwärtig mit der Fabrizirung des sogenannten türkischen Garns im Großen thätig beschäftiget. Der Erfinder derselben, Karl Prochaska, ein gebohrner Mährer, forschte schon 20 Jahre lang dem Geheimniß nach, wie man auch in unsern Landen der gesponnenen Baumwolle die rothe Farbe eben so schön und dauerhaft, wie sie in Mazedonien, dem sogenannten türkischen Garne gegeben wird, beybringen könnte. Nach vielen Versuchen und großem Aufwande war er endlich so glücklich, eine rothe Farbe der gesponnenen Baumwolle herauszubringen, die bey allen, durch Sachverständige, unter der Aufsicht der Regierung vorgenommenen Proben, solche Beweise von Schönheit und Dauer lieferte, daß man sein Produkt mit dem türkischen Garn für ganz gleich erkannte. Ja, da hier die Baumwolle viel feiner, als in Mazedonien gesponnen wird, so erhält auch dieses Garn, indem es, nach der Behauptung Sachverständiger, in der Farbe noch schöner und eben so dauerhaft als jenes ist, den Vorzug, und zugleich, wegen des billigern Preises, starke Abnahme. Diese Erfindung ist um so wichti-

ger, da hiedurch der Ausfluß des Geldes für diesen Artikel in ein fremdes Land für die Zukunft gehemmt werden kann. Daher auch die Fabrikation dieses Products von Seiten der Regierung sehr begünstiget wird.

Eine Harrasbandfabrik befindet sich zu Brünn, in welcher eine große Zahl von Menschen beschäftiget wird. Die hier erzeugten Bänder übertreffen an Güte und Schönheit der Farbe alles, was davon nur in Sachsen und England zu machen möglich ist. Auch besteht in dieser Hauptstadt Mährens eine Seidenzeug-Fabrik, welche Thomas Lewinsky unterhält, und auf 12 Stühlen verschiedene Gattungen seidener Zeuge fabrizirt.

Eine Leder-Fabrik befindet sich auf der Staats-Herrschaft Hradisch in dem Dorfe Hatschein; und eine andere in der Taja-Vorstadt von Znaym, in welcher Alaunleder von verschiedenen Farben fabrizirt wird, die aber jetzt so unbedeutend ist, daß sie nur noch von einigen Gesellen betrieben wird. Auch die Weißgerber Brödel und Gebrüder Rolli zu Iglau betreiben ihr Gewerbe auf Fabrikenart. Sehr viel Pfund- und Sohlleder wird in Znaym, Iglau, Brünn und mehrern andern Orten gearbeitet; auch andere Ledersorten werden in Mähren verfertiget. Den größten Vertrieb des Leders, und vorzugsweise des Pfundleders, hat Brünn und Znaym.

Papiermühlen giebt es in Mähren mehrere. Die vorzüglichsten sind zu Mohelna, Rudlitz, Röttau, und Alexowitz bey Eibentschütz im Znaymer; zu Wermsdorf, Langendorf, Lhota-Rapotina und Zelechowitz im Ollmützer; zu Neu-Ingrowitz, Daleschin, Dubrawnik und Klepaczow im Brünner; und zu Gutwasser, Przibislawitz und Iglau im Iglauer Kreise. Das beste Papier wird in der bey Iglau liegenden Papiermühle verfertiget; es soll dem Holländischen an Güte gar nichts nachgeben.

Eine privilegirte Spielkarten-Fabrik besitzt Joseph Georg Traßler in Brünn, in welcher 38 Sorten Spielkarten, Pikets, teutsche und italienische Tarok, Trapelier in alter gewöhnlicher Form und auch in neuer englischer Manier; im Umschlage marmorirt, musirt, auch weiß verfertigt, und ihrer Reinheit und Feinheit wegen sowohl in der Provinz, als im Auslande häufig abgesetzt werden.

Potaschensiedereyen gibt es nur allein im Znaymer Kreise 28, nämlich zu Kromau 1, Jarmeritz 1, Jaispitz 2, Miesliborschitz 1, Piesling 2, Sadek 1, Selletitz 1, Seerowitz 2, Schiedrowitz 1, Taykowitz 1, Tulleschitz 3, Böttau 1, Ungarschitz 1, Althart 1, Augezd 1, Biskupitz 1, Budiskowitz 1, Budwitz 3, Dukowan 1, Frischau 1, und Hödnitz 1. Ferner zu Koritschan und Sucholasa im Hradischer, bey dem Markte Blansko im Brünner, und zu Neuwelt im Prerauer Kreise u. d. gl. Sehr häufig wird sie

auch in der Gegend von Iglau gesotten, und damit ein starker Handel getrieben.

Musikalische Instrumente werden zwar in Fullnek verfertiget; aber dieser Industriezweig der Verfertigung musikalischer Instrumente wird in Mähren noch gar wenig kultivirt. In dem Städtchen Grumberg, welches im tiefsten Gebirge auf der Herrschaft Eisenberg im Ollmützer Kreise liegt, ernähren sich die Einwohner größtentheils mit Verfertigung hölzerner geschnitzter Kruzifixe, die sie weit umher im ganzen Lande verkaufen; und die Faßbinder zu Freystadt versehen fast das ganze Weinland des Hradischer Kreises mit ihrer Arbeit.

Eine Essigfabrik, welche nach neuen chemisch-technischen Grundsätzen betrieben wird, befindet sich in der Nähe von Brünn; und eine k. k. Tabaksfabrik zu Göding im Hradischer Kreise, die aber im Sommer 1802 abgebrannt ist, und jetzt nach Bruck im Znaimer Kreise versetzt werden soll. Auch findet man in Mähren mehrere Oehlmühlen, wovon der Znaimer Kreis allein 5 hat.

b.

Kunstproducte aus dem Mineralreiche.

Eisenwerke besitzt Mähren bey Adamsthal auf der Herrschaft Posorschitz, zu Damaschow nächst

Brünn, bey Wir auf der Herrschaft Kunstadt, zu Franzenthal auf der Herrschaft Goldenstein, in der Nähe von Römerstadt auf der Herrschaft Johrnsdorf, zu Borowetz auf der Herrschaft Pernstein, zu Zeptau auf der Herrschaft Wiesenberg, bey dem Markte Blansko, zu Friedland auf der Herrschaft Hochwald, und auf der Herrschaft Saar im Iglauer Kreise. Das beste Eisen aber wird in Mähren von den Eisenguß- und Hammerwerken bey Neustadtl erzeugt, zu deren Betreibung mehr als 10,000 Joch herrschaftliche Waldungen vorhanden sind. Eisendrathzugwerke giebt es bey Römerstadt und Zeptau; und eine Fabrik in Eisenwaaren, welche unter vielen andern Artikeln, auch Degen- und Säbelklingen liefert, zu Johrnsdorf, dem Grafen Harrach gehörig. Ein Kupferhammerwerk befindet sich bey Czazowitz nächst Brünn.

Glashütten giebt es in den Gebirgsgegenden von Mähren mehrere. Die vorzüglichsten sind zu Protiwanow und Zdiarna auf der Herrschaft Boskowitz; mehrere bey Winkelsdorf auf der Herrschaft Ullersdorf; ferner zu Bilnitz, Lukow, Koritschan, Strany, und Stupawa im Hradischer Kreise; mehrere auf der Herrschaft Goldenstein an der Grenze von Glatz, wo jährlich bey 8000 Klafter Holz zu Glashütten und Eisenwerken verbraucht werden. — Auch in der Nähe von Iglau ist eine gute Glashütte vorhanden. Ein sehr schönes Beinglas wird auf der Glashütte zu Stupawa erzeugt.

Eine Fayancefabrik wird zu Lissitz betrieben; auch zu Weiskirchen wird feines Erdengeschirr fabrizirt. Gemeins schwarzes Erdengeschirr bereitet man am häufigsten zu Eybenschütz, und weißes zu Butschowitz.

Große Salpetersiedereyen siehet man bey Znaym, bey Liebau nächst Mährisch-Neustadt, und bey Jesowitz auf der Herrschaft Triesch, wo zugleich Vitriol erzeugt wird.

Pulvermühlen gibt es zu Womitz auf der Herrschaft Rossitz, zu Pirnitz im Iglauer Kreise, dann auf der Herrschaft Reiz, und bey dem Markte Blansko.

Sehr ergiebige Alaunhütten sind zu Boskowitz, Dirnowitz, Rossitz, Oslawan, Dubrawitz, Czernahora und Budkowitz.

4.

Handel.

Mähren hat einen sehr einträglichen und ausgedehnten Aktivhandel, besonders nach Ungarn, Niederösterreich, Italien, und in die Levante. Auch ist der innere Handel dieser Provinz, der Vertreib zwischen den einzelnen Kreisen derselben, so stark und lebhaft, daß er nicht wenig zu dem gegenwärtigen Volkswohlstande von Mähren beyträgt. Die Gebirgsgegenden geben ihre Kunsterzeugnisse an die fruchtbaren Ackerländer, und diese wieder ihren Uiberfluß, besonders an Brodfrüchten, an jene ab. In *Prostnitz* wird alle Donnerstag ein großer Wochenmarkt gehalten, worauf eine große Menge Getreides aus der ganzen fruchtbaren *Hanna* zum Verkauf gebracht, und von den Gebirgsbewohnern Mährens sowohl, als auch von den Böhmen gehohlt wird. Große Märkte auf Wolle, Flachs und Garn werden in den Städten *Hof*, *Bodenstadt*, und *Schönberg*, und in dem Markte *Lissitz* gehalten. — Die größten Viehmärkte haben *Auspitz* und *Ollmütz*; jene werden vorzüglich von den hungarischen Viehhändlern stark besucht, und nach Ollmütz werden die polnischen Ochsen zum Verkauf getrieben. Die vorzüglichsten Pferdemärkte sind zu *Großmeseritsch* und *Weiskirchen*. — Vielen Weinhandel treiben die Märkte *Unter-Danowitz*, *Schattau* und *Gnadlersdorf*; auch die Dörfer Kai-

ling und Poppitz; und den größten Obsthandel besitzen die Einwohner auf dem Gute Lösch, und die Umgegend von Znaym.

Was die Aus- und Einfuhr von Mähren betrifft, so giebt das Land von ihren Naturproducten an die angrenzenden Provinzen: vieles Getreide und Wein nach Böhmen und Schlesien; Teichfische, Schmalz, Butter und Käse nach Oesterreich, besonders wird sehr viel Schmalz und Schafkäs von den Herrschaften Hochwald, Weiskirchen, Teutsch-Jasnik, Meseritsch, Hungarisch-Brod und Brumow nach Wien verführt; Weingeschirre und Faßraifen nach Unteröſterreich; Bretter und anderes Bauholz auf der March, und von da auf der Donau nach Ungarn; frisches und gedörrtes Obst, Nüsse, Galläpfel, Süßholz, vieles Zugemüß, Hülsenfrüchte, Senf, Anies, Fenchel, Gänse, u. d. gl. allenthalben hin. Der Wollhandel, besonders des Znaymer Kreises nach Böhmen, ist größtentheils in den Händen der Juden.

Von Kunsterzeugnissen geht ausser Landes sehr vieles Tuch, rohes Webergarn, Zwirn, Leinwand, Tüchel, Wollenzeuge, türkische Mützen, Kattun, Manchester, Mousselin, Leder, welches größtentheils von den aus Ungarn eingeführten Häuten zubereitet wird, Glas, Fayanze, Papier, Potasche, Alaun, u. d. gl. Den größten Tuchhandel haben die Städte Brünn, Iglau, Fullneck und Neutitschein; den

stärksten Leinwandhandel die Städte Kremsier, Sternberg und Zwittau; und der vorzüglichste Garn- und Zwirnhandel wird zu Rothwasser und Schönberg getrieben. In Brünn, wo sich fast der ganze Handel von Mähren konzentrirt, werden 4 Jahrmärkte gehalten, deren jeder durch vier Wochen dauert; daher die meisten Kaufleute dieser Stadt wohlhabend, und zum Theil sehr reich sind.

Nach Mähren wird eingeführt: eine Menge Salz, da das Land an diesem Producte Mangel hat, Zinn, Kupfer, Bley, Eisen, Quecksilber, Flachs, Schaafwolle, Baumwolle, Seide, Vieh, Wein, Eisenwaaren, Messingwaaren, Stahlwaaren, Holzwaaren, Galanteriewaaren, Liquers, Siegellack, Bleystiften, Zucker, Kaffee, Gewürz, Farbewaaren, Sublimat, Apothekerwaaren, u. d. gl.

Die Hauptwege zur Beförderung des in- und ausländischen Handels sind vorzüglich die schon seit ungefähr siebenzig Jahren vortrefflich angelegten zwey Kommerzialstrassen, nämlich die eine von Wien, über Znaym und Iglau nach Prag und Böhmen, und die andere von Wien über Nikolsburg, Brünn, Ollmütz, bis Neisse in Schlesien; und diese beyden Hauptstrassen sind seit einigen Jahren mit einander von Brünn her über Großmeseritsch nach Iglau zu durch eine chaussirte Kommunikationsstrasse verbunden worden. Zwey andere ebenfalls chaussirte

Strassen sind in unsern Zeiten auch von Brünn über Czernahora, Lettowitz und Zwittau in das östliche Böhmen; und von Ollmütz über Leipnik und Neutitschein nach Teschen und Galizien, ganz neu errichtet worden. Auch hat man über Austerlitz und Göding, nach Ungarn gegenwärtig eine chaussirte Strasse geführt. Ueber Strany geht die große Kommerzialstrasse nach dem ungarischen Neustadl, wo die großen Getreidemarkte gehalten werden, und sich eine große Salzniederlage befindet; auch über Brumow, Welka und Landshut, so wie durch den Halenkauer- und Hrozinkauer-Paß führen Strassen nach Ungarn. Andere stark befahrne Landwege sind der über Austerlitz und Stanitz nach Gaya, und der von Wischau über Ewanowitz und Cajetan nach Leipnik in die Poststrasse. Die von Krems her über Rötz nach Znaym, und durch den Znaymer Kreis nach Brünn anzulegenden Strasse ist zwar schon lange projektirt und ausgemessen worden, aber bis jetzt noch nicht zu Stande gekommen. Zum Behufe des Mährischen Chausséen-Baues liefern die Landstände alljährlich einen Beytrag von 10,000 Gulden aus ihren Mitteln in das Kammeralzahlamt. Ueberhaupt geben den österreichischen Provinzen die vielen guten Chausséen einen unbeschreiblich großen Vorzug vor den meisten Staaten Europens, und sind ein höchst wichtiges Denkmal der Fürsorge und Aufmerksamkeit der österreichischen Staatsverwaltung. Da übrigens Mähren keinen schiffbaren Fluß besitzt, so wird die Fuhrmannschaft

sehr stark getrieben, besonders von den Unterthanen der Herrschaften Luhatschowitz, Hungarisch-Brod, Meseritsch, Eisenberg und Mährisch-Trüban.

In Rücksicht der Waaren-Verzollung sind in Mähren:

Hauptlegstätte: Brünn.

Legstätte: Ollmütz, Nikolsburg und Znaim.

Kommerzial-Gränz-Zollämter: Brumow, Hrosinkau, Strany, Welka, Göding und Landshut, alle im Hradischer Kreise an der ungarischen Grenze gelegen.

XIII.

Anstalten für die leidende Menschheit.

Eine der beträchtlichsten Stützen für die leidende Menschheit in Mähren ist das merkwürdige Wittwen- und Waisen-Institut zu Ollmütz. Den ersten eben so kühnen als schönen Gedanken zu dieser höchst wohlthätigen und unendlich viel Gutes für Welt und Nachwelt versprechenden Anstalt hatte der Magistrats-Rath Eberl in Ollmütz, der den Plan des Instituts entwarf, und ihn öffentlich vorlegte. Kaum hundert Mitglieder waren es, die das Institut gründen halfen, und die unter sich verabredeten Einrichtungen und Gesetze dem Monarchen zur öffentlichen Genehmigung und Bestättigung vorlegten. Im Jahre 1793 erfolgte hierauf die allerhöchste Hofbestätigung, kraft welcher das Institut von allen Gerichten und Obrigkeiten anerkannt und geschützt werden, alle Rechte und Vortheile anderer milden Stiftungen im Staate geniessen, und die Erlaubniß haben soll, seine Kapitalien bey Privaten anzulegen, sich seine Vorsteher zu wählen, und dem vorgelegten Plane gemäß unbeschränkt zu manipuliren. Den 10. August 1793 wurde in einem höchsten Hofdekrete noch folgende merkwürdige Erklärung nachgetragen:

„Daß die Absicht des Monarchen keineswegs
„dahin gehen könne, aus diesem Privatinstitu-
„te für sich Vortheile zu ziehen, oder seine
„landesfürstliche Diener und Beamten (so we-
„nig als die Ständischen, Städtischen und Do-
„mänen-Beamten) in Bezug auf diese Anstalt
„zu beschränken: vielmehr bleibe allen und jeden
„freygelassen, unbeschadet der Dienst-
„pensionen, die ihre Wittwen und Waisen
„aus den Staatskassen normalmäßig zu erhal-
„ten haben, an der Mährischen Wittwen- und
„Waisenversorgungs-Gesellschaft Antheil zu
„nehmen.

Folgendes sind ungefähr die Grundregeln, die gleich anfangs festgesetzt wurden, und noch zur Richtschnur des Ganzen dienen. Keinem hohen und niedrigen Stande, das Militär ausgenommen, dessen Sterblichkeit keiner Berechnung nach Gesetzen der Wahrscheinlichkeit unterliegt, ist der Zutritt versagt; es ist im ausgedehntesten Sinne ein Institut für alle k. k. Erbländer. Die erste Einlage beträgt 300 fl., so lange die Kandidaten, die den Eintritt suchen, noch nicht über 30 Jahre alt sind; jedes folgende Lebensjahr, nach welchem man erst in das Institut tritt, muß mit 16 fl. sammt 5 prozentigen Interessen bezahlt werden. Doch wird niemand mehr in die Gesellschaft aufgenommen, dessen Alter 50 Jahre übersteigt. Die halbjährigen Beyträge betragen acht Gulden, jeder muß seine Gesundheit

mit ärztlichen und andern glaubwürdigen Zeugnissen ausweisen. Das Institut legt seine Gelder bey Privaten gegen Versicherung in der ersten Hälfte des Hypothekarwerths zu 5 Prozenten an, und theilt sein sämmtliches Einkommen an Interessen und Jahrsbeyträgen in drey Theile. Ein Theil dient zur Vergrösserung des Stammkapitals, die übrigen zwey Drittheile werden auf Pensionen verwendet. Anfangs soll keine Pension die Summe von 300 fl. übersteigen; nie aber darf das Stammkapital angegriffen, oder ihm auch nur sein jährliches Drittheil von Zuwachs vorenthalten werden; häufen sich die Wittwen und Waisen, so müssen sie sich mit wenigerem begnügen, und in die Summe der zur Vertheilung gewidmeten Zweydrittheile theilen. Jede Wittwe tritt von dem Sterbtage ihres Mannes an ohne Rücksicht auf ihr eigenes Vermögen oder eine aus andern Händen zu geniessende Versorgung, in den zur Zeit bestehenden Pensionsgenuß des Instituts ein, und genießt ihn durch die ganze Dauer ihres Wittwenstandes; heurathet sie, so wird sie auch nach dem Tode ihres neuen Mannes wieder pensionsfähig. Nach dem Tode der Wittwe geniessen die noch unversorgten Kinder des verstorbenen Institutsmitgliedes, jedes den vierten Theil eines Wittwengehaltes. Die Pensionen werden von Halbjahr zu Halbjahr gegen Quittungen und obrigkeitliches Zeugniß, daß die Wittwe noch lebe, oder daß die Pupillen noch unversorgt seyen, vertheilet. Das ganze Geschäft wird von einem Ausschuß von drey-

zehn Mitgliedern, der sich in Ollmütz versammelt, und alle drey Jahre neu gewählt wird, geleitet. Die Kasse wird in dem Archiv des Ollmützer Magistrats aufbewahrt. Jedem Mitglied steht der Zutritt zu den Arbeiten des Ausschusses offen. In jeder Kreisstadt hat das Institut einen Repräsentanten, durch den es mit den einzelnen Mitgliedern alles Nöthige verhandelt. Uibrigens wird über alles, was die durch alle Erbländer weit und breit zerstreuten Mitglieder des Instituts interessirt, alle Jahre von dem Ausschuß in den sogenannten Annalen des Mährischen Wittwen- und Waisen-Versorgunginstituts — öffentliche Rechenschaft abgelegt.

Damit man nun die Zahl der Wittwen, der Pensionen, des Wachsthum der Kapitalien, u. s. w. seit der Bestehung dieses Instituts im Durchschnitte beurtheilen könne, habe ich hier folgendes ausgezogen:

Zahl der Mitglieder.

Mit letzten Dez. des Jahrs	1793	waren	144	Mitglieder
—	1794	—	175	—
—	1795	—	205	—
—	1796	—	229	—
—	1797	—	272	—
—	1798	—	315	—
—	1799	—	354	—

Zahl der Witwen.

Mit letzten Dez. des Jahrs	1794	waren	2	Witwen.
—	1795	—	6	—
—	1796	—	11	—
—	1797	—	16	—
—	1798	—	17	—
—	1799	—	19	—

Darunter hat sich eine einzige Witwe wieder verheirathet.

Summe der Pensionen.

Mit letztem Dez. des Jahrs	1794	bezahlt	362 fl.	20 kr.
—	1795	—	757 —	30 —
—	1796	—	1855 —	50 —
—	1797	—	3545 —	30 —
—	1798	—	4822 —	24 —
—	1799	—	5342 —	30 —

Jede Witwe erhielt nämlich Jahr für Jahr 300 Gulden.

Wachsthum der Kapitalien.

Mit letzt. Dez.	1793	war rein. Kapital	36,225 fl.	2 kr.
—	1794		52,939 =	31 =
—	1795		70,156 =	29 =
—	1796		82,730 =	4 =
—	1797		104,800 =	51 =

Mit letzt. Dez. 1798 war rein. Kapit. 123,766 fl. 34 kr.
— 1799 142,438 = 24 =

Uebrigens hätten institutsmäßig der Witwen mit 300 fl. Pension mehrere, als sich noch zeigten, erhalten werden können:

im Jahre	1794 an der Zahl	9.
—	1795 . .	10.
—	1796 . .	10.
—	1797 . .	7.
—	1798 . .	5.
—	1799 . .	7.

Auch das bewaffnete Bürgerkorps von Brünn hat für dessen Witwen und Waisen ein Pensions-Institut gegründet, welches auch von Seiten der Landesregierung bestätiget wurde. Die erste Einlage von den 180 Personen, woraus dermalen dieses Korps bestehet, war 25 fl., und der jährliche Beytrag ist 2 fl. Die Pension beträgt nach Kräften der Kassa, vierteljährig von 30 bis 50 fl.

Ferner besteht zu Brünn eine Humanitäts-Gesellschaft, welche auf die Beantwortung gewisser Fragen Preise von 15 bis 50 Dukaten setzt, jede neue wichtige Entdeckung in Beziehung auf Menschenrettnng mit 6 bis 25 Dukaten belohnet, und für jeden Todtenwärter in Mähren und k. k. Schlesien, in dessen Todtenkammer eine scheinbar-

todte Person zu sich kommt, für alle diejenigen, die zu derselben Wiederbelebung durch ihre Aufmerksamkeit, Wachsamkeit und Thätigkeit beygetragen, besonders die Armen, die in der Nähe wachten, — einen Preis von 12 Dukaten aussetzt.

Auch geniessen seit dem Jahre 1801 die Brünner Armen eine neue Unterstützung durch die unentgeldliche Vertheilung einer bestimmten Anzahl Portionen Rumfordischer Suppe. Denn welche Anstalten zur Austheilung der Rumfordischen Suppe an die Armuth schon in mehrern Hauptstädten Europens getroffen worden; wie viele Tausende in England, Frankreich, Teutschland und andern Staaten dadurch vor Hunger und Verderben geschützt worden, dieß fand man in öffentlichen Blättern so oft und so laut angegeben, daß endlich der patriotische und verdienstvolle Fürst Salm den schönen, menschenfreundlichen Entschluß faßte, die wohlthätige Erfindung Rumfords auch in Brünn einer gewissen Anzahl von Hausarmen zu Theil werden zu lassen. Nach getroffener Auswahl des Stadtpfarrers wird 24 Individuen täglich um 12 Uhr Mittags im Fürst Salmischen Hause die Rumfordische Suppe in eigens dazu bestimmten Töpfen ausgetheilt. Um sich zu versichern, daß diese Suppe geschmack- und genießbar gemacht wird, so wird täglich die fünf und zwanzigste Portion zur herrschaftlichen Tafel gebracht. Auch wird um das Unangenehme des täglichen Einerley zu vermeiden, mit

der Zubereitung dieser Suppe nach Rumfordischer Angabe gewechselt.

Zu den milden Privatstiftungen für die leidende Menschheit gehört auch das sehr gut eingerichtete Armeninstitut im Dorfe Jaromierschitz bey Gewitsch im Brünner Kreise, welches über 13,000 fl. Kapitalien besitzt; ferner das Krankenhaus, welches der Graf von Magnis zu Straßnitz für die arme Klasse der Bewohner seiner Herrschaft errichten ließ. — Auch hat dieser Patriot die Struwe'schen Noth- und Hülfstabellen in teutscher und böhmischer Sprache herausgegeben, und im Lande Mähren unentgeldlich vertheilen lassen. Uiberdieß findet man ein Krankenhaus zu Iglau, und sogenannte Armenspitäler an mehrern Orten. Die, welche der Znaymer Kreis besitzt, sind:

zu	Budwitz . . .	auf	6 Personen.
—	Eibenschitz . .	—	6 —
—	Jaispitz . . .	—	12 —
—	Jarmeritz . . .	—	12 —
—	Kromau . . .	—	27 —
—	Namiescht . .	—	24 —
—	Sadeck . . .	—	6 —
—	Taykowitz . .	—	12 —
—	Tulleschitz . .	—	8 —
—	Znaym . . .	—	12 —
	Summe. .		119 Personen.

Die Fonds der Armeninstitute dieses Kreises betrugen im Jahre 1800 bey 14,440 Gulden und 34 Kreuzer.

Nebst diesen patriotischen Privatanstalten und milden Stiftungen besitzt Mähren ein öffentliches Armeninstitut zu Brünn, welches im Jahre 1800 folgende Gelder empfangen und verwendet hat:

Armeninstituts-Hauptausweis von Mähren und Schlesien vom Jahre 1800.

Empfang.

Durch Sammlung sind baar eingegangen	41,326	fl.	47 2/4	kr.
An Opferstockgeld . . .	6,051	—	26 1/4	—
An Kirchenbüchsengeld .	2,436	—	23 2/4	—
An Naturalien im Geldwerthe.	25,353	—	32 1/4	—
Von Gutthätern insbesondere.	22,334	—	46 3/4	—
An Vermächtnissen und Strafgeldern	5,872	—	18 1/4	—
An Interessen von Bruderschafts-Kapitalien	5,314	—	15 1/4	—
An Interessen von eignen Kapitalien	7,615	—	— 1/4	—
Zusammen. .	126,304	fl.	30	kr.

Ausgab.

Vertheilt sind worden unter 10,624 Arme zu 6, 4, 3, und 1 kr. täglich	106,701 fl.	58¾ kr.
Zur Unterstützung verschiedener Kranken, Waisen, Findlinge und armen Reisenden, dann an verschiednen Extraauslagen sind verwendet worden. .	7,488 fl.	49¼ kr.
Zusammen .	114,190 fl.	48 kr.

Verblieb daher mit Ende des Jahrs 1800 zur weitern Vertheilung eine Baarschaft von . . .	2,113 fl.	42 kr.

Zur Heilung der Kranken bestehet in Brünn das k. k. allgemeine Siechen- und Krankenhaus, mit welchem ein Gebär- und Tollhaus, dann ein Findel- und Waisenhaus verbunden ist. Ein Filial-Versorgungshaus mit einem Gebär- und Krankenhause befindet sich zu Ollmütz. Hieher gehören auch die Verdienste der sogenannten Barmherzigen Brüder und der Elisabethinerinnen um die leidende Menschheit. Bey erstern ist folgende Zahl von Kranken angenommen, gestorben, und beym Leben erhalten worden:

Zu Brünn	aufgen.	732,	gest.	81,	bey Leb. erh.		651.
— Proßnitz	—	310,	—	35,	—		275.
— Lettowitz	—	105.	—	5,	—		100.

Auch zu Wisowitz im Hradischer Kreise sind 3 barmherzige Brüder gestiftet worden, welche sowohl die Bewohner der Herrschaft Wisowitz als die Nachbarn mit ärzlicher Hülfe und Arzneymitteln unterstützen sollen, daher hier auch eine eigene Apotheke errichtet wurde.

XIV.

XIV.

Religion und Kirchenverfassung.

Die römisch-katholische Religion ist in Mähren, wie in allen andern Ländern des Hauses Oesterreich, die herrschende. Doch hat das Land auch viele Protestanten, deren man im Jahre 1786, seitdem nämlich Joseph der Zweyte einem Jeden frey ließ, Gott auf seine Weise öffentlich anzubeten, 24,000 Seelen zählte. Sie haben sich zwar seit dieser Zeit um vieles vermehrt, doch kann ihre Anzahl gegenwärtig nicht bestimmt angegeben werden, da sie jetzt in den conscribirten Volkslisten nicht mehr unter einer besondern Rubrick erscheinen.

Der römisch-katholischen Kirche steht ein Erzbischof vor, welcher seinen Sitz zu Ollmütz hat, und ein Bischof, dessen beständiger Sitz in Brünn ist. Das Metropolitankapitel zu Ollmütz besteht aus 14 residirenden Dom- und Kapitularherrn, und gewöhnlich noch aus 17 sogenannten Domizellaren. Seit mehreren Jahren ist dieses Kapitel im Besitz der freyen Wahl seines Bischofs, und jeder Domherr hat dabey leidende und wirkende Stimme. In dasselbe aufgenommen werden zu können, muß der An-

werber wenigstens alten Ritterstand durch Ahnen beweisen. Die dem Kapitel zugehörigen Kommungüter bestehen aus zwey Märkten und funfzehn Dörfern, ausser den vielen Präbenden, welche einzelnen Gliedern desselben überlassen sind. Das Domkapitel zu Brünn hat aber nur 6 residirende Dom- und Kapitularherrn; und die demselben zugehörigen Kommungüter bestehen aus 11 Dörfern und 3 Brünner Vorstädten.

Die ganze Ollmützer erzbischöfliche Diözes ist unter 8 Erzpriestern in 52 Landdechanteyen eingetheilt, in welcher sich 341 Pfarreyen und 232 Lokalkaplaneyen befinden. Hievon sind ausser Mähren, in dem österreichischen Antheile Schlesiens: 6 Landdechanteyen, 30 Pfarreyen und 27 Lokalkaplaneyen; unter Preußischer Landeshoheit aber 3 Dechanteyen, 31 Pfarreyen und 6 Lokalkaplaneyen. Die Brünner Diözes ist unter sieben Erzpriestern in 36 Landdechanteyen getheilt, in denen sich 251 Pfarreyen, und 145 Lokalkaplaneyen befinden.

Die ordentlichen Einkünfte des Ollmützer Erzbisthums bestehen in dem Ertrage der bischöflichen sogenannten Tafel-Herrschaften Zwittau und Müran, wovon die erstere 2 Städte und 15 Dörfer, die zweyte aber 1 Stadt, 1 Markt, und 17 Dörfer zählt, dann der sogenannten Ollmützer Kammergüter Kremsier, Keltsch, Hochwald, Wischau, Chirlitz und Hotzenplotz,

welche insgesammt 10 Städte, 5 Märkte und 112 Dörfer begreifen. Sein ausserordentliches Einkommen aber ist vorzüglich der Kaufschilling von den von Zeit zu Zeit heimfallenden vielen größern und kleinern Mannslehngütern der Ollmützer Kirche, deren es noch 68 gibt, und wovon der Erzbischof zwey Drittheile, das Metropolitankapitel aber ein Drittheil bezieht. Das Bisthum zu Brünn wurde unter Maria Theresia im Jahre 1777 gestiftet.

Der gegenwärtige Stand der Kollegiat- und Regular Ordensstifter, dann Klöster beyderley Geschlechts in Mähren ist folgender:

1. Das Kollegiatstift
zu Kremsier, bestehend aus 1 Probsten, 1 Kapitulardechanten, und 6 Kanonici mit eben so vielen Vikarien.
— Niklasburg mit einem Probsten, einem Kapitulardechanten und vier Kanonicis.

2. Das Benediktinerstift zu Raygern, welches ein Gut von 1 Markt, und 15 Dörfern besitzt.

3. Das Prämonstratenserstift zu Neureusch im Iglauer Kreise; besitzt ein Gut von 1 Markte und 11 Dörfern.

4. Augustiner-Eremiten zu Brünn, hat ein Gut aus 1 Markt und 6 Dörfern bestehend.

5. Ritterl. Kreuzordens zu Pöltenberg, besitzt ein Gut von 1 Markte und 5 Dörfern.

6. Piaristen
— zu Auspitz,
— Altwasser,
— Freyberg,
— Gaya,
— Kremsier,
— Leipnik,
— Nickolsburg,
— Straßnitz, und
— Trübau.

7. Dominikaner
— zu Hungarischbrod,
— Znaym, welche ein Gut von drey Dörfern besitzen.

8. Minoriten
— zu Brünn,
— Iglau,
— Neustadt.

9. Franziskaner
zu Hradisch und
— Datschitz.

10. Kapuziner
zu Brünn,
— Ollmütz,
— Fulneck,
— Trebitsch,
— Znaym.

11. Barmherzige Brüder
zu Brünn,
— Lettowitz,
— Proßnitz,
— Wisowitz.

12. Ursulinerinnen
zu Brünn,
— Ollmütz.

13. Elisabethinerinnen
zu Brünn.

Zusammen also 2 Kollegiatstifte, 4 Regular-Ordensstifter, 9 Piaristenstifte, 16 Mannsklöster, und 3 Nonnenklöster. Die Zahl des sämmtlichen Klerus in Mähren betrug im Jahre 1789 bey 2533 Köpfe.

Auch in dieser Provinz haben die Protestanten ihre eigeneu Bethäuser und Prediger oder Pastoren. Die Namen und die Anzahl der jetzt bestehenden Protestantischen Gemeinen beyder Confessionen sind folgende:

a) Gemeinen Augsburgischer Confession.

1. Brünn. 2. Oberdubenka. 3. Groß-Wrbka. 4. Groß-Lhotta. 5. Zauchtel. 6. Hotzendorf. 7. Prsno. 8. Ratiborz. 9. Hostialkow. 10. Rotalowitz. 11. Jasenna. 12. Wsettin.

b) Gemeinen Helvetischer Confession.

1. Ingrowitz. 2. Neustadt. 3. Niemetzki. 4. Willimowitz. 5. Wessely. 6. Prosetin. 7. Wanuwitz. 8. Groß-Lhotta. 9. Nußlau. 10. Klobank. 11. Jawornick. 12. Zadwerітz. 13. Liptall. 14. Wsettin. 15. Rustkau. 16. Lhotta. 17. Prusinowitz.

Die reformirte sowohl als die lutherische Diöcese haben ihre eigene Superintendenten, und Seminarien, welche unter dem Konsistorio von Wien stehen. Der Superintendent Augsburgischer Confession bezieht aus dem allerhöchsten Aerarium einen Gehalt von 400 Gulden für seine Amtshandlungen.

Auch in Mähren dotiren die protestantischen Gemeinen ihre Prediger selbst, haben aber noch keine eigenen Fonds, aus welchen sie ihre jährlichen Ausgaben zur Besoldung ihrer Prediger und Schullehrer, zu Erhaltung der Kirchen- und Schulgebäude, zur Unterhaltung des öffentlichen Gottesdienstes u. s. w, bestreiten könnten.

Zur jüdischen Religion bekennen sich in diesem Lande 5,400 Familien, welche in 52 Gemeinden eingetheilt sind. Die stärkste Gemeinde ist die zu Nikolspurg, welche aus 300 Familien bestehet. Sie haben mehrere Synagogen, von welchen sich allein im Znaymer Kreise 9 befinden, nämlich zu Althart, Eibenschitz, Frain, Jamnitz, Irritz, Kromau, Mieslitz, Pielßing und Pullitz.

XV.

Schul- und Studienanstalten.

Der Mährer ist zu Wissenschaften und Künsten eben so fähig, als jede andere Nation; dieß beweisen mehrere aus diesem Lande entsprossene grosse Staatsmänner, Gelehrte und Künstler. Wem ist nicht aus spätern Zeiten Karl Graf von Zierotin, und Amos Kommenius bekannt? und jetzt rühmt sich Mähren seines Sonnenfels und seines Grafen Maximilian von Lamberg.

Seit dem Jahre 1567 hatte Mähren eine Universität zu Ollmütz, welche aber im Jahre 1782 in ein Lycäum verwandelt wurde. Hier wird gelehrt: Kirchengeschichte — Hermeneutik — orientalische Sprachen — Dogmatik — Moral und Pastoral von vier Professoren; Natur- und allgemeines Staats- und Völkerrecht — bürgerliche Rechte — Kriminalrecht — Kirchenrecht — mährische Provinzialverfassung — politische Wissenschaften und Geschäftsstyl von drey Professoren; die medicinisch-chirurgischen Wissenschaften von zwey Professoren; Mathematik — Physik — Logik — Metaphysik und praktische Philosophie von drey Professoren. Auch

besitzt das Lycäum eine grosse Bibliothek, an welcher zwey Aufseher bestellt sind.

Gymnasien, welche einen Präfekt und 5 Professoren haben, gibt es in Mähren 7. In denselben werden die Principia, Grammatik, Syntax, Rhetorik und Poesie gelehrt. Die Gymnasien zu Brünn, Ollmütz, Iglau und Znaym sind mit Lehrern besetzt, welche aus dem Schul- und Studienfond besoldet werden, und ehemals bey den Jesuiten-Collegien waren; in den andern zu Niklasburg, Kremsier und Straßnitz aber lehren die P. P. Piaristen.

Außerdem befinden sich in Mähren sogenannte Normal- und Hauptschulen. Die k. k. Normalschule zu Brünn besteht aus dem Oberaufseher des Normalschulwesens in Mähren und Schlesien, einem Direktor und fünf Professoren. Hauptschulen, welche mit einem Direktor und drey Lehrern besetzt sind, gibt es zu Hungarisch-Hradisch, Iglau, Mährisch-Neustadt, Ollmütz, Teltsch und Znaym, deren Lehrer aus dem Schul- und Studienfond besoldet werden; die übrigen zu Altwasser, Auspitz, Freyberg, Gaya, Kremsier, Leipnick, Mährisch-Trübau, Nickolsburg und Straßnitz sind mit Piaristen besetzt, welche ihre besondern Stiftungen haben. Uibrigens ist auf dem Lan-

de überall für gute Trivialschulen, deren der Znaymer Kreis allein 169 hat, bestens gesorgt, so wie für die Befolgung der dazu getroffenen Anstalten und Verordnungen im ganzen Lande ein eigener Oberdirektor, in jedem Kreise aber ein Schul-Kommissär bestellt ist.

XVI.

Konstitution oder Staatsverfassung.

Das Markgrafthum Mähren wird noch jetzt als ein böhmisches Kronland angesehen, und seine Abgeordneten erscheinen darum bey der Huldigung und Krönung eines neuen Königs von Böhmen. Sonst aber hat das Land seine eigenen Landesbeamten, seine Regierung, seine Gerichtshöfe, die unmittelbar von den Hofstellen zu Wien abhängen.

Die Landesstände von Mähren sind in vier Ordnungen abgetheilt. Der erste ist der Prälatenstand, zu welchem der Ollmützer Erzbischof, der Bischof zu Brünn, das Metropolitan-Kapitel, und die Prälaten der noch übrigen begüterten Klöster gehören, nämlich die Pröbste zu Raygern und Pöltenberg, und die Aebte zu St. Thomas in Brünn, und zu Neureusch. — Ehemals hatte dieser Stand nur den zweyten Rang, und der Herrnstand ging ihm vor. Aber in der erneuerten Landesordnung Ferdinands II. erhielt derselbe für seine bewiesene und ausgezeichnete Treue gegen den rechtmäßigen Landesfürsten den ersten Rang.

Der Herrnstand, in vorigen Zeiten der erste, hat nun den zweyten Rang, und begreift alle im Lande angesessene Fürsten, Grafen und Freyherren.

Der Ritterstand ist der dritte, und zu diesem gehören alle adeliche Landsassen in Mähren.

Der vierte und letzte ist der Bürgerstand, welcher aus den sieben königlichen Städten bestehet.

Ehemals versammelten sich diese Stände nach Erforderniß öfters und seltener, um ihre Berathschlagungen zu halten, oder etwas zu beschließen. Seit längern Zeiten aber wird ordentlicher Weise jährlich nur Ein Landtag vom Landesfürsten ausgeschrieben, auf welchen dieser den versammelten Ständen durch eigends hiezu ernannte königliche Kommissarien seine Forderungen, Postulata genannt, vortragen läßt, welche dann von den Landesständen in Berathschlagung genommen werden. Nach mehrern darüber gehaltenen Sitzungen wird zwar ein solcher Landtag wieder geschlossen; es verbleibet aber in Brünn beständig eine aus der Stände Mittel delegirte Landesausschuß-Kommission, welche unter dem Vorsitze des Landeshauptmanns, die sogenannten Currentia der landesständischen Angelegenheiten im Namen der Stände in Uiberlegung nimmt, und zum Schluße bringt. Dieser ständische Landesausschuß besteht aus dem

Landeshauptmann und ständischen Landtagsdirektor, obersten Landeskämmerer, obersten Landrichter, Landesunterkämmerer, 2 Deputirten aus dem geistlichen Stande, 2 aus dem Herrnstande, 2 aus dem Ritterstande, 2 aus dem Bürgerstande, einem Landschaftssekretär, und einem Sekretariats-Adjunkten. Dazu gehört: die Landschaftsregistratur, das Expedit, die Landschaftsbuchhalterey, und die Landschaftshauptkassa.

Die Erbhuldigung leisten die Stände beym Antritt einer neuen Regierung zugleich mit den böhmischen, indem sie zur Zeit der dortigen Erbhuldigung und Krönung, Deputirte dahin schicken.

Man zählt gegenwärtig in Mähren sechs Fürsten, welche 28 Herrschaften im Besitze haben, und davon dem Fürst Lichtensteinischen Hause allein 15, und dem Fürsten von Dietrichstein 7 gehören. Ferner 51 Grafen mit einem Besitzstande von 93 Gütern, und zwar ein Graf mit 5 Gütern, — 2 mit 4, — 10 mit 3, 12 mit 2, — und 26 Grafen mit 1 Gut. Freyherrn giebt es in Mähren 22 mit 26 Gütern; und Ritter 20, welche 22 Güter inne haben. Der Teutsche Orden hat die beyden Herrschaften Eulenberg und Busow, und das Erzherzogliche Haus Oesterreich die große k. k. Familienherrschaft Göding im Besitze. Der Malthescr-Orden besitzt das Gut Meidelberg; und das weltliche Fräulein-Stift

Mariä. Schul*) in Brünn, die schöne und weitläuftige Herrschaft Neustadtl an der böhmischen Grenze.

Mit dem Nahmen Obrigkeit oder Herrschaft werden in Mähren die Besitzer von Landgütern bezeichnet; und solchen Besitzes sind nur adeliche Personen fähig, die das Inkolat vom Lande haben, oder erwerben müssen. Die gewöhnlichen Nutzungen der Obrigkeiten von ihren Gütern bestehen theils in den Benutzungen einzelner Realitäten, als Bräu- und Brandweinhäuser, Schankgerechtigkeiten, Jagdbarkeit u. d. gl.; theils an Urbarialfoderungen, welche der Unterthan an Zinsen, Zehenden, Frohnen oder Roboten u. d. gl. zu leisten schuldig ist.

Die Freysassen, deren es jetzt nur noch we-

*) Die Statuten dieses Stifts wurden im Jahre 1792 erneuert, und im Wesentlichen dahin abgeändert, daß künftig aus dem ansehnlich vermehrten Fond desselben, in dem Hause acht Fräulein des Herrn- und eben so viele des Ritterstandes, wohnen, und jede derselben, nebst der Heitzung statt aller übrigen bisher in natura genossener Bedürfnisse jährlich 650 fl. zu empfangen hat. Anstatt der bisher ebenfalls im Hause unterhaltenen vier Jungfrauen bürgerlicher Abkunft aber, denen es dort an Gelegenheit mangelte, sich mit den nöthigen Kenntnissen und Pflichten ihres bevorstehenden Standes bekannt zu machen, werden deren 16 außer dem Hause, mit jährlichen 200 fl. jede, versorget.

nige im Lande giebt, sind noch Uiberreste von den in vorigen Zeiten oft in sehr kleine Theile zerfallenen adelichen Gütern. Aber die unadelichen Besitzer derselben sind nunmehr in Ansehung ihrer Person jenen Obrigkeiten unterworfen, in deren Gebieth ihr Gut liegt.

Unterthan ist hier im ausgedehnten Verstande jeder, der von einer Obrigkeit abhängt, und ihr mit Pflichten zugethan ist. Darunter gehören also alle angesessene Einwohner der nicht königlichen Städte, aller Märkte und aller Dörfer, welche, nur die meisten Städte ausgenommen, ihrer Obrigkeit bis zum Regierungsantritte Joseph des Zweyten mit Leibeigenschaft verpflichtet waren. Diese Eigenschaft enthielt in ältern Zeiten das Verbindliche, daß die Obrigkeiten ihren Unterthanen die Loslassung auch schlechterdings verweigern konnten. Zwar ist seit langen Jahren her keinem mehr die Freylassung versagt worden; nur mußte er für seine Person eine seinem Vermögen angemessene Freylassungsgebühr bezahlen, welche die Obrigkeit selbst bestimmte; auch war er schuldig für allerley obrigkeitliche Bewilligungen, als zu Heirathen, ein Gewerbe zu erlernen, Meister zu werden u. d. gl., eine mäßige Kanzley-Taxe zu erlegen. Jetzt aber, nach Aufhebung der Leibeigenschaft bestehet die übrig gebliebene Unterthänigkeitspflicht in Absicht auf die Person nur noch in dem: daß jeder Unterthan die Loslassung und die Bewilligung zur jeden Standesverän-

derung, zwar noch von der Obrigkeit ansuchen, diese ihm aber solche allezeit ohne aller Bezahlung ertheilen muß. Die Abgaben der Unterthanen an ihre Obrigkeiten bestehen in den sogenannten Urbarial-Zinsen von ihren Häusern und Gründen, in den Naturalarbeiten oder Roboten, und im Zehend.

Die Zinsen und auch die Frohnen oder Roboten gründen sich auf die alten Verträge, welche die Obrigkeiten mit den ersten Erwerbern der Häuser und Gründe errichtet haben. Diese wurden den Unterthanen Anfangs nicht als Eigenthum, sondern gleichsam nur pachtweise übergeben; und wenn der Unterthan die dafür schuldigen Abgaben und Dienste nicht leisten wollte, oder nicht konnte, so gab die Obrigkeit das Haus oder den Grund einen andern Unterthan. Nach und nach kauften zwar die Unterthanen in den meisten Gegenden des Landes diese Gründe von den Obrigkeiten an sich, und erlangten also das Eigenthum darauf. Da aber noch sehr viele große Dominien bis auf unsere Zeiten übrig waren, wo die angesessenen Unterthanen ein solches Eigenthumsrecht nicht erworben hatten, so wurde dieser Ankauf durch die neuesten Gesetze allgemein gebothen. Daher es jetzt in Mähren nur noch wenige Bauern gibt, die nicht angekauft sind. Im Znaymer Kreise zählte man im Jahre 1800 noch 749 uneingekaufte Bauern.

Der Zehend, welcher an einigen Orten im

zehn-

zehnten Theil der gernteten Früchte, an andern aber in einer gewissen Summe derselben bestehet, wird zwar überhaupt in obrigkeitlichen und pfarrlichen unterschieden; aber wahrscheinlich ist auch ersterer ursprünglich gewesen, und nur darum an die Obrigkeit gekommen, weil diese die Unterhaltung des Pfarrers auf sich genommen hatte. Daher findet auch der obrigkeitliche Zehend überall, nur von jenen Gründen statt, die dem Pfarrer keinen abreichen, und wo der Pfarrer von der Obrigkeit besoldet wird.

Die besondern Befreyungen, Gerechtigkeiten und Nutzungsgenüße, welche gegenwärtig die meisten Municipalstädte, auch manche Märkte und sogar einige Dörfer, mehr oder weniger besitzen, als z. B. eigene Jurisdiktion, Befreyung von der Leibeigenschaft und den ordentlichen Frohndienst, eigene Bier- und Brantweinhäuser, Wein- und Bierschanksberechtigungen u. d. gl., sind nur bloße nach und nach von den Obrigkeiten für Geld oder andere Verdienste erworbene Freyheiten und Ausnahmen, wodurch sie aus der allgemeinen Ordnung der übrigen nicht privilegirten Unterthanen herausgehoben worden sind. Daher gibt es jetzt noch viele sogenannte Munizipalstädte, die, seitdem ihre Magistrate mit eigener Jurisdiktion versehen worden sind, ihre Obrigkeiten oder Herrschaften zwar nur Schutzherrn nennen, denselben aber dennoch nicht nur Zinsen und Zehend abzugeben, son-

dern auch Frohndienste zu leisten schuldig sind; ja einige waren bis zu unsern Zeiten ihrer Herrschaft sogar mit Leibeigenschaft noch verpflichtet.

Was endlich die Zug- oder Handfrohne, oder die sogenannte Roboth betrifft, so ist der Werth dieser Naturalarbeiten schon auf den meisten Herrschaften mit Einverständniß der Unterthanen zu Geld angeschlagen worden, wodurch die Kultur des Bodens um so mehr gewinnen mußte, da jetzt die Mayerhöfsgründe entweder durch die Knechte und Thiere des Grundherrn selbst bearbeitet werden, oder aber verkauft, und in Bauernhöfe verwandelt worden sind.

XVII.

Regierung.

Unter der österreichischen Herrschaft wird das Markgrafthum Mähren von einem königl. Statthalter, der den Nahmen eines Gouverneurs führt und zugleich Landeshauptmann und Präsident der obersten politischen Landesstelle ist, verwaltet. Ursprünglich ist die Würde eines Landeshauptmanns eigentlich nur jene des Hauptes der Landstände gewesen, und war mit der Statthalterschaft nicht nothwendig verbunden; die Stände wählten ihre Landeshauptleute in den ältern Zeiten selbst, und von den Landesfürsten erhielten sie nur die Bestätigung.

Zur Handhabung aller politischen Angelegenheiten in Mähren bestehet zu Brünn eine hohe politische Behörde, welche im Jahre 1760 den Nahmen eines Guberniums erhalten hat, und dem die im Lande bestehenden sechs Kreisämter untergeordnet sind. Mit diesem mährischen Gubernio wurde im Jahre 1783 auch die bisher besonders bestandene schlesische Regierung vereiniget, wodurch der schlesische Landesantheil dem Markgrafthum Mähren gleichsam einverleibet wurde. Auch sind zu gleicher Zeit mehrere für besondere Geschäfte bestimmte Stellen aufgehoben, und mit dieser höchsten politischen Landesstelle vereiniget worden.

Dieses k. k. mährisch- und schlesische Gubernium bestand im Jahre 1802 aus dem Gouverneur, 11 Gubernialräthen, 14 Sekretären, 10 Konzipisten, und 27 Registranten und Kanzellisten. Darunter stehen:

1) Das Generaltax- und Expeditamt mit einem Personale von 7 Köpfen.

2) Die Provinzial-Staatsbuchhaltung, mit einem Provinzial-Staatsbuchhalter, Vicebuchhalter, 8 Raiträthen, 27 Raitoffizieren, 23 Ingrossisten, und 5 Accessisten.

3) Das vereinigte k. k. Zahlamt, mit einem Personale von 19 Köpfen.

4) Das mährisch-schlesische Fiskalamt, mit einem Hofkammerprokurator, und einem Personale von 6 Köpfen.

5) Die mährisch-schlesische Staatsgüter-Administration, mit einem Administrator, einem Adjunkten, 2 Sekretären, 2 Koncipisten, einem Registrator, Protokollisten, und 5 Kanzellisten.

6) Die sechs mährischen und zwey schlesischen Kreisämter, mit 8 Kreishauptleuten, 27 Kreiskommissären, 8 Sekretären, 8 Protokollisten, 24 Kanzellisten, und 34 Kreisbothen.

7) Die mährisch-schlesische Provinzial-Baudirektion, mit einem Baudirektor, Wegdirektor, 2 Ingenieure, 1 Revident und 2 Kanzellisten; das untergeordnete Straßenbaupersonale auf dem Lande besteht aus 54 Köpfen.

8) Die mährisch-schlesische Bankogefällen-Administration, mit einem Personale von 481 Köpfen.

9) Die Tabak- und Siegelgefällen-Administration, mit einem Amtspersonale von 84 Köpfen, 10 berittenen Oberaufsehern, 78 unberittenen Oberaufsehern, und 209 Unteraufsehern.

10) Die Lottokammer in Mähren und Schlesien, mit einem Personale von 25 Köpfen.

11) Die Kammeral-Administration der jüdischen Verzehrungssteuer, mit einem Administrator, Sekretär, Registrator, Protokollisten, 2 Kanzellisten, und einem Manipulationspersonale von 82 Köpfen.

12) Die Tranksteuergefälls-Administration, mit einem Personale von 250 Köpfen.

Für die Verwaltung der Justiz in Mähren und Schlesien bestehet ein mährisch-schlesisches Appellationsgericht zu Brünn, mit einem Präsidenten, 10 Appellationsräthen, 3 Sekretären, einem Rathsprotokollisten, und einem Kanzelleypersonale von 13 Köpfen. Die Gerichtsstelle erster Instanz für den Adel, geistliche Gemeinden, und dem königlichen Fiskus sind die sogenannten mährischen Landrechte, welche aus einem Präsidenten, 10 Räthen, 4 Sekretären, einem Rathsprotokollisten, Registratursdirektor, Einreichungsprotokollisten, 2 Registranten, 6 Kanzellisten, und 3 Accessisten bestehen. Für die Bürger sind die Magistrate die erste gerichtliche Instanz; und für die übrigen Unterthanen die herrschaftlichen Aemter, welche daher ihre bestimmten Justiziäre haben.

Das Wechsel- und Merkantilgericht erster Instanz in Mähren ist mit dem Magistrate von Brünn verbunden.

XVIII.

Besteuerungs-System.

Die mährischen Staatsrevenüen bestehen erstlich aus der sogenannten Systemal-Steuer, welche die Landesstände jährlich bewilligen, und in monathlichen Vorausbezahlungen rein und ohne allen Abzug abführen, und zwar:

pro Militari ordinario und Extraordinario mit . . .	1,431,831	fl. 58	kr.
pro Camerali mit	317,771	— $52\frac{1}{2}$	—
Zusammen also mit .	1,749,603	fl. $50\frac{1}{2}$	kr

Dazu hatte bis zum Jahre 1791 jährlich beyzutragen:

Jeder auf 180 fl. reine Nutzung geschätzter unterthäniger Lahn, unter dem Nahmen der ordinären Steuer 60 Gulden.

Jedes 100 fl. obrigkeitlicher Schätzung an sogenannter ausserordentlicher oder Dominikal-Steuer, 26 fl. 18 kr.

Doch wurden bis dahin die ursprünglichen Pfarr- Kirchen- und geistlichen Stiftungs-Realitäten, nicht

aber die klösterlichen Güter, steuerfrey belassen worden. Aber seit dem Jahre 1791 sind zur Erleichterung der Unterthanen nicht nur alle bisher steuerfrey gewesene Pfarr- Kirchen- und Stiftungsgründe in das Mitleiden gezogen worden, sondern es haben sich auch die Obrigkeiten mit zur Uibernahme eines gleichen Beytrages von ihren Nutzungen herbey gelassen. Dadurch wurde die unterthänige Steuer vom Lahne auf 54 fl. 49¼ kr. herabgesetzt, und die obrigkeitliche ausserordentliche bis auf 30 fl. vom Hundert erhöhet, so daß jetzt zur obgenannten Systemalsteuer jedes 100 fl. sowohl der obrigkeitlichen Interimal- als auch der unterthänigen Katastral-Schätzung jährlich 30 fl. 25 kr. zu entrichten hat. Die königlichen Städte hingegen haben pro Camerali von jedem Kamin jährlich 40 kr. in monathlichen Raten abzustatten.

Ausser dieser ordentlichen Steuer geben die Landesstände aus ihrem Domestikal-Fond noch einen jährlichen Besoldungs-Beytrag für:

das Mährische Appellationsgericht und die königl. Landrechte, mit . . .	4,600 fl.
die Mährischen Kreis-Sekretäre, mit .	1,800 —
die Böhmisch-Oesterreichische Hofkanzley, mit	8,000 —
den k. böhmischen Obersten Kanzler, mit	2,000 —
Zusammen also mit .	16,400 fl.

Hier wird für die meisten meiner Leser eine Erklärung der Ausdrücke: unterthäniger Lahn, und obrigkeitliche Schätzung, wie ich glaube, nothwendig seyn. Ein jeder reiner Ertrag von unterthänigen Gründen und andern Nutzungen, welcher, jedoch nach einer sehr geringen Schätzung *), jährlich auf 180 fl. berechnet ist, wird ein unterthäniger Lahn genannt; und solcher Lahnen enthielt im Jahre 1793 das Markgrafthum Mähren 16,772 $\frac{4}{34}$. Obrigkeitliche Schätzung aber wird der sowohl von unmittelbaren Dominikalgründen, als auch von Zinsen, Zehenden, Frohndiensten und andern Gefällen gezogene Nutzungs-Anschlag der Güter genannt, wovon jetzt die Obrigkeiten als Extra-Ordinarium oder Dominikalsteuer 30 fl. 25 kr. vom Hundert zu entrichten haben. Die Summa dieser obrigkeitlichen Schätzung vom ganzen Lande ist 1,851,539 fl. 55 $\frac{1}{4}$ kr. Da aber dieselbe nach den im Jahre 1750 abgegebenen Bekenntnissen bestimmt wurde, so kann man für zuverläßig annehmen, daß auch dieser Anschlag, so wie die Schätzung der un-

*) Anmerk. Denn man kann annehmen, daß diese Schätzung der Unterthans Gründe, gegen den jetzigen Werth der Acker-Producte fast um die Hälfte zu gering ist, und daß folglich der Mährische Landmann nur äußerst mässige Abgaben zu entrichten hat, welches auch sein allgemeiner Wohlstand schon hinlänglich beweiset.

terthänigen Lahnen, gegen den wahren Ertrag der Güter überhaupt, besonders aber bey jenen, deren Einkommen größtentheils in Erträgniß von Gründen, und weniger in bestimmten Zinsen oder Gefällen bestehet, sehr geringe sey, wie dieses aus dem Vergleiche dieser Schätzung mit den jetzigen Erkaufspreisen der Güter — von denen auf den wahren Ertrag sicher geschlossen werden kann, — leicht zu ersehen ist.

Im Jahre 1802 hat jedoch diese Kontribution zur Erholung der durch den vieljährigen, kostbaren Krieg erschöpften Staatskassen, und zur nothwendigen Aufrechthaltung des gemeinschaftlichen Wohls, noch einen Zuschlag erhalten, dergestalt, daß von allen Dominikal-Realitäten, über die gegenwärtig darauf haftende landesfürstliche Kontribution, 60 vom Hundert derselben, von allen Rustikal- und unterthänigen Realitäten aber 30 vom Hundert als Extra-Steuer entrichtet werden muß.

Die übrigen Quellen der mährischen Staats-Einkünfte sind:

a) Die Klassensteuer, welche von allen reinen Einkünften der Industrial-Verdienste überhaupt, dann der Besoldungen, Pensionen, Appanagen, Interessen u. s. w. zu entrichten ist.

b) Die Personalsteuer, welche nach eben den Direktiv-Regeln erhoben wird, die ich bereits in der Beschreibung des Böhmischen Steuerwesens ausführlicher dargestellt habe.

c) Die seit dem Jahre 1777 eingeführte Tranksteuer, nach welcher von einem jeden erbrauten Eimer Bier 33¾ kr., von jedem erzeugten Eimer Brantwein 1 fl. 20 kr., und von jedem verzehrten Eimer Wein 54¼ kr. bezahlt werden. Der reine Ertrag der Mährischen Tranksteuer wird auf 1 Million und 200,000 Gulden jährlich berechnet.

d) Die Erbsteuer, von der nur die Erbschaften der Kinder von ihren Eltern frey sind, und die zehen Prozent zur Tilgung ständischer Staatsschulden bezahlt.

e) Die Jüdische Verzehrungssteuer, welche im Jahre 1793 bey 84,000 Gulden betrug.

f) Die Bankalgefällen aus dem Salzverschleiße, von Mauthen und Zöllen.

g) Die Kammeral- Tabak- und Siegelgefällen.

h) Das k. k. Lottogefälle.

i) Der Ertrag der Staatsgüter, welche unter k. k. Administration stehen. Diese Staatsgüter sind:

1. Bruck, 2. Lechwitz, 3. Mißlitz, 4. Frainspitz,	im Znaymer Kreise.
5. Blazowitz, 6. Dürnholz, 7. Altbrünn, 8. Kartaus, oder Königsfeld, 9. Obrowitz, 10. Schebettau,	im Brünner Kreise.
11. Wiesenberg, 12. Dubrawitz, 13. Brzesowitz, 14. Hradisch, 15. Konitz,	im Ollmützer Kreise.
16. Wellehrad,	im Hradischer Kreise.
17. Rokeinitz,	im Prerauer Kreise.
18. Saar, 19. Petrowitz,	im Iglauer Kreise.

Diese Staatsgüter bestehen aus mehrern Vorstadtgässen von Brünn, einem Städtchen, 14 Märkten, und 271 Dörfern. Der reine Ertrag dersel-

ben soll sich im jährlichen Durchschnitte auf 600,000 fl. belaufen.

Die übrigen Staatsgüter, so in Erbpacht gegeben sind, und deren Besitzer das Recht haben, dieselben um den landtäflichen Schätzungspreiß nach und nach käuflich an sich zu lösen, sind folgende:

1. Klobauck . .	9,811 fl. Pachtzins	187,327 fl. landtäfl. Werth.
2. Tischnowitz .	15,302 = — —	286,609 = — — —
3. Diwack . . .	5,507 = — —	110,152 = — — —
4. Krzizanau .	9,493 = — —	205,042 = — — —
5. Oslawan . .	9,290 = — —	172,996 = — — —
6. Zdunek . . .	7,358 = — —	155,967 = — — —
7. Althart . . .	6,468 = — —	110,213 = — — —
8. Bochtitz . . .	6,511 = — —	120,220 = — — —
9. Tischan . . .	4,812 = — —	82,108 = — — —
10. Jessenitz . .	2,215 = — —	44,309 = — — —
11. Marschowitz .	1,267 = — —	25,357 = — — —
12. Fußdorf . .	1,565 = — —	28,017 = — — —

Alle diese Güter ertragen 79,599 fl. Pachtzins; und haben 1,548,317 fl. landtäfl. Werth.

XIX.

Militär.

In Friedenszeiten und gegenwärtig liegen in Mähren sieben Infanterie-Regimenter, die hier ihre Werbbezirke oder Rekrutirungs-Kantone haben. — Diese Infanterie-Regimenter sind:

1. Kaiser; das Staabsquartier ist zu Proßnitz, und dessen Werbbezirk der südliche Theil des Ollmützer Kreises, oder die Hanna.

2. Karl Schröder; dessen Staabsquartier Ollmütz, und dessen Werbbezirk der Prerauer Kreis ist.

3. Manfredini; das Staabsquartier Mährisch-Neustadt, und der Werbbezirk die nördliche Hälfte des Ollmützer Kreises.

4. Mitrovsky; Staabsquartier ist zu Kremsier, dessen Werbbezirk der Hradischer Kreis.

5. Olivier Wallis; der Staab liegt in Brünn, und dessen Werbbezirk ist der Brünner Kreis.

6. Prinz Coburg; das Staabsquartier ist zu Znaym, der Werbbezirk der Znaymer Kreis.

7. Erzherzog Ludwig; der Staab befindet sich zu Iglau, und zum Werbbezirk hat es den Iglauer Kreis.

Jedes dieser Infanterie-Regimenter hat sein eigenes Spital, und ein gestiftetes Erziehungs-Institut für 48 Soldatenkinder männlichen Geschlechts, worin dieselben vorzüglich zum Stande ihrer Väter gebildet werden, folglich eine sehr gute Pflanzschule geschickter Unteroffiziere für die Regimenter ist.

Ausser diesen Infanterie-Regimentern sind jetzt in Mähren auch zwey Kavallerie-Regimenter bequartirt: Latour Chevaux-legers der Staab in Gaya, und Schwarzenberg Uhlanen, der Staab in Hungarisch-Brod.

Von der Artillerie befindet sich das dritte Feldartillerie-Regiment in diesem Lande, wovon der Staab zu Ollmütz liegt.

Die Militär-Verwaltung in Mähren und Oesterreichisch-Schlesien besorget das General-Kommando zu Brünn, bey welchem sich jetzt nach der neuesten zweckmäßigeren Organisirung alle Militär-Geschäftszweige dieser beyden Provinzen konzentriren, und dem alle Militär-Branchen, die sich in Mähren befin-

finden, im Allgemeinen untergeordnet sind. Die Geschäftseintheilung ist hier die nämliche, welche bey allen andern Länder-General-Kommanden vorgeschrieben ist. Das Referat über alle bloß militärische Gegenstände, auch über alle Fortifikations- und Artilleriesachen, insofern sie bey dem General-Kommando vorkommen, hat der General-Kommando-Adjutant, dessen Ernennung unmittelbar von dem Kriegsminister abhängt, und der, selbst nach einer Verwechslung der Kommandirenden, so wie das übrige Personale, bey dem General-Kommando verbleibt. Der Feldkriegs-Sekretär besorget das Referat über alle sogenannte publico-politica, ferner die Aufsicht über die Kanzley, die Eröffnung und Zutheilung der einlangenden Aktenstücke in der Eigenschaft eines Protokolls-Direktor. Diesem steht ein Feldkriegs-Konzipist zur Seite, theils zur Aushülfe, theils um den Feldkriegs-Sekretär im Verhinderungsfalle zu suppliren. Das ökonomische, oder kommissariatische Referat erstreckt sich über alles, was auf Geld, Gebühr, Passirungen und Auslagen, Bezug hat, und wird von dem beym General-Kommando angestellten Oberkriegs-Kommissär besorgt, der zur Aushülfe einige kommissariatische Beamte, und ebenfalls auch einen Feldkriegs-Konzipisten an der Seite hat. Das Referat über alle Verpflegsgeschäfte führt der in Mähren angestellte Oberverpflegs-Verwalter; und das Justiz-Referat wird durch den bey dem General-

Kommando angestellten Auditor = Lieutenant, oder Staabs=Auditor besorgt.

Die Fortifications= und Genie = Direktionen in Brünn und Ollmütz, so wie auch die in diesen beyden Städten bestehenden Garnisons = Artillerie = Distriktskomando, stehen zwar in Rücksicht der militärischen Polizey unter dem General=Kommando, aber in Hinsicht ihrer besondern Eigenschaft als Kunstfächer sind diese Branchen der allgemeinen Artillerie- und Geniedirektion zu Wien untergeordnet.

Das k. k. mährische Militär = Rimontirungs- und Beschell = Departement befindet sich zu Hatschein im Ollmützer Kreise; und das Montur=Oekonomie = Depot in Brünn.

Kurze
Statistische Schilderung
des
Oesterreichischen Schlesiens.

I.

Lage, Größe und Bestandtheile.

Schlesien war vor der Abtretung des größten Theils desselben an den König von Preußen ein Kronland von Böhmen; und noch jetzt gehört derjenige Theil von Schlesien, den sich Maria Theresia im Breslauer Frieden vorbehalten hat, zur Krone Böhmen, und sollte darum eigentlich den Namen Böhmisch-Schlesien führen. Joseph der Zweyte hat ihn aber der mährischen Landesregierung unterzogen. Er ist im Jahre 1784 in zwey Kreise eingetheilt worden, nämlich in den Troppauer und den Teschner Kreis. Ersterer begreift die mediat Fürstenthümer Teschen und Bielitz, und die mindern Standesherrschaften Teutschleuten, Freystadt, Reichwaldau, Dombrau, Roy und Orlau; letzterer die österreichischen Antheile an den Fürstenthümern Troppau, Jägerndorf und Neisse, und die Standesherrschaften Freudenthal, Friedeck, Oderberg und Olbersdorf.

Die Grenzen dieses österreichischen Antheils an Schlesien sind gegen Norden Preußisch-Schlesien, gegen Osten Gallizien, gegen Süden Hungarn, und gegen Westen Mähren.

Der Flächeninhalt wird von einigen auf 90, von andern auf 83 $\frac{58}{100}$ geographische Quadratmeilen berechnet. Die Länge desselben von Westen nach Osten beträgt bey 24 Meilen; die Breite aber, da sie sehr ungleich ist, kann schwer bestimmt werden; sie beträgt theils sieben, theils vier, theils drey Meilen nur.

II.

Physikalische Beschaffenheit.

So wie überhaupt ganz Schlesien, besteht auch dieser österreichische Antheil fast ganz aus Bergen, und nur gegen Jägerndorf und Troppau laufen die Schneegebirge, welche zu den Mährischen Sudeten gehören, flach aus. Das zweyte Gebirg, welches sich in den Teschner Kreis verläuft, und Schlesien von Mähren und Hungarn scheidet, ist ein ausspringender Arm der Karpathen. Der letzte Berg vom höchsten Range im Teschnischen ist auf der Herrschaft Friedek die Lissahora.

Das Klima ist in diesem k. k. Antheile Schlesiens sehr gemäßigt und gesund; nur die gegen das Karpathische Gebirg gelegenen Gegenden geniessen einer ungemein rauhen Luft.

Die Producte dieses Landes sind: gutes Vieh, Schaafe, Wildpret, viel Flachs, Hanf, Waldungen, etwas Silber und Kupfer, Eisen, Steinkohlen, Torf, Gyps, Graphit in der Gegend von Bartsdorf, Trippel, Feuersteine, und ein ganz vortrefflicher Lydischer oder Probierstein, welchen man bey Klein-Mohrau findet. Der Stinkstein bricht von einer Marmorhärte in ungeheuer

großen und dichten Felsenmassen, besonders bey dem Dorfe Goleschau auf dem Berge Chelm im Teschner Kreise; auch bey Blogotisch und Rostropitz.

Zu den vorzüglichsten Flüssen, welche den österreichischen Antheil von Schlesien benetzen, gehören die Oder, die Weichsel, die Biela, die Oppa, und die Oels.

Die Oder, wie wir bereits gesehen haben, hat ihren Ursprung bey dem Dorfe Kostel, wird bey Ratibor schiffbar, geht von da in das Fürstenthum Troppau, nimmt bey Oderberg ihren Lauf nordwärts nach Niederschlesien, fließt bey Breslau vorbey nach Frankfurt an der Oder und Stettin, und ergießt sich dann in das baltische Meer.

Die Weichsel entsteht im Fürstenthum Teschen an der hungarischen Grenze, nimmt ihren Lauf nach Osten, fließt durch Westgallizien und Südpreußen bey den Städten Krakau und Warschau vorbey, und verliert sich bey Danzig in die Ostsee.

Die Biela gehört zu den Grenzflüßen Schlesiens, indem sie das Fürstenthum Bielitz und einen Theil von dem Gebiethe Teschens gegen Ostsüden von Westgallizien scheidet.

Die Oels oder Elsa entspringt im Fürstenthum Teschen an der hungarischen Grenze im Kar=

pathischen Gebirge, und vermischt sich oberhalb Oderberg mit dem Oderfluße.

Die Oppa entsteht im Fürstenthum Neiße, gehet nach Jägerndorf, und von hier nach Troppau, wo sie in die Mora fällt. — Aber von allen diesen Flüssen wird keiner im österreichischen Schlesien noch schiffbar.

Guten Sauerbrunnen hat das österreichische Schlesien bey Würbenthal, Wiese und Zuckmantel; sie sind überall bekannt.

III.

Bevölkerungskunde.

Die ganze Volksmenge im österreichischen Schlesien beläuft sich gegenwärtig auf 270 891 Seelen: Es kommen daher auf eine jede der 90 Quadratmeilen 3,009 Seelen, so daß Schlesien unter allen österreichischen Ländern die stärkste Bevölkerung hat. Im Jahre 1776 zählte man in diesem Lande nur noch 247,064 Seelen. Darunter waren vom männlichen Geschlechte, und zwar von 1 bis 17 Jahren 55,674, und von 18 bis 40 Jahren 42,297, von 41 bis hinab 27,493 Seelen. Der Juden wurden 767 gezählt. —

Die Einwohner sind theils teutscher, theils slavischer Herkunft; die letztern wohnen größtentheils im Teschnischen Kreise; auch in den Ebenen von Troppau wohnen viele Slaven. Man kann die Anzahl derselben im ganzen k. k. Antheile Schlesiens auf 70,000 Seelen schätzen. Von Wohnörtern hat das österreichische Schlesien 25 Städte, 1 Markt, 536 Dörfer und 3720 Häuser.

IV.

Nahrungszweige.

1.

Landwirthschaft.

Der Ackerbau — als die sicherste Quelle des Wohlstandes — hat in Schlesien seit den letzten 20 Jahren starke Fortschritte gemacht; und jeder Patriot muß sich freuen, wenn er bemerkt, wie alles sich hier regt, alles forscht, alles versucht, und dahin arbeitet, dem Acker einen möglichst hohen Ertrag nach den verbesserten Grundsätzen der Oekonomie, oder nach den in andern Ländern gemachten Erfahrungen, abzugewinnen. Man findet fast überall gut angebaute Felder, wohlhabende Bauern, und ansehnliche Dörfer, da man sehr vieles und schönes Vieh hält, und alles mögliche benützt, um den Acker zu verbessern. Aller Dünger wird in Troppau um theures Geld gekauft, auch die Gerberlohe von den Lederern wird dazu benutzt, so wie die Seifensiederasche und die Spänne von Kämmen; die meistens von den Gebirgsteutschen um Benisch und Freudenthal ausgeführt werden. Viele Eigenthümer sumpfiger Wiesen werden durch den sehr gesuchten Schlamm wohlhabend, und Gyps wird zur Düngung viel aus dem Preußischen hergeholt, denn die inländische Grube an der Oppa ist nicht ergiebig ge-

nug. Aber da das Land wenig fruchtbaren Getreideboden hat, so ist auch der Ertrag an Brodfrüchten nichts weniger als zureichend für die innere Consumtion, daher man vieles Getreide von auswärts einführen muß. Daß hier der Flachs- und Hanfbau vortrefflich ist, weiß Jedermann, indem der schlesische Flachs seiner besondern Güte wegen allgemein berühmt ist, und unter allen österreichischen Provinzen hier am besten wächst. Auch wird der Kleebau hier im Großen betrieben; man sieht öfters ganze Kleeäcker von 30 bis 50 und mehr Jochen.

Die Obstkultur ist besonders im Jägerndorfer-Bezirke zu Haus, wo sich mehr als zwanzig gute Baumschulen befinden. Um diesen nützlichen Zweig der landwirthschaftlichen Kultur in Schlesien, wozu in den Schulen eine Anweisung gegeben wird, noch mehr zu verbreiten, wurde im Jahre 1797 eine Anleitung, Obstbäume zu erziehen, zum Druck befördert; welche jährlich bey den Schulprüfungen an die Kinder unentgeldlich vertheilet wird.

Auch die Viehzucht wird in Schlesien stark betrieben; man hält viele Pferde, Kühe, Schweine, und eine große Anzahl Schaafe, die noch immer mehr zunimmt. Auf gute Zuchtthiere sieht man hier sehr, besonders im Troppauer Kreise, und der Bauer hält sich für glücklich, wenn er selbst gezogenes Vieh im Stalle hat.

Die Hornviehzucht wird am meisten im Teschner Kreise kultivirt. Man gewinnt daher sehr viel Schmalz und eingesalzene Butter, und handelt damit in fremde Länder. Besonders ist der hierortige, kernigte Butter ein großer Handelszweig nach Wien, welcher schon ein Jahr zuvor bestellt wird. Den Abgang an Schlachtochsen ersetzt Schlesien aus Ungean und Polen. Eben so beträchtlich ist die Pferdezucht, besonders im Troppauer Kreise, zu deren Beförderung sich in Manbenderf k. k. Beschеller befinden. In der Ebene sind die Pferde von großer Race, gut gebaut und stark von Knochen, besonders um Troppau und Jägerndorf; in den gebirgigten Gegenden, um Meltsch, Grätz, und Hrabin, ist sie schon kleiner und schwächet. In der Ebene hält der Bauer meist 4 bis 6 gute Pferde, und 14 bis 20 Stück Melkvieh. Vorzüglich steht die Schaafzucht in dieser Provinz bereits auf einen hohen Grad der Vollkommenheit, so wie auch die Bienenkultur von einer nicht geringern Bedeutung ist. Der Bestand der Bienenstöcke im Troppauer Kreise war im Jahre 1801 folgender:

Stadt Bennisch	. .	69	Bienenstöcke.
Gut Bransdorf	. .	117	— —
— Deutsch Paulowitz	.	46	— —
— Dorf-Teschen	. .	86	— —
— Endersdorf	. .	34	— —
Stadt Freudenthal	. .	84	— —
Herrschaft Freudenthal	.	589	— —

Stadt Freywaldau	. .	29	Bienenstöcke.	
Herrschaft Freywaldau	.	314	—	—
Amt Friedeberg	. .	158	—	—
Gut Glomitz	. . .	47	—	—
Herrschaft Göppersdorf	.	187	—	—
— Gotschdorf	.	98	—	—
— Grätz	. .	316	—	—
Gut Große	. . .	43	—	—
— Groß-Glockersdorf	.	69	—	—
Herrschaft Gr. Herlitz	.	529	—	—
— Hennersdorf	.	282	—	—
Stadt Hotzenplotz	. .	28	—	—
Herrschaft Hotzenplotz	.	94	—	—
Gut Hrabin	. . .	41	—	—
Stadt Jauering	. .	43	—	—
Herrschaft Jägerndorf	.	789	—	—
Stadt Jägerndorf samt Dörfern		175	—	—
Herrschaft Johannsberg	.	254	—	—
Gut Jaktar	. . .	49	—	—
— Jäschkowitz	. .	26	—	—
— Jungferndorf	. .	15	—	—
— Kohlsdorf	. . .	14	—	—
— Krautenwald	. .	12	—	—
— Kyowitz	. . .	135	—	—
— Kunzendorf	. .	40	—	—
— Leitersdorf	. .	282	—	—
— Lodnitz	. . .	2	—	—
Kommenda Maidelberg	.	99	—	—
Herrschaft Meltsch	. .	365	—	—
Gut Neplachowitz	. .	27	—	—

Gut Neurothwasser	5	Bienenstöcke.
— Oberherrndorf	6	— —
Herrschaft Odrau	662	— —
— Olbersdorf	286	— —
Gut Paulowitz	28	— —
— Petrowitz	134	— —
— Radum	46	— —
— Rausen	15	— —
Herrschaft Roßwald	99	— —
Gut Schlakau	19	— —
— Schlatten	49	— —
— Schönstein	85	— —
— Stablowitz	134	— —
— Stiebrowitz	69	— —
— Stremplowitz	45	— —
Herrschaft Smolkau	117	— —
Gut Stettin	65	— —
— Sucholasetz	25	— —
Herrschaft Troppau	213	— —
Stadt Troppau	193	— —
Troppauer Stadt Dörfer	199	— —
— — Maltheser Lomerida	109	— —
Vogtey Weidenau	4	— —
Stadt detto	12	— —
Gut Wigstein	65	— —
— Wildschütz	37	— —
— Wigstadl	58	— —
Herrschaft Wagstadt	234	— —
Stadt Wagstadt	155	— —
Gut Zossen	27	— —

Stadt Zuckmantl	. .	61 Bienenstöcke.
Herrschaft Zukmantl	.	66 — —
Zusammen	.	8839 Bienenstöcke.

Die Schuljugend wird zur Seidenkultur angeführt, um diesen wichtigen Nahrungszweig immer weiter zu verbreiten. Auch hat der Erfolg diese Absicht bey weitem übertroffen; Kinder und Erwachsene beschäftigen sich damit so häufig im Jägerndorfer Bezirk besonders, daß die Blätter von den in dasiger Gegend befindlichen Maulbeerbäumen nicht mehr hinreichen, sondern aus mehrern und zum Theil entlegenen preußischen Dörfern herbeygeschaft werden müssen. — Und damit diese eben so leichte als angenehme, dem schwächsten Kinde, so wie dem zitternden Greise, angemessene Beschäftigung noch weit allgemeiner verbreitet werde, so hat man vor einigen Jahren eine Anweisung zum Seidenbau auch durch den Druck bekannt gemacht.

2.

Gewinnung und Bearbeitung der Mineralien.

Der Bergbau in diesem Landesbezirke ist blos auf Eisen und Steinkohlen beschränkt. Man baut zwar bey Neuvogelseifen auf Silber, und bey Zuckmantel auf Kupfer; allein die in diesen Gruben brechenden Erze sind nicht reichhaltig genug, um den Bau mit Vortheil fortsetzen zu können. Die Eisenbergwerke sind auf der Herrschaft Freudenthal bey Klein-Mohrau und Engelsberg im Troppauer Kreise, wo sich auch ein Hochofen und mehrere Eisenhammerwerke befinden. Ein sehr reiches Steinkohlenbergwerk ist bey Karwin, zwey Stund von Teschen gelegen, seit dem Jahr 1801 im Betriebe, und auch bey Groß-Herlitz, Ostrau und Chlau werden Steinkohlen gefunden. Trippelgruben giebt es am Köhlerberge, wo in zweyen ein röthlichter, und in zwey andern ein gelblichter Trippel gewonnen und zu Töpferarbeiten verbraucht wird. Ein sehr guter Feuerstein bricht bey Teschen auf den Anhöhen von Blogotitz, wo er gleich unter der Dammerde im zerklüfteten Stimkstein eingeschlossen, gefunden wird. Die Funken desselben sind von besonderer Stärke; wenn man sie stehend schlägt, so rollen sie bisweilen noch auf dem Boden fort.

3.

Manufacturen und Fabriken.

Zu den vorzüglichsten Manufacturprodukten des österreichischen Schlesiens gehören besonders Garn, Leinwand, Battist, Tuch und Wollenzeuge. Bekanntlich hat diese Provinz unter den österreichischen Staaten, die beste Leinwandmanufactur; daher die schlesische Leinwand auch im Auslande sehr gesucht wird. Man schätzt die jährliche Erzeugung derselben weit über 80,000 Stück. Was hier die Leinenfabrikazion ausserordentlich befördern hilft, und besonders zum wohlfeilen Preiß dieser Waare ungemein viel beyträgt, ist die glückliche Vertheilung unter Einzelne, von einander ganz unabhängige Menschen. Man trifft hier nirgends große Leinwandfabriken, sondern überall nur einzelne kleine Weber an, die für ihre eigene Rechnung arbeiten, und die mit dem Kaufmanne, der ihnen ihre fertige Waaren abkauft, in keinem andern, als in dem allgemeinen Verhältnisse stehen, das gegenseitiges Bedürfniß unter ihnen knüpft. Der Kaufmann erspart daher die weitläuftigen Fabrikgebäude, den Unterhalt von Werkmeistern und Aufsehern, die dem Betruge doch nicht immer vorbeugen können, und die Zinsen des Vorschusses zum Ankauf des Materials. Er braucht nicht, wie der Fabrikherr, auch die schlechte Waare seines Arbeiters zu nehmen, oder einer weitläuftigen gerichtlichen Klage sich zu unterziehen; sondern

kauft nach Gefallen dort, wo er sein Bedürfniß am besten zu befriedigen glaubt. Der Weber hat den Vortheil, daß sein Schicksal nicht von dem einer einzelnen Fabrik abhängig ist; er wird nicht von der Gewinnsucht eines habsichtigen Verlegers gedrückt; er darf seine Zeit und Mühe nicht auf die Verarbeitung eines schlechten Materials verwenden; sondern kauft solches dort, wo er es am besten erhält, und kann dessen Güte bey den kleinen Portionen, deren er bedarf, weit besser prüfen, als bey großen Parthien möglich wäre. Er mag es baar bezahlen, oder auf Kredit nehmen, so ist doch die Summe immer zu unbedeutend, als daß Zinsen dieserhab berechnet würden, obgleich solche beym Ankauf im Großen den Preiß der Waaren unfehlbar vertheuern müssen. Ueberhaupt sind die Vortheile, die diese Einrichtung gewährt, so groß und so mannigfaltig, daß man wünschen muß, in die Fabrikazion aller übrigen Stuhlwaaren ein ähnliches System hineinzubringen.

Eine zweyte große Erwerbsquelle für die Bewohner des österreichischen Schlesiens ist die Tuchweberey. Im Troppauer Kreise wird besonders in den Städten Odrau, Wagstadt und Wigstadl so viel Tuch verfertiget, daß sie bloß an die Tuchhändler zu Fullnek in Mähren jährlich bey 4,000 Stück Tuche liefern. Auch Freudenthal,

und die Kreisstadt Troppau haben viele Tuchmanufacturen, und letztere Stadt treibt besonders einen bedeutenden Tuchhandel. Im Teschner Kreise besitzt die meisten Tuchmanufacturisten die Stadt Bielitz, in welcher sich bis 400 Tuchmachermeister befinden. Eine Tuchfabrik wird zu Teschen vom Freyherrn von Mundi unterhalten. Die meisten wollenen Zeuge werden zu Jauernick verfertiget, und eine Wachsleinwand-Fabrik bestehet zu Oderberg.

Sehr schöne Eisendrath-Zugwerke befinden sich zu Ludwigsthal, eine halbe Stunde von Würbenthal entfernt; und eine Feuergewehr-Fabrik wird in der Kreisstadt Teschen betrieben. Eisenhammerwerke giebt es mehrere auf der Herrschaft Freudenthal, im Fürstenthume Neisse österreichischen Antheils, und zu Ostrow im Teschner Kreise.

Die Spiegel-Fabrik in Weidenau hat einen starken Absatz, besonders nach Pohlen, und die Fabrik zu Bartsdorf liefert vorzüglich feuerfeste Schmelztiegeln. Auch aus den Thonarten, womit die Gegend um Freystadt bey Teschen umgeben ist, werden sehr gute irrdene Gefäße bereitet. Glashütten, Papier- und Pulvermühlen findet man in diesem österreichischen Antheile von Schlesien mehrere.

Eine vortreffliche Seife wird zu Troppau fabrizirt, welche als Handelswaare selbst ins Ausland verführt wird. Auch werden in dieser Kreisstadt viele Kämme bereitet, und damit ein sehr einträglicher Handel getrieben.

Sehr vieles Pfund= oder Sohlleder wird besonders im Troppauer Kreise erzeugt. Es geht sehr stark ausser Land; daher auch zur Beförderung dieser Ledererzeugung die Einfuhr der zur Gärbung des Leders erforderlichen Fichtenrinde und Fichtenlohe aus dem Preußisch=Schlesien in den österreichischen Antheil, im Jahre 1801 erlaubt worden ist.

4.
Handel.

Oesterreichisch-Schlesien treibt mit den Producten seiner Industrie, besonders mit der beträchtigen Menge seiner leinenen und Wollwaaren einen wirklichen und zwar sehr bedeutenden Aktivhandel, von welchem es troz der seit einigen Jahren ausserordentlich vermehrten Konkurrenz des mit gleichen Waaren handelnden Auslandes, durch die innere Betriebsamkeit und Mäßigkeit seiner Bewohner, durch die Güte und wohlfeilen Preise seiner Waaren, noch immer den Vortheil der Bilanz auf seiner Seite zu erhalten gewußt hat. Die Waaren, welche der Bewohner dieses Landes in Handel bringt, sind nebst den Producten der Viehzucht, besonders rohes Webergarn, Leinwand, Zwirn, Battist, Tuch, Töpfergeschirr, Spiegeln, Holzwaaren, u. d. gl. Dagegen bedarf diese Provinz besonders Getreide, Salz und Wein, an welchen beyden leztern Naturproducten es einen gänzlichen Mangel hat. Zucker, Kaffe, Gewürz, Farbematerialien, allerley Baumwollen- und Schnittwaaren, Porzellän und Steingut, Silber- Kupfer- Eisen- Stahl- und Galanteriewaaren sind die übrigen Artikel, welche das österreichische Schlesien aus den benachbarten Provinzen einführt. Den stärksten Handel mit rohen Webergarn treibt die Stadt Troppau, wovon sehr vieles nach den Preußisch-Schlesien ausgeführt wird. Allein es wäre besser, wenn aus allem in österrei-

chischen Schlesien erzeugten Garne Leinwand gewebt, und diese zugerichteter ins Ausland verführt werden könnte, wodurch nicht nur weit mehr Menschen beschäftiget würden, sondern auch mehr Geld in diese österreichische Provinz käme. Denn rohe Materialien ausführen, und fremde Fabrikate herein schwärzen, muß nothwendig den Ruin eines Manufacturtreibenden Staates nach sich ziehen.

Zur Beförderung des innern und auswärtigen Handels dienen die vortrefflichen Chausséen und Kommerzialstrassen, welche das österreichische Schlesien von verschiedenen Richtungen her durchschneiden; und gegenwärtig wird auch die Mährisch-Teschnische Hauptstrasse über Gnoinik und Niebory mit der schlesisch-ungarischen verbunden werden.

Zur Waaren-Verzollung sind im österreichischen Schlesien:

Hauptlegstädte: Troppau.
Legstädte: Teschen.
Kommerzial-Grenz-Zollämter: Troppau, Hotzenplotz, Zuckmantel und Maidelberg gegen Preußisch-Schlesien; Bielitz gegen Polen, und Jablunka gegen Ungarn:

V.

Schul- und Studien-Anstalten.

Das österreichische Schlesien zählt gegenwärtig folgende öffentliche Lehranstalten:

1. Zur Bildung des Volks bestehen überall auf dem Lande die Trivial- oder Gemeinschulen von zwey Klassen, welche mit einem, oft auch mit zwey Lehrern, oder einem Gehülfen besetzt sind.

2. Zur Bildung des Bürgers insbesondere sind fünf Hauptschulen, davon die zu Troppau, Jägerndorf und Teschen mit vier bis fünf Lehrern besetzt sind, die aus dem Schul- und Studienfond besoldet werden; die zu Freudenthal und Weißwasser aber versehen die P. Piaristen mit dem nöthigen Lehrpersonale.

3. Zur Vorbereitung auf höhere Studien bestehen drey Gymnasien. Das zu Troppau und Teschen wird von k. k. Professoren, und das zu Weißwasser von Piaristen besorgt. Teschen besitzt eine öffentliche Bibliothek und ein Mineralienkabinet, und in Troppau befindet sich seit längern Zeiten schon eine Ackerbaugesellschaft.

VI.

Religion und milde Stiftungen.

Die römisch-katholische Religion ist im österreichischen Schlesien gleichfalls die herrschende; doch haben auch die Protestanten eine öffentliche Religionsübung. Die römisch-katholische Kirche besteht aus zwey Diöcesen, deren eine unter dem Erzbischof von Olmütz, die andere unter dem Bischof von Breßlau stehet; letzterer besorgt die geistliche Gerichtsbarkeit im Fürstenthum Teschen und Bielitz. Zu Anfange des Jahrs 1782 hat man in Oesterreichisch-Schlesien sechs Mönchsklöster und ein Nonnenkloster gezählt, wovon aber in unsern Zeiten verschiedene aufgehoben worden sind.

Unter den Mönchsklöstern haben besonders die Barmherzigen Brüder zu Teschen, dieser Stadt sowohl, als auch dem ganzen Lande unendlich viel Gutes gewähret. Im verflossenen Jahrhunderte hatte diese gemeinnützige Krankenanstalt 42,000 Kranke in seiner Pflege, wovon gegen 37,000 ihre Heilung in diesem Hospitale fanden. Im Jahre 1801 wurden hier 373 Kranke aufgenommen. Hievon sind 55 gestorben, und 338 bey Leben erhalten worden.

Was die Protestanten in diesem Lande betrift, so hatten sie vom Anfange an weit mehr Begünstigungen erfahren, als in den übrigen Provinzen der österreichischen Monarchie. Schlesien war zwar im dreyßigjährigen Kriege der Pfälzischen Parthey in Böhmen beygetreten, und hatte daher nach dem Siege Kaiser Ferdinand II. über den Churfürsten von der Pfalz eben dasselbe Schicksal zu erwarten, das die übrigen Länder von dieser Parthey traf: allein es erhielt doch, vorzüglich durch die Fürsprache von Sachsen, nicht nur einen großen Theil seiner ehemaligen Vorrechte, sondern auch (freylich unter manchen Einschränkungen) seine Religionsfreyheit. Der westphälische Friede, der den Protestanten in den übrigen kaiserl. königl. Landen gar nicht zu Statten kam, gewährte den schlesischen Protestanten noch einige Vortheile. Durch die, zwischen dem österreichischen und schwedischen Hofe geschlossene Altranstädter Friedensconvention und derselben Executionsreceß, die unterm 1. Sept. 1707 und unterm 8 Febr. 1709. zu einer pragmatischen Sanction gediehen sind, wurden den evangelischen Ständen Schlesiens ihre Religionsfreyheiten von Kaiser Joseph I. abermal feyerlich zugesichert. — Dieser Convention zu Folge wurde die Leitung der kirchlichen Angelegenheiten des Protestantischen Schlesiens einer sogenannten Religionskommission anvertraut, die auch von der Kaiserin Königin Maria Theresia durch ein eigenes Hofrescript vom 16. März 1744. förmlich bestättiget wurde.

Diese Religionskommission übte, unter dem Prädidio eines k. k. Kommissärs, alle Funktionen eines protestantischen Consistoriums aus, und sollten, wie es in dem Hofrescripte heißt, „alle contentiosa in prima instantia, salva appellatione an Ihro Kais. Königl. Majestät aburtheilen." Sie behielt ihre Wirksamkeit bis zur Einführung der Toleranz, wo sie von Kaiser Joseph II. zu einem k. k. Consistorio erhoben wurde, nachmals aber von selbst aufhörte, als das Teschner Consistorium nach Wien verlegt, und demselben die Aufsicht über sämmtliche protestantische Gemeinen in den k. k. deutsch-böhmisch-gallizischen Erblanden übergeben wurde. Wie sehr übrigens die Protestanten in Schlesien auch nach Erscheinung des Toleranzpatents begünstiget wurden, beweißt eine Hofverordnung vom 20. Febr. 1782, welche befiehlt; „daß den hierländischen (schlesischen) Protestanten nicht nur das Toleranzsystem auf das vollständigste zu Statten kommen, sondern es auch bey demjenigen, was ihnen schon vorhin durch Verträge und Gesetze eingeräumet worden, sein Verbleiben haben soll."

Im Jahre 1803 sind im österreichischen Schlesien folgende Gemeinen Augsburgischer Confession bestanden:

1. zu Teschen.
2. — Bielitz.

3. zu Ernstdorf.
4. — Ustrow.
5. — Weichsel.
6. — Bystritz.
7. — Ellgot.
8. — Nieder-Bludowitz.
9. — Hillersdorf.
10 — Drahomischl.
11. — Golleschau.
12. — Nawschi.

Diesen protestantischen Kirchen, welche mit den Mährischen und Gallizischen eine Diöcese ausmachen, stehet ein Superintendent vor, dem mehrere Senioren untergeordnet sind. Der Superintendent bezieht aus dem allerhöchsten Aerarium alljährlich einen Gehalt von 400 Gulden; und das Recht solchen zu ernennen, kömmt dem Landesfürsten zu.

Die innern Angelegenheiten der Gemeinen, in so ferne sie nicht in den, dem Prediger eigenthümlichen Wirkungskreis einschlagen, werden von den Vorstehern oder Aeltesten der Gemeine besorgt, welche in der Regel aus der Klasse der Einsichtsvollern gewählt werden; doch werden bey der Gnadenkirche zu Teschen die Vorsteher aus dem Gremium der Schlesisch-protestantischen evangelischen Landesstände gewählt.

Nebst mehrern milden Privatstiftungen und dem öffentlichen Armeninstitute, ist zu Troppau im Jahre 1802 auch eine Rumfordische Suppen-Anstalt gegründet worden, um der arbeitsunfähigen Armuth bey dem gegenwärtig so aussergewöhnlich hohen Preise der Lebensmittel, wenigstens einige Hülfe zu leisten.

VII.

Politische Landesverfassung.

Die politischen Angelegenheiten des österreichischen Schlesiens besorgt, wie wir bereits gesehen haben, das Gubernium in Brünn, welchem die zwey Kreisämter in Troppau und Teschen, und die Kammeral- und Bancalgefällen-Administrationen untergeordnet sind.

Zur Verwaltung des Justizwesens bestehen in diesem Landesbezirke vier Landrechte, nämlich das herzoglich Sachsen Teschnische, das fürstbischöfliche des Fürstenthums Neiße österreichischen Antheils, das Troppauer- und Jägerndorfer herzoglich Lichtensteinische, und das herzogliche Landrecht des Fürstenthums Bielitz. Der Recurs von diesen Landrechten geht an das Appellationsgericht nach Brünn. Das Merkantil- und Wechselgericht erster Instanz für österreichisch Schlesien ist mit dem Magistrate zu Troppau vereiniget.

Von der Armee liegen in diesem österreichischen Schlesien zwey Infanterie- und ein Kavallerie-Regiment. Die beyden Infanterie-Regimenter sind:

a) Kaunitz; das Staabsquartier zu Troppau, zum Werbbezirk der Troppauer Kreis.

b) Wenzel Colloredo; der Staab liegt in Teschen, der Werbbezirk ist der Teschner Kreis.

Von den Kavallerie-Regimentern liegt Kaiser Cheveauxlegers in diesem Lande, wovon sich der Staab zu Troppau befindet.

An den Grenzen gegen das preußische Schlesien hin ist ein Kommando von Militär-Kordonisten aufgestellt, welche sowohl die Dersertion der Truppen, als auch das Hereinschwärzen fremder Fabrikate zu verhüten haben.

In Hinsicht der Militär-Administration stehen die im Lande befindlichen Truppen und Militärbranchen unter dem Generalkommando zu Brünn.

Ende des ersten Bandes.

Digitized by Google